

528L

SCHRIFTENREIHE DER BUNDESANSTALT FÜR AGRARWIRTSCHAFT
Nr. 59

Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet
(Vorträge und Ergebnisse des Internationalen Seminars in
Stadtschlaining, Burgenland, vom 18. bis 20. September 1989)

Határvidéki Területfejlesztés és kooperáció
(A Szalónakon 1989. Szeptember 18-20-án tartott
szeminárium előadásai és eredményei)

*Regional development and cooperation in border areas
(Lectures and results of a seminar 18th to 20th September 1989
at Stadtschlaining, Burgenland)*

veranstaltet durch
szervezők
organized by

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien
Forschungsinstitut für Agrarökonomik, Budapest
Amt der Burgenländischen Landesregierung, Eisenstadt
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien

Herausgegeben von
Dipl.-Ing. Hans ALFONS

Wien, August 1990

ISBN 3 - 7040 - 1039 - 1

Eigentümer und Herausgeber: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft,
1133 Wien, Schweizertalstraße 36. Druck: Anton Riegelnik,
1080 Wien, Piaristengasse 19. Verlag: Österreichischer Agrar-
verlag, 1014 Wien 1, Bankgasse 1-3.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	7
Előszó	9
I. ERÖFFNUNG	11
1 <i>Walter Klasz</i> (Wien): Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet - ein Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Ressortpolitik	11
2 <i>Walter Dujmovits</i> (Güssing): Südburgenland - Peripherie ohne Grenzen	14
II. FACHVORTRÄGE	31
3 <i>Zoltán Bors</i> (Szombathely): Neue Entwicklungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Westungarn	31
4 <i>Georg Schreiber</i> (Eisenstadt): Aktuelle Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus burgenländischer Sicht	39
5 <i>László Csete</i> und <i>Gabriella Barcza</i> (Budapest): Agrarwirtschaftliche Aspekte der Regionalent- wicklung und Kooperation im Grenzgebiet	45
6 <i>Franz Greif</i> (Wien): Kooperation im Grenzgebiet - Fakten, Ziele, Strategien	67
7 <i>Imre Sántha</i> (Győr): Wirtschaftsentwicklung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit	86
8 <i>Heinz Rabussay</i> (Graz): Die Wirtschaft im Grenz- gebiet - gerüstet für eine offene Grenze	94
9 <i>Ferenc Szele</i> (Szombathely): Bestrebungen zur Regionalentwicklung im grenznahen Gebiet	101
10 <i>Eduard Kunze</i> (Wien): Zukunftsaussichten für eine gemeinsame Grenzgebietsentwicklung aus österreichischer Sicht	107

III. PRAXISBERICHTE	123
11 <i>József Retkes</i> (Szombathely): Die landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft "Kertész"	123
12 <i>Anton Brückler</i> (Jennersdorf): Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet aus der Sicht der Stadtgemeinde Jennersdorf	127
13 <i>Tamás Hende</i> (Szombathely): Eine neue Handelsorganisation von Produktionsgenossenschaften	130
14 <i>Franz Scheinecker</i> (Großpetersdorf): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Praxis eines Verkehrsunternehmens	134
15 <i>János Rechnitzer</i> (Győr): Innovationen in den Grenzgebietskontakten - ein Forschungsprogramm	140
16 <i>György Zala</i> (Budapest): Zukunftsaussichten für die Förderung von Grenzgebieten und deren kurzfristige Aufgaben	144
IV. KURZFASSUNGEN	149
V. ÖSSZEFOGLALÁSOK	173
VI. SUMMARIES	197
VII. EXKURSIONSBERICHTE	221
VIII. ANHANG	229

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Abb.Nr.

zum Beitrag *W. Dujmovits*:

1	Bevölkerungsentwicklung im Jahrhundert des demographischen Übergangs	19
2	Die Einwanderungslandschaften der Burgenländer in Nordamerika	23
3	Soziale Hierarchie auf dem Weg zum Pluralismus	25

Abb.Nr.		Seite
4	Die "Funktion" der Grenze in der landschaftlichen Einheit des Pinkabodens	27
5	Sozialkulturelle Einflußsphären im Südburgenland	28
6	Dokumente von Geld- und Liegenschaftstransfers	30
 zum Beitrag <i>L. Csete</i> und <i>G. Barcza</i> :		
1	Ebenen und Sektoren der grenzüberschreitenden Beziehungen	49
2	Komitate und agrarökologische Gebiete in Ungarn	51
3	Überblick über die Bodennutzung der Komitate Győr-Sopron und Vas	53
4	Entwicklung ausgewählter Flächenerträge 1937-2000	57
5	Zeitlose Grundlagen der Landwirtschaft	62
 zum Beitrag <i>F. Greif</i> :		
1	Schritte der Projektdurchführung	69
2	Struktur der Teilnehmer am Seminar Stadtschlaining	71
3	Ökonomische Dimensionen in den beiden Grenzgebieten	73
4	Betriebe und Einrichtungen mit potentielllem Angebot für grenzüberschreitende Kooperation	81
5	Betriebe und Einrichtungen mit besonderem Angebot für grenzüberschreitende Kooperation	82
 zum Beitrag <i>E. Kunze</i> :		
1	Nettoinlandsprodukt 1986 nach Politischen Bezirken	119
2	Entwicklung der Wohnbevölkerung 1981-2031 nach Bundesländern und Lagetypen	120
3	Qualifikationsstruktur der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter 1981-2000	121
4	Übernachtungen im Fremdenverkehr 1988 nach Politischen Bezirken	122

Abb.Nr.		Seite
	zum Beitrag <i>G. Zala:</i>	
1	Wirtschaftlich schwach entwickelte Gebiete Ungarns	148
	Fahrtrouten der <i>Fachexkursionen</i>	222
	Die Abbildungen auf den Seiten 19, 23, 25, 27, 28, 53, 57, 81, 82 und 148 wurden von <i>Georg Greif</i> entworfen und druckfertig gezeichnet.	

TABELLENVERZEICHNIS

Tab.Nr.		Seite
	zum Beitrag <i>G. Schreiber:</i>	
1	Grenzübertritte von Ungarn nach Österreich 1988	40
	zum Beitrag <i>F. Greif:</i>	
1	Kooperationsansätze nach Sektoren	83
	zum Beitrag <i>H. Rabussay:</i>	
1	Kaufkraftkennziffern 1987	95
2	Netto-Inlandsprodukt je Beschäftigtem 1986	95
3	Jährliche Veränderung des Netto-Inlandsproduktes zwischen 1981 und 1986	96

VERZEICHNIS DER ÜBERSICHTEN

Übersicht Nr.		Seite
	zum Beitrag <i>F. Greif:</i>	
1	Hierarchisches Schema grenzüberschreitender Kooperationen	79
2	Sektorales Schema grenzüberschreitender Kooperationen	80

VORWORT

Seit der gemeinsamen Veranstaltung in Sárvár sind die Bemühungen unserer beiden Institute um die Regionalentwicklung in den Gebieten an der österreichisch-ungarischen Grenze zielstrebig vorangetrieben worden. Wir haben die Fragen der Regionalstruktur bearbeitet mit dem Ziel, Aussagen über die Behebung regionalstruktureller Divergenzen zu treffen. Wir haben darüber hinaus den Versuch unternommen, über die bisherige Entwicklung der Zusammenarbeit hinauszublicken und eine gemeinsame Entwicklungs- und Kooperationsplanung vorzuschlagen.

Was diesen - wie wir glauben neuartigen - Aspekt der Regionalpolitik betrifft, ist durch die Entwicklung der politischen Situation in Mittel- und Osteuropa der "Utopiegehalt" eines solchen Vorschlages in den letzten Wochen und Monaten drastisch gesunken. Auf diese neue Situation müssen wir uns nun einstellen.

Durch gemeinsame Anstrengungen auf österreichischer und ungarischer Seite soll versucht werden, Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet auf eine neue Basis zu stellen. An diesen Anstrengungen sind mehrere gemischte Kommissionen auf Bundes- bzw. Regierungsebene (eingesetzt für jeweils konkrete Programmpunkte wie Verkehrspolitik, Fremdenverkehrsentwicklung, Thermalwassernutzung, in jüngster Zeit auch für die Weltausstellung 1995 in Wien und Budapest) beteiligt. Daneben bestehen - z.T. bereits länger als auf nationaler Ebene - Kontakte zwischen österreichischen Ländern und ungarischen Komitaten. Seit 1986 wird auf der Basis von Regierungsbeschlüssen die Frage der Grenzgebietsentwicklung einschließlich der dazu erforderlichen regionalpolitischen Ziele durch die Österreichisch-ungarische Raumordnungskommission bearbeitet.

Wie die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Ebenen (Bund, Länder, Bezirke, Gemeinden, Betriebe) betrieben wird, welche Grundsätze verfolgt werden und wie weit Kooperation konkret bereits gediehen ist, sollte durch das internationale Seminar in Stadtschlaining belegt werden, dem nun diese Publikation folgt.

Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft in Wien und das Forschungsinstitut für Agrarökonomik in Budapest danken insbesondere dem Herrn Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft *Dipl.-Ing. Dr. Franz Fischler* sowie dem Herrn Landeshauptmann

von Burgenland *Johann Sipötz* für das Interesse am gemeinsamen Forschungsprojekt und für die Förderung des Seminars in Stadtschlaining.

Es ist besonders erfreulich, daß für diese Veranstaltung eine Reihe von namhaften Vortragenden aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung gewonnen werden konnte, was das fachliche Gewicht des Seminars zweifellos erhöht hat. Wir hoffen und wünschen aber, daß es durch diese Veranstaltung gelungen ist, den ideellen Inhalt grenzüberschreitender Regionalentwicklung und Kooperation an wichtige und dafür zuständige Gremien und Institutionen heranzutragen, von denen sie mit uns gemeinsam weiterentwickelt werden soll.

Wie schon bei der Veröffentlichung des Seminarberichts Sárvár wurde die sachlich-inhaltliche und die redaktionelle Bearbeitung der Beiträge auch diesmal von *Dr. Franz Greif* durchgeführt. Die sehr umfangreichen Übersetzungsarbeiten der ungarischen Originalbeiträge und der ungarischen Kurzfassungen übernahm *Dipl.-Ing. Márta Neunteufel*.

Wien und Budapest, im August 1990

Dr. Béla Csendes

Dipl.-Ing. Hans Alfons

ELŐSZÓ

Az intézeteink által az osztrák-magyar határvidék fejlesztése érdekében tett erőfeszítések a közös sárvári rendezvény óta célratorően folytatódtak. A regionális struktúra kérdéseit azzal a céllal elemeztük, hogy megtaláljuk a strukturális eltérések megszüntetésének lehetőségeit. Ezen felül kísérletet tettünk arra, hogy az eddigi együttműködés fejlődésének áttekintésén túl terveket készítsünk a közös fejlesztés és kooperáció jövőjére vonatkozóan.

Ami a regionális politika eme -szerintünk újszerű - vonását illeti, a közép- és kelet-európai politikai helyzet jelen fejlődése során egy ilyen javaslat "utópia-tartalma" az utóbbi hónapokban és hetekben jelentősen csökkent. Nekünk pedig ezt az új helyzetet kell figyelembe vennünk.

A magyar és az osztrák fél közös erőfeszítéseinek segítségével meg kell kísérelnünk a határterület regionális fejlesztésének és kooperációjának új alapokra helyezését. Ezekben az erőfeszítésekben több szövetségi és kormány szintű vegyes bizottság is részt vesz, melyek különböző konkrét problémakörökkel foglalkoznak (pl.közlekedéspolitika, az idegenforgalom fejlesztése, termálvizek hasznosítása és legújabban az 1995-ös Bécs-Budapest Világkiállítás). Ezek mellett különböző kapcsolatok léteznek - részben már hosszabb idő óta országos szinten is - osztrák tartományok és magyarországi megyék között. Az Osztrák-Magyar Területrendezési Bizottság 1986 óta dolgozik -kormányhatározatok alapján- a határvidék fejlesztésével és az ehhez kapcsolódó regionális politika kérdéseivel.

Az együttműködés különböző szintjeit (szövetségi, tartományi, kerületi, községi és üzemi kapcsolatok), alapelveit és a kooperáció konkrét jelenlegi állását mutatta a nemzetközi szeminárium Stadtschlainingban, melyet most ez a publikáció dokumentál.

A bécsi Bundesanstalt für Agrarwirtschaft és a budapesti Agrárgazdasági Kutatóintézet köszönettel tartozik *Dipl.-Ing. Dr. Franz Fischler* miniszter úrnak (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft) valamint *Johann Sipöcz* úrnak, Burgenland tartományfőnökének a közös kutatás iránt tanúsított érdeklődésükért valamint a stadtschlainingi szeminárium támogatásáért.

Különösen örvendetes, hogy a rendezvény számára meg tudtuk nyerni előadóként a tudományos és gazdasági élet, valamint a közigazgatás néhány neves képviselőjét. Ez természetesen megemelte a szeminárium szakmai színvonalát. Azt reméljük, hogy ez a rendezvény eljuttatta a határon átnyúló terület-fejlesztés és kooperáció eszmei tartalmát az illetékes grémiumokhoz és intézményekhez, melyekkel a jövőben is a továbbfejlesztés érdekében együtt kívánunk működni.

A sárvári szemináriumról való beszámolóhoz hasonlóan, az előadások közzétételéhez szükséges szakmai és szerkesztői munkát *Dr. Franz Greif* végezte. A magyar előadások és összefoglalások nagy terjedelmű fordítási feladatát *Dipl.-Ing. Márta Neunteufel* látta el.

Bécs, Budapest 1990. augusztusa

Dr. Csendes Béla

Dipl.-Ing. Hans Alfons

I. ERÖFFNUNG

1 *Dipl.-Ing. Dr. Walter Klasz*: REGIONALENTWICKLUNG UND KOOPE- RATION IM GRENZGEBIET - EIN SCHWERPUNKT DER LANDWIRTSCHAFT- LICHEN RESSORTPOLITIK

Zum Zeitpunkt der Planung dieser Veranstaltung war nicht vor-
auszusehen, wie sehr dieser Grenzraum heute im Mittelpunkt des
Interesses und der Medienberichterstattung stehen würde. Die
jüngsten Aussagen höchster Entscheidungsträger im Zusammenhang
mit den aktuellen Ereignissen unterstreichen die Intentionen,
die diesem Projekt "Regionalentwicklung und Kooperation im
Grenzgebiet" zugrunde liegen.

Was war Ziel der Initiatoren dieses Projektes? Was signali-
siert die Tatsache, daß sich Wissenschaftler und Beamte der
Agrarressorts in Wien und Budapest der Existenzprobleme der
Grenzgebiete angenommen haben?

Es zeigt, daß in der Agrarpolitik heute mehr denn je die re-
gionalpolitische Dimension gesehen wird und daß im Klima einer
internationalen Verständigung neue Ziele verfolgt und reali-
siert werden sollen und können.

Der frühere Landwirtschaftsminister und heutige österreichi-
sche Vizekanzler *Riegler* und sein Nachfolger Minister *Fischler*
weisen in ihren Reden auf nationaler und internationaler Ebene
immer wieder darauf hin, daß Agrarpolitik sowohl in ihrer re-
gionalen wie in ihrer globalen Dimension in höchstem Maße Ge-
sellschafts-, Staats- und Friedenssicherungspolitik ist.

Gerade dieser von Vizekanzler *Riegler* kreierte Ansatz des
ökosozialen Weges, der im übrigen demnächst erstmals interna-
tional prämiert wird, streicht diese Verflechtung besonders
heraus. Bei einer Veranstaltung, die sich unweit von hier vor
wenigen Monaten mit Fragen der Existenzsicherung dieses Ost-
grenzgebietes befaßt hat, formulierte *Riegler*: "Aktive Grenz-
landpolitik erfordert eine initiative und koordinierende Vor-
gangsweise der Agrar-, Wirtschafts-, Infrastruktur-, Regional-
und Verkehrspolitik, um die Chancen der Region zu nützen und
die hohe Leistungsbereitschaft der Bevölkerung im Grenzland zu
unterstützen."

Die oft so isolierte Sicht aus der agrarischen Perspektive
ist also durch einen umfassenden, ganzheitlichen, und wie ich
schon vorher angedeutet habe, grenzüberschreitenden Ansatz ab-
zulösen. Wir brauchen eine gemeinsame Einschätzung der Bedeu-

tung der Landwirtschaft mit ihren vielfältigen Funktionen zwischen den gesellschaftlichen Gruppen, innerhalb eines Staates und darüber hinaus auf internationaler Ebene. Es gibt eine gemeinsame Verantwortung für die Zukunft der Landwirtschaft und damit für die Zukunft ganzer Regionen.

Es gilt aber nicht nur, aus einer isolierten Sicht herauszufinden und all die hier angedeuteten Vernetzungen zu sehen, es muß angesichts der sich verschärfenden Umweltprobleme auch mehr und mehr zur Kenntnis genommen werden, daß einseitige ökonomische oder technokratische Konzepte zur Bewältigung der agrarpolitischen Aufgaben unbrauchbar sind und daß mit solchen Konzepten die Landwirtschaft die große Chance aus der Hand geben würde, eine Vorreiterfunktion für eine neue Wirtschafts- und Lebensweise wahrzunehmen.

Minister *Fischler* hat bei seinem Amtsantritt das Landwirtschaftsministerium als das "Lebensministerium" im weitesten Sinne bezeichnet. Er interpretiert diese Aussage auf folgende Weise: Die Landwirtschaft sichert die Grundlagen zum Leben: Boden und Wasser und die produzierten Lebensmittel selbst. Sie schafft durch ihre Kulturtätigkeit Raum zum Leben und ist essentieller Bestandteil funktionierender Lebensgemeinschaften im ländlichen Raum.

Es ist also zu begrüßen, daß man sich all dieser angesprochenen Grundpfeiler einer Regionalentwicklung und auch der Fragen einer Kooperation über die Grenzen hinweg in diesem gemeinsamen Projekt des Forschungsinstitutes für Agrarökonomik in Budapest und der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft in Wien angenommen hat.

Es freut mich, daß man inzwischen über erste propädeutische Studien hinaus

- Grundlagen der Regionalentwicklung erarbeitet hat,
- daß in einem weiteren Schritt auch schon die Betroffenen, also die Bevölkerung, Betriebe und Institutionen in den Grenzgebieten mit diesen Arbeiten konfrontiert wurden, und zwar in einem Seminar in Sárvár.

Und es ist besonders zu hoffen, daß die in der Zwischenzeit erarbeitete Dokumentation regionalwirtschaftlicher Entwicklungschancen im Rahmen dieser Veranstaltung die erwarteten Praxisansätze betrieblicher und kommunaler Zusammenarbeit

bringen wird. Es sollte unser aller Anliegen sein, daß wir über die akademische Betrachtung hinaus zu Ansätzen und Anstößen einer Umsetzung in der Praxis gelangen.

Ich darf bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß wir in diesen Tagen eine österreichweite Diskussion für die Neukonzeption der Agrarförderung starten, bei der gerade auch die Probleme der Grenzregionen besonders im Vordergrund stehen. Ich habe dazu die Vertreter aller Länder und Interessenvertretungen eingeladen. Es wäre sicher von großem Nutzen, wenn die Ergebnisse dieser Veranstaltung in die Diskussion zur Erarbeitung der Förderungskonzepte einfließen.

Ich möchte ferner darauf hinweisen, daß wir ebenfalls in diesen Tagen eine Neukonzeption bzw. Adaptierung der agrarischen Forschung im Bereich des Ressorts in Angriff genommen haben. Es geht dabei um die bessere Nutzung der Ressourcen für die Behandlung der vordringlichsten Probleme und um die günstigere Gestaltung der interdisziplinären Arbeit, die gerade bei diesem Projekt besonders ins Auge springt. Ich hoffe, daß auch diesbezüglich Anregungen aus dieser Tagung einfließen.

Ich hoffe und wünsche aber vor allem, daß die Veranstaltung insgesamt konkrete Ergebnisse bringt, die letztlich für die Betroffenen jenseits und diesseits der Grenze von Nutzen sind und erkläre diese Tagung im Namen des Herrn Bundesministers für eröffnet.

2 *Walter Dujmovits*: SÜDBURGENLAND - PERIPHERIE OHNE GRENZEN

Wir waren erst Osten,
dann Westen,
oft beides zugleich.
Und waren wir keines,
dann galten wir viel.
(Toni Lantos, 1951).

Inhalt:

1. Einleitung
2. Land der Dörfer
3. Die Kraft der Geschichte
4. Die Kraft der Landschaft
5. Burgenländer sein - eine Lebensform

1. Einleitung

Wir haben uns geeinigt auf einen möglichst farbigen Bericht über die sozioökonomische Entwicklung im südburgenländischen Grenzraum. Es geht dabei um die Entwicklung der Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur, der einfachen Bauernkultur, in den letzten hundert Jahren, und damit auch um die Entwicklung der Landschaft, in der diese Entwicklung sichtbar wird. Ich sage erst einige grundsätzliche Dinge über das südliche Burgenland und den anschließenden westungarischen Raum, bringe dann einen kurzen Abriß der Sozialgeschichte der letzten hundert Jahre - sie ist ja diesseits und jenseits der Grenze gleich - und anhand einiger Skizzen möchte ich diese Sachverhalte auch bildlich verdeutlichen.

Grundsätzlich ist zu sagen, daß die Verhältnisse im Südburgenland, im ehemaligen Westungarn und im heutigen Westungarn soziologisch gesehen nahezu gleich waren, nicht aber zwischen Nordburgenland und Südburgenland; das Burgenland ist und bleibt ein künstliches Regionalgebilde. Das Burgenland war nie eine nationale Einheit, nie hat etwa eine magyrische Bourgeoisie mit den burgenländischen "Biresch", dem Gesinde zusammengearbeitet; niemals war die nationale Komponente wichtig, sondern immer die soziologische.

Entscheidend ist im Burgenland also die "territoriale" Kultur und nicht die "nationale". "Geography governs history", sagen die Amerikaner "der Raum regiert die Geschichte", der Raum ist das Feld für historische Prozesse. Und wenn der Raum so ist und hier liegt, können historische Prozesse nur so und nicht

anders verlaufen. Das heißt, dem Burgenländer wäre es (eventuell) anders gegangen, wenn er in Salzburg gelebt hätte und nicht im Burgenland.

Burgenland ist ein Land der Dörfer. Aber diese Dörfer, in welchen Kroaten, Magyaren und Deutsche wohnen, sind physiognomisch nicht auseinanderzuhalten. Sie sind einander mehr als ähnlich, sie sind gleich.

Dann sind die Burgenländer dort am "burgenländischesten", wo das Land ähnlich ist dem Burgenland; das ist die Behauptung eines zurückgekehrten Amerikawanderers.

Und diese "burgenländischeste" Landschaft liegt nicht in Österreich, sondern in Amerika, genauer: in Pennsylvania. In Lehigh Valley, das ist in der Gegend um Allentown, dort sieht die Gegend so aus wie hier, die Leute leben wie hier, oder wie sie hier gelebt haben. Es scheint so, als ob die Art der Landschaft die Form der Prozesse bestimmte, und wenn schon nicht das, dann suchen sich die Burgenländer "die" Landschaft für die Zukunft ihrer Geschichte. Eine neue Grenze bestimmt dagegen keine neue Landschaft, schon gar nicht dann, wenn sie von einem Fluß - wie z.B. von der Pinka im Pinkaboden - siebenmal "überschritten" wird.

2. Land der Dörfer

Das entscheidende Element ist bei uns im ehemaligen Westungarn genauso wie im heutigen, daß die Dörfer die Landschaft bestimmen und nicht die städtischen Zentren. Man könnte sagen, unsere Heimat war immer das Dorf und niemals das Land. Das Land hat vor siebzig Jahren noch nicht existiert und hatte auch noch keinen Namen. Regionen und andere "höhere" Raumeinheiten verstehen sich nur als Addition von Dörfern.

Und doch genügte diese Addition von Dörfern zur Heimat, daß sich die Burgenländer - oder wenn man will, die Westungarn - ein tragfähiges Selbstbewußtsein schaffen konnten. In Chicago gibt es eine Zeitung mit dem Titel "Eintracht". Vor zwanzig Jahren hieß sie im Untertitel auch: "Zeitung für Deutsche, Österreicher und Burgenländer". Also man hob die Burgenländer noch aus der übrigen Masse heraus.

Burgenland: Ein Land der Dörfer, ohne große zentrale Orte, ohne städtische Bürgerschicht, ohne besondere Oberschicht, die politisch gewirkt hätte. Ein Land mit gewachsenen Dorfstrukturen. Das Burgenland selbst, das heutige Südburgenland, scheint

mir schon vorausgedacht vor tausend Jahren, als ein Land des Überganges. Die Magyaren kamen bis hierher, auch die Deutschen. Sie kamen aber nicht zusammen, um zu raufen. Ein Kernraum solcher deutsch-magyarischer Berührung ist das Pinkatal.

Dieses Südburgenland hat aber quasi "immer schon" eine Teilung zwischen steirischem Einfluß und ungarischem Einfluß zu dulden. Der westliche Teil, hügelige Teil ist dem östlichen Teil des Pinkatales gegenüberzustellen. Im Westen Hügel, eine Riedellandschaft mit Fichtenbestand, also einigermaßen randalpin; im Osten, gegen Ungarn zu, Plateaus, Ebenen, bestanden mit Buche und Eiche. Im Westen, zur Steiermark hin, agrarischer Nebenerwerb auf der Basis des Obstbaus, im Osten agrarischer Vollerwerb auf der Basis von Ackerbau und Wein. Im Westen ein höherer Anteil an Evangelischen, der Osten rein katholisch. Im Westen eher konkrete Abwanderung aufgrund konkreter Entschlüsse zum Aufbruch. Und, was das wichtigste ist, der Westen nach Graz und der Osten nach Wien ausgerichtet, und das obwohl die Leute an der Ostgrenze doppelt so weit nach Wien haben als nach Graz: trotzdem fahren sie nach Wien und nicht nach Graz.

3. Die Kraft der Geschichte

In der geschichtlichen Entwicklung entscheiden oft Zäsuren. 1848 hat ein einziges Gesetz sehr viel verändert: die Wirtschaft, die Gesellschaft und die Landschaft; es war das Bauernbefreiungsgesetz, das faktisch erst 20 Jahre später durch die Grundentlastung eine neue Besitzstruktur gebracht hat. In der Folge wird mit drei Querschnitten aus den letzten 120 Jahren (1890, 1930, 1970) der Versuch gemacht, die Geschichte dieser Zeit organisch zu schildern.

Was hat die Bauernbefreiung von 1848 uns Westungarn gebracht? Sie hat eine neue Struktur des Dorfes für 100 Jahre festgelegt; und zwar für die meisten Dörfer; und doch sind sie gestorben, die meisten in den letzten 20 Jahren.

Neben der politischen kam die wirtschaftliche Freiheit; aber das Kapital des Grundherrn war bald aufgebraucht, der Bauer mußte selbstverantwortlich wirken; wenn früher die Stiefel kaputt waren, hat er zum Herrn gesagt: "Ich brauch' einmal einen Doppler, ich brauch einen neuen Beschlag für den Wagen"; jetzt sagt der Grundherr: "Er gehört dir, der Wagen, schau selbst, wie du dazu kommst." Es kommt zu einer Verarmung in den nachfolgenden 30 Jahren, zu Notstandssituationen, die man damals in den Zeitungen beschrieben hat mit Worten wie: "Niedergang der Kultur, Niedergang der guten Sitten"; die Bauern beginnen

bei uns mit dem Schnapsbrennen; sie fangen aus Not an zu saufen; die Zigarette wird eingeführt, das hat als ein Laster gegolten, denn ehrenwert war die gute alte Pfeife, aber die Zigaretten waren etwas Unehrenhaftes. Und dann kam auch ein gewisses Auswanderungsfieber: weg von daheim, wir haben keine Chance, wir müssen weg von hier, genauso, wie man es heute auch noch und mitunter sehr stark verspürt.

Die von der Bauernbefreiung Betroffenen beklagten ihr Schicksal recht bald: Es gab starke Rückschläge bei Katastrophen, es gab ja noch keine Rücklagen. Der Bauer lebte "von der Hand in den Mund"; kam eine Feuersbrunst, ein Hagel, eine Mäuseplage, die Reblaus, so war die Katastrophe stets und wirklich da. Die "Reblauskatastrophe" hat die Wirtschaft im südlichen Burgenland extensiviert, es kam zu großen Abwanderungen; eine Mäuseplage - unvorstellbar in der heutigen Zeit - hat zur selben Zeit im Seewinkel zu massenhafter Abwanderung und Auswanderung geführt. Wenn ein Dorf brannte, was früher beim Strohdach leicht möglich war, mußten viele Familien auswandern.

Noch ein wichtiger Sachverhalt: Der Bauer wurde für unbestimmte Zeit zum Selbstversorger, er mußte alles selber produzieren und selber erzeugen. Das führte zu einer starken Diversifizierung der Tätigkeiten und in der Produktion zu großer Vielfalt. Man zähle nach: Zehn bis fünfzehn Haustiere gab es; verschiedene, versteht sich; mindestens 15-20 verschiedene Feldfrüchte, der Bauer brauchte alle; natürlich war von jedem Stück dann nur wenig da. Dazu mußte er noch handwerkliche Dinge selber machen, Werkzeug selber machen: Besen, Holzwerkzeuge, Pflanzenheber und vieles andere, weil das Bargeld gefehlt hat; es gab kein Bargeld im Bauernhaus, man lebte wirklich von der Hand in den Mund, half sich durch Tausch und durch Selbermachen. Diese Kunst des Überlebens ohne Geld kam uns Nachfahren noch vor 40 Jahren sehr zugute, im Jahre 1945, als nichts da war, als die Leute noch Germ machen konnten, wo sie noch Seife machen konnten; was wir damals konnten, das gilt heute nichts mehr.

Es kam die große Erbteilung, die Flurteilung in viele kleine Parzellen. Das hatte wirtschaftliche Folgen: Zunächst aber zeigten sich die gesellschaftlichen Folgen der Bauernbefreiung. Werfen wir noch einen Blick auf den Zustand um 1890:

Vierzig Jahre danach bestand eine starke soziale Differenzierung. "Bauer" war nicht gleich "Bauer". Entscheidend war die Gunst der Ausgangslage: Hatte er mehr Grundbesitz, so hatte er einen besseren Start, hatte er weniger Kinder, so hatte er

einen besseren Start, hatte er einen Nebenberuf, so hatte er einen besseren Start. Der Nebenerwerbsbauer wird erst heute so genannt, es gab ihn aber schon vor 100 Jahren, nur hieß er damals nicht so. Doch es gab die "Maurerdörfer" (wie Weppersdorf), die "Bluzerdörfer" (wie Jabing und Stoob), die "Fuhrwerkerdörfer" (wie Stegersbach), von wo Fuhrwerke bis nach Triest gekommen sind, oder auch so etwas Modernes wie Telegraphen von Stegersbach*) bis in die Bukowina. Das Entscheidende aber war: Die soziale Hierarchie entwickelt sich neu: Pfarrer, Notar, Lehrer oben, die Bauern im Zentrum, unten die Biresch, Zigeuner, Hiebler (Kleinpächter), Zugereiste.

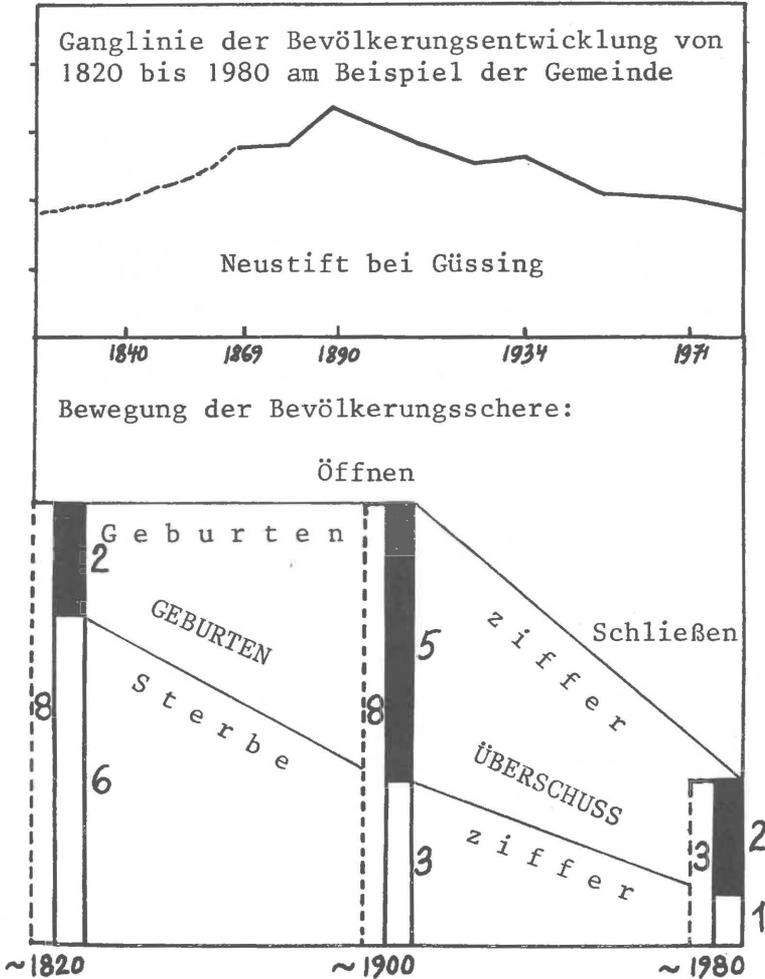
Besonders deutlich war im Burgenland das generative Verhalten im Übergang zu beobachten: Aus einer Zeit mit hohen Geburtenzahlen und hohen Sterbezahlen in eine Zeit, da die Sterbezahlen zurückgehen und die Geburtenzahlen noch hoch bleiben. Ein kleines Beispiel: Hatte jemand acht Kinder, sind früher sechs gestorben, aber zwei haben überlebt. Heute überleben von zwei Kindern ebenfalls zwei; in beiden Fällen kommt es kaum zur Bevölkerungszunahme. Aber dazwischen gab es es eine Zeit, da die Bauern noch acht Kinder hatten, aber nicht mehr sechs davon starben, sondern wenigstens zum Teil überlebten. Dieser demographische Umbruch brach auch über das Südburgenland mit einer Bevölkerungsexplosion herein, wie sie heute noch in der dritten Welt stattfindet. Um 1900 "platzten" bei uns die Dörfer, die Menschen mußten einfach fortgehen, es blieb ihnen keine andere Wahl.

Was hat sich landwirtschaftlich geändert? Die Flurzersplitterung zerriß die Agrarlandschaft, doch der Grundriß des Dorfes blieb 100 Jahre lang erhalten. Drei "Bauernhausphasen" gingen über das Burgenland hinweg:

- + Eine erste Phase dauerte bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts: sie kennzeichnen gesetzte Lehmhäuser, das Strohdach, die Rauchküche;
- + eine zweite Phase in der Zwischenkriegszeit: gemauerte Häuser, Ziegeldach, Sparherd;
- + eine dritte Phase nach dem 2. Weltkrieg: gemauerte Häuser, Ziegeldach und die Trennung von Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude.

*) Das Telegraphenbauamt Stegersbach wurde um das Jahr 1870 eingerichtet und hatte für den Ausbau des Fernmeldenetzes sowohl in Westungarn als auch in Südostösterreich besondere Bedeutung.

ABBILDUNG 1: Bevölkerungsentwicklung des Südburgenlandes im Jahrhundert des demographischen Übergangs



Erläuterung: Das Ergebnis des generativen Verhaltens bedeutete um 1820 Stagnation, um 1900 Bevölkerungsexplosion und in der Gegenwart wiederum Stagnation der Bevölkerung. Diese Entwicklungsstadien sind in dieser Reihenfolge typisch für unterentwickelte Länder (z.B. Bangla Desh), "Schwellenländer" (z.B. Brasilien) und hochentwickelte Industrieländer (z.B. Österreich).

Der Nebenerwerbsbauer arbeitete nicht mehr in der Küche, die Küche ist ein reiner Wohnraum geworden.

Der große Umbruch folgt kurz vor 1930: Was ist hier interessant? Die große Auswanderung setzt ein, zunächst nach Ungarn, dann aber stark nach Amerika, mit dem Höhepunkt in den Jahren 1922/23 mit 6.683 Auswanderern in 1½ Jahren. Aber schon 1933 kommt es zu einer massiven Rückwanderung, ausgelöst durch die Wirtschaftskrise in Amerika.

Bis 1939 erfolgte ein Kapitalimport aus Amerika in der Höhe von etwa 100 Mill. S, mit der damaligen Kaufkraft; das ist die Summe der Landesbudgets für das Burgenland in den Jahren 1931 und 1938. Es kam also das Sechsfache des Landesbudgets in Form von Geldsendungen oder als mitgenommene Barschaft der Rückwanderer in das Land, und der Dollar wurde die heimliche Währung. Paradox war daran nur, daß die "reichen" Leute (die nicht ausgewanderten, besser situierten) keine Dollars hatten, wohl aber die "armen" Leute. Die Armen mußten ja auswandern und hatten dann Dollars.

Nach dem Krieg verblieb ihnen dieser Vorteil in Form der Pake-
te, die aus Amerika kamen.

Zu einem Hauptmoment des sozialwirtschaftlichen Wandels wurde die Saisonarbeit. Im Bezirk Güssing lebten 40 % der Bevölkerung davon. Die landwirtschaftlichen Arbeiter gingen nach Niederösterreich und in den Wiener Raum. Es verstärkt sich auch die Abwanderung der Burgenländer nach Wien, die Tschechen kamen nach der Grenzziehung ja nur noch spärlich. So wurde das Burgenland von der West-Ost-Ausrichtung umorientiert zu einer Süd-Nord-Ausrichtung.

Machen wir nun den Schritt in die Gegenwart: Der Krieg hat keine Zäsur gebracht, auch nicht die "Hitler-Zeit". Alles ist wieder vergessen worden. Nach dem Krieg, 1946/47, wollten wir einfach wieder so leben wie 1937, wie vor dem Krieg. Krieg und kurzzeitiges Verschwinden des Burgenlandes haben keine besonderen Nachwirkungen auf die soziologische Situation gebracht. Der große Umbruch kam erst nach 1955.

Worin besteht nun dieser letzte Umbruch? Er brachte die eigentlichen soziokulturellen Veränderungen. Erst jetzt trennt sich das Burgenland von Westungarn.

Bei uns setzt nun die Arbeitserleichterung ein: durch die Mechanisierung, gleichzeitig mit der Abwanderung der überschüssigen Arbeitskräfte nach Wien; von dieser länger dauernden Abwanderung kommen die Menschen nun als Zweitwohnungsbesitzer wieder zurück.

Es gibt ja Dörfer, wo jetzt schon mehr Zweitwohnsitze gezählt werden, als ständige Einwohner, z.B. Krottendorf. Der Strukturwandel findet in der Art und Weise statt, daß die Arbeiter, die früheren "Biresch", die Bauern im Lebensstandard einholen und überholen. Das erste Auto hatte nicht der Bauer sondern sein früherer Knecht, der Arbeiter geworden war. Das erste Radio hatte auch nicht der Bauer, sondern auch wiederum sein früherer Knecht, Arbeiter in Wien. Aus dem Saisonarbeiter wurde der Pendler, und dieser Pendler, als Begriff kaum eine Generation alt, ist ohne Auto nicht vorstellbar.

Es kommt zu Ansätzen der Industrialisierung, die häufig ohne Erfolg bleiben; es kommt überhaupt zu einer Krise der alten Strukturen. Es kommt aber auch zur Krise der Autoritäten, zur Krise des Lehrers, des Pfarrers, der Autorität der Eltern.

In der Landschaft ändern sich gleichzeitig mehrere Dinge: Die Infrastruktur wird verbessert oder überhaupt erst geschaffen, zuerst im Dorf, später dann für die ganze Region. Zentren entstehen im zentrumslosen Land: Pfarrzentren, Schulzentren usw.

Eine weitere Abwanderungswelle ereilt uns in den siebziger Jahren; sie bringt auch die Sozialbrache mit und mit ihr den Wald. Ein landschaftliches Wechselspiel ist zu beobachten: Vor tausend Jahren sind die Menschen gekommen und haben den Wald zurückgedrängt; jetzt gehen die Menschen fort und der Wald kommt wieder, in manchen Gegenden immerhin so sehr, daß die gerodeten Täler wieder zuwachsen.

Mehr Wald stört uns nicht. Was uns besorgt machen muß, ist das Sterben der "weißen Dörfer", wie *Grosina* es nennt, die Zerstörung unserer Dorfbilder.

Unsere Gesellschaft bleibt undifferenziert. Der Begriff "Ländlicher Raum" wird als Symbol der Gleichheit lebendig: Alle, die im Dorf leben, sind gleich, nämlich gleich angezogen. Wenn Sie heute im Wirtshaus sitzen, dann wissen Sie nicht mehr, ist das neben Ihnen ein Hauptschullehrer, ein Arbeiter oder der Pfarrer oder ein Bauer. Am Sonntag essen alle Schnitzel, wiederum sind alle gleich angezogen, sie singen die gleichen Lieder, sie verhalten sich gleich.

4. Die Kraft der Landschaft

1683: Der Salzburger Dom wurde errichtet, die Türken haben Wien belagert, Westungarn war zerstört: Man könnte sagen: Unser Beitrag zur damaligen Kultur war das Leiden an der Grenze, der Preis für die Sicherheit der Österreicher im Inneren des Landes, und daß Salzburg gebaut werden konnte. Die Kraft unserer Landschaft läßt andere erblühen.

Ein anderes Beispiel betrifft die Abwanderung. In Ungarn ist wohl die erste Quelle der Abwanderung und der Auswanderung zu finden; 1875 erst im Norden, 1885 in der Landesmitte und 1890 im Süden. Nennen wir es Kraft der Landschaft oder die Treue zur Gemeinschaft - Faktum ist, daß sich die Amerikawanderer westungarisch-burgenländischer Gegenden in "gemeinsamen" Einwanderungslandschaften wiederfinden: Die Nordburgenländer in Kansas, die Mittelburgenländer in Illinois und Chikago, die Südburgenländer in Pennsylvanien und an der Ostküste um New York. Wenn wir eine Karte des Burgenlandes über die von Nordamerika legen, dann sehen wir genau, wo die Leute wohnen. Wenn man also sagt, derjenige wohnt hier oder dort, dann weiß man auch genau, wo er herkommt.

Nun noch zum anderen Beispiel: Ich habe behauptet, daß die heimliche Währung in Westungarn der Dollar war. Es gibt hiefür einen schönen Beleg aus Großmürbisch, wo ein Grundstück für 1.000 Dollar verkauft wurde. Das ist zwar eine fremde Währung, sie scheint aber in einem offiziellen österreichischen Notariatsakt auf. Viele Geschäfte hat man im Burgenland nicht in Schilling sondern in Dollar gemacht, auch ganz offizielle Geschäfte (siehe Abbildung 6).

Dann hat mein Großvater, der *Martin Spanitz*, in Hopley/Pennsylvania innerhalb weniger Wochen im Jahre 1915, also im 1. Weltkrieg zweimal Geld aufgegeben. Das erste Mal hat der *Martin Spanitz* an seinen Vater, also an meinen Urgroßvater (alle beide haben *Spanitz* geheißen), 150 Kronen von Amerika nach Gerersdorf geschickt. Er hat aber zur selben Zeit auch seinem Freund, dem *Kroboth Peter*, nach Wladiwostok in die Kriegsgefangenschaft vom einen Ende der Welt an das andere drei Dollar geschickt, in sieben Rubel umgerechnet, in das ostsibirische Kriegsgefangenenlager Wladiwostok am Pazifischen Ozean. Wann war so etwas später noch möglich?

ABBILDUNG 2: Einwanderungslandschaften der
Burgenländer in Nordamerika



Die soziologische Landschaft des Dorfes ist auf dem Weg von der Einfachheit der sozialen Hierarchie zur Uniformität im Pluralismus. Wie hat das Dorf früher ausgesehen? In der Mitte die Bauern, die Mitte war damals "grün"; an der Spitze drei Autoritäten: der Pfarrer, der Lehrer und der Notar. Und darunter war die Unterschicht: Biresch, Hiebler, und Zigeuner. Es gab ansonsten nur noch zwei Berufe, die angesehen waren, wiewohl noch nicht ganz zur Dorfintelligenz gehörig, erkennbar daran, daß sie Ungarisch konnten: der Müller und der Wirt, beide in der Hierarchie gegen die Spitze hin verortet.

Die soziale Hierarchie ruhte auch sichtbar in der baulichen Landschaft des Dorfes: In der Mitte lagen Kirche und Schule und das Wirtshaus, rundherum saßen die Bauern, und erst am Rand des Ackers dann die Unterschichtbevölkerung. Eine deutliche soziologische Segregation, wie wir heute sagen.

Es kommt zur Umgestaltung der Gesellschaft des Dorfes. Im aktuellen Pluralismus sind alle gleich; es gilt nicht mehr das Wort, sondern die Zahl - Kennzeichen der Demokratie. Das Wort des Pfarrers wog früher ebenso schwer, wie das Wort von 1.000 Bauern. Heute gilt es nicht mehr, als das irgendeines anderen. Mit den Parteien, mit den Vereinen, meine sehr geehrten Kollegen aus Ungarn, gewannen wir ein Phänomen der Zahl, welche auch dann gilt, wenn (salopp ausgedrückt) drei Dumme zwei Gescheite überstimmen. Auch das ist Demokratie.

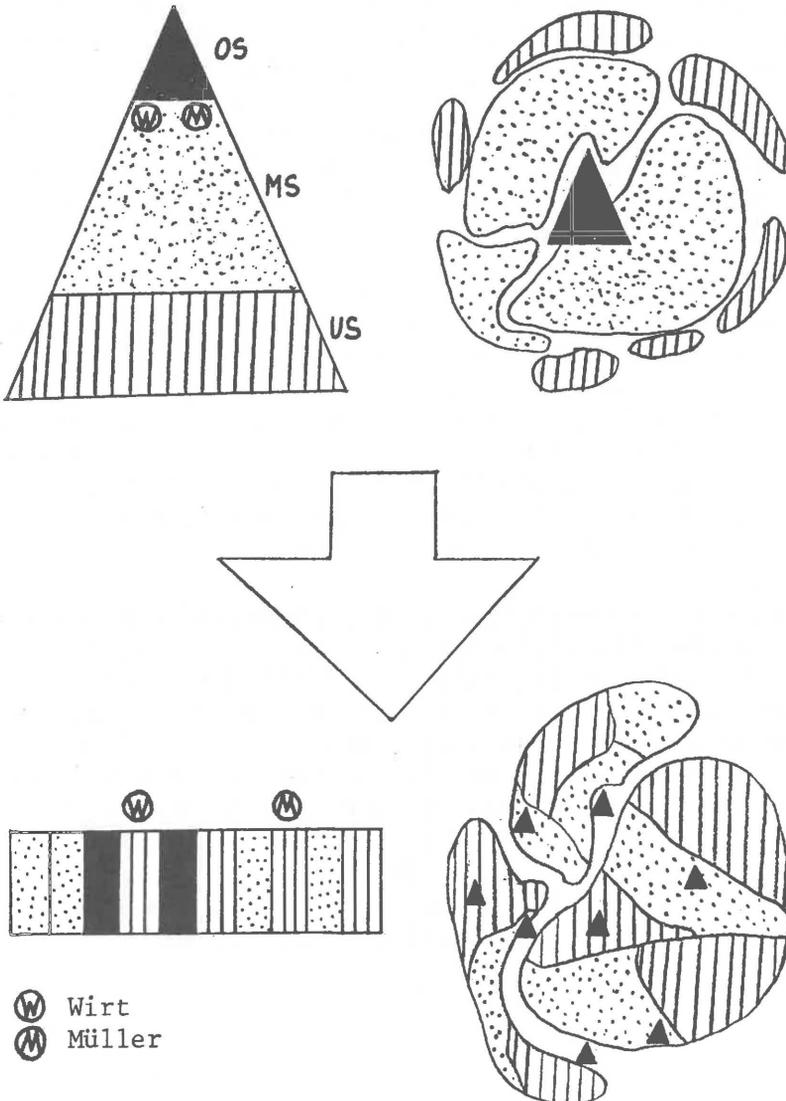
Auch im Raum des Dorfes, mit nunmehr nach Besitz geordneten Verhältnissen, ist dieser Pluralismus manifest.

Zum Schluß noch ein Wort zum Pinkatal, meinem Beispiel für die alte Einheit der Landschaft, die heute noch in den Herzen der Menschen lebt. Da waren angeordnet: Dörfer. Ungarische, deutsche und kroatische. Man kannte sie gut und kennt sie heute auch noch gut, man kann die Namen klingen hören: Felsöcsatár ungarisch, Großdorf deutsch (heute Vaskeresztes), Horvátlövä kroatisch, Pernern deutsch, Bildein ist ebenfalls rein deutsch, Prostrum dagegen kroatisch, Moschendorf wiederum deutsch, Pinkaminszent ungarisch, Luising deutsch, noch lange fortsetzbar; eine Differenzierung der Gesellschaft auf kleinstem Raum, die sich doch nur als Einheit verstehen kann. Wir werden sehen, wieviel die Grenzziehung wirklich daran ändern konnte.

ABBILDUNG 3: Soziale Hierarchie auf dem Weg zum
Pluralismus

Oberschicht, Mittelschicht und Unterschicht und
ihre Verortung im Raum des Dorfes

Vor dem Umbruch durch die Industrialisierung



und nach der Transformation in die Gegenwart

5. Burgenländer sein - eine Lebensform

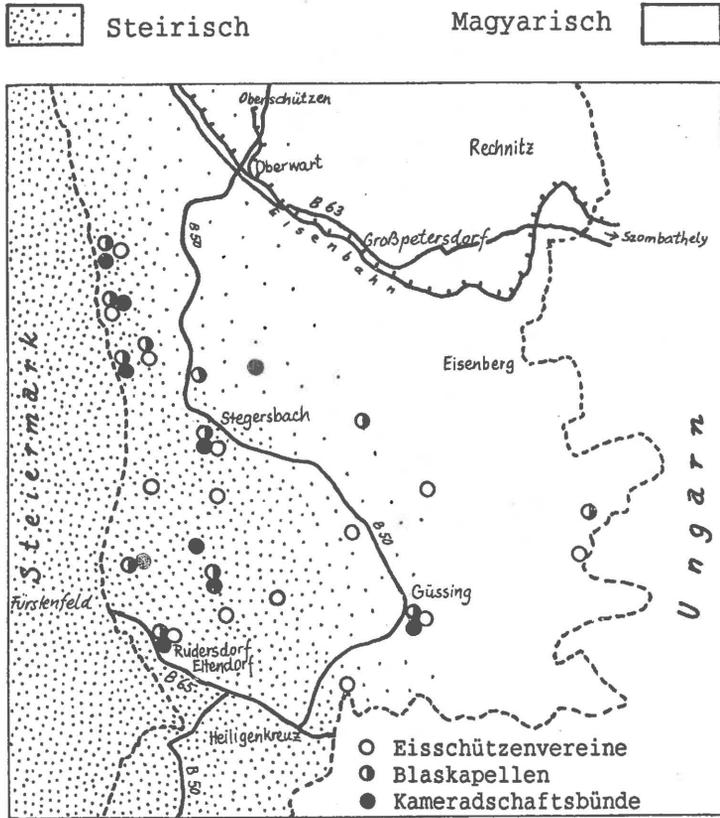
Alle diese Dörfer nebeneinander waren ein Lebensraum. Von außen betrachtet, da wußte keiner, welche Leute darinnen leben. Diese Landschaft war jedenfalls nicht der Ursprung der Nationalitätenpolitik. Interessant ist noch der Einfluß der Steiermark auf das Burgenland. Die Steirer sind ja die Leute, die die Vereine haben: Eisschützen, Blaskapellen und Kameradschaftsbünde; wo was los ist. Und wir bemerken, mit zunehmender Nähe zur Steiermark hin gibt es immer mehr Vereine auch im Südburgenland. 30 Vereine liegen im Westteil, aber nur sechs im Ostteil; Steirer und Ungarn sind offenbar verschieden. Und mit der Trennung der Einflußsphären von Graz und Wien ist auch die Herkunft dessen, was scharf macht, getrennt: Im Wirtshaus stand (und steht) neben dem Salzfaß: im Westen der Pfeffer, im Osten aber der Paprika.

Das Burgenland, angelehnt an das östliche Ende der Alpen, davor (oder dahinter?) die weite Landschaft Pannoniens. Und überall im Land ein Element, das uns kennzeichnet: es ist die Reihe. Die Reihe ordnet, für alle sichtbar, das Dorf von früher, mit und ohne Granateneinschläge vom Weltkrieg; bei uns bildet alles eine Reihe, nicht nur das Dorf mit seinen Häusern, auch die Bäume am Feldrand, die Kukuruzpflanzen, die Schwalben sitzen in einer Reihe, die Gänse gehen in einer Reihe: die Reihe ist ein Merkmal von uns.

Die Zeit ist stehengeblieben, fast 60 Jahre lang, doch Nostalgie wird das Südburgenland nicht erhalten. Auch dann nicht, wenn fast zeitlose Gestalten, wie der Kisbiró*), noch immer lebendig sind. Unsere Nostalgie umschreibt mit dem Begreifen der Veränderung oft auch das Neue - wie den E-Herd als Endstufe der Entwicklung von der Rauchkuchl über den Sparherd - "sporhelt" nennen ihn übrigens die Ungarn. Und ich bin sicher, daß neben manchem E-Herd noch Scheiter geschlissen werden, und das Hendl abgestochen wird, Besen gebunden und Körbe geflochten werden, ja daß die Küche - wie modern sie auch sein mag - ein Arbeits- und Wirtschaftsraum geblieben ist.

*) Das ist der mit einer Trommel ausgerüstete Ausrufer auf dem westungarischen Lande, von den Deutschen "Kloarichter" genannt.

ABBILDUNG 5: Sozialkulturelle Einflußsphären im Südburgenland



Ausprägung ausgewählter Elemente

Randalpin	Klima	Pannonisch
Fichte, Tanne	Wald	Eiche, Buche
Nebenerwerb mit Obstbau, Kürbis, Wein	Agrar-soziale Struktur	Vollerwerb mit Ackerbau und Weinbau
Evangelisch	Religion	Katholisch
Pfeffer	Gewürz	Paprika
Graz	Orientierung	Wien

Unsere Nostalgie erfaßt auch die Rückwandererhäuser, so um 1933 entstanden etliche, da hat niemand bei uns ein Haus bauen können, mit Ausnahme derjenigen, die aus Amerika zurückgekommen waren. Sie haben oft dort gebaut, wo die Besiedlung heute ihr Ende findet, wie z.B. in Reinersdorf im Heiligenbrunner Hügelland.

Die Nostalgie bemächtigt sich der Ausgewanderten, denn auch das gibt es nur im Burgenland: ein Reisebüro für Ausgewanderte und zwar in Güssing, auch das ist bei uns nicht nur denkbar, sondern es besteht.

Der Wandel drückt sich auch politisch aus: Noch 1966 war unsere "Westseite" zur Steiermark hin und in Richtung Wien sozialdemokratisch, die Ost- und Südseite dagegen christlich-sozial, wie es früher geheißen hat. Das änderte sich innerhalb von nur 5 Jahren, von 1966 bis 1971, als unser Burgenland in Richtung Sozialdemokratie kippte und eigentlich bisher so liegenblieb.

Die Abwanderung zehrte schließlich an der Altersstruktur. Wo viele Leute abwanderten, wie z.B. im Pinkatal, da gibt es ebensoviele 70jährige wie 10jährige. Wohin die Jugend geht, bei uns bleibt ja nur Güssing als Möglichkeit, dort wird die Altersgliederung der Bevölkerung verbessert. Dafür haben wir Dörfer, in denen es so gut wie keine Kinder mehr gibt. Wir dürfen uns sicher fragen: Was wird in Zukunft aus Harmisch und anderen Dörfern, wenn nur noch die Alten dort hausen?

Kein Ausblick in die Zukunft? Oh, doch! Wir vergessen unseren Lebensstandard nicht, wir schätzen die Kühlschränke, den Lieferbeton, denn ohne ihn wäre die Nachbarschaftshilfe viel schwerer. Aber damit der Wandel zum Guten sichtbar wird, beglückend, verheißend, und nicht bedrohlich, müssen wir unseren Kindern etwas mehr mitgeben, als nützliche Dinge für den Alltag, die sie als "Lebensqualität" tunlichst schätzen sollen. Dieses "etwas mehr" kennt keiner besser, als der Südburgenländer: ein gemeinschaftliches Sozialverhalten, das aus einer tragfähigen Wertordnung kommt. Es weiß auch kaum einer besser als der Südburgenländer, wie sehr ihm das zu allen Zeiten geholfen hat.

ABBILDUNG 6: Dokumente von Geld- und Liegenschaftstransfers

D^r DESIDERIUS DEUTSCH
RECHTSANWALT
GÖSSING, BURGENLAND.

Steueramt
Zur Gebührenmessung
angemeldet am
J. R. P.
A. A. P.
A. V. P.

Kaufvertrag

am heutigen Tage zwischen *der Frau*
agnes Heuslhofer
und dessen Ehegattin geb. *Jandrasits*

in *Grossmürbisch* Nr. 101 als Verkäufer(n) einerseits,
dann *Josef Spakits*
und dessen Ehegattin geb. *Grossmürbisch* Nr. 59
als Käufer(n) andererseits abgeschlossen worden ist, wie folgt:

§ 1
Verkaufende Partei

verkauft und übergibt der kaufenden Partei und diese kauft und übernimmt die in
E. Z. *298* K. G. *Grossmürbisch* aufgenommene(n)
Liegenschaft(en) P. Nr. *W. u. 675* in die in E. Z. *761*
K. G. Grossmürbisch aufgenommene
P. N. - 676 ebenso die von der Parzell-
W. 105 der *Münch* die *Grundstücke*
eingekulturliegenschaft

um den vereinbarten Preis von *1000* Schilling Groschen, sage: *von 1000*
zweitausend Dollar Schilling

No. *46003* Coplay, Pa., *Nov 10* 1915

Received of *Martin Spanitz*
Hiles Pa

LEOPOLD ROSENBERGER CO.
COPLAY, PA.
Special Agentur
für
GELDENSENDUNGEN
nach dem EISENBURGER COMITAT.

the sum of _____ Dollars
for payment of *150 Franken*
to *Martin Spanitz*
in *Nemetzentgröth*
Post Office *Hos. Hr*
\$ 23.50 *Leo Rosenberger*
by [Signature]

No. *46213* Coplay, Pa., *Dec, 29* 1915

Received of *Martin Spanitz*
Hiles, Pa.

LEOPOLD ROSENBERGER CO.
COPLAY, PA.
Special Agentur
für
GELDENSENDUNGEN
nach dem EISENBURGER COMITAT.

the sum of *Three* Dollars
for payment of *Seven Roubles*
to *7 Roubles*
in *Peter Krobath*
Kriegsgefangener, Spaschje Kuan
Post Office *71, bei Wladaworoh, Rumänien*
\$ 3.40 *Leo Rosenberger*
by [Signature]

II. FACHVORTRÄGE

3 *Zoltán Bors*: NEUE ENTWICKLUNGEN DER GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT IN WESTUNGARN

Das Thema, das ich jetzt besprechen soll, ist vielschichtig und verzweigt. Bei meinen Vorbereitungen hat mich beeindruckt, daß in unserem Leben kaum etwas existiert, wofür die grenzüberschreitende Zusammenarbeit nicht schon Erfolge gebracht hätte. Dies beweist, daß das, wofür wir arbeiten, ein gemeinsames und gutes Ziel hat.

Am Ende meines Vortrages im Oktober 1986 habe ich meiner Hoffnung Ausdruck gegeben, daß für uns alle in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit konkrete und "handgreifliche" Erfolge zustandekommen mögen. Die vergangenen drei Jahre bedeuten eine genügend lange Zeit, daß wir hier jetzt eine Art Inventar, wenn auch oberflächlich, machen können.

Nicht nur die Welt, sondern auch wir haben uns sehr verändert. Es hat sich eine neue Denkweise herauskristallisiert, bestimmt von der Erkenntnis, daß eine Zusammenarbeit, die auf gegenseitigen Vorteilen beruht, für jeden nur Gewinne bringen kann. In dieser Region Europas ist ein Prozeß in Bewegung geraten, der den Ausbau und die Vertiefung der Beziehungen immer mehr erleichtert hat. Es ist offensichtlich geworden, daß Konfrontationen keinen Raum mehr haben, bei denen ein jeder nur verlieren könnte. Bildlich gesprochen: ein Rückenwind hat das Karpatenbecken erreicht und seine Botschaft auch nach Westungarn gebracht; ein Wind, der die früher versperrten Tore geöffnet hat. Die Abschaffung des "Eisernen Vorhangs" bedeutet, daß wir heute in einer noch nie gekannten politischen Atmosphäre arbeiten.

Es ist weiters entscheidend in unseren Tagen, daß die interessierten Partner zu einem Konsens bereit und fähig sind. Diese Denkweise haben wir Ungarn von unserem ersten großen König, vom heiligen Stephan geerbt, der dem Land eine Brückenrolle zudedacht hat, wo Ost und West miteinander unbehindert kommunizieren können. Das ist ein neues Erbe, welches wir gut pflegen sollten.

Die Alltagsarbeit unserer Komitatsräte wurde in der Überzeugung getan, daß die kommende Zusammenarbeit zwischen einzelnen Regionen und Ortschaften mit Hilfe der "Mikrodiplomatie" formende und informierende Elemente der Beziehungen zweier Länder werden können. Diese Gedanken haben uns auch damals geleitet,

als wir gemeinsam mit dem Komitat Győr-Sopron unsere Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria erbeten haben. Das vergangene erste Jahr unserer Vollmitgliedschaft hat bewiesen, daß sich dieser Schritt gelohnt hat.

Bei den konkreten Formen der Zusammenarbeit steht die Wirtschaft an erster Stelle. Sie wirkt auf unsere Lebensbedingungen am entscheidendsten ein; wir sind mit den Resultaten dieser Entwicklung aber auch heute noch nicht ganz zufrieden. Vor allem die Entwicklung von Produktionskooperationen, der nützlichsten Form von Zusammenarbeit, schreitet trotz günstiger Gegebenheiten entlang der Grenze ziemlich schleppend voran.

Bei der Bewertung der Umstände will ich unsere internen Schwierigkeiten nicht verschweigen; vor allem die Kompliziertheit ungarischer Regelungssysteme und ihre schlechte Berechenbarkeit bilden Hindernisse. Leider sind Zwang zum Marktwechsel und die Verschärfung des Wettbewerbes infolge der Liberalisierung der Importe noch nicht genügend wirksam.

Unsere bisherigen Initiativen waren jedoch nicht umsonst. Es ist uns gelungen, wenn auch nur in bescheidenem Maße, aber als Ergebnis korrekter Geschäftsverhandlungen, österreichisches Kapital ins Wirtschaftsleben des Komitats miteinzubeziehen. In Kőszeg hat die Firma *Lift* die erste GmbH des Komitats mit 100 %iger Auslandsbeteiligung gegründet; sie ist auf Produktion und Vertrieb von Ausrüstungen für den Handel spezialisiert. Die Firma *Csini-Form* erzeugt Kleider und Modeartikel mit österreichischer Beteiligung. Die landwirtschaftliche Fachgenossenschaft von *Vendvidék* erzeugt seit zwei Jahren Holzbriketts; der österreichische Partner zahlt mit Produkten. Mehrere unserer Wirtschaftsorganisationen, so z.B. eine Fabrikseinheit von *ÉLGÉP*, die Schuhfabrik *Savaria*, die Schuherzeugergenossenschaft *Robert*, die Industriegenossenschaft *Sabina* und die Elektro- und Eisenindustrielle Genossenschaft übernehmen Lohnarbeit für die Erzeugung verschiedener Produkte.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Komitats Vas, besonders einige der Produktionsgenossenschaften, können über ihren mehrjährigen Ausbau der fachlichen Kontakte berichten. Als Resultat der Zusammenarbeit mit den österreichischen Grenzgebieten sind am Beginn ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch, wissenschaftliche Beratungen und später auch konkrete Geschäftsabschlüsse zustande gekommen. Die Fachleute der Produktionsgenossenschaft von *Horvátzsídány* und der Staatsbetrieb von *Csepreg* haben den Obstanbau mit Hilfe von Anlagen zur Tröpfchenbewässerung und neuen Sorten studiert, und die gewonnenen Erfahrungen

möchten sie auf ihren eigenen Plantagen, die jetzt errichtet werden, verwerten. Österreichische Fachleute haben auch großes Interesse für den Versuchsobstbau der LPG in *Nyogér* gezeigt. Der Technologieaustausch auf dem Gebiet des Weinanbaues und die gegenseitige Teilnahme an Weinwettbewerben sind ebenfalls von Bedeutung. Auch die Möglichkeit der Flaschenabfüllung von Fruchtsäften ist in Erwägung zu ziehen.

Was den Arbeitskräfteaustausch im Grenzgebiet betrifft, so sind individuelle Arbeitskontrakte charakteristisch geworden. Zwischen 1983 und 1988 haben 36 Leute im Ausland gearbeitet, derzeit sind es 53, davon 47 in Österreich. Unsere Bevölkerung würde unter finanziell und fachlich günstigeren Umständen auch in größerer Zahl täglich pendeln. Die Auslandsbeschäftigung findet meist im Handel und im Gastgewerbe sowie in der Bauindustrie statt.

Gemeinsame Infrastrukturentwicklung und Kontakte im Wasser- und Umweltschutz waren in der letzten Zeit ebenfalls sehr wichtig. Als beispielgebend können wir die im März 1989 in Betrieb genommene Leitung betrachten, welche die Stadt Szentgotthard mit der Kläranlage von Jennersdorf verbindet. Diese Kläranlage ist langfristig zur Aufnahme bzw. Reinigung der Abwässer von Szentgotthard und Umgebung fähig. Im Interesse einer Ausweitung dieser Kooperation sind weitere Verhandlungen im Gang.

Unsere bedeutendsten Gewässer entspringen in Österreich, davon bilden die Raab und die Pinka gleichzeitig auch Grenzlinien. Eine gemeinsame Regulierung der Gewässer ist durch das vor 30 Jahren unterzeichnete Österreichisch-ungarische Wasserabkommen bzw. über die Österreichisch-ungarische Wasserkommission gesichert. Eine weitere gemeinsame Arbeit hat zum Hochwasserschutz an den Gewässern der Raab und Lapics geführt, wo die schnelle Weitergabe von Informationen und Prognosen wirkungsvolle Maßnahmen ermöglicht.

Handel und Fremdenverkehr sind interessante Facetten beider Regionen. Ich behaupte: man kauft dort gerne ein, wo man freundlich empfangen, gut bedient und gerne wiedererwartet wird, wo nicht nur Versorgung, Unterkunft und Waren angeboten werden, sondern auch eine Atmosphäre der Freundschaft und Familiarität herrscht.

Unser Komitat ist durch seine besonderen Gegebenheiten ein bedeutendes Fremdenverkehrsgebiet. Auch der Durchzugsverkehr nach Budapest bzw. an den Balaton gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Drei unserer vier Grenzübergänge führen nach Österreich. 1980 sind 304.000 Personen über die Grenzen angereist, 1988 bereits 1.178.000. Seit dem vergangenen Jahr sind auch Auslandsdienstreisen von Ungarn zahlreich geworden; 1988 haben 500.000 Einwohner von Vas das Ausland besucht, in diesem Jahr waren es bisher (Sept. 1989) bereits mehr als 1 Million.

Die Fremdenverkehrsinfrastruktur wurde bedeutend ausgebaut. Die Zahl der Gästebetten hat sich gegenüber 1980 verdreifacht und übersteigt jetzt 8.000. Zwei unserer auch international anerkannten Kurorte, Sárvár und Bük verfügen über bedeutende Aufnahmekapazitäten, ihre Leistungen genießen allgemeine Anerkennung.

Der Kurtourismus wird durch persönliche Dienstleistungen, die immer mehr an Bedeutung gewinnen, ergänzt. Neben dem Einkaufstourismus nehmen auch die Besuche unserer Veranstaltungen an Wichtigkeit zu. Im Rahmen des Savaria Herbstfestivals werden auch "Steirische", "Burgenländische" und "Slowenische Wochen" veranstaltet.

Die Bedingungen des örtlichen Tourismus sind günstig, da die Landschaft von Vas, die vieles in sich birgt, nicht nur für uns schön ist. Viele Sehenswürdigkeiten, der Zauber von Szombathely, das Ambiente von Kőszeg, die wunderbare Kraft der Heilquellen von Sárvár und Bük, die milden Hügel und Walmdächer des Őrség werden von vielen bewundert und geschätzt. Eine der vielen Schönheiten unseres Komitats sind die elf geschützten Arboreten. Unsere Dörfer pflegen weiters Traditionen, die für die jeweilige Kleinregion oder Ortschaft charakteristisch sind. Beim jährlichen "Rasentreten" sind schon seit Jahren die Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung unsere Gäste. Vom Gesichtspunkt der ländlichen Architektur ist das Komitat Vas eines der abwechslungsreichsten und die verschiedenen Entwicklungen bewahrenden Gebiete des Landes. An restaurierten Gebäuden kann man ebenfalls Resultate unserer Zusammenarbeit erkennen.

Aus unserer Grenznähe entspringt die Aufnahmebereitschaft für europäische Geistesströmungen und -formen. Die hier lebenden Nationalitäten der Slowenen, Kroaten und Deutschen haben hier auch nach 1918 und später eine Heimat gefunden. Ihnen hat vor

allem auch geholfen, daß die schon erwähnte Brückenrolle durch die Pflege der Kultur der Sprache eine Gemeinschaft verschiedener Sprachgruppen aufrecht zu erhalten vermochte und damit die Übernahme des wichtigsten Erbes unserer Väter möglich war.

Die zwischen dem Komitat Vas und der Slowenischen Sozialistischen Republik entstandene, erfolgreiche Verbindung hat eine adäquate Basis geschaffen, um die Zusammenarbeit mit Unterrichts-, Kultur- und Selbstverwaltungsinstitutionen sowie Interessensgemeinschaften der Ungarn im slowenischen Murgebiet und entlang der Raab weiter entwickeln zu können. Diesem Zweck dient auch ein Kooperationsabkommen mit den Leitern dieser Organisationen mit dem Ziel der Vertiefung der kulturellen Beziehungen.

Die praktische Verwirklichung der gemeinsamen Aufgaben gemäß einem zwischenstaatlichen Abkommen mit Österreich wurde hauptsächlich durch Institutionen in den Grenzgebieten durchgeführt. Die fortschreitende Entwicklung unserer regionalen Kontakte, gute Nachbarschaft und gegenseitiges Verständnis haben es möglich gemacht, daß das Burgenland und das Komitat Vas im Jahr 1978 einen Rahmenvertrag zur Durchführung der gemeinsam zu lösenden Aufgaben in der Forschung, Kultur, Erziehung und in der außerschulischen Bildung unterschrieben haben. Dieses Dokument beinhaltet unter anderem die Möglichkeit des Austausches von Fachleuten der Sozialwissenschaften, von Theatergruppen, Folklore- und Musikensembles. Auch den Austausch von Büchern, Schallplatten, Videokassetten und Filmen für die deutschsprachige Bevölkerung in Vas bzw. für die ungarischsprachige Volksgruppe im Burgenland wird ermöglicht. Es ist bereits gut funktionierende Praxis, daß Lehrer und Studenten an Deutsch- bzw. Ungarischkursen in Weiterbildungsseminaren der jeweils anderen Seite teilnehmen. Wir fördern auch Kinderaustauschaufenthalte zu beiden Seiten der Grenze mit dem Ziel der Verbesserung von Sprachkenntnissen.

Auf der Grundlage des Rahmenvertrages wird das jährliche Arbeitsprogramm ausgearbeitet. Über die Erfahrungen der Durchführung darf ich Ihnen folgendes sagen:

- Durch die systematische Zusammenarbeit sind die offiziellen und freundschaftlichen Kontakte ausgeweitet worden; der Bewegungsraum unserer Städte, Dörfer und Institutionen ist größer geworden. Aufgrund der verwirklichten Programme kann man über ein positives Gesamtbild berichten.

- Die gegenseitige Kontaktnahme hat der Aktivierung des kulturellen Lebens der Nationalitäten geholfen. Die Interessen der Nationalitäten sind wesentlich weiter verbreitet worden.
- Informationsfluß und wissenschaftliche Zusammenarbeit haben sich verstärkt, insbesondere seit unserer Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria. Das Symposium in Mogersdorf und das Forum Pannonicum strahlen heute schon Prestige und internationale Anerkennung aus. Das ist aber nicht von selbst gekommen; vielmehr war dazu notwendig, daß Museen, Archive und Bibliotheken miteinander Kontakte schlossen und z.B. auch die Verbindungen der Schwesterstädte enger geworden sind. Auch archäologische Forschungen werden in Gemeinschaftsarbeit betrieben.
- Für die erfolgreiche Durchführung des Rahmenvertrages war aber über die offiziellen Kontakte hinausgehend die Erkenntnis entscheidend, daß die geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen zwischen den Menschen beiderseits der Grenze unzerreißbar sind. Dies hat in der Praxis bedeutet, daß die Generationen ihre "regionale" Existenz, ihre Abstammung wahren und weitervererben konnten. Trotz der relativen Isoliertheit der Region blieben alte Traditionen lebendig und offensichtlich auch für die Zukunft kulturell tragfähig.

Es ist der burgenländisch-westungarischen Zusammenarbeit zu danken, daß wir lernen, unseren "Selbstwert" auch über die eigenen Grenzen hinaus zu präsentieren. Dies zeigt sich in der Einladung unserer Volksmusik - und Tanzensembles zu vielen Veranstaltungen in österreichischen Bundesländern (z.B. Tanzgruppe Ungaresca, Ensemble Regös, Tanzclub Savaria).

Hier ist die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Medizin zu erwähnen: Zwischen dem Komitatskrankenhaus Markusovszky und den Krankenhäusern Oberwart und Eisenstadt bestehen enge fachliche Kontakte. Einige von unseren Ärzten verbringen immer wieder einige Monate in grenznahen Spitälern zur fachlichen Weiterbildung. Auch gemeinsame Tätigkeiten auf dem Gebiet der Rechentechnik sind erwähnenswert.

Es ist eine geschichtliche Erfahrung, daß Grenzgebiete immer die Träger von speziellen Funktionen waren. Positive und negative Erscheinungen in den sozialen Beziehungen wirkten immer verstärkt auf das Alltagsleben der hier lebenden Bevölkerung ein.

Mit der Erweiterung der internationalen Beziehungen unserer Heimat, mit der Öffnung der Wirtschaft des Landes wird den speziellen Gegebenheiten der grenznahen Regionen und der potentiellen Vorteile der geographischen Lage dieser Gebiete immer mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Während früher Komitate entlang der westlichen Grenze durch die herrschenden politischen Verhältnisse Nachteile erlitten haben, bedeutet die Grenznähe in unseren Tagen einen ausgesprochenen Vorteil: die Förderung der internationalen Zusammenarbeit. Wir diskutieren offen über unsere gemeinsamen Probleme (einschließlich der unwesentlichen) und wir feiern gemeinsam. Also leben wir in Wirklichkeit wie gute Nachbarn, die freien Zugang zum Haus des anderen haben.

Abschließend noch einige Worte über die Zukunft, die vor uns liegt:

- Als erstes möchte ich die zwischenmenschlichen Kontakte betonen. Es ist wünschenswert, daß wir uns auch in Zukunft über die gemeinsamen Erfolge freuen können, daß wir die weiteren Verbesserungen unserer Lebensqualität mit Taten unterstützen und nicht zuletzt auch unsere Muttersprachen wahren und pflegen.
- Vor allem die Gestaltung der Siedlungspolitik braucht weiterhin die Vorteile der internationalen Zusammenarbeit. Ich bin überzeugt, daß auch die Standortbedingungen für Betriebsansiedlungen wiederum aktuell geworden sind. Wir können offen sagen: Wir haben eine gute Verkehrslage, unsere Fachleute sind gut ausgebildet, besitzen ein hohes geistiges Niveau und sind trotzdem billige Arbeitskräfte und daher für ausländisches Kapital attraktiv. Deswegen möchten wir beschleunigt den Einsatz ausländischen Kapitals fördern und dafür regionale Begünstigungen, teilweise oder vollkommene Steuerfreiheit, Zollfreiheit oder zollfreie Gebiete, begünstigten Grundstückskauf in Aussicht stellen.

Ich halte es für sehr wichtig, daß die Zahl der mit ausländischem Kapital gegründeten Joint-ventures zunimmt. In den größeren Städten, hauptsächlich in Szombathely möchten wir die Gründung von Managementbüros und Kleinbanken fördern, um Kapitalbewegung, Kredite und andere Begünstigungen für Investitionen in Gebiete mit günstigen Renditen zu lenken.

Die Intensivierung der regionalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der kommunalen Beziehungen (Verkehr, Wasserwirtschaft, etc.) kann sich darüber hinaus, da sie ein grundsätzlicher Faktor der industriellen Entwicklung ist, auf das Budget der Selbstverwaltung günstig auswirken.

Der Abbau der "technischen Grenze" hat bis jetzt noch unberührte Gebiete mit günstigen Umweltbedingungen zugänglich gemacht. Vielleicht ist es unser gemeinsames Interesse, daß die jetzt gebotenen Möglichkeiten nicht ungenützt bleiben. Deswegen brauchen wir eine verstärkte Zusammenarbeit und ein gemeinsames Konzept für die Entwicklung grenznaher Erholungsgebiete. Wir möchten das auch schon deswegen, weil Köszeg und seine Umgebung, das Günser Bergland, Bük und Sárvár ein Teil des Erholungsgebietes von West-Transdanubien geworden sind. Es wäre notwendig, die internationalen Erfahrungen der Regionalplanung zu erweitern und eine solche gemeinsam zu betreiben.

Trotz verschiedener Sorgen und Schwierigkeiten in unserem Leben fühlen wir uns heute wohl in der "westlichen Ecke" unserer Heimat. Wir haben dafür nicht wenig arbeiten müssen, aber das ist unsere natürliche Lebensform geworden. Unsere Bevölkerung hat mit dem Fleiß des armen Mannes und mit der Genauigkeit des guten Wirtes für das tägliche Leben ebenso wie für die Sicherung der Zukunft gekämpft und das immer als selbstverständlich betrachtet. Auch wenn wir an die Peripherie gedrängt wurden, so haben wir doch versucht, so zu leben und uns so zu verhalten, als ob wir im Zentrum wären. Jetzt besitzen wir bessere Möglichkeiten denn je, den Anschluß an die europäische Spitze zu finden. Dazu nehmen wir gerne alle Hilfe und Ratschläge an.

4 *Georg Schreiber*: AKTUELLE FRAGEN DER GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT AUS BURGENLÄNDISCHER SICHT

Inhalt:

1. Vorbemerkungen
2. Der Wandel an der Staatsgrenze
3. Der Schifffahrtsverkehr auf dem Neusiedler See
4. Regionale Einkaufszentren
5. Weltausstellung 1995
6. Nationalpark Ost
7. Österreichische Süd-Ost-Spange ("Neue Bahn")
8. Zusammenfassung

1. Vorbemerkung

Die grundlegenden Ausführungen anlässlich des ersten Seminars über Regionalforschung und Regionalpolitik im Grenzgebiet Österreich/Ungarn vom 13. bis 15. Oktober 1986 in Sárvár über "Raumordnung an der burgenländisch-ungarischen Grenze", veröffentlicht in Heft Nr. 52 der Schriftenreihe der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien 1989, stellen die auch heute noch geltende Grundlage für die Raumordnung im Burgenland dar.

Die Bemühungen zum Ausbau grenzüberschreitender Zusammenarbeit im Rahmen der Österreichisch-Ungarischen Kommission für Raumordnung und Raumplanung werden konsequent weiter verfolgt.

Die jüngste Entwicklung der nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn als Folge der weitgehenden Liberalisierung, insbesondere des grenzüberschreitenden Verkehrs und der damit sich eröffnenden Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen, stellt das Burgenland vor eine bis vor kurzem kaum abschätzbare Situation. Angesichts der neuen Entwicklungen in Osteuropa eröffnen sich für das Burgenland historische Chancen als Brücke zum Osten. Diese Chancen manifestieren sich in politischen Äußerungen auf höchster Ebene und durch ausgezeichnete Kontakte auf fachlicher und politischer Ebene.

2. Der Wandel an der Staatsgrenze

Über die generelle Situation des Burgenlandes und die sich abzeichnenden Entwicklungsperspektiven berichtete *Helmut Grosina* in einem Vortrag am 17.3.1989 unter anderem wie folgt:

"Allein die Entwicklung an den Grenzübergängen zeigt deutlich die veränderte Situation. Ungarn meldete 1987 3,264.200 Übertritte von Österreich nach Ungarn. 1988 erfolgte eine Steigerung um 17 % auf 3,844.000.

Die Grenzübertritte von Ungarn nach Österreich stiegen im gleichen Zeitraum von 448.000 auf 3,017.000; das ist nahezu das Siebenfache. Binnen kürzester Zeit, um nicht zu sagen: schlagartig ist die über Jahrzehnte beklagte Einbahn-Situation überwunden worden." Da die gesamte Staatsgrenze von 346 km Länge mit Ungarn das Burgenland betrifft, also auch alle Grenzübergänge von regionaler Bedeutung für das Land selbst sind, sei noch die Verteilung angeführt:

TABELLE 1: Grenzübertritte von Ungarn nach Österreich 1988

Grenzübergang	Straße	Bahn
Nickelsdorf/Hegyeshalom	1,878.000	120.000
Klingenbach/Sopron	471.000	7.600
Deutschkreutz/Kopháza	123.000	
Schachendorf/Bucsu	174.000	
Heiligenkreuz/Rábafüzes	163.000	1.700

Quelle: Handelskammer Burgenland

Es bedarf in Anbetracht der überragenden Bedeutung des nördlichsten Überganges keiner näheren Erörterung der Verkehrsströme.

Durch diese Verkehrsentwicklung "ist aber auch für das Burgenland ein neues Problem aufgetaucht, nämlich der Transitverkehr, den es auch im Hinblick auf die Weltausstellung 1995 sehr genau und eingehend zu studieren gilt."

Aus diesem Zitat und den Bemühungen des Burgenlandes, diese neuen Entwicklungen in unseren Nachbarstaaten im Sinne eines Austauschprozesses für die regionale Entwicklung optimal zu nutzen, wird die Notwendigkeit erkennbar, auch die regionalen Entwicklungsprogramme ebenso wie die örtlichen Entwicklungskonzepte einzelner Gemeinden diesen neuen Erfordernissen und Entwicklungstendenzen anzupassen.

Neben den fünf genannten Grenzübergängen werden derzeit kleine Grenzübergänge von regionaler Bedeutung bei Pamhagen, im Bezirk Güssing bei Strem und - als Fußgeher- und Radfahrerübergang - in Mörbisch diskutiert.

Über Ersuchen der Gemeinden Rechnitz, Lutzmannsburg und Neumarkt an der Raab wird derzeit überdies im Schoße der Burgenländischen Landesregierung die Eröffnung von "grünen Grenzübergängen" für Fuß- bzw. Randwanderwege geprüft. Diese Initiativen gehen zum Teil auf gutnachbarschaftliche Beziehungen mit ungarischen Grenzorten zurück. Ungeachtet administrativer und finanzieller Probleme erscheint die Errichtung derartiger Grenzübergänge mit beschränkter Funktion aus raumplanerischer Sicht dann sinnvoll, wenn dadurch die Förderung wirtschaftlicher und/oder kultureller Beziehungen zwischen benachbarten Regionen zu erwarten ist. Auf die bereits in den Vorschlägen für ein Landesentwicklungsprogramm Burgenland aus dem Jahre 1965 enthaltenen Anregungen zur Schaffung grenzüberschreitender Erholungsregionen wird in diesem Zusammenhang verwiesen. Die in den letzten Jahren erkennbaren Bemühungen, im Komitat Vas geeignete Erholungsgebiete im grenznahen Raum zu entwickeln, könnten durch die Initiativen für weitere Grenzübergänge aktualisiert werden und grenzüberschreitende Bedeutung mit regionalpolitischen Auswirkungen gewinnen.

3. Der Schiffsverkehrsverkehr auf dem Neusiedler See

Zunehmend Beachtung finden auch die Bestrebungen, auf dem Neusiedler See einen grenzüberschreitenden Schiffsverkehrsverkehr einzurichten und damit ein zusätzliches Fremdenverkehrsangebot zu schaffen. Aufgrund verschiedener Beratungen und nach Klärung einzelner noch offener Rechtsfragen kann angenommen werden, daß mit Beginn der Fremdenverkehrssaison 1990 mit der Aufnahme des grenzüberschreitenden Schiffsverkehrs - allerdings ohne eigene Grenzübertrittsstelle - durch mehrere Unternehmen gerechnet werden kann.

4. Regionale Einkaufszentren

Die rasch ansteigenden Besucherströme aus Ungarn und die allgemein erkennbare Tendenz zur Konzentration von Dienstleistungen hat dazu geführt, daß in einigen burgenländischen Gemeinden mit besonderer zentralörtlicher Bedeutung (Bezirksvororte oder deren Nachbargemeinden) oder/und mit besonderer Standortgunst aufgrund geplanter Autobahn- oder Schnellstrassenanschlüsse Einkaufszentren bzw. Industriezonen projektiert

werden. In einem Land mit geringem Bevölkerungspotential und relativ schwacher Dienstleistungsausstattung muß eine derartige Entwicklung mit besonderer Sorgfalt betrachtet werden, um negative Auswirkungen hintanzuhalten. Es ist verständlich, daß mit Rücksicht auf die engen Verflechtungen in der Ostregion zwischen den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland versucht wird, derartige Bestrebungen zur Errichtung von Dienstleistungseinrichtungen höchster Konzentration frühzeitig zu koordinieren. Ähnliche Bemühungen sollten bei weiterer Liberalisierung auch über Staatsgrenzen hinweg erfolgen.

Derzeit ist ein Industrie- und Handelspark im Bereich der Grenzübertrittsstelle Nickelsdorf im Planungsstadium. In Stoob/Oberpullendorf wird derzeit auf der Grundlage konkreter Projekte eine rund 10 ha große Industriezone errichtet, in der unter anderem auch ein Einkaufszentrum vorgesehen ist. Zu lebhaften Diskussionen gibt die Planung eines großen Shopping-Centers in der Gemeinde Parndorf Anlaß. Die besondere Standortgunst im Bereich des geplanten Anschlusses der geplanten Ostautobahn soll hier im Hinblick auf die Besucherströme nicht nur aus dem Burgenland, sondern auch aus Ungarn und allenfalls auch aus der ČSFR genutzt werden.

Als Reaktion auf diese jüngsten Entwicklungen und die erwartete zukünftige Entwicklung arbeitet die Burgenländische Industrie- und Betriebsansiedlungsgesellschaft (BIBAG) derzeit an einem Standortkonzept für Industrie- und Gewerbeansiedlung und schließt damit an die seinerzeitigen Bemühungen des Vereins zur Förderung der Burgenländischen Wirtschaft an, im Rahmen der Entwicklungskonzepte bevorzugte Standorträume festzulegen.

5. Weltausstellung 1995

Eine interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppe beim Amt der Burgenländischen Landesregierung arbeitet derzeit Vorschläge aus, um die Entwicklungschancen, wie sie sich aus der Weltausstellung 1995 auch für das Burgenland ableiten lassen, bestmöglich wahrnehmen zu können. Im Burgenland wird die Auffassung vertreten, daß die gemeinsame Weltausstellung Wien-Budapest insbesondere Chancen für die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Burgenland und damit im gemeinsamen österreichisch-ungarischen Grenzgebiet bietet. Die bereits deutlich erkennbaren Angebotsverbesserungen im öffentlichen Verkehr im Rahmen des Verkehrsverbundes Ostregion (VOR) geben deutliche

Hinweise für weitere Maßnahmen, z.B. beim Ausbau von Park-and-Ride Standorten. Diese Infrastruktur könnte auch für die Weltausstellung sinnvoll genutzt werden.

6. Nationalpark Ost

Der Anregung von Landeshauptmann *Kery* anlässlich der Konstituierung der Österreichisch-Ungarischen Raumordnungskommission im Jahre 1986 folgend, werden die Bemühungen zur Schaffung eines Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel aufgrund bilateraler Arbeitsgespräche zwischen Österreich/Burgenland und Ungarn/Komitat Győr-Sopron weitergeführt. Teilflächen am Westrand der kleinen ungarischen Tiefebene und auf österreichischer Seite die Teilgebiete Lange Lacke, Sandeck-Neudeck, Illmitz-Hölle, Zitzmannsdorfer Wiesen und Waasen, sind Gegenstand der Beratungen. Diese Teillandschaften sind eingebettet in den größeren Raum, der auf österreichischer Seite von den Hängen des Ruster Höhenzuges und des Leithagebirges, der Schotterterrasse der Parndorfer Platte, den Schotterflächen des Seewinkels mit der Lackenzone im Süden, den Grundwasseraustritten in den Niederungen der westlichen und südlichen Ränder und dem Seebecken mit seiner Randzone gebildet wird. Sie umfassen eine Kulturlandschaft, die durch jahrhundertealte bäuerliche Landeskultur geprägt ist. Die Naturlandschaft ist durch Trockenrasen, Feuchtwiesen am Nordostrand des Neusiedler Sees und im Waasen, Sodalacken und den Neusiedler See selbst ausgezeichnet.

1990 kann noch nicht mit der Flächensicherung für alle Teilgebiete des geplanten Nationalparks gerechnet werden. Es wird jedoch angestrebt, bis spätestens 1992 die Voraussetzungen für die Schaffung des Nationalparks zu schaffen.

7. Österreichische Süd-Ost-Spange ("Neue Bahn")

Die derzeitige Eisenbahnverbindung von Wien nach dem Süden ist aufgrund verschiedener Randbedingungen den steigenden Anforderungen nicht mehr gewachsen. Das Burgenland ist deshalb bemüht, eine neue, attraktivere, die Landeshauptstädte verbindende Streckenführung nach dem Süden mit kurzen Fahrzeiten und maßgeschneidertem Taktfahrplanangebot zur Diskussion zu stellen. Die tiefgreifenden Veränderungen in den Nachbarstaaten Österreichs bedingen auch grundlegende Veränderungen der Wirtschaftsstruktur und der wirtschaftlichen Orientierung. Privatwirtschaftliche Tendenzen verstärken die Öffnung des osteuropäischen Wirtschaftsraumes nach den Handelszentren des

Westens und die Entwicklung eines intensiven Austausches von Wirtschaftsgütern. Die Güterverkehrsströme aus Polen, der CSFR und aus Ungarn nach dem oberitalienischen Wirtschaftsraum und umgekehrt sind für die Überlegungen einer neuen Eisenbahntrasse von besonderer Bedeutung. Ebenso wichtig erscheint aber auch der Anschluß der westungarischen Wirtschaftszentren über günstig situierte "Einfüllpunkte".

In Aussicht genommene Untersuchungen einer derartigen neuen Bahnverbindung werden neben einzelwirtschaftlichen auch regionalwirtschaftliche und landschaftsökologische sowie gesamtwirtschaftliche und verkehrspolitische Fragen beantworten müssen und dabei auch die Interessen der betroffenen Länder Niederösterreich, Burgenland, Steiermark und Kärnten unter Ein-schluß der grenznahen Gebiete zu berücksichtigen haben.

8. Zusammenfassung

Die regionalen Entwicklungsprogramme aus den Jahren 1979 bzw. 1982 - ebenso wie das Österreichische Raumordnungskonzept aus dem Jahre 1981 - nehmen auf die im letzten Jahrzehnt erkennbare demographische und wirtschaftliche Entwicklung und die daraus ableitbaren Prognosen der Bevölkerungsentwicklung und Haushaltsentwicklung nicht ausreichend Bedacht. In keiner Weise konnte die seit 1988 rasant einsetzende Entwicklung in Ungarn abgeschätzt werden. Die Öffnung der Grenzen, die geänderte politische Situation in Europa, die Bemühungen um einen EG-Beitritt Österreichs sind jene Rahmenbedingungen, die im Hinblick auf eine zukunftsorientierte Regionalpolitik ebenso zu berücksichtigen sein werden wie Detailfragen bei der Abstimmung grenzüberschreitender Planungsvorhaben, wie sie sich aus der gemeinsamen Weltfachausstellung Wien-Budapest, dem gemeinsamen Nationalpark im Raum Neusiedler See-Seewinkel oder bei der Entwicklung grenzüberschreitender Erholungsgebiete ergeben. Die sich abzeichnende Liberalisierung soll die bisher wirtschaftlich benachteiligten Grenzgebiete beleben. Kapital- und Warenströme sollen nicht durch dieses Grenzgebiet hindurchfließen, sondern im Lande selbst wirtschaftliche Impulse möglichst ohne negative Begleiterscheinungen verursachen.

5 *László Csete* und *Gabriella Barcza*: AGRARWIRTSCHAFTLICHE
ASPEKTE DER REGIONALENTWICKLUNG UND KOOPERATION
IM GRENZGEBIET

Inhalt:

1. Bedeutung und Möglichkeiten der regionalen Zusammenarbeit sind gewachsen
2. Priorität der wirtschaftlichen Zusammenarbeit
3. Agrarökologische Verhältnisse im Grenzgebiet
 - 3.1 Klimatische Lage
 - 3.2 Bodenqualität, Bewässerung und Melioration
 - 3.3 Prognose des agroökologischen Potentials
4. Möglichkeiten der Zusammenarbeit
 - 4.1 Im Ackerbau
 - 4.2 In Gemüsebau und Heilpflanzenproduktion
 - 4.3 Im Obst- und Weinbau
 - 4.4 In Tierhaltung und Zucht
 - 4.5 In Waldwirtschaft und Holzverarbeitung
 - 4.6 In Natur- und Landschaftsschutz
 - 4.7 Ökologie, Produktion und Markt als fachliche Einheit
5. Nebenerwerb und Dorftourismus
 - 5.1 Nebentätigkeiten landwirtschaftlicher Betriebe
 - 5.2 Mensch, Natur und Dorf
6. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die EG
7. Öffentliche Anlässe zur Entwicklung der Zusammenarbeit
 - 7.1 Die Weltausstellung 1995
 - 7.2 Die landwirtschaftliche Messe in Budapest

Im Herbst 1986 wurde in Sárvár über das gemeinsame Programm der agrarökonomischen Institute in Wien und Budapest berichtet. Dabei ging es um drei Forschungsrichtungen:

- Analyse und Prognose des agrarökologischen Potentials;
- Möglichkeiten der Biomassenutzung;
- Probleme der Anpassung und die sozialen, administrativen und unternehmerischen Aufgaben.

Das Ziel war, eine dauerhafte Basis für Arbeitsteilung und Kooperation zwischen Westungarn und Ostösterreich zu schaffen.

Diesmal befassen wir uns mit den Änderungen der vergangenen drei Jahre, speziell unter dem Aspekt der Zusammenarbeit.

1. Bedeutung und Möglichkeiten der regionalen Zusammenarbeit sind gewachsen

Zur Zeit des Seminars in Sárvár 1986 war die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Lage in Ungarn ganz anders als heute. Schon damals haben wir auf eine vielfältige und für beide Seiten vorteilhafte Kooperation und Arbeitsteilung gedrängt. Der schnelle Demokratisierungsprozeß, die Abnahme der Bürokratie, die Liberalisierung, die Öffnung der Märkte, die Stärkung der Marktwirtschaft, außenpolitische Änderungen, die Eigentumsreform, die Privatisierung und manches andere begünstigen die grenzüberschreitende Kooperation stärker als je zuvor.

Seit dem ersten Seminar vor drei Jahren hat sich das politische Bild der Welt sehr stark, aber nicht widerspruchlos verändert. Der Platz der beiden Großmächte wurde von drei politischen (Sowjetunion, USA und China) und drei Wirtschaftsmächten (USA, Westeuropa und Japan) eingenommen. Der Rüstungsabbau in Europa hat seinen Anfang genommen, der Reformprozeß in der Sowjetunion hat sich entfaltet und die Atmosphäre des Vertrauens ist gefestigt. In diesem günstigen politischen Klima sind Möglichkeit und Bedeutung der grenzüberschreitenden Kooperation gewachsen. Besonders wichtig ist dies in den Regionen des Ostteils von Mitteleuropa, wo der "kalte Krieg" Grenzgebiete und grenznahe Städte in ihrer Entwicklung behindert hat.

Noch in dieser Phase entstand die Vorstellung, daß die Zusammenarbeit der Grenzgebiete ihre Entwicklung günstig beeinflussen könnte, wobei Gegenstand, Zweck und Resultate der Kooperation sehr vielfältig wären: Koordinierte Regional- und Wirtschaftsentwicklung, die Errichtung gemeinsamer infrastruktureller Einrichtungen, die gemeinsame Organisation von Serviceleistungen, Fremdenverkehr, Natur- und Umweltschutz, harmonisierte Nutzung natürlicher Ressourcen, Errichtung von Freihandelszonen, die Stützung von kulturellen, nationalen und menschlichen Beziehungen und die "Förderung von Humankapital".

Aufgrund der Überzeugung, daß die Entwicklung vielfältiger Beziehungen zwischen benachbarten Ländern, die Stärkung des gegenseitigen Verständnisses zur Vertiefung der europäischen Zusammenarbeit und Sicherheit beitragen kann, hat Ungarn im September 1989 konkrete Schritte zur Festigung des Vertrauens zwischen den Staaten des Kontinents und Vorschläge zur Entfaltung der guten Nachbarschaftsbeziehungen getan. So wurde unter anderem durch einseitige ungarische Verordnung eine 50 km breite waffenfreie Zone entlang der jugoslawischen und österreichischen Grenze geschaffen.

Ungarn initiiert auch die Einführung neuer Wirtschafts- und Handelsformen und die Bildung von Freihandelszonen. Wir intensivieren die Entwicklung kultureller, touristischer und privater Kontakte. Die natürliche Umwelt und die Bildung von Grundlagen für eine gesamteuropäische Organisationsstruktur des Umweltschutzes bedeuten besonders wichtige gemeinsame Aufgaben für Ungarn und Österreich. Die Regierungschefs beider Länder halten jährlich ihr Gipfeltreffen im Grenzgebiet.

Sehr wesentlich erscheinen aber die Unterschiede zwischen den Wirtschaftssystemen unserer Länder. Während Ungarn sich mit der Umstrukturierung der Wirtschaft und dem Problem der Schuldenlast befassen muß, ist Österreichs Wirtschaft derzeit in Spitzenform*).

Investitionen und Inlandsnachfrage nehmen zu, der Auftragsstand der Fabriken ist um ein Fünftel höher als noch vor einem Jahr. Die nach Ungarn transferierten Schilling-Milliarden werden zwar nicht erwähnt, doch man kann annehmen, daß auch diese in der günstigen Wirtschaftsentwicklung eine gewisse Rolle spielen.

Die regionalen Kooperationen können über den unmittelbaren Nutzen hinaus auch eine spezielle Vermittlerrolle wahrnehmen indem sie sich z.B. als Modernisierungsträger entfalten. Sie können die außerpolitischen Tätigkeiten der Komitate und Bundesländer fördern, die Demokratisierung stärken und zum Abbau der politischen Divergenzen in Europa beitragen.

*) Nach Berichten des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung in Wien.

2. Priorität der wirtschaftlichen Zusammenarbeit

Im gemeinsamen Forschungsprogramm wurde die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit vom Anfang an betont. Die Priorität der wirtschaftlichen Kooperation wird damit begründet, daß diese das Lebensniveau der örtlichen Bevölkerung auf beiden Seiten langfristig und dauerhaft verbessern kann.

Abwanderung und Überalterung der Bevölkerung der Grenzgebiete machen uns betroffen. Nicht nur im Südburgenland stehen viele Häuser leer und es sinkt die Bevölkerungszahl, auch auf der ungarischen Seite ist wegen der einseitigen Entwicklung der Städte, wegen der Forcierung der Umstellung der Landwirtschaft auf die großbetriebliche Produktion, und nicht zuletzt wegen des "eisernen Vorhangs" die Zahl der Bevölkerung - insbesondere in den kleinen Dörfern - stark zurückgegangen.

Die Zusammenarbeit in den Bereichen Produktion, Serviceleistungen, Einkaufstourismus und Fremdenverkehr etc. kann die wirtschaftliche Existenz der Bevölkerung, die Entwicklung der Siedlungen und die Ortsgebundenheit unterstützen. Dazu ergeben sich die folgenden aktuellen Gesichtspunkte:

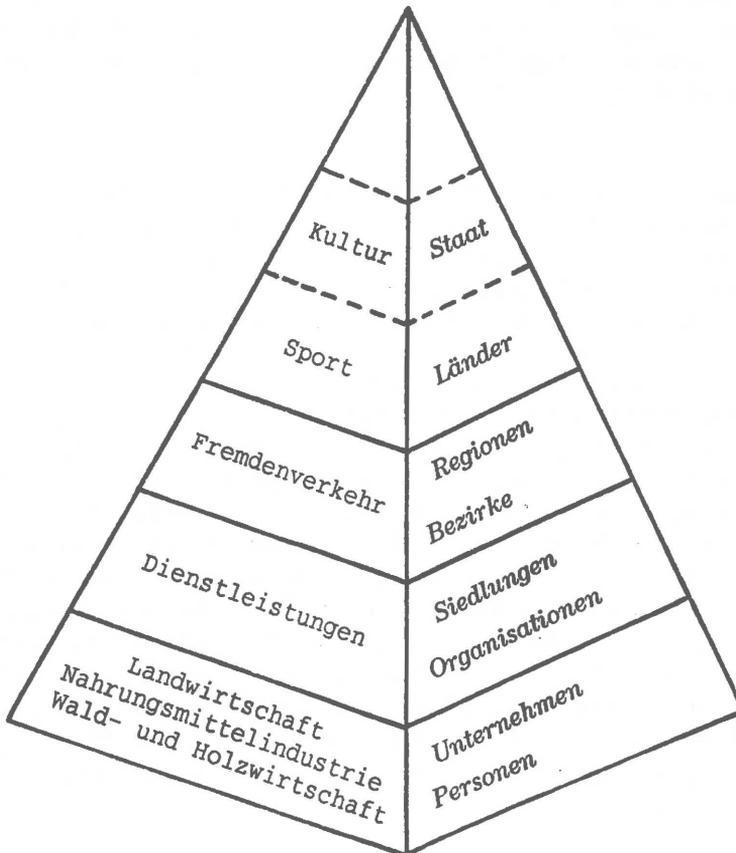
- a) Die geographischen und ökologischen Unterschiede zu beiden Seiten der Grenze sind nicht sehr groß, wohl aber jene, die das Lebensniveau, die Infrastruktur, die Preis- und Marktlage betreffen. In Ungarn sind Lebensmittel und Serviceleistungen sowie Treibstoffe (für Ausländer) relativ billig, dagegen Unterhaltungselektronik, Personalcomputer und Haushaltsgeräte teuer und vor allem bescheiden im Angebot. Diese Tatsache bestimmt auch den Charakter der Einkäufe auf beiden Seiten der Grenze.

Der österreichische Einkaufstourist bleibt in der Nähe der Grenze und kehrt nach kurzer Zeit zurück. Den Aufenthalt in Ungarn könnte man mit Serviceleistungen, Angeboten des Gastgewerbes, kulturellen und anderen Unterhaltungsmöglichkeiten verlängern. Ein Großteil der Ungarn, der in Österreich Unterhaltungselektronik oder andere dauerhafte Konsumgüter einkauft, kommt zwar bis zur "Shopping-City-Süd" oder bis zur Mariahilfer Straße, doch ein großer Teil gibt sein Geld bereits in den grenznahen Geschäften aus.

Schon vor Jahren haben wir vorgeschlagen (und auch auf dem Seminar in Sárvár vorgetragen), daß eine gemeinsame Geschäftskette sich für diese Käuferströme rentieren würde.

- b) Der sommerliche Erholungs- und Urlaubstourismus bleibt nicht in Grenznähe stecken, sondern konzentriert sich auf den Plattensee, die Puszta (Kecskemét, Bugac, Hortobágy, Debrecen) sowie selbstverständlich Budapest und Umgebung sowie auf das "Donauknie". Um eine weitere Belebung des Fremdenverkehrs zu erreichen, scheint es zweckmäßig zu sein, gemeinsame Programme für eine gegenseitige Teilnahme zu organisieren.
- c) Heil- und Thermalquellen sind in Ungarn an vielen Orten zu finden. Dementsprechend ist der Gesundheitstourismus über das ganze Land verteilt. Trotzdem könnte die Nähe zu Österreich als ein positiver Faktor bewertet werden, und es wäre der weitere Ausbau der grenznahen Quellen als Gegenstand weiterer Zusammenarbeit zu betrachten.

ABBILDUNG 1: Ebenen und Sektoren der grenzüberschreitenden Beziehungen



3. Agroökologische Verhältnisse im Grenzgebiet

Der westliche Raum Ungarns kann in vier agroökologische Gebiete*) gegliedert werden**):

- (1) Die Alpenausläufer (85.000 ha) bilden ein teils gebirgisches, teils hügeliges Gebiet mit subalpinem Klima. Die Waldböden sind ausgelaugt und arm an Nährstoffen. Dieses Gebiet kann mit Forsten, Wiesen und Weiden genutzt werden.
- (2) Das Becken von Győr (250.380 ha) beinhaltet Überschwemmungs- und Moorgebiete, und einige von Flugsand bedeckte Areale, ist klimatisch begünstigt und reich an Wasser.
- (3) Die Ebene von Sopron-Vas (185.210 ha) und
- (4) die Hügellandschaft von Kemeneshát (104.440 ha) gehören zum Typ der Schüttböden. Beide sind durch deutliche subalpine klimatische Einflüsse charakterisiert. Die Ebene von Sopron-Vas ist landwirtschaftlich durch Lößböden begünstigt, dagegen trägt die Region von Kemeneshát vorwiegend saure Waldböden.

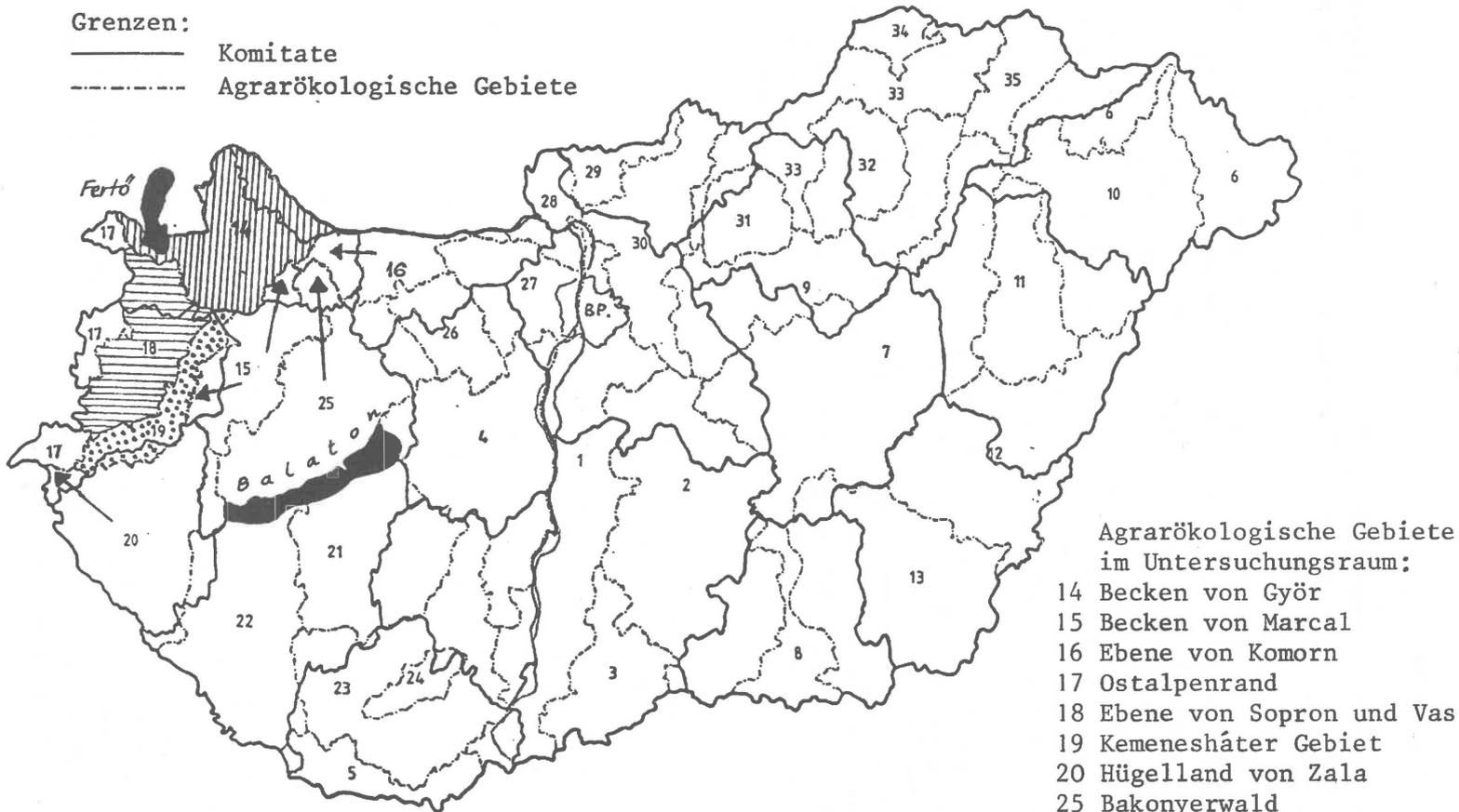
*) Nach einer Untersuchung der Akademie der Wissenschaften wird ganz Ungarn in 35 agroökologische Gebiete eingeteilt.

***) Das österreichisch-ungarische Grenzgebiet liegt am westlichen Rand des Karpatenbeckens. Im Westen ist es vom Günser und Ödenburger Gebirge begrenzt, im Osten sind die Hügel von Kemeneshát, im Süden die Hügel von Vas seine natürlichen Grenzen. Die Gewässer im Westteil des Gebietes sind österreichischen Ursprungs, im Ostteil ungarischen Ursprungs, fließen aber alle nach Norden in die Donau. Die Fläche der Komitate Győr-Sopron und Vas beträgt ca. 725.000 ha; davon sind 491.000 ha landwirtschaftlich, 158.000 ha forstlich und 7.000 ha als Teiche (Fischteiche) genutzt; 70.000 ha sind nicht-landwirtschaftlich genutzte Flächen. Die gemeinsame Grenze mit dem Burgenland ist 356 km lang (157 km zum Komitat Vas und 199 km zum Komitat Győr-Sopron). Allein die Tatsache, daß die Fläche der beiden ungarischen Komitate doppelt so groß ist, wie die von Burgenland, weist darauf hin, daß die Kooperationspartner auch in der Steiermark und in Niederösterreich zu suchen sind.

ABBILDUNG 2: Komitate und agrarökologische Gebiete in Ungarn

Grenzen:

- Komitate
 - - - - - Agrarökologische Gebiete



Agrarökologische Gebiete
 im Untersuchungsraum:

- 14 Becken von Győr
- 15 Becken von Marcal
- 16 Ebene von Komorn
- 17 Ostalpenrand
- 18 Ebene von Sopron und Vas
- 19 Kemeseshátság Gebiet
- 20 Hügelland von Zala
- 25 Bakonyerwald

3.1 Klimatische Lage

Niederschlag, Verdunstung, Temperatur und Sonnenschein bestimmen grundlegend die Pflanzenproduktion, dazu ein kurzer Überblick:

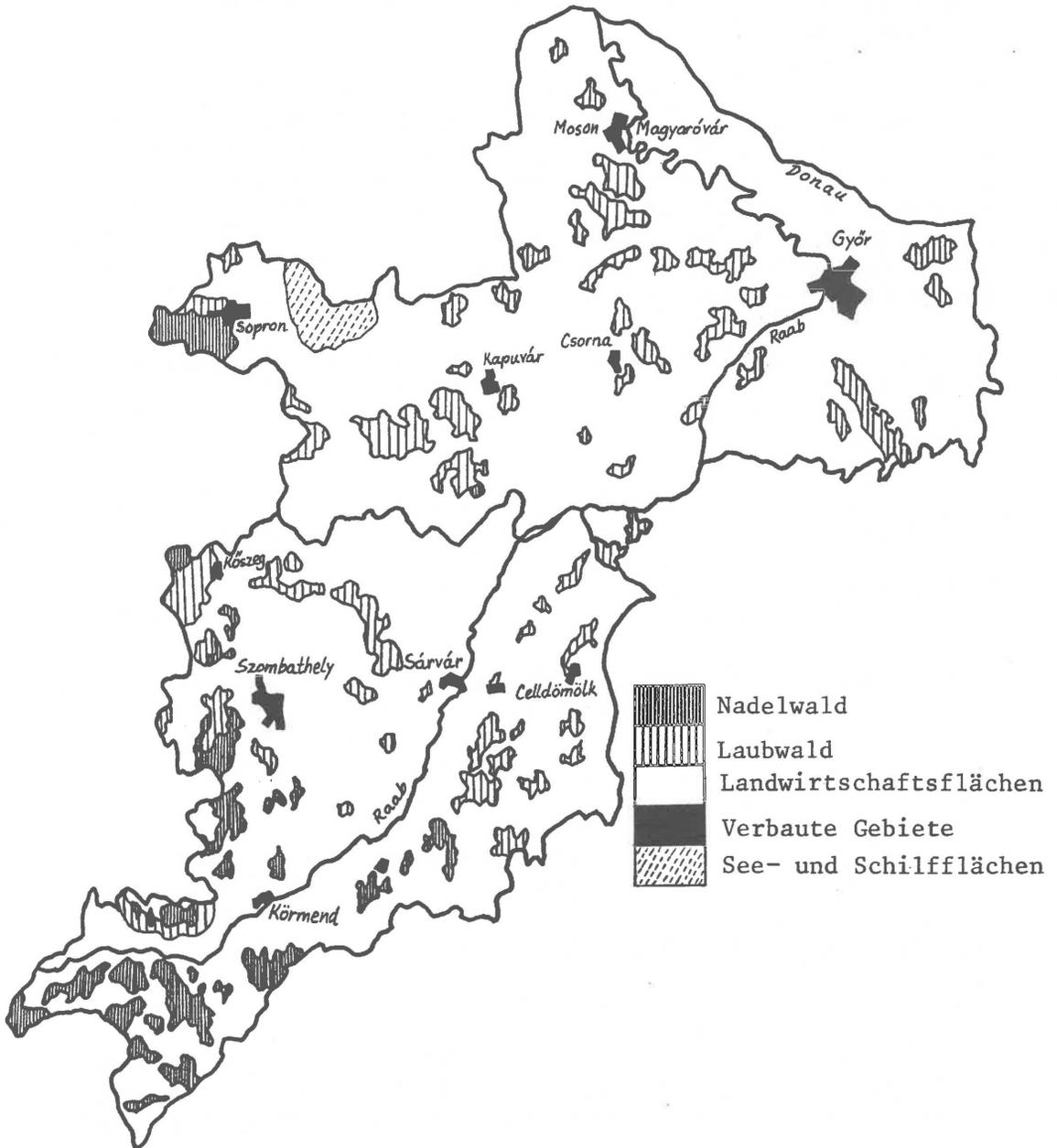
Die Zahl der Sonnenstunden ist relativ hoch und daher zusammen mit dem reichlichen Niederschlag und den Bodenverhältnissen sehr günstig. Das durch Frosttage gegebene Risiko ist anderen Gegenden vergleichbar. Bei Mais sind im Komitat Győr-Sopron jedes zweite Jahr Frostschäden (ca. 100-150 kg/ha) zu erwarten, im Komitat Vas nur jedes dritte bis vierte Jahr. Bei Sonnenblumen müssen beide Komitate mit etwa einem Frostschaden (40-50 kg/ha) in drei bis vier Jahren rechnen.

Ein gewisses Risiko besteht auch durch Trockenperioden: Im Maisanbau wird die Ernte in 4 von 10 Jahren durch Trockenheit gemindert (300-390 kg/ha). Sonnenblumen sind von der Trockenheit weniger bedroht, bei Zuckerrüben gibt es in 4 von 10 Jahren Produktionsrückgänge in Győr-Sopron, etwa jedes dritte Jahr im Komitat Vas (2 Tonnen/ha). Bei Kartoffeln beträgt der Produktionsausfall in Győr-Sopron alle zwei bis drei Jahre 6-10 t/ha und im Komitat Vas 5 t/ha in jedem zweitem Jahr.

Nach einer agrometeorologischen Studie für die COMECON-Länder steht Ungarn hinsichtlich der relativen "Klimaproduktivität" nach Bulgarien an zweiter Stelle. Dies bedeutet, daß Ungarn (und besonders die feuchteren Gebiete an der westlichen Grenze) im zukünftigen wirtschaftlichen Wettbewerb auch in einer wärmeren und trockeneren Periode*) eine günstige Position einnehmen werden.

*) Mögliche Effekte der Aufwärmung wurden 1987 in Villach präsentiert: demnach ist zwischen 2000 und 2050 eine Temperaturerhöhung um 0,06 bis 0,8°C zu erwarten. Diese auf den Glashauseffekt zurückzuführende Änderung würde die Chancen der großen Getreideproduzenten (USA, Ukraine) mindern. Das österreichisch-ungarische Grenzgebiet, das mit Wasser gut versorgt ist, kann dagegen auch in Zukunft mit einer relativ günstigen Lage rechnen.

ABBILDUNG 3: Überblick über die Bodennutzung der Komitate Győr-Sopron und Vas



3.2 Bodenqualität, Bewässerung und Melioration

Die Bodendaten der vier agroökologischen Gebiete des untersuchten Raumes zeigen, daß die Verhältnisse günstiger sind als im Landesdurchschnitt. Die Humusschicht des Bodens ist mächtig genug, um einen entsprechenden Bestand an organischen Stoffen zu garantieren.

Mit eventuellen Temperaturzunahmen wird die Wasserversorgung an Bedeutung gewinnen. Zwar hat die Trockenheit auch auf diese Region Einfluß, jedoch weniger als im östlichen Gebiet. Der relative Wassermangel unterstreicht die Wichtigkeit einer sparsamen Wasserwirtschaft. Wassersparende technologische Verfahren müssen in der Zukunft quasi als "organische" Bestandteile der Produktion betrachtet werden. Solche Technologien könnten auch im Rahmen von Kooperationen erarbeitet werden.

Bis zum Jahr 2000 werden Nutzflächen im Ausmaß von 57.000 ha im Becken von Győr, 7.000 ha in der Ebene von Sopron-Vas und etwa 4.000 ha im Gebiet von Kemeneshát bewässerbar sein (Mindestbestände).

Die Höhe der Erträge kann durch Meliorationen abgesichert werden. Neben einem neuen Raum- und Wasserordnungskonzept sind im Becken von Győr und der Ebene von Sopron-Vas noch Bodenlockerungsprojekte, in der Ebene von Sopron-Vas auch die Minderung des Säuregehalts der Böden durchzuführen.

Da diese Aufgaben auch den Naturschutz betreffen, wäre eine Kooperation mit den österreichischen Nachbarn vorteilhaft. Insbesondere wäre es günstig, wenn das in Österreich eingesetzte Förderungssystem auch bei uns angewendet würde.

Es sollte auch überlegt werden, ob nicht die Anlage von Wasserreservoirs von Vorteil wäre: Neben der Bewässerungssicherung hätten sie einen landschaftsästhetischen Wert und touristische Wirkungen. Zusätzlich könnten sie landwirtschaftlichen Nutzen, etwa durch Fischzucht, erbringen.

3.3 Prognose des agroökologischen Potentials

Die moderne Landwirtschaft der Zukunft ist u.E. vom agroökologischen Potential und von den Marktverhältnissen abhängig. Ersteres bestimmt die Produktivität, begrenzt die Qualität des

Produktes und ist kaum oder nur durch große Kosten und langsam zu ändern. Die Marktverhältnisse dagegen, selbst die dauerhaften, ändern sich ständig. Die Zukunft kann somit nur die sinnvolle Nutzung des agroökologischen Potentials sein, nämlich die kontinuierliche Harmonisierung der durch Markt und agroökologisches Potential bestimmten Möglichkeiten.

Diese Harmonisierung ist in Ungarn natürlich anders als in Österreich. Die ungarische Landwirtschaft gehört zu jenen wenigen nationalen Agrarsektoren in der Welt, die mehr Zahlungen an das Staatsbudget leisten, als sie von dort bekommen. Die Rolle und das Gewicht der ungarischen Landwirtschaft innerhalb der nationalen Wirtschaft ist auch eine andere als in Österreich. Die durch landwirtschaftliche Exporte gesicherten Aussehenhandelsaktiven (etwa 600 bis 700 Millionen Dollar) sind ein wesentlicher Bestandteil der Außenhandelsbilanz des Landes. Das Gewicht der Landwirtschaft ist sowohl im BIP als auch im Verhältnis zur Bevölkerung in Ungarn höher als in Österreich. In einigen wirtschaftlich unterentwickelten Gebieten des Landes ist sie die einzige Einkommensquelle der Bevölkerung.

Ungefähr ein Drittel der Agrarexporte ist aber nicht wirtschaftlich. Hier könnten eine Forcierung von Qualitätsprodukten, die Änderung der Produktstruktur und Exportrichtung eine Abhilfe schaffen. Die räumliche Umorientierung der Produktion, die den ökologischen Gegebenheiten folgt, kann die Qualität fördern, die Kosten mindern und den Gewinn steigern. Die holländische Landwirtschaft ist dafür ein gutes Beispiel.

Wir haben nun untersucht, welche potentiellen Ertragszuwächse aufgrund des technischen Standes der frühen 80er Jahre bei verschiedenen Marktverhältnissen zu erwarten sind. Die optimalen Lösungen zeigen einen Zuwachs von 55-80 %, wobei die Produktion an ungünstigeren Standorten sogar eingestellt werden könnte.

Die hohen potentiellen Erträge werfen aber noch eine Frage auf: Lohnt es sich nach den Jahren des Überangebotes auf dem Weltmarkt überhaupt, eine Produktionssteigerung anzustreben? Unsere Antwort ist ja, da wir glauben, daß im Raum der EG nicht die Mengen, sondern genau die Qualität gefördert werden wird, welche wir mit unseren Erzeugnissen auf den Markt bringen können.

4. Möglichkeiten der Zusammenarbeit

4.1 Im Ackerbau

Da der Ackerbau mit Marktschwierigkeiten zu kämpfen hat, ist es besonders wichtig, die Erfahrungen auf diesem Gebiet auszutauschen. In Ungarn sind zum Beispiel ausgezeichnete Triticale-Sorten gezüchtet worden, die einige günstige Eigenschaften besitzen: hohen Futterwert, hohen Ertrag und, wenn in Rotation angebaut, einen bodenlockernden Effekt. Triticale braucht 50-100 kg weniger N-Dünger als Weizen, weist eine Eiweißkonzentration von 12-15 % auf und kann ohne oder nur mit minimalem Einsatz von Chemikalien produziert werden. An ökologisch ungünstigen Standorten kann ein Ertrag, der 5-10 % höher ist als beim Weizen, erreicht werden. Ungarn könnte Saatgut ins Burgenland liefern, und es könnten Produktionserfahrungen auch ausgetauscht werden.

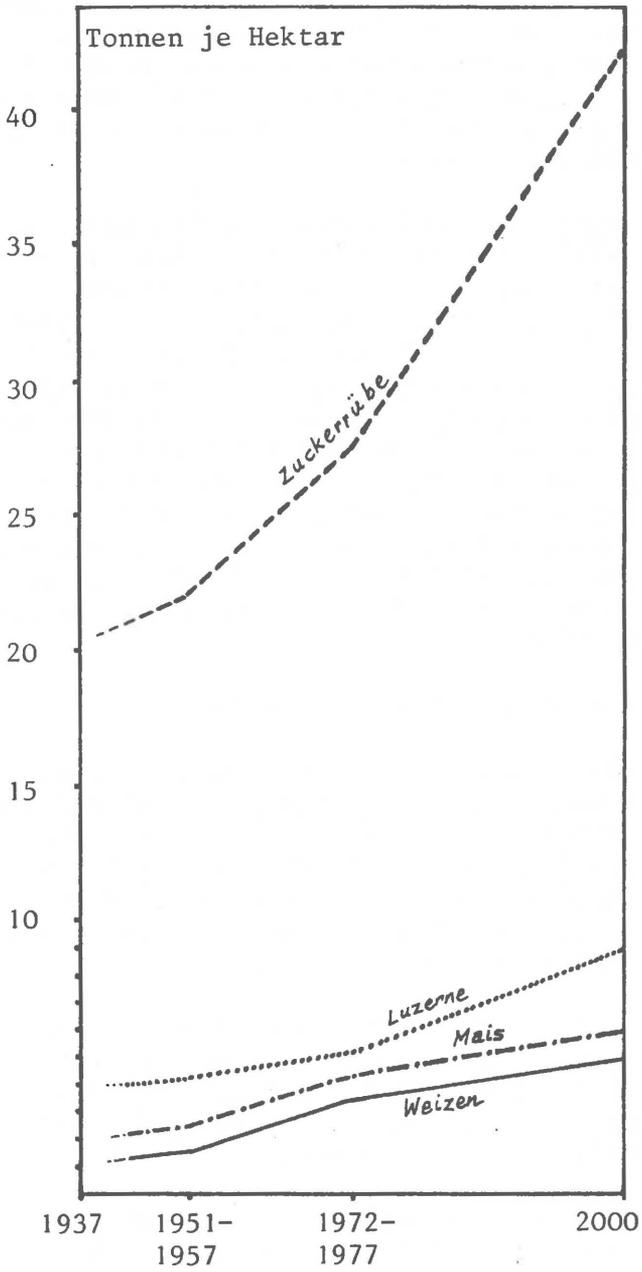
In der Pflanzenproduktion kann der Raps in der Zukunft eine größere Rolle spielen, die Verarbeitung und die Erweiterung der Produktpalette könnte in den grenznahen Farbiken stattfinden. Weiters ist die Produktion von Erbse zu empfehlen - ein eiweißreiches Futtermittel und den Prognosen nach mit gutem Preis in der Zukunft.

Produktion, Verarbeitung und Handel von Braugerste sollte ebenfalls in die Zusammenarbeit miteinbezogen werden. Eine in der Nähe von Sárvár (Szeleste) bestehende Gesellschaft der Braugersteproduzenten bietet sich als Partner an. Da die Braugersteproduktion in West- und Nordeuropa schwankt, gibt es regelmäßig Exportmöglichkeiten für ungarische Braugerste, die hohe Qualität besitzt. 1988 wurde ein Drittel der ungarischen Produktion (68.000 Tonnen) exportiert. Auf diesem Gebiet hätte eine gemeinsame österreichisch-ungarische Unternehmung bestimmt Chancen.

Auch in der Ertragssteigerung der Zuckerrüben gibt es Kooperationsmöglichkeiten: Weinsäuren und ihre Salze steigern die Bildung von Kohlenhydraten. In Ungarn werden ausgedehnte Experimente auf diesem Gebiet durchgeführt.

In der Nähe von Szombathely, in Táplánszentkereszt befindet sich eine Versuchsstätte, wo agrochemische und agrotechnische Versuche (sowohl auf kleinen Parzellen als auch auf betriebs-

ABBILDUNG 4: Entwicklung ausgewählter Flächenerträge 1937-2000



systematischer Basis) durchgeführt werden. Beratung für Pflanzenproduktion, Saatgut und Maschinenpark wird angeboten (es gibt bereits Kontakte bis Mexico); sie sollte auch in die Liste der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aufgenommen werden. Neben einer Serie von innovativen Tätigkeiten, die diese Firma ausführt und anbietet, wurde auch ein Maisproduktionssystem entwickelt, wobei mit Hilfe einer jährlichen Bewässerung von 600-700 mm nach der Maisernte eine zweite Ernte an Mohrenhirse eingebracht werden kann.

Eine andere Kooperationsmöglichkeit bietet sich in der Herstellung von Hybrid-Saatgut von Mais an. Sowohl in Österreich als auch in Ungarn werden Sorten der Firma Pioneer produziert, wobei Ungarn für jede Tonne 130 Dollar Lizenzgebühr zahlt. Gleichzeitig existiert in Ungarn ein Kleinunternehmen (Kiskun Növénynevelési Kutató-Fejlesztő és Termelő GT) das ausgezeichnete Saatgutqualitäten in einer breiten Palette herstellt, jedoch nur in beschränkter Menge von maximal 5 Tonnen pro Jahr. Wenn sich grenznahe Produzenten oder Maiserzeuger zusammenschließen würden und Kapital für dieses Kleinunternehmen zur Verfügung stellen könnten, könnte ein großes Geschäft realisiert werden, bei gleichzeitiger Einsparung von Lizenzgebühren. Für das Saatgut gibt es Interessenten in Frankreich, Sowjetunion und Süd-Korea.

4.2 In Gemüsebau und Heilpflanzenproduktion

Auch im Gemüsebau bieten lokale Versorgung, Fremdenverkehrsbedarf und grenzüberschreitende Zusammenarbeit bedeutende Möglichkeiten. Gegenüber der billigeren Konkurrenz aus Bulgarien, Griechenland und der Türkei hätten die ungarischen Gemüseexporteure den Vorteil, daß sie näher zu den westeuropäischen Märkten liegen. Die Verarbeitung des Frischgemüses in den Fabriken von Westungarn wäre ebenfalls günstig.

Für die Produktion von grünem Paprika und Tomaten ist der Großteil des Landes, im Grenzgebiet das Becken von Győr, besonders geeignet. Die Erbsenproduktion hat ihre Verbreitung in der Grenzregion, besonders im Becken von Győr, wo rund 1.000 ha Erbsenfläche möglich wären.

Der Anbau von Gurken, Zwiebeln, Fisolen, Weißkraut, Salat, Spinat, Sauerampfer und Karotten könnte im Becken von Győr ausgeweitet werden. In den Alpenausläufern sind die ökologischen Verhältnisse zum Anbau von Petersilie und Sellerie zu nutzen.

Hier ist zu erwähnen, daß die kleinen Gemüseproduzenten in Ungarn mit stark veralteten, eher primitiven Ausrüstungen produzieren. Für die kleinen 5 bis 15 ha großen Betriebe werden z.B. keine Bewässerungsanlagen angeboten. Diese Lücke konnte die österreichische Firma Bauer mit dem Anlagentyp "Rain Boy" schließen, doch den Preis von 36.000-41.000 Schilling können die meisten ungarischen Unternehmen, insbesondere die Anfänger, nicht bezahlen. Da die Gemüseproduktion im Grenzgebiet sonst gute Chancen hätte, wäre es zu überlegen, mit welcher Finanzierung die Beschaffung von Bewässerungsanlagen möglich wäre und in welcher Form diese Investition auch für österreichische Firmen (ev. Gemüseverarbeitungsbetriebe) von Nutzen wäre.

Zwar ist die Heilpflanzenproduktion in Ungarn auf 25-30.000 ha verbreitet, doch liegen diese nicht im Grenzgebiet. Es ist aber vorstellbar, eine Produktion auf kleinen Standorten zu konzentrieren oder das Einsammeln wild wachsender Heilpflanzen mit nachfolgender Bearbeitung zu organisieren.

4.3 Im Obst- und Weinbau

In einer Prognose für das Jahr 2000 wurden für Ungarn Erträge, Produktionsmengen und regionale Verbreitung von 14 Obstsorten untersucht. Folgende Ergebnisse sind für die Region Westungarn relevant:

Aufgrund der ökologisch günstigen Verhältnisse kann die Produktionsausweitung von Edelkastanien und Himbeeren empfohlen werden. In Vas können auch Äpfel und Birnen mit Erfolg erzeugt werden. Die Produktion von Zwetschken, Nüssen, schwarzen und roten Johannisbeeren sowie Stachelbeeren wäre auf dem jetzigen Niveau zu halten. Den Prognosen nach wird bis 2000 die Fläche der Marillen- und Pfirsicherzeugung zurückgehen (Győr-Sopron), aber auch die Produktion von Kirschen und Weichseln dürfte abnehmen (Vas).

In der Obstbearbeitung gibt es bereits eine Zusammenarbeit, z.B. die Versaftung ungarischer Äpfel in Österreich; diese Kooperation könnte auf andere Obstsorten ausgeweitet werden.

Bezüglich des Weinbaus ist Nord-Transdanubien als eines der insgesamt fünf ungarischen Weingebiete erwähnenswert. Dieses Weinbaugbiet setzt sich auf der österreichischen Seite der Grenze fort. Eine entsprechende Zusammenarbeit hat die potentiellen Konflikte aus dem Wege zu schaffen und die Interessen

zu harmonisieren. Gemeinsame Weinverkostung, Weinwettbewerbe, Weinausstellungen und der Handel in Drittländern können diesem Zweck dienen.

4.4 In Tierhaltung und Zucht

Die ungarische Westregion besitzt eine traditionell anerkannte Tierzucht, desgleichen hat sich die Verarbeitung einen guten Namen gemacht. In den Einkaufskörben der österreichischen Besucher sieht man hauptsächlich Fleisch- und Wurstwaren, Salami, Schinken, Käse und andere Milchprodukte. Die örtliche Bevölkerung ernährt sich allerdings nicht den gesunden Anforderungen entsprechend. Aufgrund unserer errechneten, biologisch wünschenswerten Lebensmittelnormen haben wir festgestellt, daß auch langfristig in dieser Region Überschüsse produziert werden können.

Der Viehbestand betrug 1988 in beiden Komitaten etwa 200.000 Rinder und 670.000 Schweine. Die Viehdichte pro ha liegt weit über dem Landesdurchschnitt. Es wurden mehr als 29.000 Tonnen Rindfleisch, 82.000 Tonnen Schweinefleisch, 35.000 Tonnen Geflügelfleisch, 37 Millionen Eier und 30 Millionen Liter Milch verwertet.

Aus der Perspektive der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erscheinen Zucht und Export von Zuchttieren und Mutterkühen möglich (z.B. in die Sowjetunion) sowie die Herstellung von hochwertigen Verarbeitungsprodukten (Schinken, Trockenwaren, Eiscreme, Käse, etc.).

Auch die Schafhaltung kann in Zukunft eine größere Rolle spielen, da Schafkäse und Lammfleisch gewinnbringende Exportartikel sind.

In der Schweinehaltung rechnen wir mit einer längeren Konjunktur, da dieser Wirtschaftszweig im Adria-Raum aus Umweltschutzgründen eingeschränkt worden ist. Eine entsprechende Modernisierung, die Verbreitung automatisierter Produktionssysteme und moderner technologischer Verfahren könnte diese Konjunktur auch in einer Kooperation gut nützen.

Wegen des Fremdenverkehrs, aber auch wegen der Exportmöglichkeiten ist die Produktion von Enten, Gänsen und Puten zu erweitern. Diese können am besten in privaten Unternehmen erzeugt werden.

Die weitere Modernisierung ist durch Kapitalmangel beschränkt. Die Verarbeitungskapazität erscheint - mit einigen Ergänzungen - für die Deckung des Bedarfes als genügend.

4.5 In Waldwirtschaft und Holzverarbeitung

Im internationalen Vergleich der RGW-Länder nimmt Ungarn aufgrund der jährlichen Holzproduktion pro Hektar den ersten Platz ein. Das ist nicht nur den ökologischen Verhältnissen zu verdanken, sondern auch der Tatsache, daß schnellwachsende Wälder (Akazien, Pappeln) gepflanzt worden sind. Mit dem allgemeinen Anwachsen der Bedeutung der Wälder können noch weitere wesentliche Forstentwicklungsprojekte durchgeführt werden: bis zur Jahrtausendwende könnte in den vier ökologischen Gebieten der Region um etwa 9.000 bis 10.000 ha mehr Wald als 1978 bestehen.

Auch die Nebenprodukte der Wälder, Pilze, Heilpflanzen, Harze, etc. gewinnen an Bedeutung. Mit den vielfältigen Funktionen der Wälder (Naturschutz, Bodenschutz, Erholung, Tourismus) und mit der bewußten Verbesserung dieser Funktionen bieten sich ebenfalls Kooperationsmöglichkeiten an.

Die vier Funktionen der Energiewälder wurden bereits in Sárvár erwähnt: Nutzung des Abfallholzes, Anlage von Energiewäldern, Regulierung der Schnittrotation in bestehenden Wäldern, und Änderung der Bestandesstruktur führen zu mehr Produktion.

Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Forstwesen können noch um die Produktion von Vermehrungsmaterial, wie z.B. die Herstellung von Setzlingen in Containern erweitert werden; Ungarn hat auch gute Erfahrung mit Akazien, Schwarzföhren und einer aus Turkestan selektierten widerstandsfähigen Ulme.

4.6 In Natur- und Landschaftsschutz

Umweltschonende Technologien und ihre Kosten beeinflussen die agrarische Produktion immer mehr. Mit diesem Thema haben wir uns in der gemeinsamen Untersuchung ausführlich beschäftigt. Hier soll nur ein Problemkreis, nämlich die Abwasserkläranlagen und ihre Standorte, erwähnt werden, für welchen eine erweiterte Form der Zusammenarbeit durch gemeinsame Anlagen und Wasserverwertung sowie Erfahrungsaustausch denkbar ist.

Neben der automatisiert überwachten und ausgezeichnet geführten Wasserkläranlage in Oberpullendorf, die 23 Ortschaften versorgt, gibt es noch sechs ähnliche Anlagen im Burgenland.

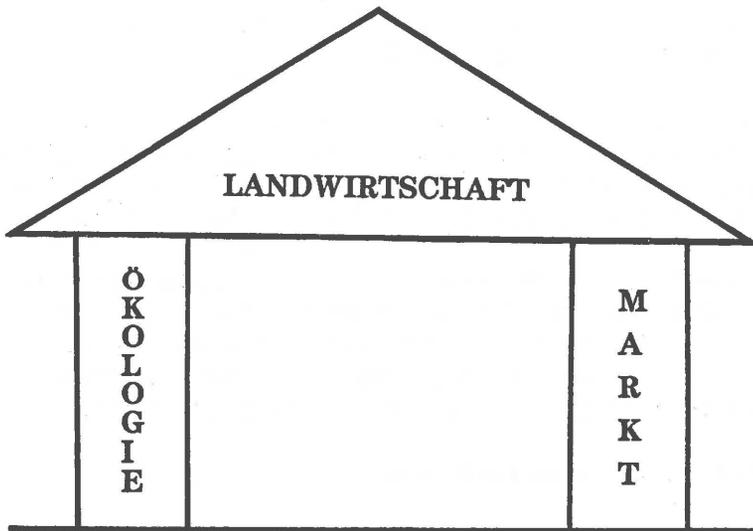
Ungarn ist dagegen in dieser Hinsicht rückständig. Es ist aber auch denkbar, daß bei uns Lösungen gefunden werden, die weniger Investitionen benötigen.*)

Die Herstellung von Biohumus mit Hilfe von Bioregenwürmern verspricht auch einen guten Erfolg.

4.7 Ökologie, Produktion und Markt als fachliche Einheit

Ökologie, Markt und Fachkenntnisse bilden eine organische Einheit. Die ungarischen Fachleute vertreten die Meinung, daß die erreichten Erfolge zum Großteil der guten Ausbildung und dem Fleiß der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zu verdanken sind. Die Ansprüche, die an die Fachleute gestellt werden, ändern sich aber ständig. Zur Zeit bekommen unternehmerische Fähigkeiten, ökologische Kenntnisse, Kenntnis der Märkte und die Unterstützung der Familienbetriebe zunehmende Bedeutung.

ABBILDUNG 5: Zeitlose Grundlagen der Landwirtschaft



*) Überlegt wird das Ableiten der kommunalen Abwässer mittels Schöpfwerken zu etwa 30-50 ha großen Pappelgebieten; das Abwasser wird dort in Kanäle, die entlang der Baumreihen laufen, geschüttet und soll eine Düngewirkung entfalten. Der Ertrag des Baumbestandes ist nachweislich erstaunlich hoch. Derartige Experimente haben in Ungarn schon gute Resultate gebracht.

Trotz mehrerer Versuche gibt es in Ungarn kein System der Fachberatung, so wie es in Österreich existiert. Es ist durch die Verschiedenheit der historischen Entwicklung anders geformt worden. Dabei muß auf die große Zahl der akademisch gebildeten Fachleute in den Großbetrieben, auf die Fachberatung für die Verbreitung neuer Produktionssysteme oder auf das Beratungsnetz der Hauswirtschafts-Agronomen hingewiesen werden.

Die Fachberatung kann zu einem vielversprechenden Gebiet der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit werden. Es gibt schon heute positive Beispiele: der audiovisuelle Fach- und Sprachunterricht in Vép, die Inanspruchnahme der agrochemischen und Pflanzenschutzlabors in Tanakajd und die traditionell guten Beziehungen der Hochschule in Mosonmagyaróvár zu Österreich.

5. Nebenerwerb und Dorf tourismus

5.1 Nebentätigkeiten landwirtschaftlicher Betriebe

In allen entwickelten Industrieländern gibt es einen Konzentrationsprozeß der landwirtschaftlichen, und noch mehr der Verarbeitungsbetriebe. Parallel dazu wächst aber der Anteil der Nebenerwerbsbauern, überall werden gewinnbringende Nebentätigkeiten gesucht. Dagegen verlieren in ganz Europa die Familienbetriebe an Terrain, sie werden firmenmäßig umgeformt und suchen nach außerlandwirtschaftlichen Verdienstmöglichkeiten.

In Ungarn haben Produktionsgenossenschaften und Staatsbetriebe in den vergangenen Jahrzehnten einen breiten Kreis nichtlandwirtschaftlicher Aktivitäten entwickelt. Sie wurden vom relativ geringeren Profit landwirtschaftlicher Aktivitäten stimuliert. Auch die Sensibilität landwirtschaftlicher Unternehmer, die Chancen industrieller Mangelwaren, die diese Betriebe erzeugen konnten, und die billige Arbeitskraft der am Land lebenden Frauen haben ihren Teil dazu beigetragen.

Das Feld der sogenannten Neben- oder "ergänzenden" Einkommen ist weit. Es umfaßt die Herstellung von Futtermischungen, Weinabfüllung, Fleischverarbeitung, Kühllhäuser, Erzeugung von Industrieartikeln, Serviceleistungen, Transportleistungen, Infrastrukturausbau und Leistungsverlegung, Bautätigkeit, Holzverarbeitung und vieles mehr.

5.2 Mensch, Natur und Dorf

Der Mensch, die Natur und die bebaute Umgebung existieren seit jeher gemeinsam und werden auch in Zukunft gemeinsam existieren. Im Verhältnis von Mensch, Natur und Dorf wurden aber oft der eine oder der andere Teil stärker betont, je nach "gesellschaftspolitischer Problemstellung". Dieser Fragenkomplex ist auch Inhalt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Besondere Wichtigkeit besitzt die Denkmalpflege (z.B. die Burg Köszeg, die romanische Kirche von Ják, die vielen Schlösser des Komitats Vas, etc.).

Es wäre interessant, ein Ad-hoc-Komitee von Fachleuten zu bilden, um die denkmalpflegerischen Aufgaben zusammenzufassen. Auch Ausstellungen wären zu begrüßen, wie z.B. die in Eisenstadt vorgestellte Ausstellung "Ungarn und Österreich: Szenen einer Ehe".

Die Erfahrungen der Dorfentwicklung und Dorferneuerung in Österreich sollten auf ungarischer Seite gesammelt und genutzt werden. Für das ungarische System ist es typisch, daß in den Jahren 1975 bis 1980 rund 90 % der gesamten staatlichen Förderungssummen nur 120 Siedlungen zugeteilt worden sind, bei einer Gesamtzahl von 3.058 Siedlungen! Dieses zeigt auch jene negative Tendenz auf, die die forcierte Städteentwicklung verursacht hat. Das Dorf als Gemeinschaft, seine Grundlage für die menschliche Assoziationsform hat aber Zukunft, wenn sie auf politische Selbständigkeit und Selbstverwaltung bauen kann.

Die Kraft der ungarischen Dörfer beweist die Tatsache, daß sie einen jahrzehntelangen "Auszehrungsprozeß" durch zentral gelenkte Programme der Städteentwicklung ausgleichen konnten. Dabei haben auch die LPG's und die Staatsbetriebe eine große und sehr positive Rolle gespielt.

Bei der Entwicklung des dörflichen Tourismus kann Ungarn viel aus den österreichischen Erfahrungen schöpfen. Ein Urlaub auf dem Bauernhof kann ein Mittel zur Stärkung der menschlichen Kontakte sein, kann zur Bewahrung kultureller Traditionen beitragen, dem Naturschutz dienen und nicht zuletzt die Einkommenssituation der Dorfbevölkerung verbessern. Zu diesem Zweck ist aber nicht nur die dörfliche Infrastruktur auszubauen, die Weiterbildung (z.B. gastgewerbliche Kenntnisse, Sprachen etc.) der Dorfbewohner ist gleichermaßen unerlässlich. Die verschiedenen staatlichen Fonds könnten auch zu diesem Zweck herange-

zogen werden. Es gibt einen Verband der Ungarischen Dorfgaststätten; der diesbezügliche Aufgaben wahrnehmen könnte, um die Förderung des Dorftourismus im Grenzgebiet zu unterstützen.

6. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die EG

Mit der Verwirklichung des Binnenmarktes 1992 kommt es in der EG zu qualitativen Änderungen. Die Auswirkungen dieses Marktes, der größer sein wird als die USA, sind noch nicht genau abzuschätzen; mit Sicherheit ist aber eine Niveauanhebung zu erwarten.

Für die Landwirtschaft besteht die Selbstversorgung der EG als Ziel. Der Preis der landwirtschaftlichen Grundstoffe wird wahrscheinlich sinken. Mit Massenprodukten kann man auf diesem Markt nichts mehr erreichen, aber Spezialitäten und besondere Qualität werden weiterhin gefragt sein. Bis 1992 haben wir noch ein wenig Zeit, unsere Produktion den neuen Anforderungen anzupassen.

Die Verschärfung der Qualitätskontrollen und der Hygienevorschriften, die Mitwirkung am EUREKA-Programm und im biotechnologischen Forschungsprogramm, der Anschluß an den gesamteuropäischen Forstschutz u.a.m. sind unsere gemeinsamen Aufgaben, und wir könnten sie auch gemeinsam angehen. Wir glauben, daß kleinere Regionen flexibler und schneller reagieren können als ein ganzes Land. Das Grenzgebiet könnte hier eine Vorreiterrolle spielen. Das bedarf jedoch einer zeitgemäßen Investition von Kapital. Die Modernisierung des staatlichen Regulierungssystems hat zur Verselbständigung von Firmen geführt und bietet auch Schutz für Kapitalinvestitionen.

7. Öffentliche Anlässe zur Entwicklung der Zusammenarbeit

7.1 Die Weltausstellung 1995

Die sechs Monate dauernde Weltausstellung Wien-Budapest kann auch der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit neue Impulse geben. Wir können damit rechnen, daß der Fremdenverkehr schon früher, u.zw. ab 1990 zunehmen wird.

Fachleute erwarten 32 Millionen Besucher aus dem Ausland. 18 Millionen Touristen werden den Kalkulationen nach durchschnittlich sechs Nächte in Ungarn verbringen. Zur Bewältigung der Aufgaben werden auch Unterbringungsmöglichkeiten im Grenzgebiet mit den dazugehörigen Ergänzungen (Gaststätten, Transportmöglichkeiten etc.) benötigt.

Aber auch ein starker Durchzugsverkehr ist in der Region zu erwarten, auf den wir uns vorbereiten müssen. Entlang von vier Routen*) sind besondere Vorkehrungen zu treffen, um zu sichern, daß eine entsprechende Versorgung und auch ein eventuell längerer Aufenthalt der Besucher möglich gemacht wird.

Zu diesem Zweck ist ein komplexes Angebot von Waren und Dienstleistungen nötig, unterstützt von Marketing und Werbung. Dabei sollte man bestrebt sein, Investitionen, die ausschließlich der "EXPO 95" dienen, auf ein Minimum zu beschränken.

Für die ungarische Seite erscheint es auch zweckmäßig, die "EXPO 95" mit den Feierlichkeiten der 1100-jährigen Staatsgründung zu verbinden (das offizielle Jahr der Staatsgründung ist 896). Die Grenzregion kann dabei auch eine bezeichnende Rolle spielen: Sie ist reich an historischen, kulturellen Denkmälern, die für dieses Jubiläum relevant sind.

7.2 Die Landwirtschaftliche Messe in Budapest

Abschließend darf erwähnt werden, daß Ungarn im Jahr 1990 eine Landesausstellung für Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie organisiert. Dies wäre ein guter Anlaß, um konkrete Resultate der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aufzuzeigen. Es wäre auch vorteilhaft, ausgehend von den dortigen vorläufigen Präsentationen, gemeinsame Veranstaltungen für die "EXPO 95" vorzubereiten. Eine Teilnahme des Burgenlandes und der Steiermark könnte diesen Ländern durchaus Vorteile verschaffen, die sich später in einem konkreten finanziellen Nutzen zeigen würden.

*) Hegyeshalom-Győr-Komárom-Tata-Budapest; Sopron-Fertőd-Győr-Budapest; Kőszeg-Szombathely-Sárvár-Budapest; und Szentgotthárd-Kőrmend-Jánosháza-Veszprém-Budapest

6 *Franz Greif*: KOOPERATION IM GRENZGEBIET - FAKTEN, ZIELE, STRATEGIEN

Inhalt:

1. Einleitung
2. Grundlegende Fakten
 - 2.1 Ökonomische Dimensionen
 - 2.2 Das sozialwirtschaftliche System
 - 2.3 Bewertung der menschlichen Arbeit
3. Entwicklungsziele
 - 3.1 Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur
 - 3.2 Standardanhebung bei Produktion und Verarbeitung
 - 3.3 Innovationen erkennen und fördern
4. Kooperation als Strategie
 - 4.1 Erfassung potentieller Kooperationsbereiche
 - 4.2 Umsetzung konkreter Kooperationen
 - 4.3 Schaffung der erforderlichen Grundlagen
5. Zusammenfassende Wertung

1. Einleitung

Wenn in Österreich von Ostgrenzlandproblemen die Rede ist, werden von verschiedenen Wissenschaftlern verschiedene Bilder gezeichnet. Von den einen werden negative Verhältnisse angeprangert:

- + Abgeschiedenheit und Einsamkeit der Menschen,
- + Marktferne für die Wirtschaftstreibenden,
- + soziale Aushöhlung durch Abwanderung,
- + Resignation bei der verbleibenden Bevölkerung, insbesondere bei der Jugend.

Von anderen wiederum wird die wiederkehrende Aufzählung dieser Sachverhalte mit dem Lauf einer "tibetanischen Gebetsmühle" verglichen, was heißen soll, daß es ganz sicher zu nichts führt, wenn man negative Sachverhalte immer wieder beschwört und nichts oder zumindest wenig zu ihrer Veränderung tut.

Als "praktischer Regionalforscher" neigt man der zweiten Gruppe zu, man darf aber nicht verschweigen, daß die Probleme der Menschen im Grenzland auf gar keinen Fall unterschätzt werden dürfen. Wer sich mit regionalpolitischen Untersuchungen in Österreich beschäftigt hat, wird bestätigen, daß es kaum Sorgen gibt, die größer sind als die täglichen Sorgen der Menschen im äußersten Nordosten und Südosten Österreichs.

Dieses Grundsatzstatement schließt eine persönliche Haltung zur Frage der Grenzlandentwicklung mit ein; eine engagierte Regionalentwicklung ohne innerliche Anteilnahme, die genauso wichtig ist, wie die sachliche Vertrautheit, ist nicht denkbar. Es kann uns aber beruhigen, daß von seiten der Verantwortlichen und Entscheidungsträger eine solche Anteilnahme weit öfter an den Tag gelegt wird, als wir meinen.

Die Arbeit der beiden Forschungsanstalten verfolgt ein sehr hoch gestecktes Ziel. Wir haben uns vorgenommen, ausgehend von den natürlichen Produktionsbedingungen und der wirtschaftsräumlichen Eignung, die herrschenden Probleme zu erfassen. Wir haben vorgehabt, einen regionalen Strukturvergleich zur Darstellung der unterschiedlichen Entwicklung im österreichischen und ungarischen Teilgebiet zu erstellen, um die bestehenden Divergenzen sichtbar zu machen. Wir haben überlegt, wie wir die zu erwartende Weiterentwicklung in einer szenarioartigen Vorschau unter verschiedenen "systematischen Vorannahmen" schätzen können, um Schlußfolgerungen aus prospektiven (vorausschauenden) Modellen ziehen zu können und Empfehlungen abzuleiten, die zweckmäßig sind und dem angepeilten Ziel dienen.

Es ist, ich darf das ganz ohne Umschweife sagen, bei unserer gemeinsamen Arbeit manche Stockung eingetreten; es haben sich aber in den letzten beiden Jahren auch die schon zitierten "systematischen Vorannahmen" derart grundlegend geändert, daß wir uns auf die gemeinsame Arbeit neu einstellen mußten. Dabei kommt uns zu Hilfe, daß der letzte und wichtigste, praxisbezogene Programmpunkt - nämlich Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen - durch die "neue Grenze" noch eine entscheidende Aufwertung erfahren hat. Sie fordert uns noch mehr heraus als die alte Fragestellung.

Das gesamte Arbeitsvorhaben wurde aufgrund einer Rahmenvereinbarung aus dem Jahr 1983 möglich; es umfaßt gemeinsame und "arbeitsteilige" Forschung, Informationsaustausch, Konferenzorganisation und die Konsultation von Spezialisten. Wichtigster Passus dieser Vereinbarung ist der devisenfreie Austausch von Mitarbeitern der beiden Institute im Umfang von generell

15 Personentagen pro Jahr auf beiden Seiten. Dies ist wohl ein absolutes Minimum an Zeit für die Kontaktnahme. Die gemeinsamen Kontingente wurden seit 1984 zu etwa 70-75 % ausgenutzt.

ABBILDUNG 1: Schritte der Projektdurchführung

30 Tage

				Methode	D u r c h f ü h r u n g	Angewandte	S c h l u ß b e r i c h t
		Pilot studie	Grund lagen			Koopera tions forschung	
	Ziel	über	1. Teil	Ver besserte	Publi kation	2. Teil	Öffent lichkeits arbeit
Idee	Ar beits pro gramm	inhalt liche Mög lich keiten	der Öffent lich keits arbeit Seminar SÁRVÁR	Arbeits gliede rung		Seminar	
1983	84	85	86	87	88	89	1990
					SÁRVÁR	STADT SCHLAINING	

Das heutige Thema "Kooperation im Grenzgebiet" behandelt Fakten, Ziele und Vorgangsweisen, die die Kooperation auf der Ebene der Betriebe und Gemeinden betrifft. Der Begriff "Kooperation" selbst ist im Zusammenhang mit der Wirtschaft "dreifach besetzt": Man versteht darunter

- (1) Zusammenarbeit im Wirtschaftsleben, besonders in der arbeitsteiligen Volkswirtschaft;
- (2) Regelung der Gütererzeugung und -verteilung im Wege der Genossenschaften. Hier sucht Kooperation innerhalb des von ihr erfaßten Bereichs die Zusammenarbeit an die Stelle des Konkurrenzkampfes zu setzen;

- (3) Zusammenarbeit von Unternehmen auf verschiedenen Gebieten, und zwar innerhalb oder auch außerhalb des vom Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkung gezogenen Rahmens; Grundlagen dazu sind Vereinbarungen (expressis verbis, Verträge, oder stillschweigende Vereinbarungen).

Aus diesen definitiven Anhaltspunkten allein wird bereits eine Menge von Fragen hörbar oder spürbar, die unser konkretes Arbeitsgebiet Ostösterreich und Westungarn betreffen.

2. Grundlegende Fakten

Es bestehen generell vier Grundbedingungen der gemeinsamen Regionalentwicklung und Kooperation, die - entsprechend dem lateinischen Begriff "factum" - etwas Geschaffenes, eine Tatsache bedeuten:

- Faktum 1: Ökonomische Dimensionen
- Faktum 2: Das sozialökonomische System
- Faktum 3: Bewertung der menschlichen Arbeit
- Faktum 4: Produktqualität

Soweit das heute möglich ist, sind bei der Besprechung dieser Fakten beide Teilgebiete zu betrachten und die Grundbedingungen auf ihre Kompatibilität hin zu vergleichen.

2.1 Ökonomische Dimensionen

Trotz der beeindruckenden Entwicklung privater Initiativen (Kleinbetriebe) in allen ungarischen Wirtschaftssparten sind die Einheiten, die sich diesseits und jenseits der Grenze gegenüberstehen, sehr unterschiedlich, beispielsweise im Bereich der beiden Agrarsysteme: Während es im österreichischen Teilgebiet rund 30.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe gibt, bestehen z.B. im Komitat Vas heute 56 landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPGs), die in ihrer wirtschaftlichen Schlagkraft, ihrer Arbeits- und Produktionskapazität als landwirtschaftliche Betriebe kein österreichisches Gegenüber haben. In nichtlandwirtschaftlichen Bereichen ist das zahlenmäßige Verhältnis ähnlich.

Wenn man vom Größenfaktor ausgeht, werden allerdings erst auf der Ebene von genossenschaftlichen Zusammenschlüssen "partnerschaftsträchtige" Strukturen erkennbar, nunmehr zum Teil mit umgekehrten Vorzeichen, da die österreichischen Genossenschaf-

ten (z.B. Molkereigenossenschaften) nicht, wie eine LPG, zwei bis drei Gemeinden umfassen, sondern zumeist Regionen von der Größe österreichischer Bezirke.

2.2 Das sozialwirtschaftliche System

Mit diesem Begriff soll grundsätzlich mehr ausgedrückt werden, als durch die gängigen Begriffe "östliches" und "westliches" Wirtschaftssystem. Es umfaßt jedenfalls

in Ungarn

- + eine zentrale Wirtschaftsorganisation und -verwaltung,
- + einen Wirtschaftsplan als Instrument der Produktionslenkung,
- + ein Zuteilungssystem als Regelinstrument der Bezugsverhältnisse;

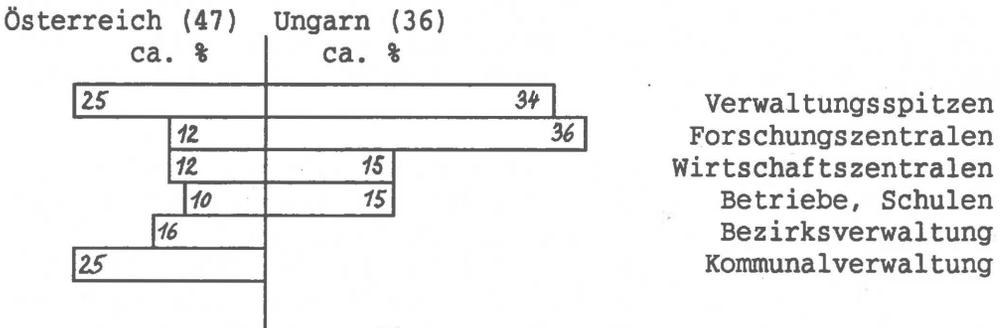
in Österreich

- + eine prinzipiell privatwirtschaftlich organisierte Ökonomie,
- + Angebot und Nachfrage als Regelkräfte des Marktes,
- + Bezugs- und Absatzverhältnisse unterliegen dem freien Spiel der Kräfte (mitunter freilich mit regionalen Nachteilen).

Die planwirtschaftliche "Schlagkraft der großen Mengen" ist zwar eindrucksvoll, geht aber bei Kooperationen mit marktwirtschaftlichen Partnern mit einer regelmäßigen Schwerfälligkeit einher, die sich besonders in einer verminderten Produktqualität und in Lieferfristüberschreitungen zeigt.

"Zentralisiert" ist auch das Interesse am regionalwirtschaftlichen Geschehen bzw. seine Verortung im Bereich der regionalen Gremien. Anhand der Teilnehmerstruktur dieser Seminartagung läßt sich dies bildhaft demonstrieren:

ABBILDUNG 2: Struktur der Teilnehmer am Seminar Stadtschlaining



Von allen ungarischen Teilnehmern kommt ein Drittel aus Verwaltungsspitzen von Staat und Komitaten, ein Drittel aus Forschungszentralen und je ein halbes Drittel von Wirtschaftszentralen und Betrieben und Einrichtungen der Grenzregion.

Von allen österreichischen Teilnehmern kommt ein Viertel aus Verwaltungsspitzen und (und das ist der Unterschied!) ebenfalls ein Viertel aus der Kommunalverwaltung im Grenzgebiet. Ein Sechstel kommt aus den Bezirksverwaltungsbereichen - was auch deutlich macht, daß die Wirtschaft in Österreich mit der sogenannten mittelbaren Bundesverwaltung verknüpft ist. Aus Ungarn ist z.B. (das ist eine reine Feststellung ohne Wertung) kein einziger Gemeindechef zu uns gekommen.

Andererseits könnte man daraus aber auch ableiten, wo sich die Forschung stärker mit dem Problem befaßt und wo weniger stark.

2.3 Bewertung der menschlichen Arbeit

Zu einem Phänomen von besonderer wirtschaftlicher, aber auch von besonderer sozialer Tragweite gehört die unterschiedliche Bewertung der menschlichen Arbeitskraft im jeweiligen sozial-ökonomischen System.

Es gilt in östlichen Nachbarländern (noch), daß die Arbeit der Werktätigen im Ensemble der Produktivkräfte wertmäßig nur um einen relativ kleinen Anteil über die normalen, allen zustehenden Lebenshaltungserfordernisse hinausgehen kann. Nur im "Spitzenbereich" von Leistungen kann sich dieser Sachverhalt ändern. Diese hier noch im Präsens getroffene Feststellung wird im Zuge der Umstellung der "östlichen" Volkswirtschaften auf die Marktwirtschaft wohl demnächst ihre Gültigkeit verlieren.

In Österreich ist dagegen auch die Arbeit ein Marktelement, ihr Wert hängt weitgehend von Nachfrage und Angebot ab. Durch die Sozialgesetzgebung (Kollektivvertrag, Arbeitszeitgesetze) ist sogar eine sehr hohe Bewertung der menschlichen Arbeit gegeben; man kann mit Recht auch behaupten, sie sei in manchen Bereichen überbewertet.

Uns interessiert dabei, wie sich diese Bewertungsunterschiede in den Grenzgebieten praktisch auswirken: Ein burgenländischer Weinbauer erspart sich 20 % eines Taglohnes, wenn er einen ungarischen Weingartenarbeiter anstellt. Für den Ungarn bedeutet ein Arbeitstag in Österreich zu 300 öS (ein sehr niedriger Entlohnungssatz!) einkommensmäßig mindestens so viel wie eine

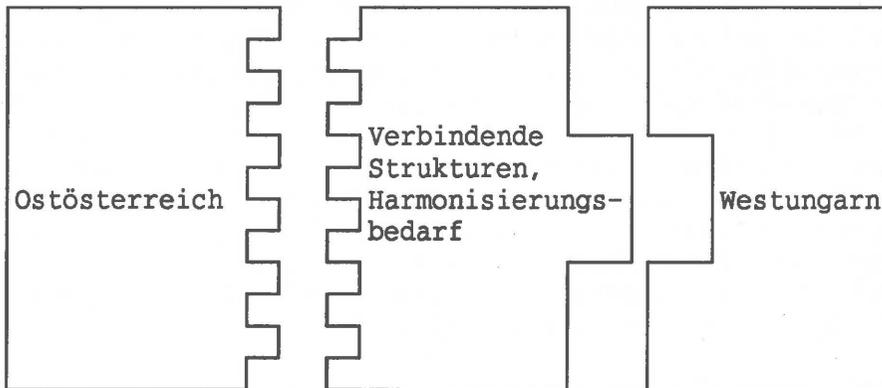
Arbeitswoche in Ungarn. Es ist also kein Wunder, daß östlich einer bestimmten Linie im Wiener Becken für Baumeister (z.B. im Raum Mödling) kein Auftrag mehr zu bekommen ist, da zahlreiche "Ausländerpartien" von Baustelle zu Baustelle unterwegs sind.

Wenn dagegen ein österreichischer Betrieb seine Mitarbeiter für einige Wochen zu ungarischen Unternehmen schicken will (zum Beispiel das erstklassige Restaurant Raffel in Jennersdorf), damit sie etwas Ungarisch lernen und ein paar gute Rezepte kennenlernen können, dann wäre das nur durchführbar, wenn die Entlohnung auf österreichischem Niveau weitergeführt wird.

Andererseits gibt es bereits viele Beispiele für die Ausnützung der "Differentialrente II" (nach *Karl Marx*) durch österreichische Betriebe, die ihre Produktionsstätten nach Ungarn verlegt haben, um einen Sondergewinn zu erzielen, der dort bei gleichem Preis zu niedrigeren Kosten möglich wird. Allerdings gibt es diesen "gleichen Preis" in Ungarn in der Regel noch nicht und - aufgrund des Außenhandelsregimes - auch nicht in Österreich.

Zusammenfassend können die systematischen Unterschiede im folgenden Diagramm dargestellt werden:

ABBILDUNG 3: Ökonomische Dimensionen in den beiden Grenzgebieten



Um die "Dimensionsunterschiede" zwischen den kleinteiligen Strukturen in Österreich und den großbetrieblichen Gegebenheiten in Ungarn zusammenzuführen, wäre ein Verbindungselement

erforderlich; ein solches Element könnte z.B. eine "Kooperationsbörse" sein, die von der Zusammenarbeit aller wichtigen Institutionen getragen wird.

3. Entwicklungsziele

Es gibt anerkannte Erfordernisse eines prosperierenden Wirtschaftslebens im Grenzgebiet. Der allgemeine Ansatzpunkt der meisten Überlegungen ist das ökonomische Niveau und davon ausgehend ein bestimmter Nachholbedarf.

Mit solchen das Wirtschaftsniveau und die Leistungskraft tavierenden Überlegungen kann mitunter eine Menge Fehler gemacht werden; ein paar Bemerkungen anhand der Sparte Landwirtschaft mögen dies erläutern:

Der Landwirtschaft im Grenzgebiet wird nachgesagt, sie werde "traditionell" betrieben (man meint damit, sie sei rückständig), man könne auf ein paar Tausend Betriebe ruhig verzichten, sie hätten keine besondere volkswirtschaftliche Bedeutung, oder sie brächten nur einen Beitrag zur Überproduktion; diese letzte Aussage ist vor allem im Hinblick auf Nebenerwerbsbetriebe zu sehen.

Nun hat man bereits vor zwanzig Jahren das Produktivitäts- und Erwerbsniveau der Nebenerwerbsbauern belächelt, die sich aus Erspartem Traktoren und Maschinen kauften, um bei einer Wirtschaftsflaute - die sie zuerst treffen würde - vorgesorgt zu haben. Da aber das Geld dafür zu einem hohen Prozentsatz aus dem Nebenerwerbseinkommen verwendet wurde, haben sie sich vermutlich weit weniger verschuldet als zahlreiche Vollerwerbsbetriebe. Sie sind gleichzeitig als Nachfrager auf dem Industriesektor aufgetreten, und sie haben durch ihr Standbein im Primärsektor die konjunkturelle Arbeitslosigkeit zumindest "milder erscheinen lassen". Sie haben schließlich aber auch durch ihr traditionell bestimmtes Verhalten sogar einen Zustand vorweggenommen, der in den neuen Grundsätzen der österreichischen Förderungspolitik ganz dick unterstrichen ist: nämlich die **Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Bewirtschaftung der österreichischen Agrarräume.**

Was den Nachholbedarf betrifft, so ist nicht von der Hand zu weisen, daß im gewerblich-industriellen Sektor, vor allem aber im ansonsten für Österreich so strukturfördernden Fremdenverkehr im Ostgrenzgebiet ein Rückstand gegeben ist, der erst in letzter Zeit örtlich abgebaut wird; eine hervorragende Grundlage dafür ist, daß in der Südoststeiermark und im Mittel- und

Südburgenland Thermalwasser erbohrt wurde, was eine vielfältige Entwicklung in kleinen, mittleren und größeren Betriebs-einheiten möglich macht. Ohne diese echte Innovation wäre der Fremdenverkehr im Ostgrenzgebiet beim "Aufholen" gegenüber den zentral- und westösterreichischen Tourismusregionen chancenlos.

Was eine Kooperation in den Grenzgebieten erbringen sollte, kann man mit folgenden drei Zielen benennen:

- + sie soll eine Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur erbringen;
- + sie soll zu einer Standardanhebung in den bestehenden Produktions- und Verarbeitungsbereichen beitragen;
- + sie soll insbesondere "tragfähige" Innovationen erkennen helfen und ihre Umsetzung fördern.

3.1 Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur

Diversifizierung ist quantitativ und qualitativ zu verstehen, also im Sinn von mehr Betrieben und von besseren (oder "anderen") Betrieben.

Was den gemeindeweise erschreckend dürftigen Bestand an Betriebsstätten anbelangt, so ist es kein Wunder, daß in einem Gebiet mit geradezu rasantem Bevölkerungsschwund Betriebe ohne Kunden zugrundegehen. Die Einkaufsmöglichkeiten für die Bevölkerung der Grenzgemeinden in nahen ungarischen Zentren sind dafür keine Ursache gewesen, sondern höchstens ein Schlußpunkt hinter einer unseligen Entwicklung. Ob neue Billigläden eine Diversifizierung darstellen, ist vielleicht nicht die richtige Frage, denn sie kommen wohl nicht nur für die neuen Kunden aus Ungarn, sondern auch für die Burgenländer gerade recht. Der bisher verbliebene Restbestand an Kleinhandelsbetrieben wird allerdings diese Konkurrenz nicht mehr verkraften.

Wichtiger ist daher die Frage nach einer qualitativen Diversifizierung in dem Sinn, daß Möglichkeiten geschaffen werden, die mutige Jungunternehmer bewegen, auf vielleicht nicht gerade (oder noch nicht) optimalen Standorten mit neuen Aktivitäten zu beginnen. Ein Agens könnte sein, und es wäre wünschenswert, wenn diese Vorstellung in Zukunft nicht reine Utopie bleiben müßte, daß diese Betriebe (Bauwirtschaft, produzierendes Gewerbe usw.) in grenznahen ungarischen Orten, insbesondere wohl in den Städten tätig werden könnten (man spricht ja immer von den "natürlichen Zentren" des Burgenlandes in Un-

garn). Daß es dort viel Arbeit und viele Aufgaben gibt, steht außer Frage; wohl aber ist die Frage, wann dafür notwendige Rahmenbedingungen Wirklichkeit werden könnten.

Diversifizierung ist auch ein "Reizwort" für den Agrarbereich im Grenzland - vielleicht aber auch ein Rezept. "Reizwort" deshalb, weil die Landwirtschaft hier ja tatsächlich eine produktive Vielfalt und wenigstens bis vor kurzem auch eine unrentable Verzettelung ihrer Kräfte betrieben hat. Heute aber sehen wir in Gegenden, in denen man vor 10, 15 Jahren Pachtflächen um 200 S oder sogar kostenlos "nachgeworfen" bekam, einen erstaunlichen, aber offenbar wirtschaftlich begründeten Landhunger - sei es im Mittelburgenland, wo Kroatenfamilien alle Flächen pachten, die erreichbar sind und sogar nach Ungarn schon ihre Fühler ausgestreckt haben, sei es im Südburgenland, wo die Pachtangebote aus der Steiermark kommen, 5.000 bis 7.000 S pro Hektar betragen und mitunter sogar fünfstellige (über 10.000 S!) "Köderangebote" zum Auffinden der besten Flächen auftauchen.

Die Landwirtschaft findet im Grenzgebiet, welches wir untersuchen, zwar nicht die besten aller möglichen Eignungsverhältnisse vor, doch immerhin passable:

- das mittlere Burgenland, die Pinkaebenen, das Güssinger Becken, die Lafnitz- und Raabniederungen sind vollmechanisiert bewirtschaftbar;
- die übrigen Gebiete sind vor allem aufgrund ihrer morphologischen Kleinkammerung und mit vielen steilen Hängen und nassen Flächen ein für die Region charakteristischer Problemgebietstypus. Es fehlen insbesondere Gebiete mit optimaler Klimagunst für den Weinbau.

Man hat sich vorgestellt, in den dafür geeigneten Gebieten auch die Agrarproduktion zukunftssträchtig zu "diversifizieren"; ein Beispiel dafür sind die Rapsmethylester-Projekte in den Bezirken Oberpullendorf und Güssing. Aber diese Vorhaben sind nur einige von vielen, die denkbar sind und mit privater Initiative (im Gemüsebau, Obstbau, auch im Weinbau, bei der Veredlung) gefunden und nutzbar gemacht werden könnten. Das Modell des Familienbetriebs mit höchstmöglichem Anteil am Endprodukt, also mit einer entsprechenden Verarbeitungskapazität, ist ja auch seit langem bekannt und immer noch ausbaufähig. Auch unsere ungarischen Kollegen suchen nach Modellen und das eben genannte wäre meines Erachtens eines, das sie interessieren müßte.

3.2 Standardanhebung bei Produktion und Verarbeitung

Unter diesem Begriff ist zu verstehen:

- Einmal die Fortentwicklung der gewerblichen Wirtschaft und der Versorgungsbetriebe, vor allem von ihrem ländlichen Zuschnitt weg; das geht manchmal nur mit Unterstützung eines größeren Bruders, manchmal aber auch mehr oder weniger aus eigener Kraft. Beispiele dafür sind:
 - + die Spitzengastronomie im Südburgenland (Raffel, Gibiser, Schwabenhof);
 - + der Metallverarbeitungsbetrieb Nikitscher in Pinkafeld;
 - + die Werkzeugmaschinenfabrik Stehle in Litzelsdorf*).
- Weiters aber gehört hiezu die Standardanhebung im Ausbildungswesen mit dem Ziel: "Weg mit den Hilfskräften samt den verlängerten Werkbänken"; daß viele Gemeinden aber froh sind, wenn sie solche Arbeitsplätze überhaupt haben, darf nicht verschwiegen werden.
- Hiezu gehört auch noch das Ziel, mehr gehobene Bildung auf Arbeitsplätzen in der Region verwerten zu können; dies war in Problemgebieten zugegebenermaßen noch nie möglich. Dagegen gibt es Einzelbeispiele dafür, daß im Grenzgebiet die Produktion von Bildung auf hohem Niveau erfolgt, welche dann außerhalb der Grenzregion verwertet wird: ein Typbeispiel dafür ist die Landesfachschole für Keramik in Stoob, deren Absolventen in ganz Österreich und noch weit über unser Land hinaus als Fachleute gesucht sind.

3.3 Innovationen erkennen und fördern

Das dritte Ziel - Innovationen erkennen und fördern - umfaßt nochmals sehr unterschiedliche Teilbereiche:

- die Einführung neuer landwirtschaftlicher Produkte, wie z.B. Rapsmethylester, Meristemkulturen;
- moderne Techniken der Kommunikation bis hin zur "Telematik";
- neue Verfahrenstechniken;
- umwelttechnologische Nebennutzungen, wie z.B. Abwärme, Komposte, Entwicklung der "Regenwurmtechnologie";

*) Ein Tochterbetrieb eines größeren Betriebes in Memmingen im Allgäu, mit besten Erfahrungen im Geschäft mit Ungarn.

- Schaffung neuer Standortbedingungen bzw. höherer Umweltqualität;
- Verwirklichung von Vermarktungsideen*).

4. Kooperation als Strategie

Strategie bedeutet landläufig "Kriegslist", hat aber in der Wissenschaft noch eine andere Bedeutung, nämlich als Begriff der statistischen Entscheidungstheorie. Das Wort Strategie ist dort ein Synonym für die Entscheidungsfunktion - und genau um diese sollte es uns als Grundlagenforscher für die Entwicklung einer regionalen Kooperation gehen.

Bevor wir eine solche Entscheidungsfunktion entwickeln können, sind noch drei Punkte zu präzisieren, die zugleich zu den am Anfang besprochenen Fakten zurückführen:

- auf welchen Ebenen ist Kooperation potentiell möglich;
- welche Sektoren bieten konkrete Kooperationsansätze;
- wie sind die erforderlichen Grundlagen zu schaffen bzw. zu harmonisieren.

4.1 Erfassung potentieller Kooperationsbereiche

Um zu verdeutlichen, wie weit das Feld der Kooperationsmöglichkeiten zwischen dem ostösterreichischen und dem westungarischen Teilgebiet überhaupt sein kann, wurden die beiden folgenden Schemata zusammengestellt, welche zusammen einen ersten systematischen Schritt dieses Erfassungsvorhabens bilden. (Übersichten 1 und 2).

4.2 Umsetzung konkreter Kooperationen

Der zweite Schritt besteht in der Erfassung konkreter Kooperationsansätze, wie sie in Form von Betrieben, Bildung, Wissen und ganz generell als nutzbare Potentiale in der Region bestehen. Ich habe versucht, für die Grenzbezirke ein "aktuelles Angebot" an Kooperationsansätzen zu erfassen und darzustellen. (Abbildungen 4 und 5).

*) In diesem Zusammenhang wurde von den kooperierenden Forschungsanstalten in Wien und Budapest die Idee eines offiziellen Weltausstellungsweines für die "EXPO '95", der aus der gemeinsamen Weinbauregion Mittelburgenland/Sopron stammt, vorgestellt.

ÜBERSICHT 1: Hierarchisches Schema grenzüberschreitender Kooperationen

Ebene	Thematischer Inhalt	Ziele, Beispiele
sozialwirtschaftliche Ebene	Bevölkerung	Kinderaufenthalte zum Sprachlernen Brauchtumpflege
	Betriebe	Standortverlagerungen Betriebskooperationen Joint ventures Austausch von Produkten, Produktionsmitteln, -verfahren und von Know-How
Gemeinden	Infrastrukturausbau	Dorfentwicklung - Dorferneuerung Kooperation Szentgotthard/Heiligenkreuz auf dem Energieversorgungssektor
	Kulturbetrieb	Städtekooperation Sopron/Eisenstadt/Wr. Neustadt
	örtliche Raumplanung	Abstimmung von Flächenwidmungsplänen
	Verwaltungsfragen betreffend gemeinsame Anliegen	"Bürgermeisterkonferenz" der Grenzgemeinden
Interessensverbände	Abstimmung wirtschaftspolitischer Ziele	Kooperationsforschung des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung in Wien und der Ungarischen Wissenschaftlichen Akademie, Abteilung Raumplanung in Győr
	sektorale Förderung der regionalen Wirtschaft	Absetzen der "nationalen Brille"
Länder	Landesentwicklungsprogramme	Entwurf von Schutzgebietsabgrenzungen und Umweltschutzmaßnahmen
	Grenzüberschreitende Vereinbarungen	Gemeinsame Sitzung der Bezirke und Komitee
Bund (Gesamtstaat)	rechtliche Grundlagen der Kooperation	Österreichisch-ungarische Raumordnungs-Kommission (ÖUROK)

ÜBERSICHT 2: Sektorales Schema grenzüberschreitender Kooperationen

Sektor	Thematischer Inhalt	Ziele, Beispiele
Landwirtschaft	agrarische Innovationen	Rapsmethylester-Projekte
	Produktionsmittel	Saatgutvermehrung/Düngerstoffe Pachtmöglichkeiten für Österreicher in Ungarn
	gemeinsame Vermarktung	gemeinsame Rotweinregion Mittelburgenland/Sopron
Gewerbe und Industrie	Standortplanung	Verlagerung von Betriebsstätten (in Billiglohngebiete)
	gemeinsame Vermarktung der Erzeugnisse	gemeinsames Auftreten in Drittländern (Typbeispiel des "Joint venture")
Fremdenverkehr	Kultur-, Bäder-, Gesundheits- und "Sanfter" Tourismus	Revitalisierung von Burgen und Schlössern Thermalquellen-Interessenverbund Ostösterreich/Westungarn
Bildungswesen	Wissenstransfer	Schüler- und Studentenaustausch, Lehrerfortbildung
	Überwindung von Sprachbarrieren	Gegenseitiger Sprachunterricht
Infrastruktur	Dorferneuerung	Schaffung von besseren Wohn- und Lebensbedingungen
	Umweltschutz	Gemeinsame Technologie für die Abwasserreinigung
	Zivilschutz	Abkommen über grenzüberschreitende Hilfeleistung
Kulturwesen	Veranstaltungen	Symphonieorchester Szombathely Kulturtage Oberschützen Wettbewerb der Cziffra-Stiftung
	Pflege des gemeinsamen historischen Erbes	Symposium Mogersdorf
Forstwirtschaft	Forstliches Saatgut	Bedarf an Forstpflanzenzüchtungen aus Ungarn
	Holzverwertung	Produkte auf verschiedenen Qualitätsniveaus (Möbel - Paletten - "Holzbeton" des Holzkombinats Szombathely)

ABBILDUNG 4: Betriebe und Einrichtungen mit potentiell
Angebot für grenzüberschreitende Kooperation

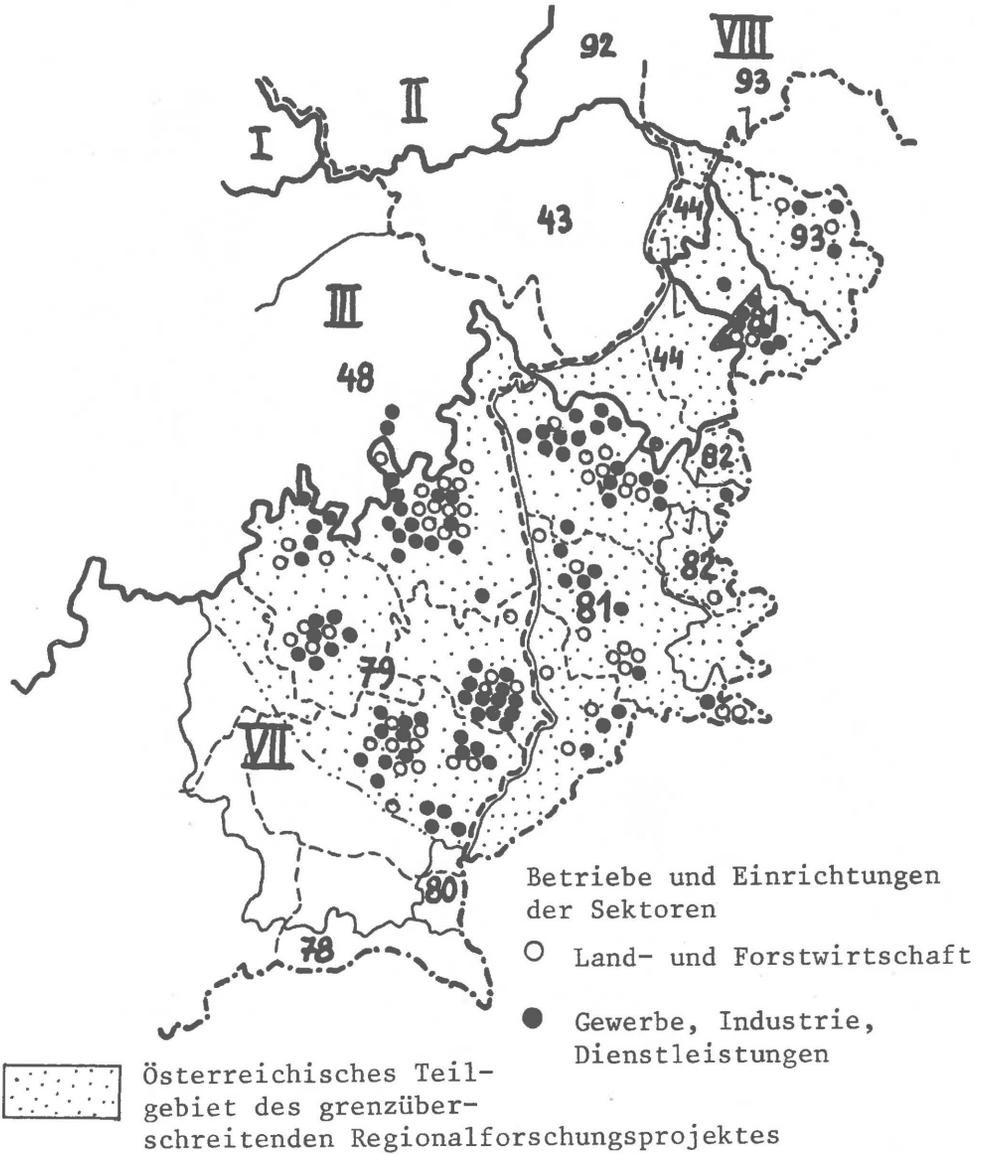
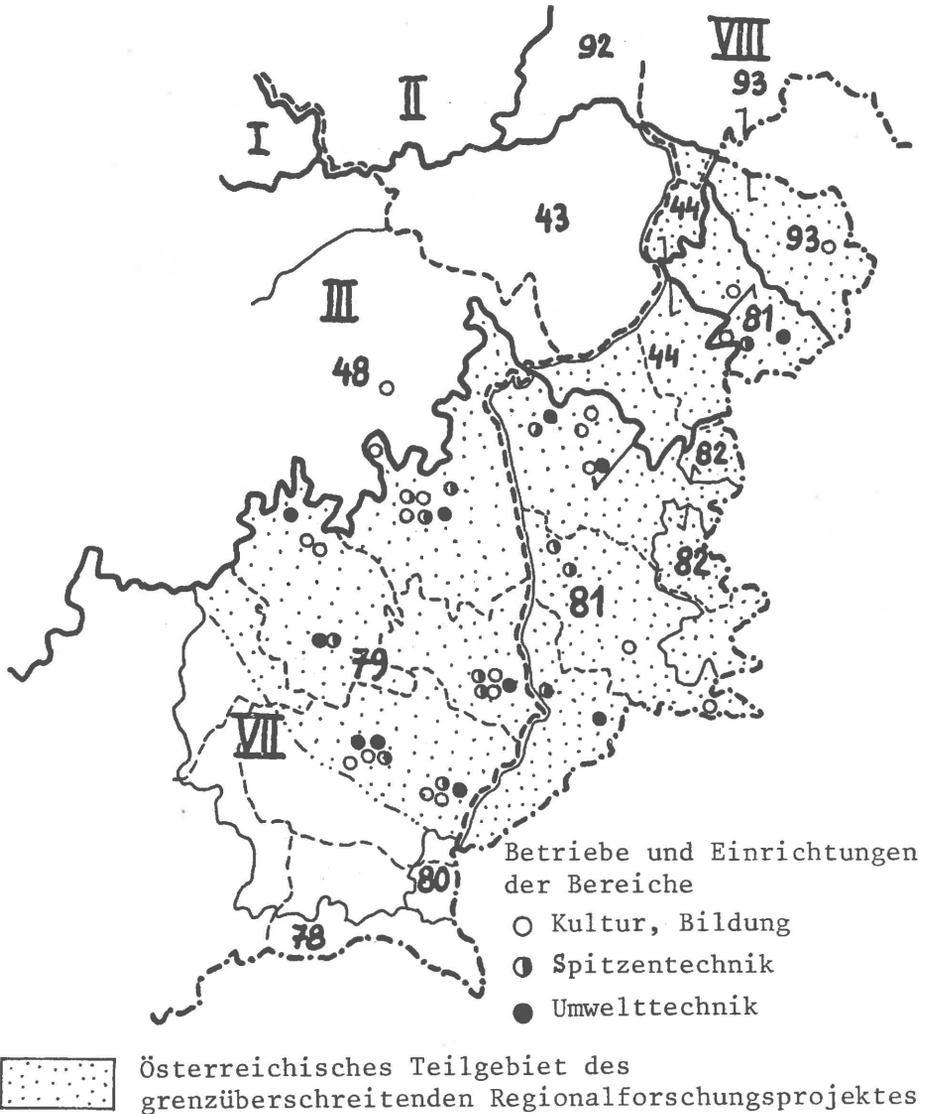


ABBILDUNG 5: Betriebe und Einrichtungen mit besonderem Angebot für grenzüberschreitende Kooperation



Mit einem großen Teil der in Abbildung 4 und 5 als Punkte erscheinenden Betriebe und Institutionen wurde Kontakt aufgenommen. Dabei war festzustellen, daß praktisch alle in irgendeiner Weise Kontakte mit unserem Nachbarland Ungarn haben.*) Die Zugehörigkeit dieser 159 potentiellen Kooperationsansätze zu verschiedenen Sektoren zeigt die nachstehende Tabelle.

TABELLE 1: Kooperationsansätze nach Sektoren

Bezirke	Land- und Forstwirtschaft	Gewerbe d a v o n			
		Industrie Dienste	Kultur Bildung	Spitzen- technik	Umwelt- technik
Oberpullendorf	4	11	3	1	1
Oberwart	9	18	3	1	2
Güssing Jennersdorf	14	9	2	2	1
Hartberg Weiz	20	30	7	3	2
Fürstenfeld Feldbach	15	29	6	4	4
Summe	62	97	21	11	10

Quelle: Vorläufiger Kooperationskatalog

4.3 Schaffung der erforderlichen Grundlagen

Dieser letzte Punkt bildet wegen seiner Nähe zur Materie der Rechtsfragen ein eigenes komplexes Kapitel, auf das nicht mehr ausführlich eingegangen werden kann. Grundsätzlich geht es dabei um die Harmonisierung der "Fakten". Da sie - aus dem Lateinischen kommend - etwas "Geeignetes", "Bearbeitetes", und zwar vom Menschen "Hergerichtetes" bedeuten, dürfen wir mit gutem Grund auch eine Veränderbarkeit dieser Fakten annehmen.

*) Das gilt auch für einen "Kulturexoten" wie die Pop-Band "STS" aus Fürstenfeld, die mit ungarischen Musikern gemeinsam musiziert; "Steinbäcker-Timischl-Schiffkowitz" sind daher auf diesen Skizzen verzeichnet.

5. Zusammenfassende Wertung

Die Auswirkungen einer offenen Grenze zwischen Österreich und Ungarn werden für die sozialwirtschaftlichen Sektoren unterschiedlich sein:

Der Agrarsektor ist zweifellos der schwierigste und sensibelste Bereich, wengleich das österreichische Agrarsystem schon im Prozeß der EG-Annäherung nicht unbeweglich bleiben kann. Prinzipiell sind die österreichischen Grenzen für Massengüter (Getreide, Milch, Fleisch) zu. Anders könnte die Sachlage bei Mangelgütern wie Öl- und Eiweißprodukte aussehen, die jahrzehntelang nicht aus österreichischer Inlandserzeugung erhältlich waren, doch ist als Folge gezielter Produktionspolitik bereits eine starke Umstrukturierung im österreichischen Agrarsystem erfolgt: 1990 werden knapp 200.000 ha Ackerland mit geförderten "Alternativkulturen" (Raps, Sonnenblume, Ackerbohne, Ackererbse) bebaut.

Wesentliche Ansätze mit Kooperationsqualität bestehen dagegen im agrarischen Organisations- und Bildungsbereich, wie z.B. in Form von Schüleraustauschaktionen mit entsprechenden Ausbildungsschwerpunkten, Kooperation auf dem Gebiet der Produktionstechnik bzw. der Außenwirtschaft sowie im Bereich der Biotechnologie (Meristemzucht).

Der gewerblich-industrielle Sektor ist demgegenüber aus Tradition geeigneter für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit, allerdings mit unterschiedlichem Gewicht von Fall zu Fall. So bestehen etwa Spitzenbetriebe der Metallverarbeitung, Textilbautechnik oder Umwelttechnik, die im Ostgrenzgebiet optimale Standortbedingungen vorfinden, obwohl ihre besten Auslandskontakte nach Westeuropa und Nordamerika ausgerichtet sind. Diese Betriebe sind aber die großen Hoffnungen für die Region und für internationale Kontakte nach dem Osten, wenn auch der erforderliche Raum dafür noch fehlen mag.

Andere Industriebetriebe wiederum arbeiten seit Jahrzehnten mit ihren "östlichen" Partnern seriös und zu beiderlei Zufriedenheit zusammen; diese Betriebe haben z.B. Ungarn als Tor zum viel größeren Markt Sowjetunion bereits nutzen können.

Im Fremdenverkehrssektor ist der Status quo aus einem alten Werbebild der österreichischen Post (für ihre Tätigkeit in extrem peripheren Gegenden) "Wo sich Fuchs und Hase 'Gute Nacht' sagen" gut ablesbar; dieser Slogan wurde von einzelnen Gaststätten im Südburgenland mit Erfolg übernommen. In der Tat

ist die Entwicklung einzelner gastronomischer Sonderbetriebe mit höchsten Benotungen durch internationale Gastronomieführer bemerkenswert. Sonst war die Entwicklung im Gaststätten- und Beherbergungswesen (Ausflüge von Seniorenclubs und Altersheimen) ziemlich schwach. Im Ostgrenzgebiet waren und sind nur einzelne Gemeinden Berichtsgemeinden der Fremdenverkehrsstatistik. Es besteht dagegen seit Jahrzehnten eine große Konkurrenz durch nahegelegene Thermalbäder in Westungarn (Héviz, Bük, Sárvár u.a.), die für ihre Spitzenangebote bei Niedrigpreisen (im westlichen Maßstab) bekannt sind.

Seit etwa 10 Jahren wird auch in Österreich der Thermalbäderausbau verstärkt. Neben einer zweiten Quelle in Bad Tatzmannsdorf wurden neue Wasserfunde in Loipersdorf, Ober-Waltersdorf, Stegersbach und Lutzmannsburg erbohrt. Die österreichischen Betriebe haben von sich aus natürlich kein Interesse an einem zu engen Kontakt mit ungarischen Bäderbetrieben, da sie fürchten, Kunden zu verlieren. Ungarische Betriebe bieten auch viel mehr in konzentrierter Form an: Hotel, Bad, ärztliche Betreuung, verschiedene Kuren, Kosmetik, Zahnbehandlung.

Der Kultursektor war bisher das eigentliche Hoffnungsgebiet für Kooperations- und Entwicklungsziele zwischen Ost und West; er wird es wenigstens zum Teil auch bleiben. Im Grenzgebiet Ostösterreich-Westungarn bestehen teilweise schon seit Jahrzehnten einige eindrucksvolle Beispiele für die Bedeutung des kulturellen Austausches und die Kontinuität höherrangiger Kontakte zwischen verschiedenen gesellschaftspolitischen Systemen, weil ihre Gemeinschaften auf die Vorteile, die damit verbunden sind, nicht verzichten wollten und konnten:

- + Das Symposium Mogersdorf - im Namen erinnernd an die Schlacht bei Mogersdorf 1666 (heute im Südburgenland) - ist eine Zusammenarbeit zwischen Ungarn, Slowenien, Kroatien, Steiermark und Burgenland mit dem Ziel der gemeinsamen Pflege der Geschichtswissenschaft;
- + ein Abkommen über gegenseitige Katastrophenhilfe und Zivilschutzmaßnahmen (Feuerwehreinsätze) gewährleistet rasche gegenseitige Information und gezielten Einsatz;
- + gemeinsame Sitzungen der Landes- und Bezirkshauptleute sowie der Komitatsratsvorsitzenden mit dem Ziel der Information und Beratung über Planungs- und Entwicklungsvorhaben im gemeinsamen Grenzgebiet;

Es ist zu erwarten, daß Österreich die Bemühungen um einen (evtl. obligatorischen) Sprachunterricht in der Sprache des jeweiligen Nachbarlandes demnächst bildungspolitisch umsetzt.

7 *Imre Sántha*: WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG UND GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT

Inhalt:

1. Das Komitat Győr-Sopron im Spiegel der Wirtschaftsentwicklung
 - 1.1 Geographische Lage, Gebiet, Bevölkerung
 - 1.2 Industrie, Landwirtschaft, Beschäftigung
 - 1.3 Handel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr
2. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Entwicklungsmöglichkeiten
 - 2.1 Der Rahmenplan zwischen Burgenland und Győr-Sopron
 - 2.2 Kooperationen, Joint-ventures, sonstige Produktions- und Dienstleistungsbeziehungen
 - 2.3 Fremdenverkehrsbeziehungen
3. Die wesentlichen Möglichkeiten in der Entwicklung der Zusammenarbeit

1. *Das Komitat Győr-Sopron im Spiegel der Wirtschaftsentwicklung*

1.1 Geographische Lage, Gebiet, Bevölkerung

Das Komitat Győr-Sopron liegt im Nordwesten unseres Landes. Im Norden ist es von der Tschechoslowakei, im Westen von Österreich begrenzt. Die wichtigsten Flüsse sind die Donau, die "Mosoner Donau", Raab, Rábca und Marcal. Eine der schönsten und romantischsten Landschaften ist das Gebiet Szigetköz, die "Kleine Schüttinsel", heute ein Naturschutzgebiet.

Das Komitat umfaßt die Kleine Ungarische Tiefebene, welche durch die gute Qualität ihrer Böden für landwirtschaftliche Produktion besonders geeignet ist. Das Komitat ist arm an Bodenschätzen, bedeutend aber ist das Vorkommen von Thermalwasser.

Unser Komitat wird von jenen Straßen durchquert, die Mitteleuropa mit Westeuropa verbinden; hier verlaufen die Eisenbahnlinie Wien-Budapest und die Europastraße "E-5".

Die Fläche unseres Komitates beträgt 4.012 Quadratkilometer, das sind 4,3 % der Fläche Ungarns. 426.000 Einwohner, das sind 4,02 % der Staatsbevölkerung, leben in 164 Ortschaften; 5 davon sind Städte (Győr, Csorna, Kapuvár, Mosonmagyaróvár und Sopron). Die Hauptstadt des Komitats ist Győr.

1.2 Industrie, Landwirtschaft, Beschäftigung

Im Komitat werden in industriellen Unternehmungen und Betrieben von 6,5 % der industriellen Arbeitnehmer unseres Landes immerhin 8 % des Bruttonationalproduktes hergestellt. Die Industrie ist durch starke Konzentration charakterisiert. 15,6 % der Bevölkerung des Komitates sind in der Industrie beschäftigt, somit etwas weniger als im Landesdurchschnitt.

Die Zahl der Wirtschaftseinheiten ist in den letzten Jahren gestiegen, zum einen Teil als Resultat des Dezentralisationsprozesses, zum anderen Teil - wegen der günstigeren Wirtschaftsbedingungen - in kleingenossenschaftlicher Form. Derzeit gibt es 37 industrielle Unternehmungen und mehr als 50 industrielle Kleingenossenschaften in unserem Komitat. Die Zahl jener Arbeitsgemeinschaften, die industrielle und Serviceleistungen anbieten, erreicht 1.303. Auch die Zahl der Kleingewerbetreibenden hat zugenommen; zur Zeit beschäftigen sie mehr als 6.500 Menschen.

Die Struktur unserer Exporte hat sich günstig entwickelt, der Volumenzuwachs übersteigt 10 %. Die industrielle Produktion hat vor allem im genossenschaftlichen Sektor stark zugenommen. Dagegen hat sich die Zunahme des Leistungswerts der unmittelbar für die Bevölkerung ausgeführten Konsumserviceleistungen - bedingt durch den Rückgang der zahlungskräftigen Nachfrage - in den letzten zwei Jahren verlangsamt.

Für die Struktur der Industrie ist charakteristisch, daß der Maschinenbau ein Übergewicht besitzt, aber daneben auch eine bedeutende Leichtindustrie existiert; besonders stark ist die Textilindustrie.

Die wichtigeren Produkte, welche ausschließlich in unserem Komitat erzeugt werden, sind Kunstleder und Dieselmotoren. Auch wird bei uns der Großteil von Woll-, Baumwoll- und Hanftextilien erzeugt. Mit der Erzeugung von Robotern und Manipulatoren wurde begonnen. Ich sehe auch die Möglichkeit einer heimischen Basis für Mikroelektronik und Robotertechnik in unserem Komitat.

Vom Gesamtgebiet unseres Komitats sind 359.000 ha Produktivfläche, davon 283.000 ha landwirtschaftliche Flächen.

Mehr als 30 % der landwirtschaftlichen Produktion des Komitates stammen aus den mehr als 65.000 Haus- bzw. Nebenwirtschaften.

Mit der Dichte von 42,6 Rindern pro 100 ha landwirtschaftlicher Fläche steht unser Komitat an zweiter Stelle hinter dem Komitat Vas, und mit einer Schweinedichte von 175,3 Tieren je 100 ha stehen wir auf dem 3. Platz.

In unserem Komitat bieten 6 landwirtschaftliche Staatsbetriebe, 70 Genossenschaften und 15 Unternehmungen der Lebensmittelindustrie Arbeit für mehr als 40.000 Menschen. Die Zahl der aktiven Verdienere in unserem Komitat beträgt 200.000, und die Entwicklung der Wirtschaft hat bis jetzt die Vollbeschäftigung sichern können.

Die Richtung der sektoriellen Umstrukturierung ist ähnlich wie im ganzen Land: Auf dem Gebiet der Produktion ist ein Rückgang der Beschäftigten, in den Sektoren aber ein Zuwachs charakteristisch. Diese Umstrukturierung wird mit einem Arbeitsplatzwechsel von ca. 18.000 Menschen pro Jahr verwirklicht.

1.3 Handel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr

Wegen der speziellen Lage des Handels im Komitat Győr-Sopron müssen wir nicht nur die hiesige Bevölkerung, sondern als Folge unserer fremdenverkehrsgeographischen Lage und wegen des Einkaufsverkehrs insgesamt ca. 500.000 Leute versorgen. Der Umsatz pro Einwohner ist bei uns der höchste aller ungarischen Komitate.

Unser Komitat wird das Tor des Fremdenverkehrs genannt. Laut Schätzungen zählen 60 % unseres ausländischen Fremdenverkehrs zum Transit, 40 % kommen mit dem Reiseziel Győr-Sopron an. An der Abwicklung des Handels- und Gastgewerbeverkehrs nehmen 96 staatliche Betriebe, 85 Genossenschaften und 1.185 Privatbetriebe teil.

Unsere bedeutendsten Fremdenverkehrszentren sind Sopron und sein Einzugsgebiet, Szigetköz mit Győr und Mosonmagyaróvár, der Hanság (Waasen) mit Kapuvár und Csorna. Von diesen ist

das Gebiet Sopron am besten ausgebaut, das Szigetköz ist noch nicht genügend genützt. Seine Entwicklung wird im großen Maße von der Zukunft des Wasserkraftwerkes von Bős-Nagymaros beeinflusst.

Unser wichtigster Bodenschatz ist das Thermalwasser. Die Quellen von Győr, Mosonmagyaróvár, Balf, Csorna und Kapuvár sind vom Gesundheitsministerium als Heilquellen anerkannt. Ihre medizinische Verwendung ist in Győr und in Balf am besten entwickelt. Der Steinbruch von Fertőrákos, die Baudenkmäler von Sopron, Győr, Pannonhalma, Fertőd und Nagycenk sind einzigartig.

2. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Entwicklungsmöglichkeiten

Unser Komitat wird im Westen vom Burgenland begrenzt. Die Zusammenarbeit zwischen diesen Gebieten ist bereits vor mehr als 20 Jahren zustande gekommen.

Am Anfang wurde hauptsächlich die Bildung von kulturellen Verbindungen betont, später hat das Leben es erzwungen, daß auch auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs und der Wirtschaft Formen der Kooperation gesucht wurden.

2.1 Der Rahmenplan zwischen Burgenland und Győr-Sopron

Die Kontakte werden durch jährliche Sitzungen der Regierungsspitzen der beiden Gebiete gepflegt. Einen besonderen Fortschritt dieser Zusammenarbeit bedeutet jener "Rahmenplan", der von den Leitern unseres Komitates und vom Burgenland 1988 ausgearbeitet und angenommen wurde; darin wurden die Aufgaben für die Jahre 1988 und 1989 festgelegt.

Die Zusammenarbeit muß auf allen Gebieten (Wirtschaft, Fremdenverkehr, Verkehr, Wissenschaft und Forschung, Kultur, Erziehung und außerschulische Weiterbildung) weiterentwickelt werden. Ein neues Element bildet die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wirtschaftsbeziehungen; eine gemischte Kommission beschäftigt sich seit 1981 mit den Aufgaben des Fremdenverkehrs.

Der Rahmenplan ist in 6 Hauptkapitel gegliedert, von denen hier die ersten drei im Detail erörtert werden sollen:

1. Auf den Gebieten der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs wurden folgende Aufgaben bestimmt:

- die Wirtschaftsbeziehungen entlang den Grenzgebieten müssen erleichtert werden;
- Vereinbarungen müssen getroffen werden, die die wirtschaftlichen Beziehungen, insbesondere den Warenaustausch entlang der Grenze erleichtern sollen;
- die Stärkung der Verbindungen der Wirtschaftseinheiten, insbesondere durch die Bildung von Kooperationen und Joint-ventures;
- eine Zusammenarbeit, Information und Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der regionalen Finanzpolitik;
- Gespräche mit Fachleuten auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs.

2. Aufgaben auf dem Gebiet des Verkehrs:

- Zusammenarbeit der Verkehrspolizei und Straßenpolizei;
- die Ermöglichung des Personenverkehrs auf dem Neusiedler See;
- die Eröffnung der Eisenbahn-Grenzübergangsstelle für den allgemeinen Personenverkehr bei Pamhagen-Fertőszentmiklós;
- die Eröffnung von neuen Grenzübergangsstellen und ihre optimale Benützung;
- die Vorbereitung einer Vereinbarung über den kleinen Grenzverkehr.

3. Aufgaben auf dem Gebiet von Wissenschaft und Forschung:

- Austausch von Informationen über wissenschaftliche und fachliche Veranstaltungen, Zusammenarbeit bei Forschungsprojekten;
- gegenseitiger Austausch von Informationen für Fachleute auf den Gebieten Ökologie, Naturschutz und Raumordnung, sanitäre und phytosanitäre Angelegenheiten und auf dem Gebiet der Land- und Forstwirtschaft;
- Austausch von wissenschaftlichen Fachzeitschriften und heimatkundlichen Publikationen;
- Austausch von Fachleuten und Informationen für die Pflege von Baudenkmalern, Ortschaften und auf dem Gebiet der Archäologie.

Die Aufgaben des Rahmenplanes zeigen auch, daß die Beziehungen zwischen den beiden Regionen in unseren Tagen immer enger werden, und sie erstrecken sich auf immer breitere Gebiete; gefestigt werden die guten Beziehungen nicht zuletzt durch die Tatsache, daß das Burgenland und das Komitat Győr-Sopron als ordentliche Mitglieder an der Arbeitsgemeinschaft "Alpen-Adria" teilnehmen.

2.2 Kooperationen, Joint-ventures, sonstige Produktions- und Dienstleistungsbeziehungen

1988 und 1989 sind auf dem Gebiet von Industrie, Landwirtschaft, Handel und Fremdenverkehr mehrere Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung gebildet worden, die als reife Früchte unserer bisherigen Beziehungen betrachtet werden können.

Es ist von großer Bedeutung, daß wir gemeinsame Ausstellungen organisieren, gemeinsam an Weinwettbewerben teilnehmen; an den Veranstaltungen über Weinerzeugung und Pflanzenschutz in Sopron wird eine große Zahl von Burgenländern teilnehmen.

Besonders möchte ich die Zusammenarbeit von verschiedenen Kammern betonen: In der Produktion und Verarbeitung von Zuckerrüben, der Saatguterzeugung und bei veterinärmedizinischen Fragen entwickeln sich seit mehreren Jahren gute Arbeitsbeziehungen. 1989 ist auch die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Vermessungswesens konkretisiert worden.

Die Beziehungen im Warenaustausch entlang der österreichisch-ungarischen Grenze begannen 1981. Zwischen 1981 und 1985 ist der Import auf das 2,8-fache (von 5,2 Mill. S auf 14,6 Mill. S), der Export auf das 18-fache (von 2,3 Mill. S auf 41,7 Mill. S) gewachsen. 1988 ist der Wert des Warenaustausches entlang der Grenze auf ein Viertel gesunken und hat nur 10,5 Mill. S erreicht; im Import wurde nicht einmal das Niveau von 1982 erreicht, der Export hat nur einen Wert von 13,1 Mill. S betragen.

Zwar sind die Einkaufsmöglichkeiten wesentlich erweitert worden, obwohl die Einkaufspreise oft sehr hoch sind. 48,7 % des Imports aus Österreich bestehen aus Bekleidung, 36 % sind gemischte Industrieartikel und 15,3 % sind Lebensmittel. 77 % des Exports sind Lebensmittel (Honig, Nüsse, Mohn, Salami, Käse, Getränke, etc.), 23 % waren gemischte Industrieartikel.

Österreichische Geschäftsleute organisieren immer mehr Waren- ausstellungen im ungarischen Grenzgebiet, mieten Schaufenster und sonstige freie Plätze, letztere besonders für die Präsentation von Personenwagen. Die Bestellungen werden mit Preisnachlässen gefördert.

Eine Verstärkung der Beziehungen in Handel und Fremdenverkehr wird durch die Zusammenarbeit zwischen den Handels- und Fremdenverkehrsfachschulen in Győr und Sopron bzw. Oberwart unterstützt. Diesem Zweck dient auch eine Vereinbarung zwischen dem *AFÉSZ Győr* und der *Handelskammer Burgenland* über den Austausch von Berufs- und Fachschülern.

2.3 Fremdenverkehrsbeziehungen

Der Komitatsrat von Győr-Sopron widmet dem Tourismus großes Interesse. 1979 wurde ein komplexes Fremdenverkehrs-Regional-konzept eingeführt und eine Kommission für Fremdenverkehr gebildet. 1981 haben Győr-Sopron und das Burgenland eine Arbeitsgruppe für Fremdenverkehr in den Grenzgebieten gebildet, die gleichzeitig Mitglied der österreich-ungarischen Regierungskommission für Fremdenverkehr ist. So kennt auch die Zusammenarbeit im Fremdenverkehr bereits eine zehnjährige Kontinuität.

Die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Ländern Österreich und Ungarn hat auch einen Aufschwung im Fremdenverkehr mit sich gebracht. Zwischen 1980 und 1987 hat sich die Zahl der österreichischen Einreisenden an den Grenzstellen unseres Komitates verdreifacht. Mit der Einführung der neuen Reisepässe für Ungarn hat 1988 auch die Zahl der ungarischen Ausreisenden außerordentlich stark zugenommen.

Typisch für die österreichischen Reisebüros ist die direkte Abwicklung von Ungarn-Reisen mit den Hotels und Restaurants unter Umgehung ungarischer Reisebüros.

Bis Ende 1988 waren österreichische Gesellschaftsreisen bei den Bewohnern unseres Komitates sehr beliebt, in diesem Jahr konnten sie bisher jedoch noch keine einzige verkaufen.

3. Die wesentlichen Möglichkeiten in der Entwicklung der Zusammenarbeit

Das oben skizzierte System von Beziehungen, die schnelle Entwicklung der vergangenen Jahre - und besonders des letzten Jahres, die günstigen Förderungen von Staat und Komitat, das neue Gesellschaftsgesetz, die Privatisierung, die Sicherung neutraler Wettbewerbsbedingungen und sonstige Liberalisierungsmaßnahmen berechtigen zu großen Hoffnungen auf die weitere Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen entlang der Grenze. Diese Hoffnung wird auch dadurch unterstützt, daß im Falle einer positiven Entscheidung über die Weltausstellung 1995 in Wien und Budapest viele Aufgaben auf uns warten.

Abschließend seien noch einige Gebiete herausgehoben, auf denen wir eine engere Zusammenarbeit ausbauen möchten:

- Erweiterung des Grenzverkehrs;
- gemeinsame Ausstellungen, Veranstaltungen, Erfahrungsaustausch, Warenausstellungen;
- weitere Stärkung der Zusammenarbeit im Natur- und Umweltschutz (Gründung eines gemeinsamen Nationalparks);
- gegenseitiger Erfahrungsaustausch im produzierenden Kleingewerbe;
- Eröffnung von neuen Grenzübergängen;
- Ausbau und Nutzung von Radwegen;
- Entwicklung der Schifffahrt auf dem Neusiedler See;
- weitere Verbesserung von Verkehrsverbindungen (Straße, Schiene);
- bessere Ausnützung der durch die Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria gegebenen Möglichkeiten;
- Stärkung der Beziehungen in Fremdenverkehr, Kultur, Erziehung und Sport.

8 *Heinz Rabussay*: DIE WIRTSCHAFT IM GRENZGEBIET - GERÜSTET FÜR EINE OFFENE GRENZE

Inhalt:

1. Der wirtschaftliche Entwicklungsstand der österreichischen Grenzregion
2. Gegenwärtige Ausgangslage für die Weiterentwicklung der regionalen Zusammenarbeit
3. Gesamtstaatliche Rahmenbedingungen und Impulse für künftige Aktivitäten
 - 3.1 Weltausstellung Wien-Budapest 1995
 - 3.2 Österreichs Beitritt zur EG

1. *Der wirtschaftliche Entwicklungsstand der österreichischen Grenzregion*

Das österreichische Grenzgebiet zu Ungarn, von dem hier die Rede sein soll, umfaßt zunächst das Bundesland Burgenland. Weiters können ihm aber ebenso einige steirische und allenfalls auch niederösterreichische Bezirke zugerechnet werden.

Was die Steiermark betrifft, sind es die Bezirke Feldbach, Fürstenfeld und Hartberg, deren heutige Landesgrenze zum Burgenland ja bis 1918 auch die Grenze zur damaligen ungarischen Reichshälfte bildete.

Gemeinsam ist diesem Gebiet

- eine relativ geringe industrielle Ausstattung,
- eine hohe Agrarquote und
- eine mehr oder weniger ausgeprägte Randlage zu den östlichen Hauptwirtschaftsräumen Österreichs (Wien, Graz).

Zum größten Teil liegt der wirtschaftliche Entwicklungsstand des österreichischen Grenzgebietes zu Ungarn deutlich erkennbar unter dem österreichischen Durchschnitt.

Zieht man z.B. die vom Statistischen Referat der Tiroler Handelskammer für alle österreichischen Bezirke berechneten Kaufkraftkennziffern des Jahres 1987 heran, so läßt sich dieser Umstand wie folgt veranschaulichen:

TABELLE 1: Kaufkraftkennziffern 1987 (Österreich = 100)

Bezirk/Land		Bezirk/Land	
Eisenstadt	130,4	Feldbach	45,8
Eisenstadt-Umgebung	89,6	Fürstenfeld	53,8
Güssing	60,5	Hartberg	44,6
Jennersdorf	53,5		
Mattersburg	91,1		
Neusiedl	72,0		
Oberpullendorf	61,3		
Oberwart	74,9		
Rust	116,2		
Burgenland	75,6		

Ein ähnliches Bild zeichnet auch die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) in ihrer jüngst publizierten volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nach Bezirken. Darin ist das Netto-Inlandsprodukt je Beschäftigtem (d.i. die Summe der Einkommen aus Besitz und Unternehmung sowie aus unselbständiger Arbeit) am Ort der Entstehung für das Jahr 1986 ausgewiesen:

TABELLE 2: Netto-Inlandsprodukt je Beschäftigtem 1986 (Österreich = 100)

Bezirk/Land		Bezirk/Land	
Eisenstadt - Umgebung	96,8	Feldbach	49,1
Güssing	49,2	Fürstenfeld	58,4
Jennersdorf	54,3	Hartberg	52,4
Mattersburg	71,7		
Neusiedl	72,9		
Oberpullendorf	58,7		
Oberwart	65,7		
Burgenland	71,5		

Es zeigt sich ein Nord-Süd-Gefälle, bei dem die Nähe der Bezirke des nördlichen Burgenlandes zum Zentralraum Wien eine nicht unerhebliche Rolle spielen dürfte.

Ferner fällt auf, daß die unmittelbare Grenzregion - das Burgenland - etwas besser abschneidet als das "Hinterland" dieser Grenzregion, also die Bezirke der Südoststeiermark.

Der Vollständigkeit halber sei allerdings angemerkt, daß es auch manche andere periphere und alpine Regionen Österreichs gibt, die einen ähnlich niedrigen wirtschaftlichen Entwicklungsstand aufweisen.

Betrachtet man hingegen nicht das wirtschaftliche Leistungsniveau als solches, sondern die über einen längeren Zeitraum eingetretenen Veränderungen, so scheint das Muster anderen Grundsätzen zu folgen. Im wesentlichen dürften nämlich die regionalen Disparitäten während des letzten Jahrzehnts nicht zugenommen haben.

Der schon erwähnten volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der ÖROK sind die folgenden durchschnittlichen jährlichen Veränderungsdaten im Zeitraum 1981-1986 entnommen:

TABELLE 3: Jährliche Veränderung des Netto-Inlandsprodukts zwischen 1981 und 1986

Land/Bezirk	%/Jahr
Eisenstadt + Umgebung	+ 6,0
Güssing	+ 5,3
Jennersdorf	+ 7,3
Mattersburg	+ 6,5
Neusiedl	+ 4,1
Oberpullendorf	+ 7,2
Oberwart	+ 6,1
Burgenland	+ 5,8
Feldbach	+ 6,3
Fürstenfeld	+ 8,1
Hartberg	+ 6,5
Österreich	+ 6,2

Soweit ein kurzer Blick auf das wirtschaftliche Leistungsniveau und seine Entwicklung im österreichischen Teil.

2. Gegenwärtige Ausgangslage für die Weiterentwicklung der regionalen Zusammenarbeit

Was die aktuelle Ausgangslage für die regionale Zusammenarbeit der gemeinsamen Grenzregion zwischen Österreich und Ungarn betrifft, so ist sie keineswegs mit Null anzusetzen. Vielmehr hat die in den letzten Jahren stattgefundene Liberalisierung das Bild in einem überraschend hohen Maß positiv geprägt und schon deutlich den Boden für eine zunehmend engere wirtschaftliche Verflechtung der Regionen diesseits und jenseits der Grenze bereitet.

Auf österreichischer Seite war und ist diese Ausgangslage zu einem wesentlichen Teil durch die Betriebsstruktur mitbestimmt, die auch bei der weiteren Entwicklung von Strategien für die regionale Zusammenarbeit zu beachten sein wird. Für die gewerbliche Wirtschaft können hierbei als Charakteristika gelten:

- es handelt sich zum größten Teil um Klein- und Mittelbetriebe mit starker regionaler Verankerung;
- ihre wirtschaftlichen Aktivitäten erstreckten sich bisher hauptsächlich auf lokale und regionale Absatzgebiete;
- dem da oder dort vorhandenen Mangel an Erfahrungen mit überregionaler und grenzüberschreitender Wirtschaftstätigkeit steht als nicht zu unterschätzender Vorteil die Flexibilität und rasche Reaktionsmöglichkeit auf neue Entwicklungen gegenüber, durch die sich mittelständische Unternehmen im allgemeinen auszeichnen.

Viele dieser Unternehmen in der Grenzregion haben sich sehr rasch auf die neuen Bedingungen und Entwicklungen eingestellt, die sich aus der ersten stürmischen Phase des Besucher- und Einkaufsstromes aus Ungarn ergeben haben.

Sie haben dabei von ihren Handelskammern und deren Wirtschaftsförderungsinstituten auf manche Art Unterstützung erhalten. Es waren dies verschiedene Maßnahmen der indirekten Wirtschaftsförderung, wie Betriebsberatungen, fremdsprachige Publikationen und sonstige Verkaufshilfen für Werbemaßnahmen in Handel, Gewerbe und Tourismus und zur Milderung von Verständigungsschwierigkeiten mit Kunden u.a.m.

Neben dem Inlandsgeschäft mit ungarischen Kunden ist bei den Handelskammern aber auch ein deutlich verstärktes Informationsbedürfnis österreichischer Firmen über Geschäftskontakte und -möglichkeiten mit der ungarischen Wirtschaft zu verzeichnen, sowie über die dafür geltenden Bedingungen.

Solche Anfragen beziehen sich ebenso auf Liefer- und Bezugsmöglichkeiten für Waren wie auf allfällige Firmengründungen und Kapitalbeteiligungen in Ungarn, über deren nähere Bedingungen jedoch zum Teil noch Unklarheit herrscht.

Umgekehrt haben die Handelskammern dem verstärkten Informationsbedürfnis der ungarischen Wirtschaft gerne entsprochen. Als Beispiel kann ein in diesem Jahr in Graz veranstaltetes Seminar genannt werden, bei dem ungarischen Unternehmen aus dem Gebiet von Szeged ein Überblick über die österreichischen Außenhandelsvorschriften und die innerstaatlichen Wirtschaftsbestimmungen gegeben wurde.

Eine Verstärkung solcher Aktivitäten erscheint vor allem für die Wirtschaft im Grenzgebiet wichtig, wenn Besucher und Einkäufer die Grenzregion nicht nur als Durchgangsland betrachten sollen, das es möglichst ohne Aufenthalt zu überwinden gilt, um zu den großen Zentren zu gelangen.

Dieser gegenwärtig schon ausgeprägte Besucher- und Käuferstrom muß ja auch als Vorbote weiterer und vielfältigerer wirtschaftlicher Verflechtungen, z.B. im Produktions-, Handels-, Tourismussektor sowie in sonstigen Dienstleistungsangeboten gesehen werden, sofern die jeweils staatlich gesetzten Rahmenbedingungen dies gestatten bzw. fördern.

3. Gesamtstaatliche Rahmenbedingungen und Impulse für künftige Aktivitäten

Abgesehen von diesen regional ausgerichteten Maßnahmen wird aber schon die nähere Zukunft einige zusätzliche Momente von gesamtstaatlicher Bedeutung ins Spiel bringen. Es handelt sich dabei um Akzente, die auch für die Fortsetzung und Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Regionen in mancher Beziehung interessant und wichtig sein werden. Zwei davon erscheinen von besonderer Bedeutung.

3.1 Weltausstellung Wien - Budapest 1995

Als Großereignis der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wird die für 1995 geplante gemeinsame Weltausstellung Wien-Budapest in jedem Fall Auswirkungen haben.

Für die Grenzregion muß dieses Vorhaben aber nicht automatisch mit greifbaren Vorteilen verbunden sein, vor allem dann nicht, wenn sich die Aktivitäten und die dafür eingesetzten Finanzmittel allein auf die beiden Zentren konzentrieren sollten.

Es müßte daher im besonderen Interesse der regionalen Behörden, Institutionen und Unternehmen liegen, den beiderseitigen Grenzraum als Bindeglied zwischen den Zentren soweit wie möglich in das Geschehen einzubinden und dadurch an den Impulsen zu partizipieren, die von diesem Vorhaben ausgehen.

Das Burgenland ist in diesem Sinne bereits tätig. Ebenso hat die Steiermärkische Landesregierung über Initiative des für Wirtschaft und Tourismus zuständigen Regierungsmitgliedes ein eigenes Büro eingerichtet, das die entsprechende steirische Präsenz und Teilnahme an diesem Großereignis gewährleisten wird.

Hiebei bietet sich in besonderem Maß eine regionale Zusammenarbeit mit den westungarischen Komitaten an, die ja auch der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria angehören.

Darüber hinaus sollte aus diesem Anlaß jedoch auch versucht werden, solche Infrastrukturvorhaben in die Diskussion und nach Möglichkeit bereits in ein konkretes Entscheidungsstadium zu bringen, die längerfristig einer verbesserten Kommunikation im Grenzgebiet dienen.

Von erheblicher Bedeutung wäre etwa eine Verbesserung der Eisenbahnverbindungen und anderer Verkehrsträger vom Grazer Raum nach Westungarn, wo ein deutlicher Nachholbedarf gegenüber den Verkehrsverbindungen zwischen Wien und Budapest besteht.

3.2 Österreichs Beitritt zur EG

Bei aller Aufmerksamkeit, die Österreich traditionell den Entwicklungen in seinen östlichen Nachbarländern widmet, bildet sein angestrebter EG-Beitritt doch eines der politischen und wirtschaftlichen Hauptthemen, das uns in den kommenden Jahren noch weiterhin stark beschäftigen wird.

Wir wissen auch, daß Ungarn die weiteren diesbezüglichen Entwicklungen mit großem Interesse verfolgt. Längerfristig ergeben sich daraus auch regionalpolitische Auswirkungen.

Aufgrund einschlägiger Studien muß erwartet werden, daß von einem EG-Beitritt die schwächeren und - aus dem EG-Blickwinkel betrachtet - peripher gelegenen Regionen weniger profitieren werden, als die an den EG-Raum anschließenden Gebiete (v.a. Westösterreich) und die hochentwickelten Zentren.

Diesbezüglich ist also auf österreichischer Seite ein zusätzlicher regionalpolitischer Handlungsbedarf absehbar, der wohl nicht allein darin bestehen kann, die Weiterentwicklung dieser Gebiete ausschließlich auf den EG-Raum auszurichten.

Es kann erwartet werden, daß in absehbarer Zeit ein Umbau des bestehenden Systems der Regionalförderung erfolgt, und zwar bereits vor dem Zeitpunkt des Beitrittes. Durchaus in Einklang mit regionalpolitischen Entwicklungsmaximen der EG werden Strategien für eine eigenständige Regionalentwicklung durch Aktivierung endogener Kräfte stärker betont werden.

In diesem Rahmen ist mit Sicherheit auch Raum für Initiativen, die eine Verbesserung der lokalen und regionalen Wirtschaftsentwicklung durch Nutzung und Einbeziehung grenzüberschreitender Kooperationsmöglichkeiten vorsehen.

9 *Ferenc Szele*: BESTREBUNGEN ZUR REGIONALENTWICKLUNG IM GRENZ- NAHEN GEBIET

Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß Gebiete, die entlang von Staatsgrenzen liegen, immer Träger spezieller Funktionen sind. Die manchmal positiven, manchmal negativen Beziehungen der Nachbarstaaten wirken sich auf diese Gebiete verstärkt aus. Man könnte auch sagen, daß die Bevölkerung entlang der Grenzen die "große Politik" am eigenen Leib verspürt. In Friedenszeiten, wenn die Handels- und Wirtschaftsverhältnisse günstig sind, kann die ganze Bevölkerung von der Ausweitung der Märkte besser profitieren. Wenn aber das Verhältnis der Nachbarstaaten krisenbelastet ist - von einem Kriegszustand wollen wir hier nicht reden - leiden die Menschen in den Randgebieten vermehrt unter diesen Zuständen.

Westungarn - und so auch das Komitat Vas - trägt jene besonderen Merkmale, die die günstigen oder ungünstigen Einflüsse der historischen Ereignisse bis heute widerspiegeln. Man merkt es unserer Kultur, unserer Architektur und unseren Gewohnheiten an. Aus unserer gemeinsamen geschichtlichen Vergangenheit hebe ich jene Periode der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts heraus, die positive Veränderungen gebracht hat. Dies deswegen, weil die Gegenwart und wahrscheinlich auch die nächste Zukunft viele Entwicklungselemente beinhalten, die jenen vor 100 Jahren ähnlich sind. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist eine Prosperität eingetreten, die in unseren Gebieten für die Landwirtschaft und für Industrialisierung gleichermaßen günstig war. Unsere Region Westungarn wurde unmittelbar von der westeuropäischen Kultur berührt und konnte aus dieser Nähe ihre materiellen und geistigen Quellen nähren.

Der Verkehr, der eine besondere Bedeutung in der infrastrukturellen und allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung besitzt, hat sich beachtlich und dabei zweckmäßig entwickelt.

So wurden wir in unserer geographischen Lage an das Anziehungsgebiet der großen Handelszentren Wien, München, Preßburg und Graz organisch angeschlossen. Gleichzeitig sind Verkehrsverbindungen mit den bedeutenden Häfen der Adria geschaffen worden. Die Verkehrszentren der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts sind auch heute unsere wichtigen Märkte und die Knoten der Verkehrsverbindungen, vor allem der Eisenbahn.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Staatsgrenzen in Mitteleuropa völlig verändert. Ein Großteil der Gebiete unseres Staates (71 %) wurde anderen Ländern zugeschlagen.

Auch die westlichen Grenzgebiete von Ungarn wurden von diesen Veränderungen berührt. Plötzlich ist ein tiefer Bruch entstanden, die früher wirtschaftlich und sozial organisch zusammengehörenden Gebiete wurden voneinander getrennt*). Vor allem hat sich das Kapital zurückgezogen, die technische Entwicklung ist stehen geblieben. Zwischen den beiden Weltkriegen sind aber die Verbindungen zwischen den Menschen zu beiden Seiten der Grenze erhalten geblieben und die Kontakte über die Grenze hinweg waren einfach. Dies war besonders für jene wichtig, die Besitzungen beiderseits der Grenze hatten.

Seit dem Zweiten Weltkrieg, fast bis auf den heutigen Tag, hat uns der sogenannte "Eiserne Vorhang" voneinander getrennt. Heute aber ist dieses Hindernis abgebaut. Unser Land ist fest entschlossen, wieder zu Europa zu gehören und darin eine aktive Rolle einzunehmen, um der widernatürlichen Abtrennung von Europa ein Ende zu setzen. Das halten nicht nur unsere Politiker, sondern unser ganzes Volk für äußerst wichtig.

Als ein souveränes Land suchen wir unseren Platz in einem zukünftigen einheitlichen Europa. Aufgrund unserer Interessen haben wir volles Vertrauen jenen gegenüber, die unsere guten Absichten anerkennen und auch ihrerseits Vertrauen zu uns haben.

Unser Gebiet, West-Transdanubien, spielt heute und auch in der Zukunft eine andere Rolle als früher. Ich glaube, daß das auch unsere Nachbarn bestätigen. Mit ihrer höherentwickelten Wirtschaft wünschen wir enge, unmittelbare und multilaterale Beziehungen. Dazu sollte man die Beziehungen der Bevölkerung auf beiden Seiten der Grenze durch eine "Minimierung der Entfernungen" wieder vereinfachen.

Da wir weitere verbesserte Bedingungen wünschen, sind wir bereit, ein gemeinsames Konzept für die Entwicklung der Region zu erarbeiten. Ich halte das für wichtig, weil weder wir in

*) Es berührt unsere ungarischen Nachbarn heute noch stark, daß damals auch der "österreichische Schwager" einen Teil des magyarischen Hoheitsgebietes beanspruchte (Anm. d. Red.).

Richtung unserer westlichen Nachbarn, noch diese in Richtung Osten eine die Interessen der Ortschaften und Regionen berücksichtigende Vorgangsweise kennen.

In mehreren Ländern gibt es schon Gesetze für die Zusammenarbeit von grenznahen Regionen. Diese hochrangigen rechtlichen Regelungen haben überall die Selbständigkeit der gegebenen Verwaltungsgebiete genau abgegrenzt und gestärkt. Die zwischen Slowenien und dem benachbarten Oberitalien seit 1955 anerkannten gemeinsamen Vereinbarungen halten wir für beispielgebend.

Es wäre wohl gerechtfertigt, den internationalen Kontakt, die Zusammenarbeit in der Wirtschaft, in Umweltschutz, Kultur und Gesundheitswesen unserer grenznahen Komitate mit unseren Nachbarn mit besonderen gesetzlichen Regelungen zu ordnen und die Kompetenzen der Komitate bedeutend zu erweitern. Eine wichtige Bedingung dazu wäre, daß die Komitate als Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria ihre wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Kontakte selbständig ausbauen können.

Ein gemeinsames Konzept könnte zur Klärung der Interessen beitragen und notwendige gesetzliche Regelungen unterstützen. Es würde den Interessen der Region dienen, die Verkehrsangelegenheiten zu überblicken und die Elektrifizierung der Eisenbahnlinie Graz - St. Gotthard - Szombathely zu verwirklichen. Weiters unterstützen wir den Ausbau der Eisenbahnlinie zwischen Szombathely und Rechnitz.

In der Entwicklung des Straßennetzes ist der weitere Ausbau der österreichischen Südautobahn und ihr Anschluß an Italien für unsere Grenzregion entscheidend. Weiters möchten wir die Modernisierung der Straße M8 bis zum Grenzübergang Rábafüzes vorantreiben, um die Erreichbarkeit der österreichischen Südautobahn von Westungarn aus zu verbessern.

Eine neue Verbindung zwischen der Autobahn Wien-Graz und der Straße zwischen Körmend und Güssing kann durch die Schaffung des Grenzübergangs Pinkamindszent bzw. Strem verwirklicht werden. Auch die Idee des Weiterbaus der Autobahnabzweigung von Oberwart über Bucsu bis Szombathely ist aufgetaucht.

Mit dem Ausbau eines modernen Fernmeldesystems im Komitat Vas wurde begonnen; er soll bis 1993-94 abgeschlossen sein. Eine der Grundlagen soll ein Joint-venture mit ausländischem Kapital sein, um unsere schwersten infrastrukturellen Mängel zu beseitigen.

In fast allen Siedlungen des Komitats (mit Ausnahme von 22 Kleingemeinden) wird bis 1990 die Versorgung mit Trinkwasser fertiggestellt werden. Auch der Ausbau der Abwasserentsorgung und Wasseraufbereitung erfordert eine größere Konzentration der finanziellen Mittel. Die Reinigung der Abwässer von Szentgotthárd in der Wasserkläranlage in Jennersdorf ist ein schöner Beweis für die erfolgreiche Zusammenarbeit von grenznahen Gemeinden.

Wir sind überzeugt, daß die Bedingungen der Wirtschafts- und Siedlungspolitik der Zeit nach 1867 in Grundzügen auch heute aktuell sind. Um unseren allseitigen Nachholbedarf zu befriedigen, müssen wir alle Möglichkeiten für den Einsatz von Aktivkapital fördern:

- verschiedene Begünstigungen für die Region;
- Steuerbegünstigungen, Zollfreiheit für wichtige Waren;
- begünstigten Parzellenkauf seitens der Behörden;
- die Schaffung von zollfreien Gebieten und weiteren Sonderzonen.

Die Verwirklichung solcher spezieller Begünstigungen ist möglich und vorstellbar, aber nur aufgrund von landesweiten Abgrenzungen und gegenseitigen Garantien. In den größeren Städten der Region können wir auch die Einrichtung von Managerbüros und Kleinbanken, wie es sie in Österreich bereits gibt, unterstützen. Mit Freude werden die Initiativen begrüßt, in Ungarn eine Börse zu gründen; an diese würden sich die Unternehmen in Szombathely gerne anschließen.

Vom Ungarischen Demokratischen Forum wurde die Gründung einer Wirtschaftsjuristischen Hochschule in Szombathely vorgeschlagen. Diese Schule würde dem Studium westlicher Wertsysteme in der Wirtschaftswelt eine besondere Wichtigkeit einräumen. Schwierigkeiten für die Grenzlandbevölkerung ergeben sich auch aus dem ausmärkischen Grundbesitz in Österreich. Eine endgültige Klärung dieser Angelegenheiten, die sicher Geduld, Vertrauen und Entschlossenheit erfordert, sollten wir anstreben. In der Zwischenzeit sollte die Erreichbarkeit der im anderen Staat liegenden Weingärten und Äcker verbessert werden.

Von ungarischer Seite (in Győr-Sopron und Vas) besteht ein Grund zur Wiederherstellung der früheren Grenzübergänge Felsőszölnök (Vas - Slowenien) und Pinkamindszent, aber auch der Grenzübergänge Szentpéterfa, Pornóapáti und Bozsok (Vas - Burgenland). Wir haben die entsprechenden Anträge an die zuständigen Stellen geschickt. Wir ersuchen die kompetenten Stellen im Burgenland und in der österreichischen Regierung um eine günstige Behandlung dieser Angelegenheit. Die Öffnung der Grenzübergänge mit örtlicher Bedeutung wird auch durch konkrete Interessen an Pachtgrundstücken gefordert. Für solche Pachtverträge gibt es von ungarischer Seite keine juristischen Hindernisse, aber die Ackerflächen dürfen von den Grenzübergängen nicht allzuweit entfernt sein.

In den vergangenen Jahren sind unsere Beziehungen, hauptsächlich bei wissenschaftlichen Untersuchungen, insbesondere zu Fragen der Wasserwirtschaft, noch enger geworden. Eine ganz neue Möglichkeit erblicken wir in gemeinsamen Überlegungen über die Thermalwasserkapazitäten entlang der Grenze.

Schon vor Jahren haben wir in Szombathely eine internationale Konferenz über Umweltschutzprobleme organisiert; die Universitätsprofessoren *Pungor* und *Malissa* waren daran beteiligt. Diese wichtige Veranstaltung stagniert seit einigen Jahren, doch wäre es wünschenswert, diese Konferenz in das Umweltschutzsystem der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria miteinzubeziehen. Wir sind auch sehr an der Sicherung des Waldbestandes und den diesbezüglichen Erfahrungen österreichischer Fachleute interessiert und würden mit den österreichischen Kollegen gerne zusammenarbeiten.

Die wissenschaftliche Zusammenarbeit von Ärzten und Tierärzten ist bereits institutionalisiert und schlägt sich in zahlreichen gemeinsamen Fachveranstaltungen nieder.

Der Fremdenverkehr könnte in dieser Region neben den wirtschaftlichen Beziehungen eine ganz besondere Rolle spielen. Ohne in Details gehen zu können, sehe ich für die ganze Region im Ausbau des Gesundheitstourismus, der auf Heilquellen basiert, eine unübertreffliche Entwicklungschance.

Mit diesen Möglichkeiten - Gesundheitskultur einerseits und die Unternehmerinteressen andererseits - können wir, aufgrund unserer bisherigen erfolgreichen Erfahrungen auf den verschie-

denen Fachgebieten, ein Programm zusammenstellen, welches auch neben den für die Weltausstellung vorgestellten Projekten mit Interesse rechnen kann.

Der Fremdenverkehr hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, über Kenntnisse der Kultur und Sprache der anderen Seite zu verfügen. Unsere Sprachkenntnisse sind noch recht mangelhaft, doch haben wir bereits begonnen, Vorbedingungen für einen besseren Sprachenunterricht zu schaffen.

So wurde in Szombathely im Herbst 1989 ein zweisprachiger Unterricht in der Fachschule für Handel und Fremdenverkehr eingeführt. Das Fachwissen wird den Schülern nunmehr nicht nur auf ungarisch sondern auch auf deutsch beigebracht. Auch auf diesem Gebiet möchten wir mit unseren Nachbarn kooperieren. Wir möchten deutschsprachige Lektoren und eventuell auch Lehrer miteinbeziehen, methodische Erfahrungen übernehmen, für die Schüler im Sommer Ferienpraxen anbieten oder auch einfach die traditionellen Kinderaustauschaktionen wiederbeleben.

Die Verhandlungen der Organisationskomitees beider Länder für die Weltausstellung 1995 haben begonnen, desgleichen in den österreichischen Bundesländern und den Komitaten Győr-Sopron und Vas. Vorverhandlungen sind schon jetzt nötig, konkrete Entscheidungen können wir aber erst nach einer grundsätzlichen Entscheidung treffen. Ich spreche hiemit unsere gemeinsame Meinung aus, daß die Anerkennung unserer Initiativen für die grenznahen Regionen von besonderer Bedeutung für die EXPO '95 sind.

Wir sollen daher zweckmäßigerweise die vielen gemeinsamen Aufgaben der Grenzregionen auch mit der Weltausstellung in geeigneter Weise koordinieren. Viele von unseren gemeinsamen Plänen weisen aber noch weit darüber hinaus.

10 *Eduard Kunze*: ZUKUNFTSAUSSICHTEN FÜR EINE GEMEINSAME GRENZ- GEBIETSENTWICKLUNG AUS ÖSTERREICHISCHER SICHT

Inhalt:

1. Bisherige Bemühungen um die Zusammenarbeit
2. Entwicklungstrends
3. Schwerpunkte der künftigen Zusammenarbeit
 - 3.1 Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den benachbarten Regionen
 - 3.2 Sicherung des Lebensraumes, Erhaltung von Natur und Umwelt
 - 3.3 Ausbau des Verkehrs
 - 3.4 Regionale Auswirkungen der geplanten Weltfachausstellung Wien-Budapest 1995
4. Schlußbemerkung

Die europäische Raumordnungscharta des Europarates aus dem Jahre 1983 nennt die Raumordnung ein wichtiges Instrument zur Entwicklung der Gesellschaft in Europa und sieht in der Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet einen wesentlichen Beitrag zur Bildung einer europäischen Identität. Grenzräume erfordern mehr als alle anderen Regionen eine Politik der Koordination, deren Ziel es sein muß, eine grenzüberschreitende Konsultationsebene einzurichten, die Kontakte zwischen betroffenen Bevölkerungsgruppen zu vertiefen, die gemeinsame Nutzung von Infrastruktureinrichtungen zu erreichen und Vorhaben mit negativen Auswirkungen auf den Nachbarstaat, z.B. im Umweltbereich, nur nach dessen ausdrücklicher Zustimmung zu realisieren. Dabei sind die betroffenen Regionen und Gemeinden in die direkten Kontakte einzubinden.

1. Bisherige Bemühungen um die Zusammenarbeit

Die Bemühungen um eine abgestimmte Entwicklung im gemeinsamen Grenzgebiet sind auf dem Gebiet der Raumordnung und Regionalentwicklung noch keine 10 Jahre alt, sieht man von den länger bestehenden Kontakten zwischen dem Burgenland und den angrenzenden ungarischen Komitaten ab.

Um 1980 wurde das Interesse der ungarischen Seite an einer verstärkten Zusammenarbeit und damit auch an einer stärkeren Öffnung des sogenannten "Eisernen Vorhangs" angezeigt. Im Raumordnungsbereich wurde die Zusammenarbeit durch die Abhaltung zweier österreichisch-ungarischer Seminare in den Jahren 1981 und 1983 begonnen, die vom Österreichischen Institut für Raumplanung und dem Ungarischen Institut VATI mit Unterstützung des Bundeskanzleramtes und des Ungarischen Ministeriums für Bauwesen und Stadtentwicklung organisiert worden waren und an denen auch Vertreter des Bundes bzw. der Staatsministerien sowie der Länder und Komitate teilnahmen.

Vor allem beim 2. Seminar wurde von Ungarn das Interesse signalisiert, den Informationsaustausch über Planungen und Projekte, vor allem solche des Fremdenverkehrs und der Infrastruktur, zu vertiefen und Forschungs-, Kultur- und Wirtschaftsprojekte in Kooperation zu realisieren. Im Anschluß daran fand ein offizieller Meinungs austausch über die notwendigen Voraussetzungen für eine offizielle Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raumplanung statt.

1985 wurde mit dem Abkommen zwischen den Regierungen Österreichs und Ungarns über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raumordnung und Regionalplanung die Kooperation auf eine neue Basis gestellt. Die österreichisch-ungarische Raumordnungskommission trat im Februar 1986 zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen, an der Vertreter von Bund und Ländern bzw. Staatsregierung und Komitaten teilnahmen. Im ersten Arbeitsprogramm wurden die Schwerpunkte Informationsaustausch, Siedlungs- und Regionalentwicklung, Erholung, Fremdenverkehr und Städtetourismus, Energie, Verkehr sowie Natur- und Umweltschutz festgelegt. Empfehlungen sollten zur

- Abstimmung der Siedlungsentwicklung unter Bedachtnahme auf Fragen des Denkmal- und Ortsbildschutzes;
- Zusammenarbeit im gemeinsamen Grenzraum in den Bereichen Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallbeseitigung, Rohstoffsicherung und -nutzung;
- Abstimmung im Bereich des Fremdenverkehrs, soweit für die räumliche Entwicklung von Bedeutung, insbesondere im Hinblick auf grenznahe Erholungsgebiete;
- Abstimmung im Bereich der grenzüberschreitenden Hauptverkehrsverbindungen sowie zur
- Abstimmung im Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz

erarbeitet werden.

Zur Umsetzung des Arbeitsprogrammes wurden eine Unterkommision, deren konstituierende Sitzung im März 1987 stattfand, und mehrere Arbeitsgruppen eingesetzt.

Bei der 2. Sitzung der politischen Kommission im Mai 1988 wurden Empfehlungen

- (1) zur Dorferneuerung und
- (2) zur grenzüberschreitenden Abstimmung der Raumplanung in Gebieten nahe der gemeinsamen Staatsgrenze (Grenzraum)

verabschiedet.

Ferner wurde festgestellt, daß die Grundzüge der regionalen Entwicklungsprogramme des Burgenlandes sowie des langfristigen Entwicklungsprogrammes und des Regionalplanes für das Erholungsgebiet Sopron-Közszeghegyalja weitgehend übereinstimmen und die grenzüberschreitende Abstimmung raumbedeutsamer Planungsmaßnahmen auf dieser Basis anzustreben ist.

Zur Nutzungsmöglichkeit von Thermalwässern wurde einvernehmlich festgestellt, daß

- der verstärkte Ausbau von Thermalbädern positive Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft bringen kann,
- die Auswirkungen nicht auf den Fremdenverkehr zu beschränken sind und
- der Thermalwassereinsatz im energetischen und landwirtschaftlichen Bereich sowie für die industrielle Verarbeitung von Produkten von erheblicher Bedeutung ist.

Gleichzeitig wurde im Hinblick auf die angestrebte gemeinsame Weltfachausstellung Wien-Budapest im Jahre 1995, deren Bedeutung für die internationale Begegnung und Völkerverständigung, für die wirtschaftliche Entwicklung des Donauraumes sowie für die Stärkung der Position der Metropolen Wien und Budapest betont wurde, eine eigene Arbeitsgruppe u.a. mit dem Auftrag eingesetzt, die

- Standorte der Weltfachausstellung im Hinblick auf die stadtstrukturelle Entwicklung von Wien und Budapest sowie die
- regionalen und überregionalen Auswirkungen der Weltfachausstellung zu bewerten und
- Fragen des Ausbaues regionaler und überregionaler Verkehrsinfrastruktur zu beraten (hiez zu wurden 3 Untergruppen eingesetzt).

Für die grenzüberschreitende Koordination und Kooperation bei der Verwirklichung von bedeutsamen Projekten der energetischen Nutzung der Donau, unter Bedachtnahme auf räumliche und ökologische Aspekte, Vorhaben des Landschafts- und Naturschutzes sowie in Tourismus, Erholung und Kultur wurde im September 1989 eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet.

2. Entwicklungstrends

In Österreich und Ungarn ist mehrfach ein ausgeprägtes West-Ost-Gefälle festzustellen, sodaß an unserer östlichen Staatsgrenze die relativ geringsten Entwicklungsunterschiede bestehen, was für die angestrebte Intensivierung der Zusammenarbeit und für eine vermehrte Abstimmung von Entwicklungszielen vorteilhaft ist.

Nach dem aktuellen Informationsstand besteht in Ost-, aber auch in Südösterreich vermehrter Raumordnungs- und regionalpolitischer Handlungsbedarf, soll das grundlegende entwicklungspolitische Ziel nach einer Verminderung der regionalen Disparitäten nicht verfehlt werden. So liegt etwa das Netto-Inlandprodukt je Beschäftigtem (1986) im Burgenland um 29 %, in der Steiermark um 16 % unter dem Österreich-Durchschnitt, während die westlichen Bundesländer darüberliegen*).

Für das Burgenland wird bis zum Jahre 2011 ein Bevölkerungsverlust von knapp 10 %, d.s. 26.000 Einwohner, erwartet, während im gleichen Zeitraum für Österreich eine noch konstante Bevölkerungszahl errechnet wurde**). Die Entwicklung der Altersgruppen ist aber sehr verschieden. So soll die Zahl

- der 0-14-jährigen um 40 % abnehmen,
- der 15-59-jährigen um 10 % abnehmen,
- der über 60-jährigen aber um 25 % zunehmen.

Aus diesen wenigen Zahlen, die auf Bezirksebene teilweise noch dramatischer sind, läßt sich zunächst folgender regionalpolitischer Handlungsbedarf ableiten:

*) Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, volkswirtschaftliche Gesamtrechnung nach Bezirken; bearb. von *H. Jeglitsch*; ÖROK-Schriftenreihe Nr. 72, Wien 1989.

***) Österreichisches Institut für Raumplanung, ÖROK-Bevölkerungsprognose, Neudurchrechnung 1989. (Neue Variante bis 2011, Modellrechnung bis 2031); Manusk., unveröff., Wien 1989.

- Sicherung einer Mindestbevölkerungszahl in ländlich-peripheren Gebieten, um den bestehenden Versorgungsstandard nicht zu gefährden;
- Ausbau der Betreuungs- und Gesundheitseinrichtungen für die wachsende Zahl älterer Menschen.
- Anpassung des Bildungsangebotes ohne deutliche Reduzierung der Zahl der Standorte, Milderung der Konzentrationstendenzen, die sich aus dem Trend zur besseren Schulbildung ergeben;
- Stabilisierung der Beschäftigtenzahlen, wobei die Überalterung der Berufstätigen (die Zahl der bis 24jährigen wird bis zum Jahr 2000 auf die Hälfte schrumpfen) die notwendige Strukturanpassung nicht erleichtert.

Das Österr. Institut für Raumplanung nimmt an, daß die Zahl der Berufstätigen mit Pflichtschulausbildung um 11 % abnehmen wird (in peripheren Gebieten sogar um 21 %), während Lehrabschluß und höhere Schulbildung deutlich zunehmen werden (in peripheren Gebieten um 9 bzw. 6 %)*).

Der burgenländische Arbeitsmarkt wird nach einer Prognose des Österr. Instituts für Raumplanung bis zum Jahre 2001 durch zunehmende Beschäftigungsprobleme gekennzeichnet sein, da das errechnete Angebot an Arbeitskräften und Arbeitsplätzen um 10 % auseinanderklafft. Zunehmende Pendelwanderung über zumutbare Distanzen sollte Arbeitslosigkeit und Abwanderung vermeiden helfen.

Regionalpolitisch bedeutsam ist die Einschätzung, daß die Strukturverschiebungen im Arbeitsplatzangebot beträchtlich sein werden. Rund 40 % aller österreichischen Arbeitsplätze in der Land- und Forstwirtschaft (ca. 100.000) und 18 % (ca. 320.000) in Industrie und Gewerbe sollen verlorengehen, der Ausgleich nur durch Zuwachs an Dienstleistungsarbeitsplätzen (ca. 400.000) erfolgen, wovon nur 10 % im Fremdenverkehr erwartet werden. Damit ist ein Verlust der Arbeitsplätze in den ländlichen Gemeinden, eine weitere erhebliche Konzentration der Arbeitsplätze in den Städten und Stadt-Umland-Bereichen, ein vermehrter Ausbildungsbedarf und eine Zunahme der Pendelwanderung und auch Problempendelwanderung verbunden.

*) Österreichisches Institut für Raumplanung, Regionale Arbeitsmarktentwicklung in Österreich, Modellrechnungen für 1991 und 2001; ÖROK-Schriftenreihe Nr. 73, Wien 1989.

In der Regionalpolitik wird dem Fremdenverkehr in den nicht oder wenig industrialisierten Gebieten eine Schlüsselrolle zuerkannt. Zunächst einige Zahlen:

Auf das Burgenland entfielen im Jahre 1988 rund 2 Mill. Übernachtungen, d.s. 1,7 % aller in Österreich registrierten Übernachtungen. Der Inländeranteil lag im Burgenland bei 60 %, in Österreich bei 24 %. Der Ausländerfremdenverkehr wird von Gästen aus der BRD dominiert, im Burgenland sind es 80 %, in Österreich immerhin 64 %. Die Gäste aus Ungarn haben im Burgenland einen Ausländeranteil von 2,7 %, in Österreich von 0,7 %*).

Seit 1981 hat sich die Zahl der Übernachtungen verdoppelt, jene der Inländer-Übernachtungen verdreifacht und jene der Ungarn verachtacht (bei allerdings niedrigerer Ausgangslage).

Nach einer WIFO-Studie aus dem Jahre 1984 soll sich die Zahl der Übernachtungen in Österreich von 116 auf 161 Mill. oder um rund 40 % erhöhen**). Der Anteil der Sommersaison soll dabei von 62 auf 52 % fallen, der Anteil des Städtetourismus von knapp 8 auf 10 % steigen, während der Ausländeranteil mit 76 % konstant bleiben soll. Die Nächtigungsgewinne sollen sich fast ausschließlich auf gut ausgestattete Gewerbebetriebe (+83 %) beschränken. Diese optimistische Entwicklung ist bekanntlich nicht eingetreten. Nach Jahren stagnierender Zahlen (bei 113 Mill.) konnte 1988 jener Wert erreicht werden, der die rechnerische Ausgangsbasis der Studie im Jahre 1983 bildete.

Regionalpolitisch bedeutsam war, daß in Zeiten stagnierender Märkte die Konzentrationsprozesse auch im Fremdenverkehr zu beobachten waren: die Starken wurden stärker, die Schwachen schwächer. Der Städtetourismus entwickelte sich sehr gut (+16 %). Der sanfte Tourismus ist kein regionalwirtschaftlicher Muntermacher, dazu bedarf es schon attraktiver Leitbetriebe, die stimulieren, oder spezialisierter Angebote, wie etwa Einrichtungen für den Gesundheits- und Aktivtourismus sowie der Erstellung spezieller regionaler Angebote und der Schaffung eines geeigneten Fremdenverkehrsklimas.

*) Österreichisches Statistisches Zentralamt, Fremdenverkehr Österreichs in Zahlen - Österreichischer Fremdenverkehrstag 1989, Wien 1989.

***) *Smeral E., Kramer H., Walterskirchen E.* et. al., Situation des österreichischen Fremdenverkehrs und Perspektiven bis zum Jahr 2000, WIFO-Studie, Wien 1984, S. 69 ff.

Am österreichischen Fremdenverkehrstag 1989 wurde bezüglich künftiger Entwicklungen festgestellt, daß

- das Bevölkerungswachstum als Impulsgeber wegfallen wird;
- durch die demographischen Veränderungen den Senioren, Singles und kinderlosen Paaren mehr Bedeutung zukommen wird;
- die Abhängigkeit der Nachfrage von den Schulferien abnehmen wird;
- im Ausländertourismus bei leicht sinkendem BRD-Markt die Liberalisierung des Reiseverkehrs aus RGW-Staaten, wie dies derzeit in Ungarn der Fall ist, gerade in Ostösterreich deutlich Wirkungen zeigen kann und
- im Städtetourismus weiter positive Trends zu erwarten sind, insbesondere dann, wenn die Weltfachausstellung Wien-Budapest 1995 stattfinden kann. Dann wird etwa für Wien eine Verdoppelung der Nächtigungszahlen auf 20 Mill. erwartet, wobei die positiven Impulse sich wesentlich weiträumiger und über einen längeren Zeitraum nutzen lassen sollten*).

Im Wohnbau soll bis zum Jahre 2000 ein zusätzlicher Bedarf an rund 17.500 Wohnungen anfallen**). Nicht berücksichtigt ist dabei der Zuwachs an Zweitwohnungen.

3. Schwerpunkte der künftigen Zusammenarbeit

Die in der Empfehlung zur grenzüberschreitenden Abstimmung der Raumplanung im gemeinsamen Grenzraum genannten Ziele beschreiben maßgebliche Teile der künftigen Kooperation:

3.1 Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den benachbarten Regionen

Im Gegensatz zur sinkenden Außenhandelsbilanz zwischen Österreich und Ungarn, die 1988 bei einem Exportwert von 6,7 Mrd. S einen Exportüberschuß von rund 10 % für Österreich auswies, vertieften sich die regionalen Wirtschaftsbeziehungen. Dies ist etwa am Beispiel der Grenzübertritte und von Einzelhandelsumsätzen zu belegen.

*) Österreichischer Fremdenverkehrstag 1989, Fremdenverkehrspolitik 2000 - Leitlinien; hrsg. vom BM für wirtschaftliche Angelegenheiten; Manusk., unveröff., Wien 1989.

**) *Lamel J., Festa Ch., Gisser R., Lackinger O.*, Prognose des Wohnungsbedarfs in Österreich bis 2000; Linz 1986, S. 184 ff.

Nach der internationalen Fremdenverkehrsstatistik Ungarns hat die Zahl der Tagesausflügler in das Ausland von rund 500.000 im Jahre 1987 auf fast 4 Mill. im Jahre 1988 zugenommen*). Die Zahl der Grenzübertritte (in beiden Richtungen) an den sechs Straßenübergängen ist von 10,7 Mill. im Jahre 1987 auf 18 Mill. im Jahre 1988 angestiegen, wobei sich die Zahl der PKWs um 50 %, die der Busse um 34 % erhöhte**). Nach der Grenzstatistik des Österr. Statistischen Zentralamtes sind an den burgenländischen Grenzübergängen zu Ungarn in den ersten 7 Monaten des Jahres 1989 5,3 Mill. Personen eingereist, d.i. fast die dreifache Personenzahl wie im Vergleichszeitraum 1988. Der sinkende Anteil der Bahnfahrer lag 1989 bei 11 %***).

Diese enormen Steigerungen gehen zu einem erheblichen Teil auf den Einkaufsverkehr in beiden Richtungen zurück, wobei aber Umsatz und regionale Verteilung unterschiedlich sind. Während die Geschäfte in den Städten Westungarns vor allem von Burgenländern, Niederösterreichern und Wienern frequentiert werden und hierfür Einzelhandelsumsätze von rund 3 Mrd. S genannt werden, konzentriert sich die Nachfrage Ungarns, die nicht auf Westungarn beschränkt ist, vor allem auf den Wiener Raum. An Spitzentagen wurde allein in Wien ein Umsatz von rund 500 Mill. S ermittelt. Die regionalpolitische Problematik für das Burgenland liegt somit im Kaufkraftabfluß aus dem Burgenland, dem zu wenig ungarische Nachfrage im Burgenland gegenübersteht. Der leistungsschwache und überalterte Einzelhandel in den Grenzgebieten wird somit durch eine noch geringer werdende Nachfrage und den wesentlich günstigeren Einkauf der Auspendler an ihren Arbeitsorten (Großmärkte in Wien und Niederösterreich) noch weiter geschwächt.

Die Bedeutung des Konsumverhaltens der Österreicher für den Umsatz in Westungarn zeigt ein einfacher Vergleich: Lag der Einzelhandelsumsatz je Einwohner im Komitat Győr-Sopron im Jahre 1982 um 5 % über dem nationalen Durchschnitt, waren es 1988 21 %. Die Werte für das Komitat Vas lagen 1982 um 11 %,

*) Idegenforgalmi Evkönyv 1988, KSH, Budapest 1989, S. 10 f.

***) ÖAMTC, Grenzfrequenzen Ungarn, Vergleich 1987-1988; unveröff., Wien 1989.

****) ÖStZ, Schnellbericht Grenzstatistik, 1986-1989, Manusk., vervielf., Wien 1989.

1988 nur mehr 4 % unter dem nationalen Durchschnitt, während das Umsatzplus von Budapest im Vergleichszeitraum von +37 % auf +33 % sank*).

Die Schaffung von Einkaufszentren in zentralen Orten - und nicht auf grünen Wiesen - soll nun einen Teil der ungarischen und auch der burgenländischen Kaufkraft neu gewinnen. Bei der Standortwahl dieser Zentren wird in nächster Zeit ein erhöhter Koordinierungsbedarf bestehen, sollen auf beiden Seiten der Grenze nachhaltige negative Wirkungen auf die Angebotsstruktur in den alten Zentren vermieden werden.

Der Kampf um Kaufkraft hat auch auf die Diskussion über den Ausbau bestehender oder die Eröffnung neuer Grenzübergänge Auswirkungen. Bestand früher vor allem auf österreichischer Seite der Wunsch nach weiteren Grenzübertrittsmöglichkeiten, so hat sich das Interesse nun stärker auf die ungarische Seite verlagert. Neue Grenzübergänge sollen bei Nickelsdorf-Hegyeshalom im Zuge der Autobahn-Verbindung Wien-Budapest, bei Pamhagen-Fertöd und Mörbisch-Fertőrákos (im Zusammenhang mit der Errichtung eines grenzüberschreitenden Nationalparks Neusiedlersee, in Mörbisch nur für Radfahrer und Fußgänger) sowie bei Strem - Pinkamindszent (für den grenznahen Personenverkehr im Bezirk Güssing) errichtet werden. Ein zusätzlicher Handlungsbedarf könnte sich beim Grenzübergang Heiligenkreuz - Rábafüzes dann ergeben, wenn die Mitwirkung ungarischer Komitate in der ARGE ALPEN-ADRIA zu verstärkten kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen führen.

Sollte der kürzlich publizierte Wunsch Ungarns, die Grenzen zu Österreich auf Dauer "durchlässig" zu halten, realisierbar sein, sind Wirkungen auf den Arbeitsmarkt im gemeinsamen Grenzgebiet nicht auszuschließen, wobei die Lohnniveauunterschiede die dominierende Richtung der Grenzgänger (Pendler über die Staatsgrenze) bestimmen würden. Zusätzliche lokale Grenzübergänge würden die grenzüberschreitende Inanspruchnahme von Arbeitsplätzen erleichtern.

Die größten Entwicklungschancen sind aber im Fremdenverkehr zu sehen, wobei eine für beide Seiten befriedigende Lösung dann möglich ist, wenn die bestehende Konkurrenzsituation zwischen österreichischen und ungarischen Fremdenverkehrsorten zu vermehrter Kooperation weiterentwickelt werden kann. Die großen Thermalwasservorkommen auf beiden Seiten der Grenze lassen

*) Statistisches Taschenbuch Ungarns 1982, 1988; Statistischer Verlag, Budapest 1983, 1989.

eine Reihe von neuen Projekten entstehen, wobei derzeit auf ungarischer Seite der Aufbau eines "nördlichen Heildreiecks" um Balf, Hegykö, Kapuvár und Petőháza, auf österreichischer Seite Erweiterungen und Neuanlagen im südlichen Burgenland im Vordergrund stehen. Die Erschließung bzw. Nutzung zahlreicher neuer Thermalwässer müßte aber auch Anlaß zur Prüfung sein, inwieweit die einzelnen Neuerschließungen Auswirkungen auf bestehende Anlagen haben. Zeitlich begrenzte Schüttungsprobleme in Bad Radkersburg könnten ein Hinweis darauf sein.

Weitere Kooperationsmöglichkeiten bestehen im Aufbau eines grenzüberschreitenden Marketings auf internationalen Märkten, in der Weiterentwicklung grenzüberschreitender Angebote und in der Abstimmung der geplanten quantitativen und qualitativen Kapazitätserweiterungen. Hier ließen sich auch Erfahrungen mit Dorferneuerungsprojekten in Österreich zur Revitalisierung des ländlichen Raumes einbringen. Besonderes Interesse verdient hierbei die "Dorfwerkstatt Hollabrunn", wo Dorferneuerungsaktionen auf den ganzen Bezirk ausgedehnt worden sind.

3.2 Sicherung des Lebensraumes, Erhaltung von Natur und Umwelt

Die gemeinsamen Bemühungen um eine abgestimmte Vorgangsweise bei der Nutzung wertvoller Landschaftsteile für Freizeit und Erholung sollten für die Zukunft richtungsweisend sein. Dies auch deshalb, weil die Bedeutung der Abstimmung von Schutzinhalten, Entwicklungszielen und räumlichen Festlegungen schon heute sichtbar ist. Möglichst gleichwertige Regelungen sind notwendig, um unerwünschte Verdrängungseffekte zu vermeiden.

Es wird notwendig sein, sicherzustellen, daß etwa gleiche Nutzungsmöglichkeiten im grenzüberschreitenden Nationalpark Neusiedlersee (auf ungarischer Seite Naturpark genannt) beiderseits der Grenzen bestehen. Mit der Schaffung von Einrichtungen, die grenzüberschreitend genutzt werden können (z.B. Radwanderweg um den See; Seeschifffahrt; Erschließung von Schutzgebieten), kann auf eine ausgewogene Nutzung eingewirkt werden.

Die vorgesehene Nutzung des Donauabschnitts unterhalb von Wien bis zur Staatsgrenze, die erst kürzlich in einem Staatsvertrag zwischen dem Bund und Niederösterreich behandelt und die auch in dem 1989 beschlossenen Raumordnungsprogramm für die Planungsregion Wien-Umland festgelegt wurde, sieht unter anderem die Einrichtung eines Nationalparks "Donau-March-Thaya-Auen" mit einer Verbindung zum Neusiedlersee vor. Die Art und Weise,

wie hier versucht wurde, Interessen des Umwelt- und Naturschutzes einzubinden, könnte Anstöße auch für die ungarische Seite bieten.

Die Abstimmung der Schutzinteressen und der Schutzgebietsfestlegungen und deren Berücksichtigung bei allen relevanten Projekten ist im gesamten Grenzraum notwendig, um grenzüberschreitende Umweltprobleme dauerhaft zu vermeiden.

3.3 Ausbau des Verkehrs

Die Abstimmungserfordernisse im Verkehr betreffen nicht nur einzelne Ausbaumaßnahmen an Straßen und Eisenbahnstrecken, sondern insbesondere auch die Abstimmung verkehrspolitischer Ziele.

Im Straßenverkehr geht es zunächst um die Abstimmung von Ausbaugraden und Bauterminen, sollen Verkehrswegeinvestitionen möglichst rasch verkehrswirksam werden; etwa bei der Autobahnverbindung Wien-Budapest oder bei der künftigen Gestaltung der Verbindungen Eisenstadt-Sopron-Balaton und Graz-Budapest. Für den engeren Grenzraum ist diese Abstimmung bis zur Anlage gemeinsamer Radwege oder "grüner Grenzübergänge" notwendig.

Derzeit besteht der Eindruck, daß dem Ausbau von Eisenbahnstrecken keine gleichwertige Bedeutung zugemessen wird, obwohl die Bahn für eine umweltschonende Bewältigung großer Verkehrsmengen, etwa im Städte- und Einkaufstourismus oder bei der Weltfachausstellung, unverzichtbar ist. Österreich ist in bezug auf Motorisierung und Straßenverkehrsbelastung bereits an Belastungsgrenzen gestoßen, die die Akzeptanz des öffentlichen Verkehrs verbessert haben. Formen des kombinierten Verkehrs werden für unerlässlich gehalten, v.a. Park & Ride-Anlagen: Wollten z.B. alle Besucher der Weltfachausstellung mit PKWs anreisen, müßte in Wien etwa die sechsfache Fläche des Weltausstellungsgeländes für Parkzwecke bereit gestellt werden. Im Regionalverkehr sollte geprüft werden, inwieweit grenzüberschreitende Eisenbahnstrecken reaktiviert werden können.

3.4 Regionale Auswirkungen der geplanten Weltfachausstellung Wien-Budapest 1995

Die Abstimmungserfordernisse zwischen Österreich und Ungarn, Wien und Budapest werden in vielen Gremien beraten. Hier soll nur ein Aspekt angesprochen werden, der für die regionale

Zusammenarbeit von Bedeutung ist. Es herrscht Übereinstimmung, daß die Weltausstellung nicht auf Wien und Budapest begrenzt bleiben soll. So hat Niederösterreich ein Grobkonzept von Projekten und Rahmenveranstaltungen entwickelt, um die Besucher etwa durch einen Archäologiepark Carnuntum, durch Veranstaltungen in den Marchfeldschlössern und den Ausbau der touristischen Infrastruktur auch in das Land Niederösterreich zu führen. In gleicher Weise werden im Burgenland und in den angrenzenden Komitaten Überlegungen angestellt. Dies wäre ein guter Ansatzpunkt für das schon früher angeregte gemeinsame Konzept für grenzüberschreitende Aktivitäten, in dem Inhalte, Termine und Veranstaltungsorte festgelegt werden.

4. Schlußbemerkung

Die Zusammenarbeit über die gemeinsame Grenze hinweg hat sich auf dem Gebiete der Raumordnung und Regionalpolitik in einer Art und Weise entwickelt, wie sie noch vor wenigen Jahren undenkbar schien. Dies bedeutet auf allen Ebenen der Zusammenarbeit aber auch, für noch mehr und ausgewogene Information über Planungen und Maßnahmen zu sorgen und zu prüfen, wie weit eine Überarbeitung bestehender Konzepte notwendig ist. Bei einer Liberalisierung des ungarischen Bodenmarktes werden sich die aus dem Zweitwohnungswesen (auch der Ausländer) resultierenden kommunalpolitischen Aufgaben auch in Ungarn ergeben.

Je frühzeitiger die gegenseitige Information ist und je mehr Mitwirkungsmöglichkeiten eingeräumt werden, etwa durch Vereinbarung von Gemeinschaftsprojekten, z.B. im wissenschaftlichen, kulturellen oder wirtschaftlichen Bereich, desto mehr wird das Trennende abgebaut. Dies erfordert aber auch, daß die Sprache, im unmittelbaren und mittelbaren Sinn, des anderen verstanden wird. (Im Sommersemester 1988 haben z.B. an der Wiener Universität 4 Studenten die ungarische und 19 die finnougri-sche Sprache studiert; im Bereich der Schulen lernten insgesamt 68 Schüler, überwiegend im Freifach, Ungarisch.)

Für Österreich besteht noch die zusätzliche Aufgabe, im Sinne der Bemühungen des Europarates zur Vertiefung der Kontakte mit den RGW-Staaten beizutragen. Bemühen wir uns daher, daß alle Aktivitäten, die wir heute und in Zukunft setzen wollen, dem Motto "Brücken für die Zukunft", einer besseren gemeinsamen Zukunft dienen.

ABBILDUNG 1: Nettoinlandsprodukt 1986 nach Politischen Bezirken

INDEX DES NETTOINLANDSPRODUKTES JE BESCHÄFTIGTEN (ÖSTERREICH=100)

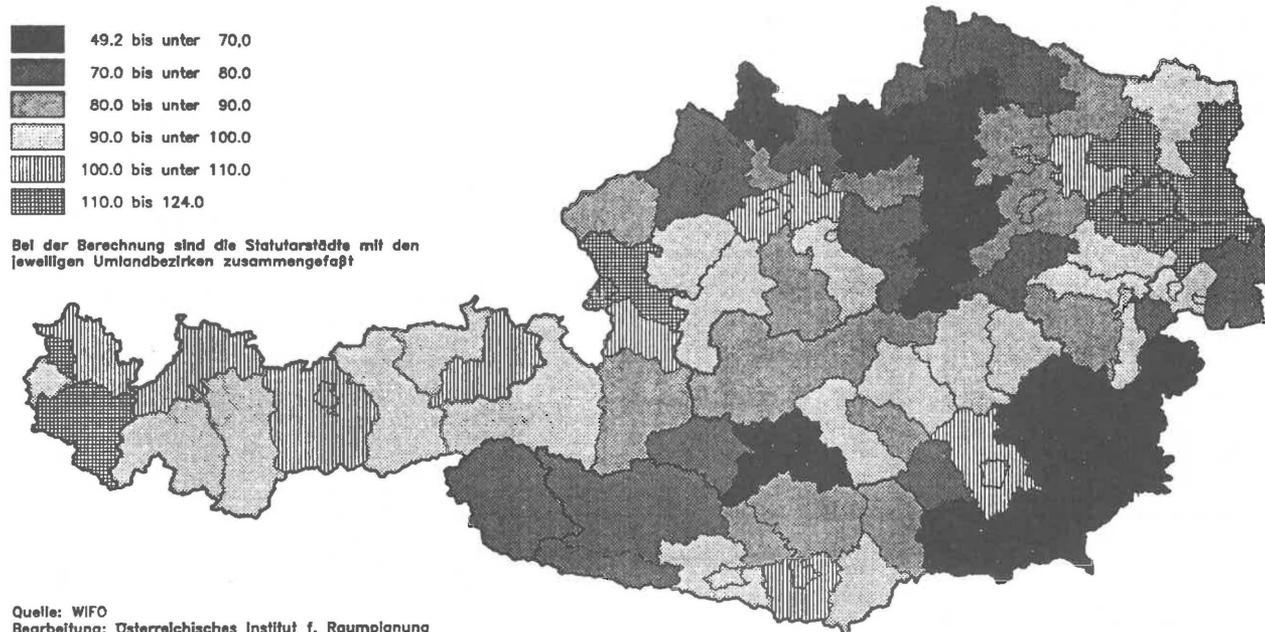


ABBILDUNG 2: Entwicklung der Wohnbevölkerung 1981-2031 nach Bundesländern und Lagetypen

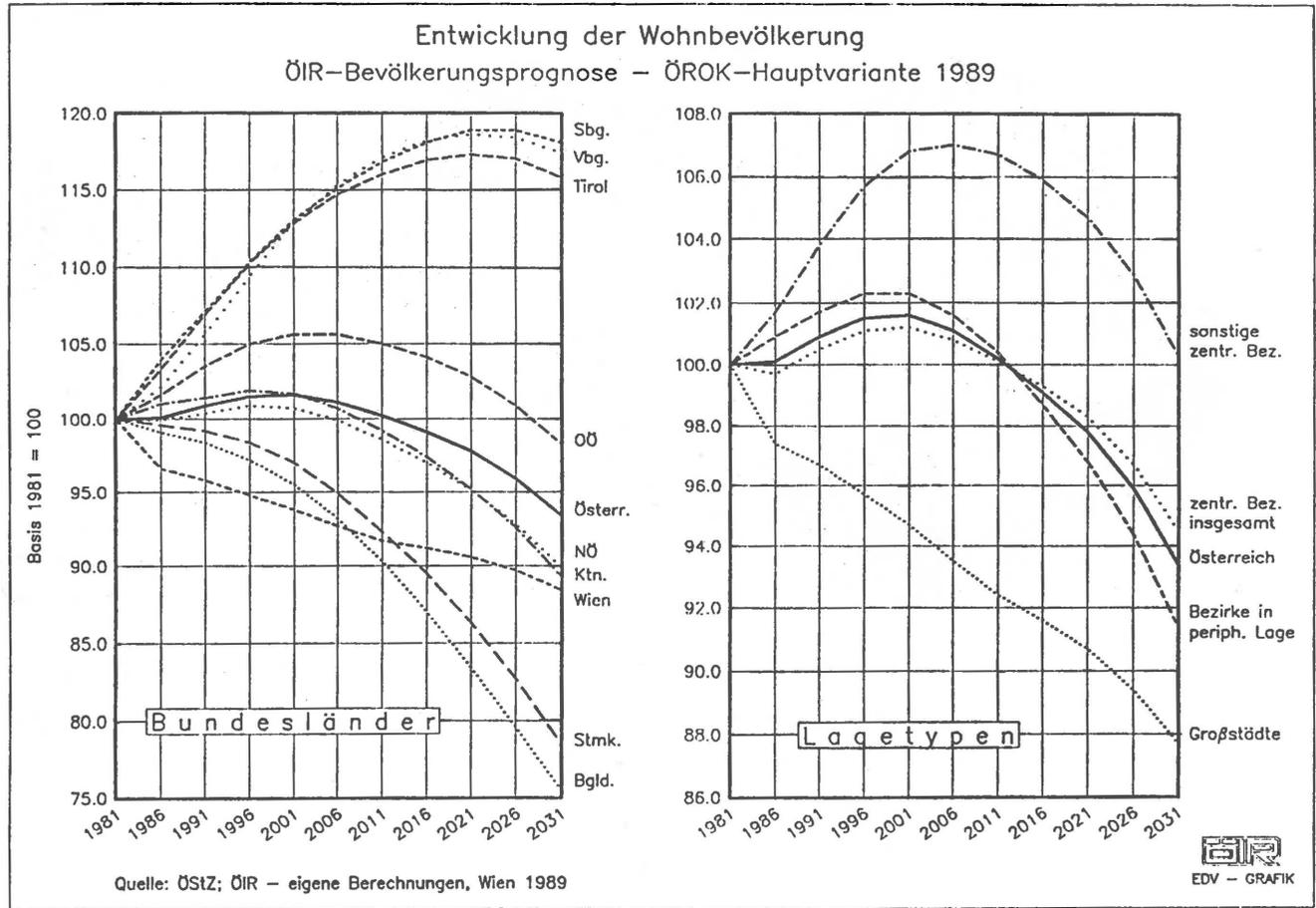
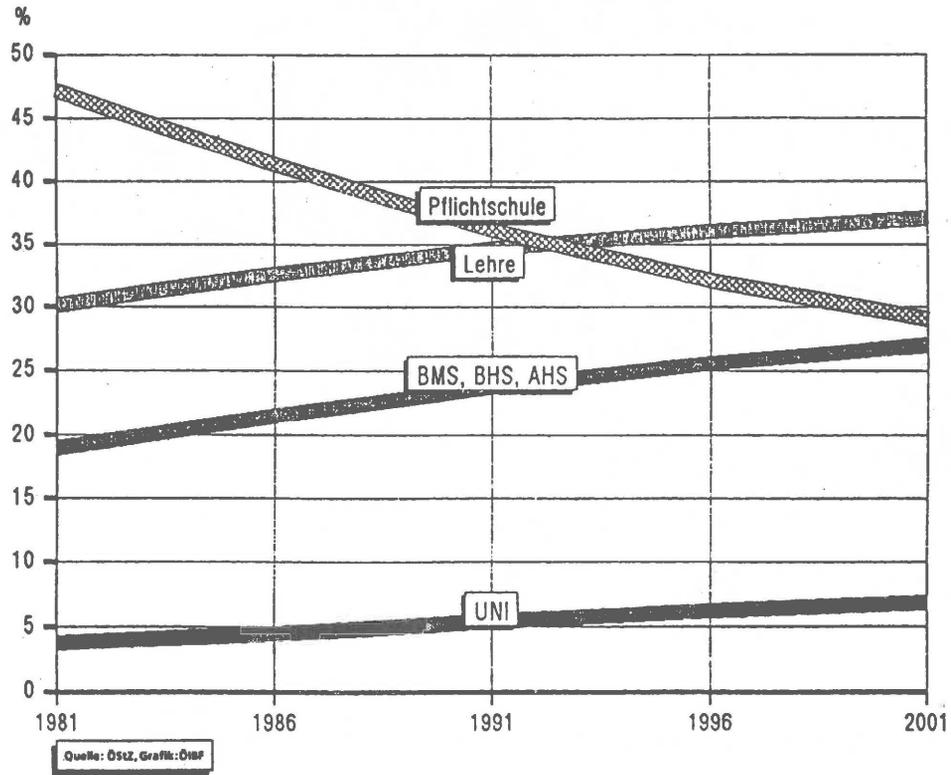


ABBILDUNG 3: Qualifikationsstruktur der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter 1981-2000



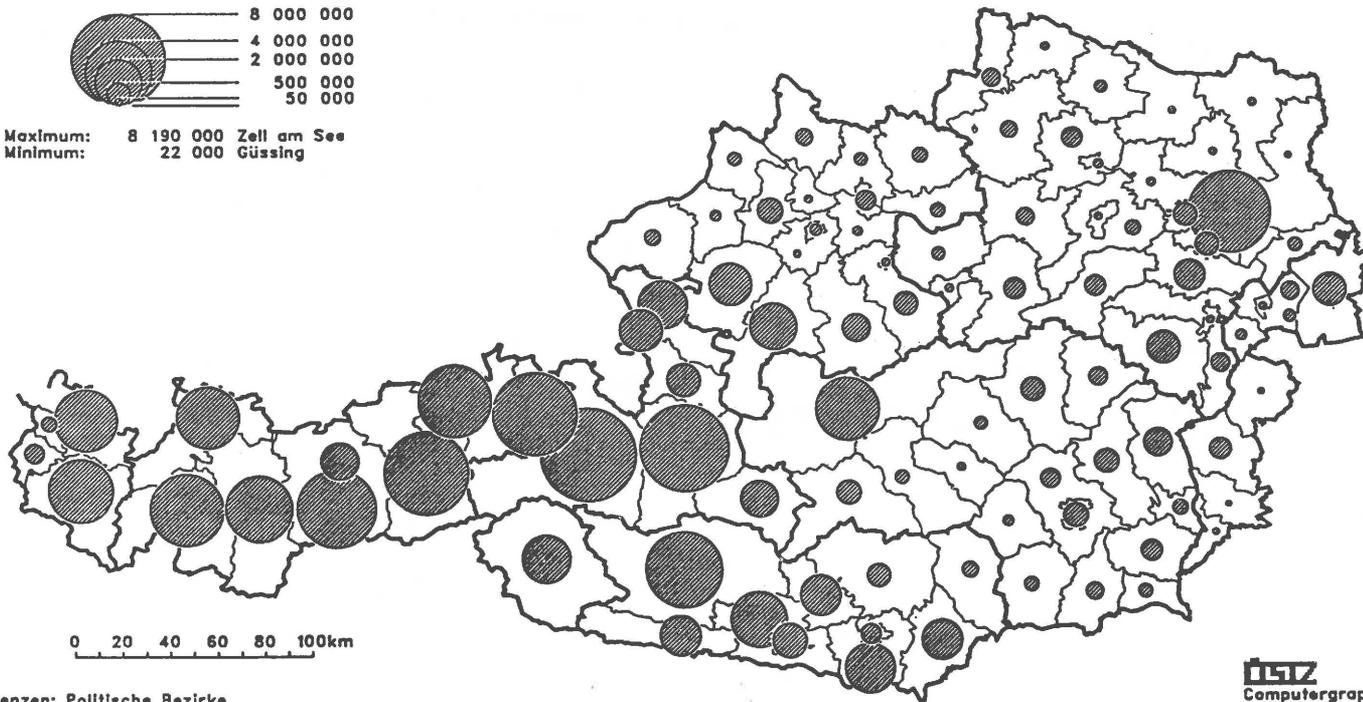
Quelle: Qualifikation 2000; Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen; Wien 1989, S.47.

ABBILDUNG 4: Übernachtungen im Fremdenverkehr 1988 nach Politischen Bezirken

Zahl der Übernachtungen
im Fremdenverkehr



Maximum: 8 190 000 Zell am See
Minimum: 22 000 Güssing



Grenzen: Politische Bezirke

Quelle: Fremdenverkehr in Österreich im Jahre 1988

Quelle: Österreichischer Fremdenverkehrstag 1989, Fremdenverkehr Österreichs in Zahlen;
hrsg. Österr. Stat. Zentralamt, Wien 1989.

III. PRAXISBERICHTE

11 *József Retkes*: DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTIONSGENOSSENSCHAFT "KERTÉSZ"

Verbindungen zwischen der LPG "Kertész" und österreichischen Firmen bestehen seit 1970. Sie waren zu Beginn einfache Handlungsbeziehungen, mit denen die Genossenschaft ein aus Holland importiertes Pflanzenhaus durch Exporterlöse von Pflanzen zu finanzieren suchte.

Zwischen 1980 und 1983 haben wir ein Joint-venture betrieben, um die Wiener Blumenmärkte mit unseren Waren beliefern zu können. Während dieser Zeit haben wir die dortigen Marktansprüche, die Partner und Möglichkeiten kennengelernt. Da die Partner an der Ausweitung des Handels nicht interessiert waren, wurde das Joint-venture aufgelöst und wir tätigen unseren Verkauf jetzt in Szombathely. Unsere Handelsbeziehungen sind weitgehend stabilisiert und unsere Pflanzen kommen hauptsächlich durch Warenhausketten in Umlauf.

Eine grenzüberschreitende Verbindung bedeutet für uns immerhin die Pelargoniensaison; aus den Grenzgebieten kommen österreichische Familien, um Pflanzen für ihre Balkonkisten zu kaufen.

Da unsere Produkte einen Nachfragemarkt haben, möchten wir die Produktionsflächen erweitern. Diese Erweiterung stellen wir uns in Form eines Joint-venture-Abkommens vor, u.zw. unter Einbeziehung ausländischen Kapitals. Nach unseren Vorstellungen können wir 1991/92 weitere Pflanzenhäuser in der Größenordnung von 1 bis 2 ha für die Zierpflanzenproduktion bauen.

Im folgenden stellen wir eine knappe Kalkulationsübersicht über Anlagekosten und Amortisation vor:

Wert der Investition für 1 Hektar Pflanzenhaus:

Glashausanlage	ca. 50 Mill. Forint
Infrastruktur	ca. 20 Mill. Forint

Gesamtkosten somit	ca. 70 Mill. Forint
--------------------	---------------------

Finanzierung:

Aus eigener Kraft	ca. 15 Mill. Forint
Kreditbedarf (Weltbank)	ca. 55 Mill. Forint

Daher notwendige westliche Importe
(Technologie, Steuerung, Heizzentrale) ca. 30 Mill. Forint

Produktionswert pro Jahr:

Mit Hilfe dieser Investition erzielbarer Gesamtwert	ca. 30 Mill. Forint
Davon entfallen auf Westexportüberschuß (50 %)	ca. 15 Mill. Forint
Gewinnanteil (20 %)	ca. 6 Mill. Forint

Amortisationsüberlegungen:

- 15 Mill. Forint Exportüberschüsse pro Jahr decken 70 Mill. Forint Gesamtinvestitionen in 4,7 Jahren.
- Der Westimportanteil an den Investitionen (30 Mill. Forint) wird durch den Exportüberschuß von 15 Mill. Forint in 2 Jahren gedeckt.
- Die Gesamtinvestitionen von 70 Mill. Forint werden bei jährlichem Gewinn von 6 Mill. Forint in 11,7 Jahren amortisiert.
- Der Westimportanteil an den Investitionen (30 Mill. Forint) wird durch den Jahresgewinn (6 Mill. Forint) in 5 Jahren abgedeckt.

Als Standort für Erweiterungen bieten sich zwei Möglichkeiten:

- Einmal in Erweiterung unseres bestehenden Betriebes in Szombathely, der mit Öl beheizt wird;
- Zum anderen die Errichtung neuer Pflanzenhäuser; dafür wäre der Südwestteil von Vas oder der Raum von Zalaegerszeg geeignet, weil dort die Karstgebiete von West-Transdanubien die Möglichkeit einer Thermalheizung bieten. Die bestehenden Brunnen verfügen über einen Wasserertrag von $100 \text{ m}^3/\text{Stunde}$ bei einer Wassertemperatur von 90° C . Die Qualität unseres Wassers ist ausgezeichnet, es kann ohne Behandlung zur Heizung von Pflanzenhäusern benützt werden.

Die Heizkapazität reicht für mehrere Hektar große Pflanzenhäuser und ist überdies umweltfreundlich. Es gibt keinerlei Umweltverschmutzung. Das Wasser wird durch ein geschlossenes System in die ursprünglichen Schichten zurückgepumpt, die Wasserkapazität der Schichten nimmt daher nicht ab und es wird

auch nicht verschmutzt. Diese Heizung ist billig, ihr Preis hängt nicht von Marktpreisschwankungen fossiler Brennstoffe ab.

1985 sind wir auf dem heimischen Markt mit einem neuen Produkt aufgetreten. Nach holländischem Muster haben wir einen neuen Typ von Pflanzenhäusern entwickelt, und zwar eine feuerverzinkte Stahlkonstruktion mit äußerer Schalenkonstruktion aus Aluminium und mit Gummi abgedichteter Verglasung. Diesen Typ konnten wir bereits nach Österreich exportieren.

Eine neue Zusammenarbeit mit der Klagenfurter Firma ÖGAT liefert die Automatik für unsere Pflanzenhäuser. Wir haben auch an die Kapazitätserweiterung der Pflanzehausproduktion gedacht, und für diesen Zweck werden wir auch ein Joint-venture gründen. Unsere Vorstellung in bezug auf die Produktion von Pflanzenhäusern ist, daß aus dem Joint-venture mit ausländischem Kapital pro Jahr wenigstens ein bis zwei Hektar Pflanzenhäuseranlagen erzeugt werden, sei es bei uns oder aufgrund von Lizenzen. Der Preis liegt bei 3.000 bis 5.000 Forint je Quadratmeter, je nach Ausrüstung.

Der jährliche Produktionswert könnte 30-100 Mill. Forint erreichen, mit einem Kapitalgewinn von 20-25 %, und zwar auf Märkten in westlichen Ländern, in denen der Verkauf der Ware zum Großteil unserem zukünftigen Partner obliegen würde.

Das durch das Joint-venture herstellbare Produktionsvolumen würde für die Pflanzenproduktion 50-60 Mill. Forint pro Jahr erreichen, im Pflanzenhausbau dagegen - je nach Auftragslage - zwischen 30-100 Mill. Forint pro Jahr. Dem Joint-venture-Abkommen würden die Herstellung von Pflanzenhäusern (und eventuell auch von Pflanzehauseinrichtungen, z.B. Rolltische), bei Einsatz ungarischen Materials und von Arbeitskräften aus Szombathely zugrunde liegen.

Zuletzt möchte ich in diesem Zusammenhang die Möglichkeiten von Steuerbegünstigungen erwähnen. Denn aufgrund des Absatzes 14 C des Gesetzes für Unternehmensgewinne (1988, GB IX) ist die Begünstigung in den ersten fünf Jahren 100 % und ab dem 6. Jahr 60 %, wenn:

- das Grundkapital des Joint-venture mehr als 25 Mill. S beträgt und der Anteil an ausländischem Kapital zumindest 30 % beträgt (d.h. 7,5 Mill. Forint);

- Aktivitäten vorgesehen sind, die unter Ziffer 8 der Beilage 4 bzw. 11a des Gesetzes einzustufen sind bzw. Produktionsanlagen, wie Pflanzenhäuser usw. erzeugt oder exportsteigernde landwirtschaftliche Produkte hergestellt werden.

Unser jetziger Fertigpflanzenexport bedeutet für die österreichischen Produzenten eine gewisse Konkurrenz. Ab 1990 können wir den österreichischen Produzenten Vermehrungsmaterial liefern. 1989 hat unser Meristem-Laboratorium mit der Herstellung von Vermehrungsmaterial für Zierpflanzen begonnen. Zur Zeit ziehen wir mehr als 25 Sorten. Die jetzige Kapazität des Laboratoriums beträgt 2-2,5 Mill. Pflanzen pro Jahr. Die Laborkapazität kann, den Marktansprüchen entsprechend, bis auf 10 Mill. Pflanzen jährlich ausgeweitet werden. Firmen, die kontinuierlich von uns Vermehrungsmaterial kaufen, bieten wir Fachberatung für die Produktion an.

Auch in der Ausbildung und Weiterbildung von Fachleuten gibt es Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. In Szombathely bestehen eine Fachschule und eine Fachmittelschule für Gartenbau. Unser Betrieb steht auch für die Ausbildungspraxis zur Verfügung. Mit österreichischen Schulen könnte man Praktikanten austauschen. In der landwirtschaftlichen Genossenschaft Kertész gibt es ein Studentenheim, welches 45 Personen Unterkunft bietet.

Im Interesse der Weiterentwicklung der Grenzgebiete behandeln wir selbstverständlich auch andere Fachgebiete und Themen, wenn sie für beide Seiten nützliche Kooperationsmöglichkeiten bieten, und im Falle einer günstigen Beurteilung würden wir gerne daran teilnehmen.

12 *Anton Brückler*: REGIONALENTWICKLUNG UND KOOPERATION IM
GRENZGEBIET AUS DER SICHT DER STADTGEMEINDE JENNERSDORF

Die gemeinsamen Bemühungen der zuständigen Institutionen und Gebietskörperschaften in Österreich und Ungarn um eine Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet sind Ausdruck der Hilfestellung für diese Randgebiete, um gefestigte Strukturen für die Zukunft zu schaffen.

Durch die immer mehr feststellbare Liberalisierung in politischen und vor allem wirtschaftlichen Bereichen bieten sich daraus Chancen für die Gebiete Oststeiermark, Burgenland sowie die Komitate Győr-Sopron und Vas.

Es gilt hier, das politische Näherkommen der europäischen Länder mit ihren Wirtschaftsstrukturen in der EG und im COMECON für unsere Region zu nutzen. Die Region kann sich durch Schaffung von Voraussetzungen als Begegnungsfeld für wirtschaftliche Aktivitäten anbieten. Der mögliche Beitritt Österreichs zur EG und die Weltausstellung Wien - Budapest Mitte der neunziger Jahre verstärken diesen Effekt noch beträchtlich. Bei entsprechender Auswertung der Möglichkeiten müßte es für die Wirtschaft zu starken Impulsen kommen.

Unsere Vorstellungen für den südlichsten Teil des Burgenlandes, den Bezirk Jennersdorf, in Kooperation mit der Region St. Gotthard und der angrenzenden Südoststeiermark zu treten, darf ich hier kurz zusammenfassend darstellen:

Der Bezirk Jennersdorf in seiner exponierten Grenzlage am Dreiländereck Österreich-Ungarn-Jugoslawien könnte eine bedeutende Funktion einnehmen.

In Nord-Süd-Richtung von der B 57 durchquert, stellt diese mit dem internationalen Grenzübergang Bonisdorf - Jugoslawien die kürzeste Verbindung zwischen Wien und Zagreb dar. Ein internationaler Straßenübergang führt über die B 65 bei Heiligenkreuz nach Rábafüzes (Ungarn).

In West-Ost-Richtung liegt der Bezirk an der Bahnlinie Graz - Budapest (ÖBB-Hauptbahn), mit dem Grenzzollbahnhof Jennersdorf. Die Wiedereröffnung des Straßenüberganges Mogersdorf - St. Gotthard wird von 38 Gemeinden (mit 55.000 Bewohnern) der burgenländisch-steirischen Raabregion gefordert. Die in einer Resolution bereits schriftlich eingebrachten Argumente wurden

den zuständigen Ministerien und den Landesregierungen der Steiermark und des Burgenlandes übermittelt, mit der Bitte, dieser Forderung ehestens zu entsprechen.

Eine Voraussetzung des zu erwartenden verstärkten Warenaustausches über die Schiene bis Mitte der neunziger Jahre sowie einer komfortableren und schnelleren Reise mit der Bahn ist die Elektrifizierung der Strecke Graz - Mogersdorf, die selbstverständlich auf der ungarischen Seite fortgesetzt wird.

Diese Bahnlinie ist die einzige grenzüberschreitende für den Raum Steiermark, Mittel- und Südburgenland und das Komitat Vas. Neben der regionalen Funktion hat diese Strecke vor allem international eine große Bedeutung, sind doch über diese Linie der osteuropäische Raum, der Adriaraum sowie auch Südwesteuropa erreichbar.

In einer schriftlichen Eingabe an die Generaldirektion der Österr. Bundesbahnen sowie die Landesregierungen der Steiermark und des Burgenlandes wird die Elektrifizierung dieser Bahnstrecke von 28 steirischen und burgenländischen Gemeinden bis zum Beginn der neunziger Jahre gefordert. Im Hinblick auf die geographische Lage dieser österreichisch-ungarischen Grenzregion, mit gehobenen Strukturen besonders im verkehrstechnischen Bereich, bietet sich diese als Standort für zahlreiche Betriebe und Unternehmungen aus Ost und West an.

Parallel dazu könnte die Region als Warenumsschlagplatz durch Schaffung eines Zollfreilages (Zollfreizone) weitere Bedeutung erlangen.

In Ansätzen sind in dieser Richtung Entwicklungen zu erkennen. Im agrarischen Bereich wurden von der Raiffeisen-Lagerei-Handels-G.m.b.H. auf dem nördlichen Bahnhofsgelände Jennersdorf große Investitionen getätigt. Ein großer Getreidesilo und Stapelräume für landwirtschaftliche Produkte wurden errichtet. In dieser Größenordnung nicht nur zur Aufnahme der Produkte aus der Region Jennersdorf - Güssing bestimmt, sondern vorgesehen auch für die Abwicklung agrarischer Ex- und Importe. Der straßen- und bahnseitige An- und Abtransport ist gegeben.

Eine Ausweitung des Warenumschlages für industrielle und gewerbliche Erzeugnisse ist auf dem südlichen Bahnhofsgelände bestens möglich. Im Anschluß an diesen Bahngrund befindet sich das der Industrie und dem Gewerbe vorbehaltene Gelände der Stadtgemeinde Jennersdorf. Über die Errichtung der Aufschlies-

sungsstraße mit Bahnanschlußmöglichkeit für diesen Bereich wurden Verhandlungen mit dem Land und den Österreichischen Bundesbahnen eingeleitet.

Dem immer stärker werdenden Trend zur sinnvollen Freizeitgestaltung könnte auch in unserem Grenzraum Rechnung getragen werden. Die bereits vorhandene Infrastruktur mit den sich daraus ergebenden Möglichkeiten sowie die vielen Einrichtungen und Anlagen für Freizeit und Erholung, verbunden mit gehobener Gastlichkeit, ergeben eine große Angebotspalette, die es kooperativ und grenzüberschreitend zu nutzen gilt.

Gleiches gilt für den kulturellen Bereich, wobei unsere Grenzregion nicht nur geschichtlich Interessantes, sondern auch viele kulturhistorische Stätten aufzuweisen hat. Kunst und Kultur sollten die Vergangenheit herausstellen und über die Gegenwart zu Visionen der Zukunft führen.

Alle diese Überlegungen und Anregungen zur Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet angestellt mit dem Blick in die Zukunft erfordern in unserer Verantwortung unermüdliches Bemühen und energisches Handeln.

13 *Tamás Hende*: EINE NEUE HANDELSORGANISATION VON PRODUKTIONS-GENOSSENSCHAFTEN

Die Handelsgesellschaft "TSZKER" fungiert als Handelshaus der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Komitats Vas. Sie wurde schon vor 20 Jahren von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften des Komitats gegründet. Ihre Kooperationsform ist das Joint-venture. Den wenigen Gründergenossenschaften schlossen sich im Laufe der Jahre weitere LPGs an, sodaß seit drei Jahren mit nur einer Ausnahme alle landwirtschaftlichen Genossenschaften Mitglied der Gesellschaft TSZKER sind. Die Regierung hat uns vor zwei Jahren den Status eines selbständigen Handelshauses gegeben, nachdem sie von den komplexen Aktivitäten der Firma überzeugt wurde.

Die vielseitigen Aktivitäten der Firma umfassen Außenhandel, Binnenhandel, Produktion, Produktionsaufträge, Serviceleistungen, Lagerhaltung, Finanzierung, Marktforschung, Forschung und Entwicklung und noch weitere Leistungen. Die Funktionsform als Joint-venture verpflichtet unsere Firma, immer die Interessen der Kunden in den Vordergrund zu stellen. Der eigentliche Nutzen wird bei den Mitgliedsgenossenschaften realisiert, und zwar durch die günstigen Geschäftsbedingungen. Dies wird auch durch die Tatsache der freiwilligen Mitgliedschaft unterstützt. Unsere Firma wurde zur Zeit des direkten Wirtschaftslenkungssystems dadurch ins Leben gerufen, mit dem Ausspruch, das Machtmonopol der staatlichen Produkteinkaufszentrale zu brechen.

Die Leitung der Firma erfolgt nach demokratischen Grundsätzen. Unser höchstes Entscheidungsgremium ist eine Vorstandsdirektion, die aus den Leitern der Produktionsgenossenschaften besteht und den Direktor der Firma wählt bzw. zur Rechenschaft zieht.

Unsere Geschäftspolitik basiert traditionsgemäß auf folgenden Prinzipien und enthält überdurchschnittlich gute Bedingungen für unsere Partner:

- günstige An- und Verkaufspreise;
- schnelle Aufnahmebereitschaft bzw. Lieferdisposition;
- günstige Zahlungsbedingungen;
- eine breite Warenskala;
- Vermögensvermehrung für die Kapitaleigentümer;
- Leasing und Koordination.

Der Warenumsatz unserer Firma übersteigt pro Jahr eine Mrd. Forint. Davon entfallen 30 % auf landwirtschaftliche Produkte, 45 % auf Materialien und Werkzeuge, die in der Landwirtschaft benutzt werden, und 25 % des Umsatzes sind Lebewieh.

Jährlich bringen wir ca. 30.000 t Getreide, landwirtschaftliches Saatgut und Futtermittel, 20.000 t Düngemittel, 300-400 t Pflanzenschutzmittel und 50-60.000 Mastschweine in Umlauf. Diese lassen wir ausschließlich von Kleinproduzenten mästen, denen wir die Ferkel und das Futtermaterial zur Aufzucht liefern. So erhalten die Kleinproduzenten praktisch ohne Kapitaleinsatz eine einkommensträchtige Beschäftigung.

Weiters sind der Umsatz von Holz und holzindustriellen Produkten, von landwirtschaftlichen Maschinen und Ausrüstungen und der Verkauf von technischen Gummiwaren bedeutend. Die Gummireifen werden von unserer spezialisierten Niederlassung in Szombathely auch montiert. TSZKER besitzt ein Warenhaus für Haushalts- und Chemiewaren, zwei Gasthäuser, weiterhin ein Geschäftsnetz von mehr als 10 Geschäften für den Verkauf von Futtermitteln und Bekleidung. Allerdings wurde unser Kleinhandel in den letzten Jahren nicht mehr weiter entwickelt.

Darüber hinaus sind wir unseren Partnern auch mit Ideen behilflich, und liefern nach Bedarf buchhalterische Leistungen oder führen Steuerberatungen durch.

Wir lassen Forschungen und Versuche für die vielseitige Nutzung von pflanzlichen Eiweißprodukten durchführen. Wir besitzen ein fertiges Verfahren für die Herstellung eines Eiweißkonzentrats ohne Vicin- bzw. Konvicingehalt mit hohem Eiweißgehalt aus der Pferdebohne (*Vicia faba*) bzw. zur Herstellung von Alkohol. Wegen der hohen Herstellungskosten konnten wir allerdings mit der Produktion noch nicht beginnen.

Ein neues Gebiet der Marketingrolle unserer Firma bedeutet unser Engagement im Saatgutexport. Die Produktion begann im September, unsere Niederlassung für Samenzucht verfügt über die modernste holländische Technologie mit einem Ausrüstungswerk für 800 Mill. Forint. Mit der Vermehrung des Basissaatgutes ausländischer Produzenten wird das Saatgut hauptsächlich in dem klimatisch sehr gut geeigneten Komitat Vas produziert.

Da in unserem Produktionsgebiet die Viehzucht besonders entwickelt ist, haben wir eine italienische BOCCHI-Anlage für die Herstellung von Futterflocken gekauft, deren Produkte als Kom-

ponente von Futtermischungen bzw. Zugaben in Umlauf gebracht werden. Mit dieser Anlage stellen wir auch Auftragsarbeiten an Futtermischungen für unsere Mitgliedsgenossenschaften her.

Wir können zufrieden feststellen, daß wir mit dem Kapital unserer Gründungsgenossenschaften gut gewirtschaftet haben. Das Gründungskapital unserer Mitglieder von 26,3 Millionen Forint ist heute - unseren Büchern zufolge - auf das 4,5-fache gewachsen. Da wir einen bedeutenden Teil dieser Einlagen in Liegenschaften besitzen, ist der reale Umsatzwert noch wesentlich höher.

Die Kapazitäten unserer Lagerräume sind sehr groß. 1989 haben wir die österreichisch-ungarische "ABECO GmbH" mit Berechtigungen für Außen- und Binnenhandel gegründet. So sind wir neben den üblichen Handelstätigkeiten auch in der Lage, Entwicklungs- und Forschungsarbeiten selber zu organisieren.

Das Bildungsniveau der Mitarbeiter unserer Firma ist hoch. In der Geschäftsführung und Geschäftsabwicklung wirken 25 Akademiker mit. Der Großteil von ihnen sind Agrar- und Maschinenbauingenieure bzw. Ökonomen. Die größten Hemmnisse in unserer jetzigen Phase bedeuten die staatliche Finanzpolitik, die hohen Geldabgaben und ein vorgeschriebenes, sehr hohes Zinsniveau von 23 %. Unter realen Bedingungen gibt es im Großhandel keinen derart hohen Gewinn.

Leider folgte der Anerkennung unseres Status als Handelshaus nicht auch der Abbau der Handelshemmnisse. Wir sind besonders unzufrieden mit unseren Möglichkeiten im Außenhandel, da die Befugnisse auf diesem Gebiet bis heute den privilegierten Fachorganisationen und staatlichen Außenhandelsorganisationen zukommen.

In der Zukunft möchten wir unsere Anstrengungen hauptsächlich in Richtung Ausbau der Außenhandelsbeziehungen verfolgen. Wir möchten unbedingt unsere geographische Lage ausnützen, unsere Nähe zu Westeuropa, den kürzeren Frachtweg usw. Selbstverständlich möchten wir vor allem unsere Beziehungen zu unseren österreichischen Nachbarn enger knüpfen.

Wir übernehmen das Management für technische Artikel, technologische Verfahren, in Ungarn auch das Marketing, den Verkauf im Inland und die Repräsentanz für österreichische Produzenten bzw. Handelsorganisationen. Auf Anfrage geben wir Informationen über Produkte, die in Ungarn erzeugt werden. Wir überneh-

men die Abwicklung von verschiedenen Handelstätigkeiten, wir bieten freie Kapazitäten zur Herstellung von Getreideflocken an. Weiters besitzen wir ein 240 m² großes Gebäude in Szombathely, welches auch noch erweiterbar wäre, mit kompletter Infrastruktur versehen ist und für die Ausführung von leichtindustriellen Tätigkeiten geeignet ist.

Wir suchen Partner für den Verkauf von neuen und gebrauchten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten in Ungarn, eventuell auch zu deren Produktion (Geräte für Ackerbau und Viehzucht). Wir bieten freie Kapazität für die Produktion von leichten Gebäudekonstruktionen, für Metallmassenartikel, zur Spanabhebung und für die Holzverarbeitung, auf dem Gebiet der Tischlerei, der Gummi-, Plastikfolienverarbeitung sowie der Metallgalvanisation.

Unser Holzexport nach Österreich erreicht in diesem Jahr 4 Mill. S. Unsere Kunden können bestätigen, daß wir ihre Ansprüche genau und in guter Qualität erfüllen. Da wir über genügende Warenkapazitäten verfügen, möchten wir diesen Geschäftszweig noch ausweiten und neue Kunden gewinnen. Ab 1990 möchten wir im Rahmen von Kompensations- und Tauschgeschäften Tannenstämme aus Österreich importieren. Ich möchte unser Unternehmen, ohne das Werbeverbot zu verletzen, für den Handel agrarischer Produkte und Dienstleistungen bestens empfehlen. Wir sind in der Lage, die Lieferung und den Einkauf von Waren in verschiedenen Formen von Bargeld- oder Warentauschgeschäften vorzunehmen.

14 *Franz Scheinecker*: GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT IN DER PRAXIS EINES VERKEHRSUNTERNEHMENS

Inhalt:

1. Vorstellung des Unternehmens Autoreisen Schuch GmbH.
2. Geschäftsbeziehungen mit Ungarn und Jugoslawien
3. Geplante Vorhaben der Betriebsentwicklung
4. Die Wirtschaftlichkeit der Bahnlinie Oberwart-Szombathely

1. Vorstellung des Unternehmens Autoreisen Schuch GmbH.

Die Autoreisen Schuch GmbH. wurde im Jahre 1976 von den Brüdern *Josef* und *Franz Schuch* gegründet. Das Stammkapital wird seit der Gründung von den zwei Familien gehalten und es ist seit der Gründung keine Änderung in der Höhe der jeweiligen Stammeinlagen eingetreten.

Die Entwicklung des Unternehmens ist für das südliche Burgenland typisch. Aus einem kleinen Familienbetrieb mit wenigen Autobussen und einem beschränkten Fuhrpark ist in den vergangenen Jahren ein beachtliches Unternehmen gewachsen, das zu den größten in Privathand befindlichen Reisebüro-Busbetrieben in Österreich zählt.

Derzeit beschäftigt die Autoreisen Schuch GmbH. ca. 100 Mitarbeiter und betreibt einen Fuhrpark von 80-90 Fahrzeugen. Die Expansion hat Wien, Niederösterreich und die Steiermark erreicht, wo weitere Betriebsstätten entstanden sind. Neben dem bisherigen Hauptbetrieb (Reisebüro, Mietwagen, Linien- und Ausflugsverkehr) ist die Autoreisen Schuch GmbH. an weiteren Unternehmen beteiligt und betreibt zwei Tochterunternehmen.

2. Geschäftsbeziehungen mit Ungarn und Jugoslawien

Schon durch den Standort Großpetersdorf nahe der ungarischen, aber auch der jugoslawischen Grenze bestehen rege Kontakte und Geschäftsbeziehungen zu diesen Ländern. Seit Jahren werden Linien nach Jugoslawien (Gastarbeiter) geführt, und es herrscht darüberhinaus ein reger Ausflugsverkehr.

Im letzten Jahr wurden z.B. an ungarische Zielorte ca. 25.000 Personen befördert. Die Zielorte in Ungarn sind über das ganze Land verstreut (Besichtigungsfahrten z.B. nach Tokay), Hauptziele der Reisen waren aber Budapest und der Balaton. Eine echte Kooperation mit ungarischen Reisebüros, d.h.

eine vertragliche Vereinbarung auf längere Zeit, ist bisher nicht zustande gekommen. Eine solche Kooperation besteht dagegen mit jugoslawischen Partnern.

Eine wesentlich neue Situation ergibt sich für das Autoreiseunternehmen seit Jahresanfang 1989. Denn mit Bescheid des Bundesministeriums für Öffentliche Wirtschaft und Verkehr vom 30.12.1988, ZL 246.830-2-II/4-1988, wurde der Autoreisen Schuch GmbH die eisenbahnrechtliche Bewilligung zum Bau und Betrieb einer Anschlußbahn auf dem Streckenabschnitt Staatsgrenze nächst Rechnitz bis zum Bahnhof Oberwart und in der Folge bis Oberschützen erteilt. Für diese Strecke wurde mit Bescheid des Bundesministeriums vom 20.05.1988 u.a. die dauernde Einstellung des Güterverkehrs und schließlich des ganzen Eisenbahnverkehrs verfügt.

Gegen diese Einstellung des Eisenbahnverkehrs hat es massiven Protest der betroffenen Bevölkerung, der Gemeinden des Bezirkes gegeben. Es haben sich Bürgerinitiativen gebildet, Protestdemonstrationen mit Traktoren haben vor den Medien eindringlichst auf die unzumutbare Belastung durch den Straßengüterverkehr aufmerksam gemacht. Vorsprachen bei den Gemeinden, dem Bezirkshauptmann und der Landesregierung haben diesen Protest unterstrichen: Der Einstellungsbescheid des Bundesministeriums wurde als unannehmbar empfunden.

Die Protestwelle ist jäh abgebrochen, als bekannt wurde, daß ein Privatunternehmen diese Strecke übernehmen und weiterführen werde. Das Mißtrauen war allerdings nicht weggewischt, weil man ja das Größenverhältnis Österreichische Bundesbahnen (ÖBB) - Autoreisen Schuch GmbH nicht verdrängen konnte. Die öffentliche Frage lautete daher: Kann ein mittelständisches Unternehmen das erfolgreich tun, was die großen ÖBB nicht geschafft haben, oder stehen hinter der Aktion "kapitalistische" oder besser gesagt "eigennützige" Interessen ohne Fortführungsabsicht des Eisenbahnbetriebes?

Seitens der Autoreisen Schuch GmbH war der geschäftsführende Gesellschafter *Franz Schuch* federführend: Es ist ihm gelungen, mit allen betroffenen Bevölkerungsschichten vertrauensbildende Gespräche zu führen. Ein Proponentenkomitee aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung ist zusammengetreten und hat den Verein "Freunde der Südburgenländischen Eisenbahn" gegründet. Das Präsidium des Vereins besteht aus Landesrat *Ehrenhöfler*, dem Abg. z. Bgld. Landtag *Tauber* und dem Bezirkshauptmann Dr. *Kranich*. Dem Verein gehören bereits mehr als 100 Mitglieder an,

darunter der Landeshauptmann, der Landeshauptmannstellvertreter, Abgeordnete von Bund und Nationalrat, Wirtschaftstreibende des Landes, Beamte des Landes und des Bezirkes.

Seit einigen Wochen werden auf der Strecke Bad Tatzmannsdorf - Welgersdorf Werbefahrten für ein Tochterunternehmen durch einen bereits geschaffenen "Tierpark und Märchenwald" geführt. Täglich werden zwischen 200-300 Personen befördert. Das bisherige Güteraufkommen bis 1.9.1989 hat das Aufkommen im selben Zeitraum der Vorjahre bereits leicht übertroffen und läßt durch die noch bevorstehende Rübenkampagne im Herbst eine Steigerung gegenüber den Vorjahren erwarten.

Die feierliche Eröffnungsfahrt der "Südburgenländischen Regionalbahn" findet am 22. September 1989 statt.

Als Ehrengäste werden von österreichischer Seite erwartet: Bundesminister *Dr. Streicher*, ÖBB-Generaldirektor *Dr. Übleis*, Landeshauptmann *Sipötz*, Landeshauptmannstellvertreter *Dr. Sauerzopf*, Landesrat *Ehrenhöfler* und Bezirkshauptmann *Dr. Kränich*, die jeweils neben den Bürgermeistern der Gemeinden in den eigenen Bahnhöfen Ansprachen halten werden; als Ehrengäste aus Ungarn werden erwartet: Präsident Generaldirektor *Urban Lajos* aus Budapest, Direktor *Baranyai László* von der Magyar Allam Vasutak (MAV) Szombathely und Direktor *Kapronczay János* von der Eisenbahnverwaltung Szombathely. Auch alle Mitglieder des Vereins werden an dieser Eröffnung voraussichtlich teilnehmen. Nach gutem burgenländischem Brauch ist natürlich die gesamte Bevölkerung zu Freibier und Musik geladen. Die Fahrt wird mit einer Zugsgarnitur, bestehend aus einer Dampflok Type 93, Baujahr 1910 und original Otto-Wagner-Waggons von Oberschützen nach Rechnitz führen.

In der Folge sind neben den bisherigen Transporten Nostalgiefahrten, Discofahrten und Sonderfahrten in das Weinbaugebiet Hannersberg, Eisenberg und Rechnitz beabsichtigt. In den Bahnhöfen stehen Nostalgiebusse und Straßentramways zur Beförderung in das engere Weinbaugebiet bereit.

3. Geplante Vorhaben der Betriebsentwicklung

Beim Seminar im Oktober 1986 der Forschungsinstitute von Wien und Budapest in Sárvár hat der Vorsitzende des Komitatsrates Vas, Herr *Dr. Zoltan Bors*, in seinem Vortrag "Charakteristische Eigenschaften der Regional- und Siedlungsentwicklung in Grenzregionen"*) ausgeführt, daß es "... unbedingt notwendig

ist, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu erweitern ..., Kontakte auf dem Gebiet des Verkehrswesens, der Wasserwirtschaft und in allgemeinen Fragen zu entwickeln und noch wesentlich besser auszunutzen ..., fest steht, daß die Komitatshauptstadt Szombathely die Rolle eines Zentrums mit hochqualifizierten Versorgungsfunktionen noch niveauvoller als bisher erfüllen soll".

Die politische Entwicklung in der Zwischenzeit hat diese Prognose und zugleich den Wunsch des Herrn Komitatsratsvorsitzenden voll bestätigt, denn: Die Autoreisen Schuch GmbH. plant den Neubau und die Eröffnung einer Eisenbahnlinie Rechnitz - Szombathely (Steinamanger).

Dazu zunächst die Sachlage aus ungarischer Sicht:

Die Organisation der verkehrswissenschaftlichen Vereinigung des Komitates Vas, Fachgruppe Gleiserhaltung Szombathely, hat im Juni 1988 den Schlußbericht der Arbeitskommission "Studie über die Verwirklichung des Eisenbahnbaus Szombathely - Bucsú" vorgelegt. Ich zitiere aus dieser Studie:

- "Die Eisenbahnlinie Szombathely - Bucsú wurde im Jahre 1888 eröffnet und über Jahrzehnte betrieben ...
- Durch Beschluß des zuständigen Ministeriums wurde mit 1.1.1960 der Verkehr eingestellt, die Objekte und der Oberbau blieben bestehen. Der Oberbau wurde 1965 beseitigt und schließlich 1968 das ganze Gebiet an die zuständigen Gemeinderäte übergeben ...
- Schließlich wurden ein Vorschlag zur technischen Durchführung und ein Kostenvoranschlag beigeschlossen ...
- Zu dieser Kostenberechnung wurde eine weitere Berechnung im Mai 1989 mit drei Angeboten erstellt ...
- Die Angebote liegen zwischen 300 Mill. Ft. und 371 Mill. Ft. Die Durchführungsfrist beträgt 20 Monate.
- Die Direktion der ungarischen Staatseisenbahnen gibt in einem Schreiben vom Juli 1989 ihre Förderungsabsicht bekannt, bietet ihre Mitwirkung an und schätzt die Gesamtkosten mit ca. 400 Mill. Ft."

*) Publiziert in: *H. Alfons* (Hrsg.), Regionalforschung und Regionalpolitik im Grenzgebiet Österreich/Ungarn (Vorträge und Ergebnisse eines Seminars) Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Schriftenreihe Nr. 52, Wien 1989.

4. Die Wirtschaftlichkeit der Bahnlinie Oberwart-Szombathely

Interessant in der eingangs zitierten Studie ist die Untersuchung der Wirtschaftlichkeit. Ich zitiere:

- "Die Schließung der Bahnlinie ist die Folge der verkehrspolitischen Konzeption vor drei Jahrzehnten. Heute ist es nicht mehr wahrscheinlich, daß die Schließung von Bahnlinien zweckdienlich ist, denn die mit Verlust betriebenen Nebenbahnen können unter Anwendung einer anderen Geschäftspolitik und unter anderen wirtschaftlichen Aspekten gesehen effektiv betrieben werden.

Die Wiedereröffnung der fraglichen Bahnlinie kommt nur dann in Frage, wenn wir nicht nur enge betriebliche Interessen vor Auge haben. Man muß anstreben, daß sich in unserer Wertordnung nicht nur die Frage des Bestehens oder Nichtbestehens einer Eisenbahnlinie klärt und beim Abwägen des Nutzens nicht nur die innerbetrieblichen Einnahmen gesehen werden.

In unserer Studie gehen wir nicht so weit, diese Fragen im Detail zu erläutern, denn wir sind nicht dazu berufen, die seit Jahrzehnten betriebene Wirtschaftspolitik der ungarischen Eisenbahn zu beurteilen.

Die traditionell guten österreich-ungarischen Beziehungen haben in unseren Tagen auf vielen Gebieten das Attribut ausgezeichnet erreicht. Zweifelsohne betrifft das auch die Beziehungen im Bereich des Verkehrs. Die Neueröffnung der Bahnlinie Szombathely-Bucsu-Rechnitz-Oberwart von ungarischer Seite bedeutet eine weitere Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren Ländern.

Im weiteren beschäftigen wir uns mit jenen Faktoren, die die wirtschaftliche Effektivität beeinflussen:

- Für den westlich von Szombathely befindlichen Teil des Landes ergeben sich neue Möglichkeiten der Siedlungsentwicklung und -politik;
- der Fremdenverkehr am Fuß der Alpen (Touristik, Nostalgie usw.) kann weiter ausgebaut werden, unter Berücksichtigung des Umweltschutzes (bei elektrischem Zugbetrieb!);
- Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen und des Transit- und Warenumschlages zwischen den Gebieten beider Länder;

- Oberwart (Österreich) und Keszthely am Balaton wären in je drei Stunden erreichbar. Es wäre auch eine ausgezeichnete Möglichkeit, den "Huckepack"-Verkehr einzuführen;
- der Anziehungsbereich von Szombathely wächst auch in Richtung Bucsú, der Personen- und Grenzübergangsverkehr wird stärker, und dieser Belastung hält das vorhandene Straßennetz nur durch unaufschiebbare Modernisierung in waagerechter Linienführung stand. Die Wiedereröffnung der Eisenbahnlinie würde auf lange Sicht das Entwicklungsprogramm für den Straßenbau unnötig machen.
- Das Verkehrsaufkommen in Szombathely in Richtung Bahnlinie Bucsú führt durch große Wohngebiete der Stadt (Derkovics, Olad, Kámon). Es belastet außer den Wohngebieten auch die Innenstadt, die ohnehin geringen Verkehrskapazitäten und den weniger modernen Fahrzeugpark. Darum ist unserer Beurteilung nach eine Bahnlinie erforderlich, die auch mit wirtschaftlichem Nutzen betrieben werden kann. Es wäre weiterhin noch zu erwähnen, daß die Eisenbahn umweltfreundlicher ist als der Straßenverkehr, auch auf die geschichtlich alte Innenstadt Szombathelys hin gesehen.
- Der Abbau der im Raum Torony entdeckten Kohlevorkommen (Lignit) könnte auch mit der Wiedereröffnung der Bahnlinie in Verbindung gebracht werden, da dadurch der Transport der Kohle ermöglicht werden kann.
- An die Neueröffnung der Eisenbahn knüpfen sich auch internationale Interessen. Darum ist es notwendig, das Zustandekommen einer internationalen finanziellen Konstruktion zu ermöglichen. Wir schlagen daher vor, eine Aktiengesellschaft zu gründen, wobei man ab 1989 auch mit der Investition von Privatvermögen rechnen kann".

Die Studie kommt zu folgender Schlußzusammenfassung:

"Nach prinzipieller Entscheidung kann die detaillierte Ausarbeitung innerhalb von sechs Monaten erfolgen, und die Ausführung ist nach der Beendigung des Baubewilligungsverfahrens innerhalb eines Jahres durchführbar".

Im Unternehmenskonzept der Autoreisen Schuch GmbH. ist daher der Neubau der Eisenbahnlinie Rechnitz-Szombathely vorgesehen. Finanzierungsgespräche mit der Girozentrale und mit eventuellen Partnern für die zu gründende Kapitalgesellschaft sind im Gange.

15 *János Rechnitzer*: INNOVATIONEN IN DEN GRENZGEBIETSKONTAKTEN
- EIN FORSCHUNGSPROGRAMM

Inhalt:

1. Das Forschungsvorhaben
2. Thematische Inhalte der Untersuchung - zwei Systematiken
3. Methodische Vorgangsweise
4. Voraussichtliche Resultate der Untersuchung

1. Das Forschungsvorhaben

Die Wirtschaftsbeziehungen Österreichs und Ungarns blicken auf eine bedeutende Vergangenheit zurück. Die in letzter Zeit eingetretenen Veränderungen können sowohl in der Wirtschaft als auch in der politischen und gesellschaftlichen Sphäre neuere Impulse für diese Kooperationen setzen (neues Gesellschaftsgesetz, Weltpass, geplante Weltausstellung). Zwei Forschungseinrichtungen in Wien und Győr*) haben sich zum Ziel gesetzt, konkrete Vorschläge für die Entwicklung der Industrie und des Arbeitskräftebestandes der Grenzräume und für den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen in ihren Gebieten zu erarbeiten.

In der bewußten Gestaltung von Wirtschaftsbeziehungen ist es unerläßlich, die Funktionsmechanismen solcher Wirtschaftsbereiche, die der Zusammenarbeit neue Möglichkeiten bieten, kennenzulernen. Bei der Herstellung von Kontakten ist es unentbehrlich, auch die Möglichkeiten benachbarter Regionen, eben von Grenzgebieten zu erschließen. Zusammenarbeit entsteht oft spontan, und es gibt Formen und Modalitäten, die bereits über Tradition verfügen; ferner vermag Kooperation die unterschiedlichen Wirtschaftsbeziehungen auch in andere Gebiete des Landes zu verbreiten.

Unser Ziel ist es, das Innovationspotential von diversen Wirtschaftszweigen und dessen Elemente, die eine Kooperation zwischen Bezirken und Ländern ermöglichen, in den Grenzgebieten Österreichs (Burgenland, Niederösterreich) und Ungarns (Komitat Győr-Sopron) zu erschließen.

*) Regionalforschungszentrum der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Abteilung Győr. H-9022 Győr, Rákóczi u. 1. oder H-9002 Győr, Postfach 420; Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung (ÖIBF) Wien, Kolingasse 15, A-1090 Wien.

Die innovationsorientierte Analyse der Wirtschaft kann auch zur Ausarbeitung umfassender Entwicklungsprogramme führen; Beschäftigungs- und Qualifikationslage der Arbeitskräfte bekommen dabei eine betonte Rolle.

Die Untersuchung läuft in Österreich und Ungarn in gleicher Thematik; es werden regionale Bewertungsstudien erstellt, aus denen Vergleichsstudien verschiedene Vorschläge für die Zusammenarbeit ableiten. Daraus entstehende Empfehlungen werden an führende Kräfte der betroffenen Regionen, der Ungarischen Wirtschaftskammer mit ihren regionalen Einheiten und den kompetenten Organen der Regierung zugeleitet.

2. Thematische Inhalte der Untersuchung - zwei Systematiken

- Die Innovationsfähigkeit von Wirtschaft und Industrie im Grenzgebiet wird bestimmt durch:
 - die Struktur der Wirtschaft und der Industrie;
 - den technischen Standard;
 - den Charakter der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit (Anteil neuer Produkte, Alter der Produktstruktur, Forschungs- und Entwicklungsbelegschaft und Kontakte, Lizenzen, Bestand an Know-how);
 - Marktkontakte der Industrie, Export-Import-Orientierung, bestehende Wirtschaftskooperationen, Marktkooperationen;
 - Anteil, Lage und Entwicklungsrichtungen der dynamischen Sparten ("High-Tech");
 - Beziehungen zwischen Kleinunternehmungen (Privatbetrieben) und Organisationen der staatlichen Industrie und der genossenschaftlichen Gewerbe;
 - das Tätigkeitsfeld von kleinen Betrieben und Genossenschaften und die mögliche Entwicklung ihrer Marktkontakte;
 - die Struktur der Lebensmittelindustrie, zugehörige Entwicklungsvorstellungen, die Struktur landwirtschaftlicher Produktionsnischen, Verarbeitungsgrad und Marktchancen;
 - das Dienstleistungssystem der Wirtschaft (Dienstleistungen durch Markt, Wirtschaft, Geldwesen und Rechen-technik);
 - Ansiedlungsmöglichkeiten für neue Wirtschaftsaktivitäten (Fläche, Infrastruktur, Arbeitskraft, Qualifikation, Kapital, Unternehmungslust);
 - Errichtung eines zollfreien Gebietes an der Grenze zu Österreich (Sopron).

- Arbeitsmarkt und Berufsbildung sind charakterisiert durch:
 - den gegenwärtigen Arbeitskräftebestand und seine Verteilung im Raum; Bildungsniveau und berufliche Zusammensetzung der Arbeitskräfte;
 - das Organisationssystem und die Verwirklichung von Umschulung und Fortbildung;
 - Beschäftigungsmöglichkeiten und Fortbildungsformen für die Jugend;
 - Arbeitskräftemangel bzw. -überschuß in einzelnen Sparten der Wirtschaft;
 - die Auswirkung des voraussichtlichen Strukturwandels der Wirtschaft auf Arbeitskräftebestand und Berufsbildung; Spannungen auf Siedlungsebenen und ihre Lösung;
 - den Arbeitskräftebedarf von Sparten der Dienstleistung und die Bewertung ihres "Ansaugeffektes";
 - die Entwicklung des Arbeitskräftebestandes und seine mögliche berufliche Zusammensetzung bis 2001.

3. Methodische Vorgangsweise

Die Untersuchungen basieren einerseits auf vorliegenden Analysen; andererseits soll versucht werden, primäre und sekundäre Datengrundlagen zu bewerten.

Wir werden zusätzlich zu den offiziellen statistischen Informationen eine Fragebogenanalyse bei verschiedenen großen, aber auch bei mittelständischen und kleinen Unternehmen durchführen, Genossenschaften und Privatunternehmer im Komitat miteingeschlossen. Wir erwarten uns etwa 150-170 Fragebögen. Die Umfrage bezieht sich auf die Faktoren des Innovationspotentials und künftigen Bedürfnisse an Arbeitskraft und Berufsbildung. Die Analyse bezieht sich auf Entwicklungsrichtungen, Wirtschaftsbeziehungen und Erweiterungsvorstellungen von Betrieben sowie auf ihre eigene Bewertung der (neuen) Chancen durch die grenznahe Lage.

Ebenfalls aufgrund direkter Auskünfte (durch persönliche Befragung) werden Informationen bei den örtlichen Verwaltungs- und politischen Organen über Formen und den voraussichtlichen Trend der Zusammenarbeit in der Wirtschaft eingeholt (die Erhebung ist in fünf bis acht Siedlungen geplant). Die Fragebogen-Analyse wird nach einheitlichen Gesichtspunkten erstellt; sowohl auf österreichischer als auch auf ungarischer Seite wird der Analyseteil in ähnlicher Methodik angestrebt. Vergleich und Gegenüberstellung der Ergebnisse sind dabei die entscheidenden methodischen Schritte.

4. Voraussichtliche Resultate der Untersuchung*)

Die Analysen sollen das Innovationspotential und die Beschäftigung der Arbeitskräfte in den Grenzgebieten neu beleuchten.

Wir werden versuchen, die Frage nach wichtigen Richtungen der Entwicklung und auch nach den Organisationen, die die Erneuerungsträger sein sollen, zu beantworten. Ihre Marktaktivitäten, gegenwärtige und künftige Richtungen der internationalen Wirtschaftskooperationen werden nachzuweisen sein. Wir werden einen Überblick über den Arbeitskräftemarkt geben, die Richtungen der Bildung und den mit Kooperation zusammenhängenden Bedarf an Um- und Fortbildung abzuschätzen versuchen.

Die Untersuchung gewährt einerseits durch die gemeinsame Methodik und die vergleichenden Analysen geradezu eine neue Qualität an Information über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit in Grenznähe; andererseits kann sie imstande sein, für die Wirtschaft des Komitates und Ostösterreichs eine internationale Einschätzung der Kooperationsmöglichkeiten zu bieten. All das dient gemeinsam der Aktivität der Wirtschaft und dem Ausbau ihres Innovationspotentials.

*) Die hier als geplant vorgestellte Studie ist in der Zwischenzeit in Form von Rohberichten sowohl des Regionalforschungszentrums Győr, als auch des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung mit ersten Ergebnissen der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

16 *György Zala*: ZUKUNFTSAUSSICHTEN FÜR DIE FÖRDERUNG VON
GRENZGEBIETEN UND DEREN KURZFRISTIGE AUFGABEN

Für Ungarn ist die Zusammenarbeit der Grenzgebiete sehr wichtig. Nach dem Friedensvertrag von Trianon wurden Gebiets-einheiten zerteilt, die jahrhundertlang regionale Einheiten bildeten; auf dieser historischen Tatsache bestanden auch weiterhin enge Kontakte und Verbindungen ökonomischer und gesellschaftlicher Art.

Im Rahmen dieser Verbindungen halte ich die Betonung des dauerhaften und historisch herausgebildeten organischen Zusammenlebens für sehr wichtig, denn diese Verbindungen waren stets mehr oder weniger ausgeglichen und schwankten nicht mit tagespolitischen Wellen.

Durch Trennung entstandene Probleme haben sich in allen ungarischen Grenzgebieten entwickelt, aber ihre Wirkung ist je nach Grenzabschnitten verschieden stark.

Grenzgebiete sind freilich ganz allgemein in peripherer Lage. Nach einer spezifischen Untersuchung von 23 wirtschaftlichen schwach entwickelten Gebieten in Ungarn liegen 16 an Landesgrenzen, meist im Nordosten oder Südwesten (s. Kartenbeilage). Von den restlichen sieben Gebieten schließen fünf an diese Grenzgebiete an und bilden zusammenhängende Regionen.*)

An der ungarisch-österreichischen Landesgrenze ist nur das Gebiet "Örség" wirtschaftlich unentwickelt. Das bedeutet, daß aufgrund der ausgezeichneten ungarisch-österreichischen Verbindungen die Nachteile der Isolierungspolitik in den fünfziger und sechziger Jahren im allgemeinen beseitigt werden konnten. Großräumige Effekte haben diese Regionen allerdings nicht, und die Beseitigung der kleinräumigen Probleme sind regionalpolitische Aufgaben der nächsten Zukunft.

*) Es ist zu bemerken, daß auch die restlichen zwei Problemgebiete an Komitatsgrenzen liegen, wo die grenzüberschreitenden Verbindungen genauso schwach sind, wie an den ungarischen Landesgrenzen.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit umfaßt die sachpolitischen Bereiche

- Wirtschaft
- Infrastruktur
- Organisation
- Naturschutz
- Gesellschaftsbeziehungen (persönliche, verwandtschaftliche und von Nationalitäten)

und noch weitere spezielle Fachgebiete, die es zu formen und weiterhin zu fördern gilt. Die Zusammenarbeit auf der örtlichen Ebene ist dabei genauso wichtig, wie jene in höheren politischen und Verwaltungsgremien.

Infrastruktur, Organisation und Sozialkontakte sind für die Bevölkerung unmittelbarer und daher naheliegender und erfolgreicher, die wirtschaftliche Kooperation ist jedoch grundlegend - und daher auch in der Behandlung problematischer.

Im Rahmen der infrastrukturellen Beziehungen sind die Verkehrs- und Kommunikationsverbindungen die wichtigsten; in den ungarisch-österreichischen Relationen sind aber auch die gemeinsamen Fragen der Wasserwirtschaft besonders bedeutsam und schon lange als geordnet zu betrachten.*)

Die wichtigsten Schritte läßt der Ausbau der Verkehrsbeziehungen erwarten, weil in der nächsten Zukunft drei neue Grenzübergangsstellen geöffnet werden; zwischen den Weltkriegen standen an der ungarisch-österreichischen Grenze neben 9 Paß- und Zollkontrollstationen noch weitere 5 einfache Grenzübergangsstellen zur Verfügung. Derzeit funktionieren 6 und mit 3 neuen wird das Niveau der dreißiger Jahre wieder erreicht. Meiner Meinung nach sollte es statt der gegenwärtigen bautechnisch sehr anspruchsvollen Grenzübergangsstellen eine einfache und billige Lösung geben, die die örtlichen Ansprüche weitgehend befriedigen würde.

Zur Koordinierung infrastruktureller Beziehungen, zum Schutz der Naturwerte und zur Entwicklung der gebietsmäßig zusammengehörenden Fremdenverkehrsgegebenheiten kann die Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria, der nun auch Komitate Ungarns angehören, gute Dienste leisten. Die grenzüberschreitende Zusammen-

*) Als Beispiel kann die Regulierung der grenzüberschreitenden Gewässer oder die Lösung der Abwasserbeseitigung zwischen Szentgotthárd und Heiligenkreuz dienen.

arbeit im Landschafts- und Naturschutzwesen steht vor weiteren gemeinsamen Schritten (gemeinsames Landschaftsschutzgebiet, Naturpark Fertő/Neusiedler See etc.).

Wie schon erwähnt, sind die wirtschaftlichen Beziehungen der wichtigste, zugleich aber auch ein sehr problematischer Themenkreis der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Stärke und Nachhaltigkeit der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Beziehungen hängen hauptsächlich davon ab. Im Laufe der kommenden Entwicklung sollte man bewußt mit kleineren oder größeren politischen Spannungen, Interessenszusammenstößen rechnen, denn die realistische Behandlung dieser Probleme ist sehr wichtig. Hier kann die Raumforschung und Raumplanung für die Regionalpolitik sehr wichtige und wertvolle Hilfestellung bieten.

Die jahrzehntelange Trennung der Grenzgebiete hat auf die Siedlungen unterschiedlich, im allgemeinen aber nachteilig gewirkt. Die nun immer weiter geöffneten Grenzen brachten für zentrale Orte mehrheitlich Nachteile; die Nachteile der peripheren und noch an geschlossenen Grenzen liegenden Siedlungen verstärkten sich dem gegenüber allerdings sehr wesentlich, so daß sie in einigen Fällen nahezu unlösbar erscheinen. Dies ergibt sich einerseits aus ihrer sehr ungünstigen demographischen Situation, andererseits aus dem enormen Rückstand ihres Wirtschafts- und Dienstleistungsniveaus. Die Lösung dieser Probleme liegt derzeit nur in Form einer sehr langsamen Veränderung der Situation vor uns.

Im Rahmen der grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Kooperation wäre es zweckmäßig, die großräumigen und die örtlichen Beziehungen samt ihren Wirkungen getrennt zu behandeln. Bei den großräumigen Beziehungen steht die Territorialförderung durch die Weltausstellung Budapest-Wien im Vordergrund. Es ist ein wichtiges Ziel, daß die Wirkung dieses Ereignisses sich nicht nur auf die beiden Hauptstädte konzentriert, sondern territorial so breit wie möglich zur Geltung kommt. Wohl kommen dafür in erster Linie die Gebiete entlang der Eisenbahn-, Autobahn- und Wasserstraßen zwischen Budapest und Wien in Betracht. Entlang dieser wichtigen Infrastrukturlinien sind Gründungen von Industrie- und Dienstleistungsbetrieben zu erwarten. Ihre regionalwirtschaftlichen Auswirkungen sind rechtzeitig zu schätzen und, wenn nötig, zu beeinflussen.

In kleinräumiger Sicht bestehen zahlreiche Möglichkeiten für die konkrete betriebliche Kooperation. Nach langdauernder Isolierung verstärkte sich bisher hauptsächlich der Ausflugs- und Fremdenverkehr, darunter der Thermal- und der Einkaufstou-

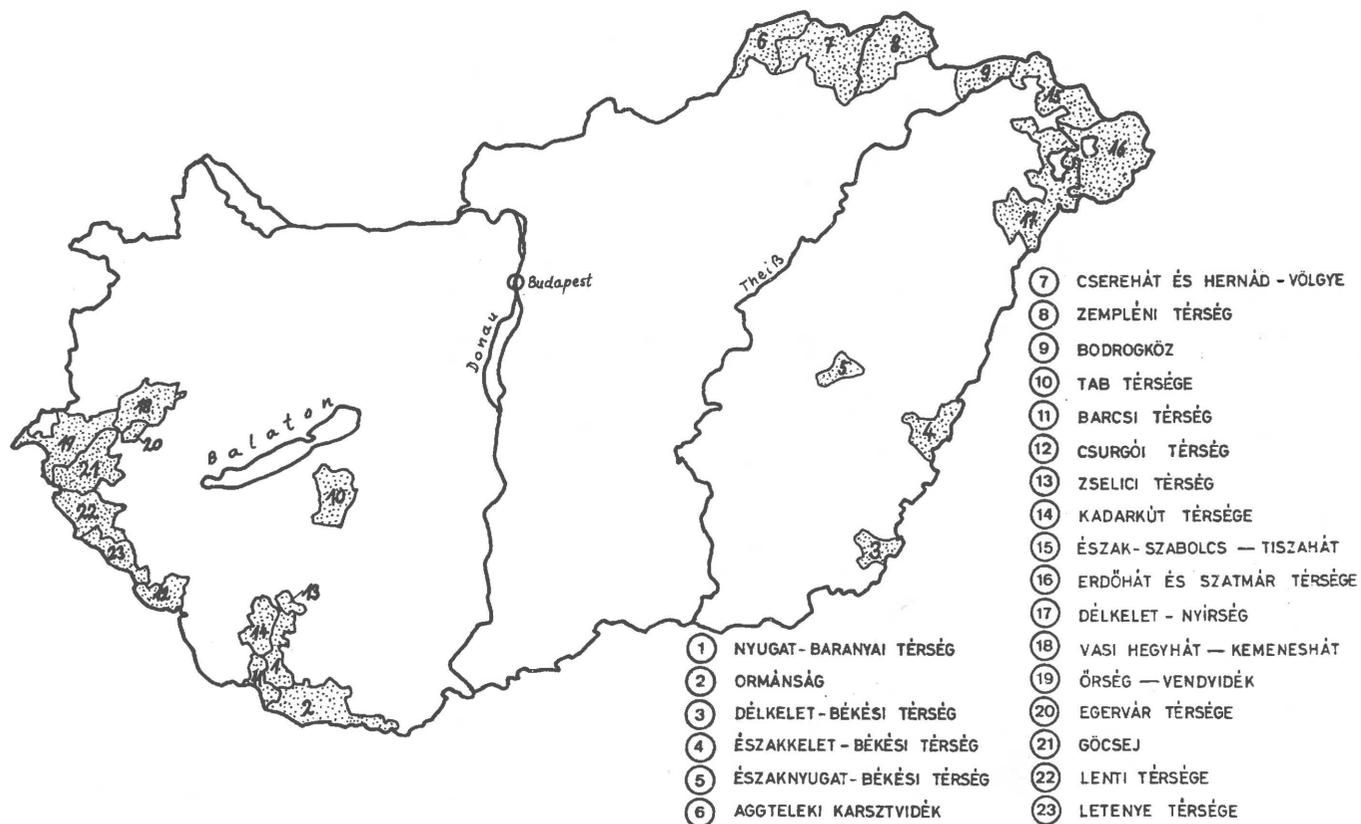
rismus. Anfangs war dies eine "Einbahnstraße", überwiegend mit österreichischen Einreisenden, aber in den letzten eineinhalb Jahren entwickelte sich auch die Nachfrage aus Ungarn, mit allen Vorteilen und Nachteilen. Denn m.E. ist die Grundlage der jetzt noch wesentlich verschiedenen Lohn- und Preisverhältnisse der beiden Staaten keine dauerhafte Basis für die Entwicklung der Zusammenarbeit. Nur mit dem Abbau dieser Differenzen kann eine richtige Einstellung in Bevölkerung und Wirtschaft erzielt werden, indem der Austausch für beide Seiten auf einem gesunden Niveau stattfindet, die Spekulationsmöglichkeiten für Glücksritter erschwert werden und neben einem durchschnittlichen und doch soliden Gewinn auch eine dauerhafte Arbeitsteilung gesichert werden kann.

Man darf auch einige weitere zu erwartende Auswirkungen der Liberalisierung des Grenzverkehrs nicht einfach hinnehmen, wiewohl die Grenzöffnung von allen Seiten herbeigesehnt wurde. Die permanente Grenzübertrittsmöglichkeit kann bekanntlich - z.B. wegen der Unterschiede im Lohn-Preissystem - zur "Schwarzarbeit" und weiters zu örtlichen politischen Spannungen, die damit zusammenhängen, führen.*)

Aller Voraussicht nach können wir diese Erscheinungen aber doch als episodenhaft betrachten und auch auf diesem Gebiet die Entfaltung eines gesunden Gleichgewichtszustandes erwarten. Um diesen zukünftigen Zustand zu erreichen, lohnt es sich gewiß, manche Schwierigkeiten auf sich zu nehmen; wenn wir uns auf die anstehenden Aufgaben gewissenhaft vorbereiten, so ist eine Lösung, die im gegenseitigen Interesse beider Seiten liegt, ganz sicher zu finden.

*) Schwarzarbeit durch ungarische und Arbeitskräfte aus anderen östlichen Ländern sind in verschiedenen Formen in Ostösterreich - mit allen Folgen für die heimische Wirtschaft - seit geraumer Zeit bekannt (Anm. d. Red.).

ABBILDUNG 1: Wirtschaftlich schwach entwickelte Gebiete Ungarns



IV. KURZFASSUNGEN

	Seite
Walter Klasz	149
Walter Dujmovits	150
Zoltán Bors	152
Georg Schreiber	154
László Csete, Gabriella Barcza	156
Franz Greif	158
Imre Sántha	160
Heinz Rabussay	161
Ferenc Szele	163
Eduard Kunze	165
József Retkes	166
Anton Brückler	167
Tamás Hende	168
Franz Scheinecker	169
János Rechnitzer	170
György Zala	171

Walter Klasz: "Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet" - Ein Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Ressortpolitik

Zum Zeitpunkt der Planung dieser Veranstaltung war nicht vorzusehen, wie sehr dieser Grenzraum heute im Mittelpunkt des Interesses und der Medienberichterstattung stehen würde. Die jüngsten Aussagen höchster Entscheidungsträger im Zusammenhang mit den aktuellen Ereignissen unterstreichen die Intentionen, die diesem Projekt "Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet" zugrunde liegen.

Die Tatsache, daß sich Wissenschaftler und Beamte der Agrarressorts in Wien und Budapest der Existenzprobleme in Grenzgebieten angenommen haben und das Ziel der Initiatoren dieses Projektes zeigen, daß in der Agrarpolitik heute mehr denn je die regionalpolitische Dimension gesehen wird und daß im Klima einer internationalen Verständigung neue Ziele verfolgt und realisiert werden sollen und können.

Dieses Vorhaben fügt sich weiters voll und ganz in die Ziele des ökosozialen Weges von Vizekanzler *Riegler* ein. Danach soll die oft isolierte Sicht aus agrarischer Perspektive durch einen umfassenden, ganzheitlichen und grenzüberschreitenden Ansatz abgelöst werden. Wichtig ist eine gemeinsame Einschät-

zung der Bedeutung der Landwirtschaft mit ihren vielfältigen Funktionen zwischen den gesellschaftlichen Gruppen, innerhalb eines Staates und darüber hinaus auf internationaler Ebene. Es gibt eine gemeinsame Verantwortung für die Zukunft der Landwirtschaft und damit für die Zukunft ganzer Regionen.

Auch seitens der neuen Ressortleitung durch Minister *Fischler* wird begrüßt, daß man sich der Fragen einer Kooperation über die Grenzen hinweg angenommen hat. Für das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft steht dabei derzeit die Agrarförderung gemeinsam mit der Grenzlandförderung im Vordergrund. Es wäre sicher von großem Nutzen, wenn die Ergebnisse dieser Veranstaltung in die Diskussion zur Erarbeitung der Förderungskonzepte einfließen könnten. Es sollte allen ein Anliegen sein, über die akademische Betrachtung hinaus zu Ansätzen und Anstößen einer Umsetzung in die Praxis zu gelangen.

Walter Dujmovits: Südburgenland - Peripherie ohne Grenzen

In einem Einführungsvortrag kann ein Grenzgebiet, wie das österreichisch-ungarische, besser als gesellschaftliche und wirtschaftsräumliche Einheit betrachtet werden, als es in spezialisierten Fachberichten möglich ist. Das von den Forschungspartnern untersuchte Gebiet ist dazu hervorragend geeignet, mit einer einzigen gebietsmäßigen Einschränkung: Es soll in diesem Einführungsvortrag das südoststeirische Untersuchungsgebiet ausgeklammert bleiben.

So ist erstens festzustellen, daß die Verhältnisse im Südburgenland (dem ehemaligen Westungarn) und im heutigen Westungarn, soziologisch gesehen nahezu gleich waren; anders ist dies bei einem Vergleich zwischen Nordburgenland und Südburgenland. Das Burgenland ist und bleibt ein künstliches Gebilde.

Zweitens: Entscheidend ist im Burgenland die territoriale Kultur und nicht die nationale Kultur. "Geography governs history" sagen die Amerikaner, Geographie regiert die Geschichte; "der Raum ist das Feld für historische Prozesse". Und wenn der Raum so ist und hier liegt, können historische Prozesse nur so und nicht anders verlaufen.

Burgenland ist eigentlich ein Land der Dörfer. Und vom wesentlichen her sind diese Dörfer, ob sie nun von Kroaten, Magyaren oder von Deutschen bewohnt sind, in der Landschaft nicht auseinanderzuhalten.

Wenn man die Auswanderung der Burgenländer miteinbezieht, kann man auch sagen: Die Burgenländer sind dort am "burgenländischesten", wo das Land ähnlich ist dem Burgenland. Das aber ist interessanterweise eine Landschaft in Amerika, genauer noch: in Pennsylvania. In diesem US-Bundesstaat, in Lehigh Valley nahe Allentown, dort sieht das Land aus wie hier, die Leute leben auch so wie hier, oder wie sie hier gelebt haben; das ist nicht der Fall, wenn die Landschaft nicht so aussieht wie bei uns. Also: die Art der Landschaft bestimmt die Form der Prozesse, wohl auf dem Umweg über die "kulturlandschaftliche Antwort" des Menschen, der sich an seine Geschichte erinnert.

Die Verzahnung der völkischen Kulturen zeigt sich besonders im Mittelteil des westungarisch-burgenländischen Raumes, etwa im Pinkaboden, wo der Pinkafluß auf einer Länge von rund 15 km sieben Mal vom österreichischen auf das ungarische Territorium wechselt und umgekehrt.

Drittens: Das Entscheidende ist, und zwar bei uns genauso wie im heutigen Westungarn, daß die Dörfer die Landschaft bestimmen und nicht die städtischen Zentren. Man könnte auch sagen: die Heimat war immer das Dorf und niemals das Land. Das Land hatte vor siebzig Jahren noch nicht existiert und hatte auch noch keinen Namen. Regionen, also "höhere" räumliche Einheiten, verstehen sich hier nur als "Addition von Dörfern".

Doch diese "Addition von Dörfern" schafft ebenfalls ein Einheitsbewußtsein - ein sehr starkes sogar: In Chikago gibt es heute noch eine Zeitung, sie heißt "Eintracht". Vor zwanzig Jahren hieß sie im Untertitel: "Zeitung für Deutsche, Österreicher und Burgenländer". Man hob also die Burgenländer von den anderen noch heraus.

Das Burgenland: Ein Land der Dörfer, ohne zentrale Räume, ohne städtische Bürgerschicht, ohne Oberschicht, die politisch gewirkt hätte. Ein Land mit gewachsenen Dorfstrukturen. Das Burgenland selbst, mehr noch, das heutige südliche Burgenland, war vor tausend Jahren schon vorausgedacht. Die Magyaren kamen nicht ganz bis hierher, die Deutschen kamen nicht ganz bis hierher. Sie kamen nicht zusammen, um zu raufen. Was sie ausgelassen haben, das ist heute das Burgenland, zwischen Pinka und Lafnitz.

Interessant vielleicht, und besonders für die österreichischen Zuhörer ist, daß dieses Burgenland auch noch teilhat am steirischen Einfluß und nicht nur am ungarischen: Im Westen Hügel und Berge mit Fichtenbestand, also etwa randalpin; im Osten, gegen Ungarn zu, Plateaus, Ebenen, mit Buche und Eiche. Im Westen, zur Steiermark hin, agrarischer Nebenerwerb auf der Basis des Obstbaus, im Osten agrarischer Vollerwerb, eher auf der Basis von Ackerbau und Weinbau. Im Westen ein höherer Anteil an Evangelischen, der Osten rein katholisch. Im Westen eher eine konkrete Abwanderung, im Osten mehr Pendlerwesen. Und, was das wichtigste ist, der Westen nach Graz und der Osten nach Wien orientiert.

Das Südburgenland: Ein Land zwischen den Landschaften, ein Land zwischen den Völkern und Kulturen, zwischen den Religionen, zwischen Einflüssen moderner Zentren und ihren Pulsschlägen. Und doch: Ein Land mit verbindendem Charakter, nicht mit trennendem, in dem der Übergang vom Gestern ins Heute genauso zur Kultur wird, wie der Übergang von einer Sprache zur anderen; ein Land, in dem die Menschen durch die gleichzeitige Anwesenheit von Altem und Neuem und von drei Sprachen wie spielerisch mit einer weitblickenden Weltsicht ausgestattet wurden, nicht zuletzt Grundlage für die "Lebensform" des Burgenländers in der Neuen Welt.

Zoltán Bors: Neue Entwicklungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Westungarn

Anläßlich des ersten grenzüberschreitenden Seminars in Sárvár wurde die Hoffnung geäußert, daß Kooperation zwischen Ostösterreich und Westungarn für alle konkrete und praktische Erfolge bringen möge. Heute können wir eine Art Inventur über die diesbezüglichen Ereignisse der letzten drei Jahre versuchen.

Bei den konkreten Formen der Zusammenarbeit steht die Wirtschaft an erster Stelle. Sie wirkt auf unsere Lebensbedingungen am entscheidendsten ein; wir sind mit den Resultaten dieser Entwicklung aber noch nicht ganz zufrieden. Vor allem die Entwicklung von Produktionskooperationen schreitet trotz günstiger Gegebenheiten entlang der Grenze ziemlich schleppend voran.

Sicherlich bildet die Kompliziertheit ungarischer Regelungssysteme und ihre schlechte Berechenbarkeit ein Hindernis. Trotzdem sind die Unternehmungen, Genossenschaften und Firmen des

Komitats zu Produktionsverbindungen bereit, schon auch deswegen, weil diese bei uns gleichzeitig die Einführung von modernen technischen Verfahren bedeuten.

Unsere bisherigen Initiativen waren durchaus erfolgreich. Es ist uns gelungen, österreichisches Kapital ins Wirtschaftsleben des Komitats miteinzubeziehen:

Für die Firma LIFT in Kőszeg, die Firma Csini-Form in Szombathely, für die Landwirtschaftliche Fachgenossenschaft Vendvidék, für die Schuhfabrik Savaria, für die Industriegenossenschaft Sabina, um nur einige zu nennen.

Weitere Möglichkeiten bieten besonders einige der Produktionsgenossenschaften, wie z.B. in Horvátzsidány und Kertész in Szombathely, oder der landwirtschaftliche Staatsbetrieb von Csepreg.

Im Grenzgebiet sind individuelle Arbeitskontrakte charakteristisch geworden. Zwischen 1983 und 1988 haben 36 Leute im Ausland gearbeitet, derzeit sind es 53, davon 47 in Österreich. Unsere Bevölkerung würde unter finanziell und fachlich günstigeren Umständen auch in größerer Zahl täglich pendeln.

Die Fremdenverkehrsinfrastruktur wurde bedeutend ausgebaut. Die Zahl der Gästebetten hat sich gegenüber 1980 verdreifacht und übersteigt jetzt 8.000. Die international anerkannten Kurorte Sárvár und Bük verfügen über bedeutende Aufnahmekapazitäten.

Die praktische Verwirklichung der gemeinsamen Aufgaben gemäß einem Abkommen mit Österreich wird hauptsächlich durch Institutionen in den Grenzgebieten durchgeführt. Gute Nachbarschaft und gegenseitiges Verständnis haben es möglich gemacht, daß das Burgenland und das Komitat Vas im Jahr 1978 einen Rahmenvertrag für gemeinsame Aufgaben abgeschlossen haben.

Zu den Zukunftsaussichten:

- Als erstes sind die zwischenmenschlichen Kontakte zu betonen. Es ist wünschenswert, daß wir uns auch in Zukunft über die gemeinsamen Erfolge freuen können, daß wir die weiteren Verbesserungen unserer Lebensqualität mit Taten unterstützen und nicht zuletzt auch unsere Muttersprachen wahren und pflegen.

- Vor allem die Gestaltung der Siedlungspolitik braucht weiterhin die Vorteile der internationalen Zusammenarbeit. Auch die ungarischen Standortbedingungen für Betriebsansiedlungen sind wiederum aktuell und daher für ausländisches Kapital attraktiv geworden: gute Verkehrslage, gut ausgebildete Fachleute und billige Arbeitskräfte.

Trotz verschiedener Sorgen und Schwierigkeiten in unserem Leben fühlen wir uns heute wohl in der "westlichen Ecke" unserer Heimat. Die Bevölkerung hat mit dem Fleiß des armen Mannes und mit der Genauigkeit des guten Wirtes für das tägliche Leben ebenso wie für die Sicherung der Zukunft gekämpft und das immer als selbstverständlich betrachtet. Jetzt besitzen wir bessere Möglichkeiten denn je, um Anschluß an die europäische Spitze zu finden.

Georg Schreiber: Aktuelle Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus burgenländischer Sicht

Die jüngste Entwicklung der nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn als Folge der weitgehenden Liberalisierung, insbesondere des grenzüberschreitenden Verkehrs und der damit sich eröffnenden Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen, stellt das Burgenland vor eine bis vor kurzem kaum abschätzbare Situation. Angesichts der neuen Entwicklungen in Osteuropa eröffnen sich für das Burgenland historische Chancen als Brücke zum Osten. Diese Chancen manifestieren sich in politischen Äußerungen auf höchster Ebene und durch ausgezeichnete Kontakte auf fachlicher und politischer Ebene.

Allein die Entwicklung an den Grenzübergängen zeigt deutlich die veränderte Situation. Ungarn meldete 1987 3,264.000 Übertritte von Österreich nach Ungarn. 1988 erfolgte eine Steigerung um 17 % auf 3,844.000.

Die Übertritte von Ungarn nach Österreich stiegen im gleichen Zeitraum von 448.000 auf 3,017.000. Das ist nahezu das Siebenfache.

Dadurch ist aber auch für das Burgenland ein neues Problem aufgetaucht, nämlich der Transitverkehr, den es auch im Hinblick auf die Weltausstellung 1995 sehr genau und eingehend zu studieren gilt.

Zunehmend Beachtung finden auch die Bestrebungen, auf dem Neusiedler See einen grenzüberschreitenden Schiffsverkehrsverkehr einzurichten und damit ein zusätzliches Fremdenverkehrsangebot zu schaffen. Aufgrund verschiedener Beratungen und nach Klärung einzelner noch offener Rechtsfragen kann angenommen werden, daß mit Beginn der Fremdenverkehrssaison 1990 mit der Aufnahme des grenzüberschreitenden Schiffsverkehrs - allerdings ohne eigene Grenzübertrittsstelle - durch mehrere Unternehmen gerechnet werden kann.

Die rasch ansteigenden Besucherströme aus Ungarn und die allgemein erkennbare Tendenz zur Konzentration von Dienstleistungen hat dazu geführt, daß in einigen burgenländischen Gemeinden mit besonderer zentralörtlicher Bedeutung (Bezirksvororte oder deren Nachbargemeinden) und/oder mit besonderer Standortgunst aufgrund geplanter Autobahn- oder Schnellstrassenanschlüsse Einkaufszentren bzw. Industriezonen projektiert werden.

Der Anregung von Landeshauptmann *Kery* anläßlich der Konstituierung der Österreichisch-Ungarischen Raumordnungskommission im Jahre 1986 folgend, werden die Bemühungen zur Schaffung eines Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel aufgrund bilateraler Arbeitsgespräche zwischen Österreich/Burgenland und Ungarn/Komitat Győr-Sopron weitergeführt.

Die derzeitige Eisenbahnverbindung von Wien nach dem Süden ist aufgrund verschiedener Randbedingungen den steigenden Anforderungen nicht mehr gewachsen. Das Burgenland ist deshalb bemüht, eine neue, attraktivere, die Landeshauptstädte verbindende Streckenführung nach dem Süden mit kurzen Fahrzeiten und maßgeschneidertem Taktfahrplanangebot zur Diskussion zu stellen. Die tiefgreifenden Veränderungen in den Nachbarstaaten Österreichs bedingen auch grundlegende Veränderungen der wirtschaftlichen Orientierung und des Kommunikationsbedarfs.

Eine interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppe beim Amt der Burgenländischen Landesregierung arbeitet derzeit Vorschläge aus, um die Entwicklungschancen, wie sie sich aus der Weltausstellung 1995 auch für das Burgenland ableiten lassen, bestmöglich wahrnehmen zu können.

Die regionalen Entwicklungsprogramme aus den Jahren 1979 bzw. 1982 - ebenso wie das Österreichische Raumordnungskonzept aus dem Jahre 1981 - nehmen auf die im letzten Jahrzehnt erkennbare demographische und wirtschaftliche Entwicklung und die daraus ableitbaren Prognosen der Bevölkerungsentwicklung und

Haushaltsentwicklung nicht ausreichend Bedacht. In keiner Weise konnte die seit 1988 rasant einsetzende Entwicklung in Ungarn abgeschätzt werden. Die Öffnung der Grenzen, die geänderte politische Situation in Europa, die Bemühungen um einen EG-Beitritt Österreichs sind jene Rahmenbedingungen, die im Hinblick auf eine zukunftsorientierte Regionalpolitik ebenso zu berücksichtigen sein werden wie Detailfragen bei der Abstimmung grenzüberschreitender Planungsvorhaben, wie sie sich aus der Weltfachausstellung Wien-Budapest, dem gemeinsamen Nationalpark im Raum Neusiedler See-Seewinkel und bei der Entwicklung grenzüberschreitender Erholungsgebiete ergeben. Die sich abzeichnende Liberalisierung soll die bisher wirtschaftlich benachteiligten Grenzgebiete beleben. Kapital- und Warenströme sollen nicht durch dieses Grenzgebiet hindurchfließen, sondern im Lande selbst wirtschaftliche Impulse möglichst ohne negative Begleiterscheinungen verursachen.

Csete László, Gabriella Barcza: Agrarwirtschaftliche Aspekte der Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet

1. In den drei Jahren nach dem ersten Seminar in Sárvár hat sich das politische Bild der Welt stark, aber nicht widerspruchslos verändert. Der Platz der beiden Großmächte wurde von drei politischen (Sowjetunion, USA und China) und drei Wirtschaftsmächten (USA, Westeuropa und Japan) übernommen.

In einer günstigen außerpolitischen Atmosphäre ist die Möglichkeit der grenzüberschreitenden Kooperation gewachsen. Besonders wichtig ist dies in den Regionen von Mittel- bzw. Ost-Mitteleuropa, wo die Langzeitwirkungen des kalten Krieges Grenzgebiete, gewisse Regionen, Städte und Unternehmen in ihrer Entwicklung gehindert haben. Die österreichisch-ungarischen Beziehungen sind als ein gutes Beispiel international anerkannt, und Bestrebungen, wie dieses Seminar hier, können diese Beziehungen verstärken.

Gegenstand, Zweck und die Resultate der Kooperation im Grenzgebiet können sehr vielfältig sein. Koordinierte Regional- und Wirtschaftsentwicklung, die Errichtung gemeinsamer infrastruktureller Einrichtungen, die gemeinsame Organisation von Serviceleistungen, Fremdenverkehr, Natur- und Umweltschutz, Errichtung von Freihandelszonen etc. können als Beispiele dienen.

2. Zur Zeit des Seminars in Sárvár 1986 war die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Lage in Ungarn ganz anders als heute. Trotzdem haben wir schon damals auf eine vielfältige, für beide Seiten günstige Kooperation und Arbeitsteilung gedrängt. Die Abnahme der Bürokratie in Ungarn, die Liberalisierung, die Öffnung der Märkte, die Eigentumsreform, die Stärkung der Marktwirtschaft, etc. stimulieren stärker die Kooperation in den Grenzgebieten als je zuvor.
3. Die moderne Landwirtschaft der Zukunft ist vom agroökologischen Potential und von den Marktverhältnissen abhängig. Ersteres bestimmt die Produktivität, begrenzt die Qualität des Produktes und ist kaum oder nur durch große Kosten und langsam zu ändern. Die Marktverhältnisse, selbst die dauerhaften, ändern sich ständig.
4. Die Europäische Gemeinschaft will auf die Herausforderungen der Weltwirtschaft mit einer "vertikalen Vertiefung" der bestehenden horizontalen Integration antworten. Der Prozeß der Harmonisierung ist vielseitig. Er umfaßt technische, finanzielle, sanitäre, lebensmittelrechtliche Normen, den Umweltschutz und noch vieles andere.

Bis Ende 1992 haben wir noch viele Möglichkeiten. In den Grenzgebieten müssen wir gemeinsame Anstrengungen unternehmen, Spezialprodukte von hoher Qualität miteinander herstellen, die Qualitätskriterien verschärfen, eventuell eine gemeinsame Stelle für Qualitätskontrolle einrichten, in den Umweltthemen von EUREKA mitarbeiten, an den biotechnologischen Programmen teilnehmen, uns dem gesamteuropäischen Forstschutz anschließen usw.

5. Die Weltausstellung Wien-Budapest kann auch für die Zusammenarbeit der Grenzgebiete neue Möglichkeiten eröffnen. In Ungarn wird erwartet, daß der Tourismus sich steigert. Fachleute rechnen mit 32 Millionen Besuchern aus dem Ausland. Um die Besucher zu einem längeren Aufenthalt zu veranlassen, ist es zweckmäßig, ein komplexes Angebot anzustreben. Auf beiden Seiten der Grenze müssen die privaten und gesellschaftlichen Initiativen mobilisiert werden, jedoch jene Investitionen, die ausschließlich der "EXPO 1995" dienen, sollten minimal werden.

Der zu erwartende Nutzen ist vielseitig, und kann nicht nur in Geld gänzlich ausgedrückt werden. Der Fremdenverkehr des Grenzgebietes kann langfristig profitieren, die Wirtschaft kann dynamisiert werden, neue Arbeitsplätze können entstehen etc.

6. In Ungarn wird 1990 wieder die Landesausstellung für Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie stattfinden. Dies wäre eine gute Möglichkeit, die konkreten Erfolge der Zusammenarbeit in den Grenzgebieten aufzuzeigen. An der Landesausstellung könnten auch österreichische Firmen teilnehmen.
7. In der Kooperation von Grenzgebieten ist die Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria eine noch nicht ausgenutzte Reserve.

Franz Greif: Kooperation im Grenzgebiet - Fakten, Ziele, Strategien

Im Rahmen des bilateralen Abkommens über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit besteht eine Kooperation zwischen dem Forschungsinstitut für Agrarökonomik in Budapest und der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft in Wien; innerhalb dieser Kooperation wird ein Grundlagen-Forschungsprojekt über die Entwicklung der Regionalstruktur in den Grenzgebieten Südburgenland/Südoststeiermark einerseits und in den Komitaten Vas, Győr-Sopron und Zala andererseits durchgeführt.

Bis zum Jahr 1988 wurden Grundlagenarbeiten durchgeführt, die für die umfassende Darstellung dieser grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erforderlich sind. Dazu gehört eine Pilotstudie, in welcher Ziel, Gegenstand und Methoden der Untersuchung, Hypothesen zum Status quo im österreichischen und im ungarischen Grenzgebiet sowie ein vorläufiger Kooperationskatalog enthalten sind. Die Ergebnisse des ersten gemeinsamen Seminars über Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet wurden 1989 in der Schriftenreihe der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Heft 52, publiziert.

Auf beiden Seiten des Grenzraumes zwischen Österreich und Ungarn sind Grundbedingungen der Raumstruktur und des Wirtschaftssystems gegeben, die auf die Regionalentwicklung und Möglichkeiten der Kooperation einwirken. Bedeutsame Fakten für die Regionalpolitik und die Wirtschaftspolitik sind:

- die Standortbedingungen für die verschiedenen Wirtschaftssektoren

- die Dimensionen der ökonomischen Einheiten
- die Bewertung der Arbeitskraft im sozialwirtschaftlichen System
- die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in der "westeuropäischen" Marktwirtschaft bzw. in der "osteuropäischen" zentralverwalteten Wirtschaft.

Gemeinsame Regionalentwicklung und eine Kooperation, die alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche durchdringt, erfordert zuallererst Schritte zur Harmonisierung dieser Grundbedingungen.

Aus den Anforderungen an die regionale Wirtschaftspolitik sind für die Hebung und Stabilisierung des Wirtschaftslebens im Grenzgebiet als vorrangige Ziele herauszuheben:

- Diversifizierung der Produktion und Verarbeitung
- Standardanhebung im technischen Bereich, im Bereich der ökonomischen Effizienz und in der Qualifikation der Arbeit
- Innovation, Erneuerung wirtschaftlicher Tätigkeiten und Produktionen.

Die beiden Forschungsanstalten in Wien und in Budapest bearbeiten die konkreten Entwicklungsmöglichkeiten auf der Ebene der Komitate, Bezirke, Gemeinden und Betriebe. Es stehen dabei das regionale Entwicklungspotential und Möglichkeiten der wirtschaftlichen Kooperation im Mittelpunkt; besonderes Augenmerk wird auf die Erfordernisse und Probleme der Zusammenführung von beiderseitig tragfähigen Initiativen gelegt.

Die strategische Vorgangsweise umfaßt schließlich noch zwei weitere Schritte, nämlich

- die Erfassung der potentiellen Kooperationsbereiche sowie
- die Erfassung der konkreten Ansätze der Zusammenarbeit auf betrieblicher und institutioneller Ebene.

Diese Arbeiten sollen letztlich ja den Praxisansatz betrieblicher und kommunaler Zusammenarbeit erfassen. Dies kann in der regionalwissenschaftlichen Fachdiskussion allein nicht geschehen. Deshalb werden die Kontakte auf der Ebene der Gemeinden und Betriebe beträchtlich intensiviert und dabei auch die grundsätzlichen Zielvorstellungen weiter präzisiert. Es ist zu hoffen, daß sich daraus konkrete Ansätze für die Praxis der Regionalpolitik diesseits und jenseits der Grenze ableiten lassen.

Imre Sántha: Wirtschaftsentwicklung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Das Komitat Győr-Sopron erstreckt sich mit einer Ausdehnung von 4.012 km² an der nordwestlichen Seite des Landes, die Zahl seiner Bevölkerung beträgt 426.000. Das Komitat grenzt im Norden an die Tschechoslowakei und im Westen an Österreich.

Das Komitat Győr-Sopron spielt im wirtschaftlichen Leben unseres Landes eine bedeutende Rolle.

Seine wirtschaftliche Struktur ist am Anfang des Jahrhunderts herausgebildet worden (hauptsächlich Maschinenindustrie und Leichtindustrie). Charakteristischerweise konzentriert sich die Industrie in Győr und Mosonmagyaróvár. 90 % des Gesamtgebietes des Komitates (385.000 Hektar) ist urbares Land, wovon 220.000 Hektar Ackerland sind.

Auf mehr als 90 % dieses Gebietes funktioniert eine Großwirtschaft. Privatwirtschaft ist hauptsächlich in dem Bereich der Tierzucht, des Gemüse- und Obstanbaus bzw. des Weinanbaus erwähnenswert.

Die Handelstätigkeit verfügt über etwa 2.500 Geschäfte. Sie hat sich in den vergangenen Jahren dynamisch entwickelt. Gegebenheiten des Komitates bieten eine gute Möglichkeit für die Entwicklung des Fremdenverkehrs auf ein viel höheres Niveau. Wir sollten unsere Thermalquellen viel besser nutzen. Es wäre erforderlich, mehr Hotels aufzubauen, um unsere Gäste behalten zu können. Außer unseren Städten, die reich an Sehenswürdigkeiten sind, müssen wir die Abtei in Pannonhalma erwähnen, welche besonders viele Touristen anzieht, und die einmaligen Naturschönheiten: Szigetköz, Hanság und das Neusiedler See-Ufer.

Um einen guten Kontakt zwischen dem Land Burgenland und dem Komitat Győr-Sopron pflegen zu können, haben die Verhandlungen zwischen Verwaltungsspitzen und Experten große Bedeutung. Dementsprechend können wir die schon bestehenden gemeinsamen Industrie- und Handelsunternehmen, die Weinkostwettbewerbe, die zunehmende Zusammenarbeit in Land- und Forstwirtschaft, Natur- und Umweltschutz, Fremdenverkehr und bei Messen sowie auf den Gebieten Unterricht, Forschung-, Kunst und Sport als gute Ergebnisse betrachten.

Wir bemühen uns, unsere Beziehungen über die Grenzen zu verstärken und zu verbreiten. In diesem Interesse möchten wir bedeutende Entwicklungen in der Infrastruktur (Straßennetz, Grenzübergänge, Verkehr, Nachrichtenübermittlung usw.) durchführen. Sowohl die Regierung als auch das Komitat bemühen sich, die Hindernisse der Entwicklung durch verschiedene Anregungen und korrigierte Normativen zu beseitigen. Wir sind darauf aus, eine gute Partnerschaft mit unserem Nachbarland Österreich bzw. mit dem Burgenland aufzubauen, um den Grenznahverkehr zu fördern, die Gemischtunternehmen zustande zu bringen, die Weltausstellung zu organisieren, den Fremdenverkehr zu fördern. Wir haben als Mitglied der Alpen-Adria-Arbeitsgemeinschaft unsere Möglichkeiten zur Zusammenarbeit besser zu nutzen. Im Bereich der nicht finanziellen Zweige bestehen auch weitere Möglichkeiten zur vertieften Zusammenarbeit, die unser Komitat in kurzer Zeit verwirklichen möchte.

Heinz Rabussay: Die Wirtschaft im Grenzgebiet - gerüstet für eine offene Grenze

Das österreichische Grenzgebiet zu Ungarn, von dem hier die Rede sein soll, umfaßt zunächst das Bundesland Burgenland. Weiters können ihm aber auch einige steirische und niederösterreichische Bezirke zugerechnet werden.

Gemeinsam ist diesem Gebiet

- eine relativ geringe industrielle Ausstattung,
- eine hohe Agrarquote und
- eine mehr oder weniger ausgeprägte Randlage zu den östlichen Hauptwirtschaftsräumen Österreichs (Wien, Graz).

Der wirtschaftliche Entwicklungsstand des österreichischen Grenzgebietes zu Ungarn liegt noch immer deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt. Es gibt in Österreich allerdings auch noch manche andere periphere und alpine Regionen, die ein ähnlich niedriges Wirtschaftsniveau aufweisen.

Betrachtet man jedoch die über einen längeren Zeitraum eingetretenen Veränderungen und nicht das Entwicklungsniveau als solches, so scheint das Muster anderen Grundsätzen zu folgen. Im wesentlichen dürften nämlich die regionalen Disparitäten im vergangenen Jahrzehnt nicht zugenommen haben. Es fällt dabei auch auf, daß sich die unmittelbare Grenzregion - das Burgenland - besser behaupten konnte als das "Hinterland", vor allem die angrenzenden Bezirke der Südoststeiermark.

Die Ausgangslage für die regionale Zusammenarbeit im österreichisch-ungarischen Grenzgebiet ist keineswegs mit Null anzusetzen. Vielmehr hat die in den letzten Jahren stattgefundene Liberalisierung schon deutlich den Boden für eine engere wirtschaftliche Verflechtung der Regionen diesseits und jenseits der Grenze bereitet.

Im Rahmen der gegebenen, bisher hauptsächlich auf lokale und regionale Absatzgebiete eingestellten Wirtschafts- und Betriebsstrukturen haben sich manche der fast ausschließlich aus Klein- und Mittelbetrieben bestehenden ortsansässigen Unternehmen rasch auf die neuen Bedingungen eingestellt. Sie erhielten dabei Unterstützung durch verschiedene Maßnahmen der indirekten Wirtschaftsförderung (Betriebsberatung, gemeinsame Werbemaßnahmen etc.).

Das ist auch notwendig, wenn der Besucher- und Käuferstrom die Grenzregion nicht nur als Durchgangsland betrachten soll, das es möglichst ohne Aufenthalt zu überwinden gilt, um zu den großen Zentren zu gelangen. Dieser gegenwärtig schon ausgeprägte Besucher- und Käuferstrom kann ja auch als Vorbote weiterer und vielfältigerer wirtschaftlicher Verflechtungen, z.B. im Bereich von Produktion, Handel und Tourismus sowie sonstiger Dienstleistungen, gesehen werden, sofern die jeweils staatlich gesetzten Rahmenbedingungen dies gestatten bzw. fördern.

Soweit ein kurzer Rückblick auf die Wirtschaftsentwicklung im österreichischen Teil. Schon die nähere Zukunft wird aber einige zusätzliche neue Momente ins Spiel bringen, die im Hinblick auf die Fortsetzung und Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Regionen sowie auf gesamtstaatlicher Ebene in mancher Beziehung interessant werden und neue Möglichkeiten eröffnen können. Zwei davon sollen kurz näher ausgeführt werden:

Als Großereignis der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wird die für 1995 geplante gemeinsame Weltausstellung Wien-Budapest in jedem Fall Auswirkungen haben. Für die Grenzregion muß dieses Vorhaben aber nicht automatisch mit greifbaren Vorteilen verbunden sein, vor allem dann nicht, wenn sich die Aktivitäten und die dafür eingesetzten Finanzmittel allein auf die beiden Zentren konzentrieren.

Vielmehr müßte es im Interesse der regionalen Behörden, Institutionen und Unternehmen liegen, den beiderseitigen Grenzraum als Bindeglied zwischen den Zentren soweit wie möglich in das Geschehen einzubinden und dadurch an den Impulsen zu partizipieren, die von diesem Vorhaben ausgehen.

Darüber hinaus sollte aus diesem Anlaß auch der Versuch unternommen werden, solche Infrastrukturvorhaben in die Diskussion und nach Möglichkeit in ein konkretes Entscheidungsstadium zu bringen, die längerfristig einer verbesserten Kommunikation im Grenzgebiet dienen, z.B. am Sektor der Eisenbahn - und sonstigen Verkehrsverbindungen.

Vor allem bildet aber bei aller Aufmerksamkeit, die Österreich traditionell den Entwicklungen in seinen östlichen Nachbarländern widmet, der angestrebte EG-Beitritt doch eines der politischen und wirtschaftlichen Hauptthemen, die uns in den kommenden Jahren noch weiterhin stark beschäftigen werden.

Aufgrund einschlägiger Studien muß erwartet werden, daß von einem EG-Beitritt die schwächeren und - aus dem EG-Blickwinkel betrachtet - peripher gelegenen Regionen weniger profitieren werden als die an den EG-Raum anschließenden Gebiete (v.a. Westösterreich) und die hochentwickelten Zentren. Diesbezüglich ist ein zusätzlicher regionalpolitischer Handlungsbedarf absehbar, der wohl nicht allein darin bestehen kann, die Weiterentwicklung dieser Gebiete ausschließlich auf den EG-Raum auszurichten.

Durchaus in Einklang mit regionalpolitischen Entwicklungsmaximen der EG selbst ist vielmehr zu erwarten, daß Strategien für eine eigenständige Regionalentwicklung durch Aktivierung endogener Kräfte stärker betont werden. In diesem Rahmen ist mit Sicherheit auch Raum für Initiativen, die eine Verbesserung der lokalen und regionalen Wirtschaftsentwicklung durch Nutzung und Einbeziehung grenzüberschreitender Kooperationsmöglichkeiten vorsehen.

Ferenc Szele: Regionale Entwicklungsbestrebungen in den Grenzgebieten

Die agrarökonomischen Forschungsinstitute von Österreich und Ungarn haben die Forschung der Probleme der aneinander grenzenden Gebiete in ihr Programm aufgenommen. Schon in der Konfe-

renz in Sárvár im Oktober 1986 wurden viele wichtige Probleme besprochen; dadurch werden die seit jener Zeit durchgeführten Aktivitäten günstig beeinflusst.

Die Gedanken beinhalten jetzt, neben vielen Feststellungen, auch viele zukunftsweisende Bestrebungen.

Aus unseren Analysen geht hervor, daß die speziellen Charakteristika der grenznahen Region die günstigen und weniger günstigen Einflüsse der historischen Geschehnisse widerspiegeln.

Heutzutage, aber auch in der nächsten Zukunft können wir damit rechnen, daß - aufgrund der liberalen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes - eine Periode eintreten wird, die die schnelle Entwicklung dieser Region ermöglicht.

Als Ausgangspunkt können wir die Prosperität der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nehmen. Die Märkte der für uns naheliegenden Großstädte Wien, München, Graz, Preßburg stehen wieder im Vordergrund. Wir halten es für zweckmäßig, ein Entwicklungskonzept für die Region auszuarbeiten, und eine aufgrund dieses Konzeptes gesicherte, durch die Regierungen garantierte, die Selbständigkeit fördernde juristische Regulierung einzuführen.

Ein Grundinteresse der Bevölkerung der Region und eine Grundbedingung für Kapitalinvestitionen ist der Ausgleich der infrastrukturellen Unterschiede - selbstverständlich auf dem höheren Niveau.

Der Ausbau des Verkehrs, der Eisenbahn, der Straßen, des Fernmeldewesens und der Wasserwege und auch der Wasserkläranlagen ist vor allem im ungarischen Gebiet eine große Aufgabe. Es gibt heute Möglichkeiten zur Erweiterung der Grenzübergänge, zur Vermehrung der Berührungspunkte. Für Industrieansiedlungen werden wir weitere günstige Bedingungen zustande bringen müssen.

Wir sehen gewisse Möglichkeiten zur Verpachtung von landwirtschaftlichen Flächen. Wir müssen die ungeklärten Ansprüche jener Doppelbesitzer regeln, die durch den Friedensschluß von Trianon entstanden sind.

Wir Ungarn legen großes Gewicht auf das Aufholen unseres Entwicklungsrückstandes; auf die generelle Verbreitung des Deutsch- und Englischunterrichts; auf die Gründung von Mana-

gerbüros, die die unternehmerischen Tätigkeiten günstig beeinflussen; auf die Förderung der Niederlassung von unternehmerischen Kleinbanken, etc.

Der Fremdenverkehr kann sich in unserer Region auf spezielle Gegebenheiten stützen, nämlich auf die Nutzung der Heilquellen. Eine unserer gemeinsamen Aufgaben ist es daher, den Gesundheitstourismus zu entwickeln.

Alle selbständigen Verwaltungsgebiete unserer Region sind auch Mitglieder der Alpen-Adria-Arbeitsgemeinschaft, deren Arbeit und Methoden sich bei der Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes unserer Region als hilfreich erweisen.

Die gemeinsame Weltausstellung 1995 kann unsere Region günstig beeinflussen. Neben unseren nationalen Aufgaben ist die Abstimmung unserer Tätigkeiten besonders wichtig, in diese Richtung haben wir schon die ersten Schritte getan.

Viele unserer Aktivitäten müssen wir in zweckmäßiger Weise zum Zeitpunkt der Weltausstellung beenden, es gibt jedoch auch solche, die eine längere Zeitspanne benötigen.

Eduard Kunze: Zukunftsaussichten für eine gemeinsame Grenzgebietsentwicklung aus österreichischer Sicht

Die Bemühungen um eine abgestimmte Entwicklung im gemeinsamen Grenzgebiet sind in den achtziger Jahren verstärkt worden. Sie stützen sich im Bereich von Raumordnung und Regionalplanung seit 1985 auf ein österreichisch-ungarisches Regierungsabkommen, das die Mitwirkung der Länder und Komitate sicherstellt.

Hauptaufgaben sind derzeit die

- Abstimmung der Raumplanung und Siedlungsentwicklung (einschließlich Denkmal- und Ortsbildschutz sowie Dorferneuerung);
- Zusammenarbeit in den Bereichen Energie, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallbeseitigung, Rohstoffe;
- Abstimmung bei Fremdenverkehr und Erholung;
- Abstimmung im Verkehr;
- Abstimmung bei Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz und
- Kooperation bei der Weltfachausstellung Wien - Budapest.

Der österreichische Teil des gemeinsamen Grenzraumes gehört zu den Gebieten Österreichs mit erheblichem Handlungsbedarf, und zwar infolge:

- von Bevölkerungsverlusten (z.T. über 10 % bis 2010);
- sinkender Schülerzahlen;
- ungünstiger Arbeitsmarktentwicklung (Abwanderung aus der Land- und Forstwirtschaft sowie Verluste bei Handel und Gewerbe im ländlichen Raum; Konzentration der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsplätze, v.a. im Dienstleistungsbereich auf wenige zentrale Orte);
- steigender Aufgaben im Gesundheits- und Sozialwesen;
- wachsender Ansprüche an die Wohnqualität und Zunahme der Ein- und Zweipersonen-Haushalte trotz geringer Bevölkerungsdichte, wodurch Siedlungsflächenbedarf und Infrastrukturkosten steigen.

Vor diesem Hintergrund sollte sich die Zusammenarbeit in gemeinsamen Grenzräumen auf die befriedigende Lösung nachstehender Probleme konzentrieren:

1. Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen und der Kooperationsmöglichkeiten zwischen den benachbarten Regionen in Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft (mit besonderer Bedachtnahme auf Fremdenverkehr und Einzelhandel);
2. Abstimmung der Verkehrspolitik und der Planungen und Maßnahmen im Verkehrswegebau einschließlich der Gestaltung der Grenzübergänge;
3. Sicherung der Lebensräume, Erhaltung von Natur und Umwelt;
4. Abstimmung der regionalen Aktivitäten im Zusammenhang mit der geplanten Weltfachausstellung Wien - Budapest sowie im Rahmen internationaler Arbeitsgemeinschaften;
5. Vertiefung der Zusammenarbeit bei Fragen der Raumentwicklung und Raumgestaltung im gemeinsamen Grenzraum.

József Retkes: Die landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft "Kertész"

Die landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft produziert auf 8,5 ha Glashausfläche ein ungemein reichhaltiges Sortiment an Blumen und Zierpflanzen. Die Produktionsintensität kommt in einem Flächenertrag von ca. 2.400 Ft. je m² zum Ausdruck. Zu den Produktionsgrundlagen gehören neben der Standardausstattung auch Kenntnisse in der Meristemkultur von tropischen Zier- und Blütenpflanzen.

Kertész möchte die Produktion erweitern, auf mehrere Standorte ausdehnen und dabei mit österreichischen Firmen kooperieren. Es wird angeboten, daß ein Zweigbetrieb im Raum Zalaegerszeg entsteht, für welchen Thermalwasser als Energielieferant zur Verfügung steht.

Seit 1985 produziert der Betrieb neben Pflanzen auch Pflanzenhäuser, die aus einem holländischen Musterobjekt weiterentwickelt wurden. Unsere Vorstellung in bezug auf die Produktion von Pflanzenhäusern ist, daß aus einem Joint-venture mit ausländischem Kapital pro Jahr wenigstens ein bis zwei Hektar Pflanzenhäuseranlagen erzeugt werden, sei es bei uns oder aufgrund von Lizenzen im Ausland. Der Preis liegt bei 3.000 bis 5.000 Forint je m², je nach Ausrüstung.

Der jährliche Produktionswert könnte 30-100 Mill. Forint erreichen, mit einem Kapitalgewinn von 20-25 %, und zwar auf Märkten in westlichen Ländern, in denen der Verkauf der Ware zum Großteil die Aufgabe unseres zukünftigen Partners bilden würde.

Auch in der Ausbildung und Weiterbildung von Fachleuten gibt es Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. In Szombathely besteht eine Fachschule und Fachmittelschule für Gartenbau. Unser Betrieb steht für die Praxis der Ausbildung zur Verfügung. Auch mit österreichischen Schulen könnte man Praktikanten austauschen. In der landwirtschaftlichen Genossenschaft Kertész gibt es ein Studentenheim, welches 45 Personen Unterkunft bietet.

Im Interesse der Weiterentwicklung der Grenzgebiete behandeln wir selbstverständlich auch andere Fachgebiete und Themen, wenn sie für beide Seiten nützliche Kooperationsmöglichkeiten bieten, und im Falle einer günstigen Beurteilung würden wir gerne daran teilnehmen.

Anton Brückler: Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet aus der Sicht der Stadtgemeinde Jennersdorf

Die Stadtgemeinde Jennersdorf ist, gemeinsam mit der Gemeinde Szentgotthárd, ein bezeichnendes Beispiel für die Tragfähigkeit grenzüberschreitender Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene. Die Kontakte betreffen hauptsächlich die Energieversorgung, die Abwasserentsorgung und Verkehrsfragen im unmittelbaren Grenzgebiet.

Die Verkehrsentwicklung in diesem westungarisch-südburgenländischen Raum ist ein Hauptproblem der Regionalpolitik in der Zukunft.

Eine Voraussetzung des zu erwartenden verstärkten Warenaustausches über die Schiene bis Mitte der neunziger Jahre sowie einer komfortableren und schnelleren Reise mit der Bahn ist die Elektrifizierung der Strecke Graz - Mogersdorf, selbstverständlich mit Fortsetzung auf der ungarischen Seite.

Diese Bahnlinie ist die einzige grenzüberschreitende für den Raum Steiermark, Mittel- und Südburgenland und das Komitat Vas. Neben der regionalen Funktion hat diese Strecke vor allem international eine große Bedeutung, sind doch über diese Linie der osteuropäische Raum, der Adriaraum sowie auch Südwesteuropa erreichbar.

Ziel der Stadtgemeinde Jennersdorf ist es, die Verkehrssituation durch das richtige Angebot an Verkehrseinrichtungen (Lagerbauten, Zollfreilager, Vergrößerung und Elektrifizierung, Bahnanlagen u.a.) als Schwerpunkt der kommunalen Funktionen für ein großes Umland zu entwickeln.

Tamás Hende: Eine neue Handelsorganisation von Produktionsgenossenschaften

Die TSZKER ist eine von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften vor 20 Jahren gegründete spezielle Handelsorganisation, die seit zwei Jahren die Befugnisse eines Handelshauses besitzt. Das Unternehmen wurde komitatsweise organisiert, schließt jedoch das ganze Land als Aktionsgebiet ein. Ihr Zustandekommen wurde von den Produzenten angetrieben, um das Machtmonopol der Produkteinkaufszentrale zu brechen.

Unser Unternehmen ist durch Vielseitigkeit geprägt: Binnen- und Außenhandel, eigene Produktion und Produktionsaufträge, Serviceleistungen, Lagerhaltung, Finanzierung, Marktforschung, Forschung und Entwicklung etc. werden geboten, aber auch mit geistigen Produkten stehen wir unseren Kunden zur Verfügung.

Unter unseren Mitarbeitern befinden sich 25 Akademiker, Agrar- und Maschinenbauingenieure und Ökonomen. Die Funktionsreform als gemeinsames Unternehmen verpflichtet uns, die Interessen der Gründer - sämtliche Produktionsgenossenschaften des Komitats - in den Vordergrund zu stellen. Unsere Geschäftspolitik

beruht auf den Grundprinzipien von vorteilhaften Preisen, Schnelligkeit, breitem Warenangebot, günstigen Finanzierungsbedingungen und Vermögensvermehrung.

Der Umsatz unseres Unternehmens übersteigt jährlich eine Milliarde Forint. Von diesem Wert fallen etwa 30 % auf landwirtschaftliche Produkte, 45 % auf Materialien und Geräte, die in der landwirtschaftlichen Produktion verwendet werden und 20 % auf Lebewiehe. Unser Kleinhandelsnetz ist auch von Bedeutung. Auf dem Gebiet der modernen Verarbeitung von Agrarprodukten besitzen wir einige nennenswerte Forschungsergebnisse. Durch unsere Investitionen haben wir die Vermögenseinlage unserer Gründe um das Vielfache vergrößert.

Es ist unsere Bestrebung, unsere geographische Lage zu nützen, unsere Handelsbeziehungen mit Westeuropa, aber vor allem mit unseren österreichischen Nachbarn enger zu knüpfen. Wir können alle Agrarprodukte liefern, wir bieten das Management von Industrieprodukten, Marktforschung, Produktrepräsentanz, Abwicklung von Handelstransaktionen etc.

Wir suchen Partner für den Vertrieb von neuen und gebrauchten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten in Ungarn, wir bieten freie Kapazität zur Herstellung von Getreideflocken und zur Metallbearbeitung und Gummi- sowie Plastikfolienbearbeitung, etc. Wir garantieren korrekte Geschäftsverbindungen.

Franz Scheinecker: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Praxis eines Verkehrsunternehmens

Das Unternehmen Schuch GmbH. wurde 1976 gegründet. Es beschäftigt ca. 100 Mitarbeiter, betreibt 80-90 Fahrzeuge und neben dem Hauptbetrieb mehrere Nebenbetriebe und Tochtergesellschaften.

Die bisherige Kooperation mit Ungarn und Jugoslawien betrifft das Reisebüro, den Mietwageneinsatz und den Ausflugsverkehr mit Busbetrieb.

Eine neue Situation ist durch die am 30.12.1988 erfolgte eisenbahnrechtliche Bewilligung zum Bau und Betrieb der Anschlußbahn auf dem ehemaligen Streckenabschnitt Staatsgrenze nächst Rechnitz bis km 39,543 nächst Bahnhof Oberwart eingetreten. In weiterer Folge ist von der Firma Schuch GmbH. auch die Strecke Oberwart bis Bahnhof Oberschützen übernommen worden.

Die für die Zukunft geplanten Vorhaben im Ausbau des Verkehrsnetzes umfassen neben wirtschaftlich notwendigen und touristisch sinnvollen Maßnahmen in Österreich auch die Errichtung (bzw. Wiedererrichtung) der Eisenbahnstrecke Rechnitz - Szombathely (früher Steinamanger). Mit ungarischen Gebietskörperschaften und Verkehrsunternehmen, allen voran den Ungarischen Staatseisenbahnen, sind Gespräche über die Planung, Kosten und weitere betriebswirtschaftliche Überlegungen aufgenommen worden.

János Rechnitzer: Innovationen in den Grenzgebietskontakten - ein Forschungsprogramm

Das Regionalforschungszentrum der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Abteilung Győr und das Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung (ÖIBF) Wien bearbeiten gemeinsam die Frage der Innovationen im Grenzgebiet.

Ziel ist es, das Innovationspotential von Wirtschaftseinheiten, welche für eine Kooperation zwischen Bezirken und Ländern geeignet sind, in den Grenzgebieten Österreichs und Ungarns zu erschließen. Eine derartige innovationsorientierte Analyse soll zur Ausarbeitung umfassender Entwicklungsprogramme führen; Beschäftigungs- und Qualifikationslage der Arbeitskräfte bekommen dabei eine betonte Rolle.

In Österreich und in Ungarn läuft eine Untersuchung mit derselben Thematik; es werden regionale Bewertungsstudien erstellt, aus denen Vergleichsstudien verschiedene Vorschläge für die Zusammenarbeit ableiten. Daraus entstehende Empfehlungen werden an führende Kräfte der betreffenden Regionen, den Wirtschaftskammern und den Organen der Regierungen zugeleitet.

Die Untersuchungen basieren methodisch einerseits auf vorliegenden Analysen; andererseits soll versucht werden, primäre und sekundäre Datengrundlagen zu bewerten.

Es ist geplant, zusätzlich zu offiziellen statistischen Informationen eine Fragebogenanalyse bei verschiedenen großen, aber auch bei mittelständischen und kleinen Unternehmen durchzuführen, Genossenschaften und Privatunternehmer im Komitat miteingeschlossen. Wir erwarten uns etwa 150-170 auswertbare Fragebögen.

Im Ergebnis sollen das Innovationspotential und die Beschäftigung der Arbeitskräfte in den Grenzgebieten neu beleuchtet werden.

Es wird versucht, die Frage nach wichtigen Richtungen der Entwicklung und nach Organisationen, die die Erneuerungsträger sein sollen, zu beantworten. Ihre Marktaktivitäten, gegenwärtige und künftige Richtungen der internationalen Wirtschaftskooperationen werden nachzuweisen sein. Im Überblick sind Arbeitskräftemarkt, die Richtungen der Bildung und der Bedarf an Um- und Fortbildung abzuschätzen.

György Zala: Zukunftsaussichten für die Förderung von Grenzgebieten und deren kurzfristige Aufgaben

Für Ungarn ist die Zusammenarbeit der Grenzgebiete sehr wichtig. Nach dem Friedensvertrag von Trianon wurden Gebietseinheiten zerteilt, die jahrhundertlang regionale Einheiten bildeten; auf dieser historischen Tatsache bestanden jedoch weiterhin enge Kontakte.

Gerade in Ungarn sind die Grenzgebiete vielfach auch Problemgebiete. Für diese Gebiete bietet sich neuerdings an, die zwischenstaatlichen Verbindungen besser, intensiver und regionalpolitisch zielorientiert zu nutzen, z.B. auch durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit umfaßt insbesondere die sachpolitischen Bereiche

- Wirtschaft,
- Infrastruktur,
- Organisation,
- Naturschutz sowie
- Gesellschaftsbeziehungen.

Die Zusammenarbeit auf der örtlichen Ebene ist dabei genauso wichtig wie jene auf Landes- oder Komitatsebene.

Die wirtschaftlichen Beziehungen sind zweifellos der wichtigste, zugleich aber auch ein sehr problematischer Themenkreis. Im Laufe der kommenden Entwicklung sind Rückschläge, Spannungen und Interessenszusammenstöße wahrscheinlich; man sollte sie realistisch in Betracht ziehen. Hier kann die Raumforschung und Raumplanung für die Regionalpolitik sehr wichtig sein.

In kleinräumiger Sicht bestehen zahlreiche Möglichkeiten für die konkrete betriebliche Kooperation. Nach langdauernder Isolierung verstärkte sich bisher hauptsächlich der Ausflugs- und Fremdenverkehr, darunter der Thermal- und der Einkaufstourismus. Anfangs war dies eine "Einbahnstraße", überwiegend mit österreichischen Einreisenden, aber in den letzten eineinhalb Jahren entwickelte sich auch die Nachfrage aus Ungarn, mit allen Vorteilen und Nachteilen. Die Grundlage der verschiedenen Lohn- und Preisverhältnisse der beiden Staaten kann aber keine dauerhafte Basis für die Entwicklung der Zusammenarbeit sein. Nur mit dem Abbau dieser Differenzen kann eine richtige Einstellung in Bevölkerung und Wirtschaft zur Zusammenarbeit erzielt werden.

V. ÖSSZEFOGLALÁSOK

	oldal
Klasz Walter	173
Dujmovits Walter	174
Bors Zoltán	176
Schreiber Georg	177
Csete László, Barcza Gabriella	179
Greif Franz	181
Sántha Imre	183
Rabussay Heinz	184
Szele Ferenc	187
Kunze Eduard	188
Retkes József	190
Brückler Anton	191
Hende Tamás	191
Scheinecker Franz	192
Rechnitzer János	193
Zala György	194

Klasz Walter: "Regionális fejlesztés és kooperáció a határvidéken" a mezőgazdasági rezort politikájának egyik súlypontja

E rendezvény tervezésének időpontjában még nem volt előre látható, hogy ez a határvidéki terület az érdeklődés és a sajtóbeszámolók középpontjában fog állni. Magasrendű döntéshozók ezzel kapcsolatos legutóbbi kijelentései aláhúzzák azt a szándékot, mely eme kutatási téma: "Határvidéki területfejlesztés és kooperáció" alapjául szolgál.

Az a tény, hogy a bécsi és budapesti mezőgazdasági rezort kutatói és tisztviselői a határvidék egzisztenciális problémáit magukévá tették, valamint ennek a kutatásnak a célkitűzései is azt mutatják, hogy a mezőgazdasági politika napjainkban erősebben mint bármikor regionális politikai dimenziókat vesz fel, és hogy a nemzetközi kapcsolatok kedvező alakulása esetén új célokat lehet kitűzni és megvalósítani.

Ezek a tervek teljesen beleillenek a *Riegler* kancellár-helyettes által propagált un. öko-szociális fejlődési út koncepciójába is. Eszerint az eddig gyakran elszigetelten, csupán a mezőgazdasági perspektívából tekintett célkitűzéseket általánosabban, átfogóan és a nemzetközi összefüggéseket is figyelembe

véve kell megfogalmazni. Szükségünk van a mezőgazdaság jelentőségének közös értékelésére, sokféle funkciójának -a népesség különböző csoportjai közötti, az államon belüli és az államok közötti kapcsolatokban játszott szerepének -figyelembevételére. A mezőgazdaság és az egész határvidéki terület jövője közös felelősségeink közé tartozik.

Az új reszortvezetés részéről *Fischler* miniszter úr is üdvözölte azt, hogy a határmenti kooperációt ma már általánosan elfogadott tényként kezelik. A Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft számára jelenleg a mezőgazdaság és a határvidékek támogatása áll az előtérben. Bizonyosan nagy haszonnal lenne, ha ennek a rendezvénynek az eredményeit a támogatási koncepciók kidolgozásánál felhasználnák. Mindnyájunk közös célja kell legyen, hogy az elméleti megállapításokon túl ezek gyakorlati megvalósításához is ötleteket adjunk.

Dujmovits Walter: Dél-Burgenland - nyitott periféria

Egy bevezető előadásban egy olyan határterületet mint a magyar-osztrák határvidék társadalmi-gazdasági egységként kell tekintenünk. A közös kutatás által vizsgált terület erre kiváló alkalmat is nyújt. Csupán egyetlen területi megszorítást kell tegyünk: E bevezető előadásból kimarad a délkelet-stájerországi vidék.

Először is meg kell állapítani, hogy Dél-Burgenland (az egykori Nyugat-Magyarország) és a mai Nyugat-Magyarország szociológiai szempontból majdnem azonosak voltak, nem úgy, mint Észak- és Dél-Burgenland. Burgenland mind a mai napig mesterséges egység maradt.

Másodszor: Burgenland számára a területi, nem pedig a nemzeti kultúra a meghatározó. "Geography covers history" mondják az amerikaiak, "a történelmi folyamatok a térben játszódnak le". Ha pedig ez a tér itt és így létezik, a történelmi folyamatok csakis itt és így játszódhatnak le. Esetünkben ez azt jelenti, hogy egy burgenlandi sorsa másképpen alakult volna, ha nem Burgenlandban hanem Salzburgban élt volna. Ezért alig lehet azokat a falvakat egymástól megkülönböztetni amelyekben horvátok, magyarok vagy osztrákok laknak, annyira hasonlóak egymáshoz. Ha a burgenlandiak kivándorlását is figyelembe vesszük, elmondhatjuk, hogy "a burgenlandi ott a leginkább burgenlandi, ahol a táj Burgenlandhoz leginkább hasonló."

Ez azonban nem valamelyik osztrák tájra vonatkozik, hanem Amerikára, pontosabban Pennsylvaniára, még pontosabban Allentown környékére, ahol a táj olyan mint itt, az emberek úgy élnek mint itt, vagy mint ahogy itt éltek régebben. Ez nem lenne lehetséges, ha a vidék nem úgy nézne ki mint nálunk, idehaza.

A táj jellege meghatározza a folyamatok lefolyását, valószínűleg az ember "kulturális környezeti" viselkedésén keresztül, melyben saját történelmére emlékezik.

A különböző népek kultúrájának összefonódása különösen a nyugat-magyarországi és burgenlandi vidék középső részén mutatkozik meg, a Pinka vidékén, ahol ez a folyó egy 15 kilométeres szakaszán hétszer szeli át az osztrák-magyar határt.

Harmadszor: Mind nálunk, mind a mai Nyugat-Magyarországon döntő jelentőségű az, hogy a táj jellegét falvak, nem pedig városközpontok határozzák meg. Azt is lehetne mondani, hogy mindig a falu volt a haza és nem az ország. Országunk mai formájában még nem is létezett hetven évvel ezelőtt. Régiók, azaz "magasabbrendű" területi egységek mindig csak falvak összegzéseként képezhetők.

A falvaknak eme "összegzése" azonban hozzájárul az egységes öntudat kialakulásához, mely nálunk nagyon erős: Chikagóban mind a mai napig létezik egy "Eintracht" (egyetértés) nevű újság. Húsz évvel ezelőttig "Németek, osztrákok és burgenlandiak újsága" címmel jelent meg. Ez is mutatja, hogy a burgenlandiak hangsúlyozottan megkülönböztették magukat a többiektől.

Burgenland a falvak országa, nincsenek központi területei, nem rendelkezik városi polgári réteggel és nincs olyan magasabb társadalmi rétege sem, mely politikai hatást fejthetett volna ki. A megnőtt falusi struktúrák országa. Burgenland, különösen talán déli része már ezer évvel ezelőtt keletkezett: se a magyarok, se a németek nem jöttek el egészen idáig. Ami így hódításaikból kimaradt, az a mai Burgenland a Pinka és a Lafnitz között.

Talán különösen az osztrák hallgatók számára érdekes, hogy Burgenland nemcsak magyar, de stájer hatásoknak is részese: Nyugaton lucfenyővel fedett hegyek és dombok találhatóak. Keleten, Magyarország irányában tölgy- és bükkerdők, síkságok, plátók határozzák meg a képet. Nyugaton, Stájerország felé a mezőgazdasági kiegészítő gazdaság alapja a gyümölcstermelés, ke-

leten pedig a gabonatermelés és a szőlőtermesztés a jellemző. Nyugaton a lakosság jelentős része evangélikus, keleten csak katolikusok vannak. Nyugaton többen elvándorolnak, keleten inkább ingáznak az emberek. S ami a legdöntőbb: a nyugat inkább Graz, a kelet pedig inkább Bécs felé orientálódik.

Dél-Burgenland: tájak közötti táj, különböző népek és kultúrák, különböző vallások és modern városok lüktetésének hatásai között. Mégis: egy táj, mely összeköt és nem elválaszt, melyben a tegnaptól a mába való átmenet kultúrává válik, éppúgy mint a váltás az egyik nyelvről a másikra. A régi és új együttes jelenléte, a három itt beszélt nyelv a burgenlandiakat széleslátókörű világgéphez segítette, mely az új idők életformájának alapját képezi.

Bors Zoltán: A határon átnyúló együttműködés fejlődése
Nyugat-Magyarországon

Az első, Sárváron rendezett nemzetközi szeminárium alkalmából kifejeztük azt a reményünket, hogy a Kelet-Ausztria és Nyugat-Magyarország közti együttműködés konkrét és gyakorlati sikereket hozhat. Ma már az elmúlt három év eseményeiről készíthetünk leltárt.

Az együttműködés konkrét formái között a gazdaság áll az első helyen. Ez az a faktor, mely életkörülményeinket legerősebben befolyásolja. Eredményeink ezen a területen még nem kielégítők. A termelési kooperációk fejlődése a határ- közelség kiváló adottságai ellenére is csak lassan halad előre.

Ebben egészen biztosan szerepet játszik a magyar szabályozási rendszer bonyolultsága és nehezen előrejelezhető volta is. Mindezek ellenére megyénk üzei, szövetkezetei és vállalatai készek az együttműködésre, márcsak azért is, mert ez számunkra modern termelési eljárások bevezetését is jelenti egyidejűleg.

Eddigi kezdeményezéseink sikeresnek mondhatók, sikert osztrák tőkét bevonunk megyénk gazdasági életébe:

Közegen a LIFT, Szombathelyen a Csini-Form, Vendvidéken a Mezőgazdasági Szakszövetkezet, a Savaria Cipőgyár, a Sabina Ipari Szövetkezet, hogy csak néhányat említsünk.

További lehetőségek mutatkoznak néhány termelőszövetkezet számára, mint pl. a horvátzsidányi, a szombathelyi Kertész MTSZ vagy a Csepregi Állami Gazdaság számára.

A határvidéken elterjedt az egyéni külföldi munkavállalás: 1983 és 1988 között 36 személy dolgozott külföldön, jelenleg ez a szám 53-ra emelkedett, és ebből 47-en Ausztriában dolgoznak. A kedvezőbb anyagi és szakmai körülmények esetén lakosságunk nagyobb számban is hajlandó lenne naponta ingázni.

Az idegenforgalmi struktúrát jelentősen kiépitettük. A vendéglátóipari egységek száma 1980 óta megháromszorozódott és jelenleg meghaladja a 8000-t. Nemzetközi hírű üdülőhelyeink, Bük és Sárvár még jelentős kihasználatlan kapacitással rendelkeznek.

A közös feladatok gyakorlati megvalósításán az Ausztriával kötött megegyezés alapján főként határvidéki intézmények fáradoznak. A jószomszédi viszony és egymás jobb megértése lehetővé tették, hogy Burgenland és Vas megye a közös feladatok elvégzése céljából 1978-ban keretmegállapítást kössön.

Jövőbeli terveink:

- Az első helyen az emberek közötti kapcsolatok fontosságát kell kihangsúlyozni. Kívánjuk, hogy a jövőben is közös sikereknek örülhessünk, hogy életkörülményeink további javításán dolgozhassunk és hogy, utoljára de nem utolsósorban emlitem, őrizhessük és ápolhassuk anyanyelvünket.
- Mindenek előtt a településpolitikában van szükségünk a nemzetközi együttműködés nyújtotta előnyökre. Aktuálissá váltak az üzemtelepítéshez szükséges magyar telephelyek kérdései: jó közlekedési helyzet, jólképzett szakemberek és olcsó munkaerő, mindez vonzóvá válhat a külföldi tőke számára.

Különböző gondok és nehézségek ellenére jól érezzük magunkat hazánk eme "nyugati csücskében". A lakosság a szegény ember szorgalmával és a jó gazda gondosságával küzdött mindennapi kenyeréért és jobb jövőjéért, és ezt természetesnek tekintette. Lehetőségeink most jobbak mint valaha, hogy fölzárkózzunk az európai fejlődés élvonalához.

Schreiber Georg: A határon átnyúló együttműködés aktuális kérdései burgenlandi szemszögből

Ausztria és Magyarország szomszédi kapcsolatainak legújabb fejlődése, a messzemenő liberalizálás és különösképpen a határmenti forgalom növekedése következtében létrejött gazdasági

együttműködés fejlődése Burgenlandot eddig alig felbecsülhető helyzet elé állította. A Kelet-Európában végbemenő jelenlegi fejlődés Burgenlandnak egyszeri történelmi esélyt nyújt a Kelet felé nyúló összekötő hid szerepének betöltésére. Ez az esély magas szintű politikai nyilatkozatokban és kiváló szakmai és politikai kapcsolatokban nyilvánul meg.

Már a határátlépőhelyek fejlődése is világosan mutatja helyzet megváltozását. Magyarország 1987-ben 3.264.200 határátlépést regisztrált Ausztriából. Ez a szám 1988-ban 17 %-kal emelkedett, azaz elértük a 3.844.000 határátlépést. A Magyarországról Ausztriába történő határátlépések száma ugyanebben az időszakban 448.000 - ről 3.017.000 - re emelkedett. Ez majdnem hétszeres növekedés.

Ezáltal azonban Burgenland számára egy új probléma merült fel, tudniillik az átmenő forgalom problémája, melyet az 1995-ös Világkiállításra való tekintettel behatóan és tüzetesen kell tanulmányoznunk.

Növekvő figyelmet érdemelnek azok a törekvések, amelyek a Fertő tavon határon átnyúló hajóforgalom létrehozását célozzák, az idegenforgalmi kínálat bővítésének érdekében. Különböző tanácskozások alapján és némely még nyitott jogi kérdés tisztázása után elvárható, hogy az 1990-es idegenforgalmi szezon kezdetével a határon átnyúló hajóforgalmat néhány vállalkozó - külön határátlépőhely mellőzésével - beindítja.

A magyarországi látogatók számának gyors növekedése és a szolgáltatások koncentralódásának általánosan felismerhető tendenciája ahhoz vezetett, hogy központi helyzetű burgenlandi községek (járási székhelyek és ezek szomszédai) és/vagy amelyek a tervezett autópálya ill. új országút mentén helyzeti előnyhöz jutnak, bevásárlóközpontokat ill. ipari körzeteket terveznek.

Kery tartományfőnök 1986-os, az Osztrák-Magyar Területrendezési Bizottság megalapítása alkalmával tett javaslata alapján folytatódnak a kétoldalú megbeszélések Ausztria/Burgenland és Magyarország/Győr-Sopron megye között a Fertő tó- Fertő-zug Nemzeti Park megteremtésére.

A Bécsből délre irányuló vasúti összeköttetések különböző peremfeltételek miatt már nem tudnak a megnőtt követelményeknek eleget tenni. Ezért Burgenland arra törekszik, hogy egy új, attraktív, a tartományi fővárosokat összekötő vonalvezetést, - rövid menetidővel és a követelményeknek megfelelő menetrend-

del- fontoljanak meg. Az Ausztriával szomszédos országokban végbemenő mélyreható változások a gazdasági struktúrában és orientációban is alapvető változtatásokat követelnek meg.

Burgenland Tartomány Kormányának Hivatalában jelenleg egy interdiszciplináris összetételű munkacsoport olyan javaslatok kidolgozásán dolgozik, amelyek az 1995-ös Világkiállítás kapcsán Burgenland számára adódó fejlődési esélyek maximális kihasználását célozzák.

Az 1979-es ill. 1982-es területfejlesztési program éppúgy mint az 1981-es Osztrák Területrendezési Koncepció nem veszi kielégítő módon figyelembe az utóbbi évtizedben felismerhető demográfiai és gazdasági fejlődést és az abból levezethető népességfejlődési prognózisokat. Lehetetlen volt az 1988 óta Magyarországon bekövetkezett elsöprő gyorsaságú fejlődést előrejelezni. A határok megnyitása, a politikai helyzet megváltozása Európában, valamint Ausztria közös piaci belépési törekvései képezik azon keretfeltételeket, melyeket egy jövőre irányuló regionális politikában éppúgy figyelembe kell venni mint a határon átnyúló tervek részletkérdéseinek egyeztetését, amelyek a közös Bécs-Budapest Világkiállítás, a Fertő tó vidéki közös nemzeti park vagy például a határon átnyúló üdülőterületek terveiből adódnak.

Kívánjuk, hogy a körvonalazódó liberalizálódás élénkitse meg az eddig gazdasági hátrányokat szenvedő területeket. Ne csak érintsék a tőke-és áruáramlatok a határvidéket, hanem váltsanak ki gazdasági impulzusokat is, mégpedig negatív mellékjelenségek nélkül.

Csete László - Barcza Gabriella:

A határterületi együttműködés és a regionális fejlesztés agrárgazdasági aspektusai

1. A két szeminárium között eltelt három év alatt minőségileg megváltozott a világ politikai arculata. Ebben az előző évtizedekhez képest kedvező külpolitikai klimában megnőtt a határokat átlépő regionális együttműködések lehetősége, szerepe, jelentősége. Különösen igaz ez a közép-európai, illetve a kelet-közép-európai térségekben, ahol egyes régiók a hosszan tartó hidegháborús korszak miatt fejlődésükben elmaradtak más térségektől.

A határterületi regionális együttműködés tárgya, célja és eredménye igen sokoldalú lehet. Például összehangolt terület- és gazdaságfejlesztés, közös infrastrukturális be- rendezések létesítése, szolgáltatások, turizmus, idegenfor- galom együttes szervezése, környezet- és természetvédelem, természeti erőforrások összehangolt hasznosítása, szabad- kereskedelmi övezetek létesítése, kulturális, nemzetiségi, emberi kapcsolatok erősítése, a humán tökepotenciál növelé- se stb.

2. A Sávári Szeminárium időszakában, 1986-ban Magyarország társadalmi, politikai, gazdasági helyzete a maihoz képest egészen más volt. Ennek ellenére, mi már akkor a sokoldalú, a kölcsönös előnyökre támaszkodó munkamegosztást és együtt- működést szorgalmaztuk, támaszkodva az addigi kutatásokra, elemzésekre és prognózisokra. Magyarországon a bürokrácia csökkenése, a liberalizálódás, a külpiacok felé való nyi- tás, a külpolitikai változások, a tulajdonreform, stb. sok- kal inkább kedveznek a határterületi együttműködésnek, mint bármikor az előző évtizedekben.
3. A jövő mezőgazdaságának korszerű építménye - véleményünk szerint - két nagy oszlopon nyugszik, az agroökológiai potenciálon és a piaci viszonyokon. Az agroökológiai po- tenciál meghatározza az egységnyi ráfordításokkal elérhető hasznot, sokban korlátozza, befolyásolja a termék minősé- gét, továbbá nem, vagy csak nagy befektetésekkel lassan változtatatható meg. A piaci viszonyok, még a tartósak is, folyamatosan változnak, módosulnak. Ez a határterület mind- két oldalán egyformán igaz.
4. Ma még itt Stadtschlaining-ben csak 1989 szeptemberét ir- juk, tehát még sokféle lehetőség áll rendelkezésünkre 1992 végéig, a Európai Közösség új belső piacának kialakításáig. A határterületen belül közös erőfeszítéseket lehetne tenni az együttesen előállított speciális és magas minőségű ter- mékekre, a minőségi kritériumok szigorítására, a kutatások átalakítására, az állat- és növényegészségügyi szabályok szigorítására, az EUREKA környezeti témában való közreműkö- désre, stb.
5. A Bécs-Budapest Világkiállítás hat hónapos rendezvényso- rozata új lehetőséget nyithat a határterületi együttmű- ködésekben is. Érdeemes erre odafigyelni, mert a nemzetközi tapasztalatok szerint az idegenforgalom már évekkel előbb megemelkedik. Magyarországon arra számítanak, hogy 1990-ben, tehát jövőre, fokozódik a beérkező turisták

érdeklődése. A szakemberek az Expo idején 32 millió külföldi látogatásával számolnak. A szocialista országok várhatóan 1995-ben is korlátozott valutaellátása azt indokolja, hogy az utazók a határtérségen töltsék el az éjszakát, és innen utazzanak a Világkiállítás megtekintésére. A nyugatról érkező turisták jelentős hányada ugyancsak ebben a térségben halad át Ausztriából Magyarország területére. Erre, tehát a mindkét irányú mozgásra, nemcsak a határterületeken kell felkészülni, hanem a szóba jöhető útvonalakon lebonyolódó forgalmat is ajánlatos számításba venni. Ahhoz, hogy hosszabb tartózkodásra sikerüljön ösztönözni az átutazó vendégeket, célszerű komplex kínálatra törekedni. A határtérség mindkét oldalán akkor járhatnak a szervezetek a legjobban, ha minimálisra korlátozzák a kizárólagosan csak az Expo céljait szolgáló beruházásokat.

A várható haszon sokoldalú, nemcsak pénzben kifejezve, hiszen a közvetett hatások sem lebecsülendők, mert az időbeni felkészülés hosszú távon megalapozhatja a határterület idegenforgalmát, dinamizálja a régiók gazdaságát. Megfogalmazható az a cél, hogy nem a költség minimalizálása, hanem a sokoldalú maximális haszon a kívánatos cél.

6. Magyarországon 1990-ben rendezik meg újra az Országos Mezőgazdasági és Élelmiszeripari Kiállítást. Ez jó alkalom lenne arra, hogy konkrét eredményekkel, példákkal mutassuk be a határterületi együttműködést.
7. A határterületi együttműködésben eddig kellően ki nem használt tartalék az Alpok-Adria Munkaközösség.

Greif Franz: Határvidéki kooperáció - tények, célok, stratégiák

A kétoldalú tudományos-technikai együttműködési megállapodás keretében kooperál a budapesti Agrárgazdasági Kutatóintézet és a bécsi Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; ezen a kooperáción belül egy alapkutatási téma egyfelől a Dél-Burgenland/Délkelet-Stájerország, másfelől Vas, Győr-Sopron és Zala megye területi struktúrájának fejlődésével foglalkozik.

1988-ig olyan alapozó munkát végeztünk, amely a határon átnyúló együttműködés átfogó ábrázolásához szükséges. Ehhez tartozik az a Pilotstudie, amely a vizsgálat célját, tárgyát

és módszereit, az osztrák-magyar határvidék status quo - járól való hipotéziseket, valamint az ideiglenes kooperációkatalógust tartalmazza.

A határvidéki területfejlesztés és kooperáció témájában tartott első közös szeminárium eredményei 1989-ben, a Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Füzet- sorozatá-nak 52-es számában jelentek meg.

Az Ausztria és Magyarország közti határvidék mindkét oldalán a területi struktúra és gazdasági rendszer alapfeltételei adóttak, és ezek kihatnak a területfejlesztésre és az együttműködés lehetőségeire. A regionális gazdaságpolitika néhány jelentős tényezője:

- + különböző gazdasági ágazatok helyi feltételei
- + gazdasági egységek dimenziói
- + a munkaerő értékelése a társadalmi-gazdasági rendszerben
- + a "nyugat-európai" piacgazdaságok és a "kelet-európai" tervgazdaságok különböző kezdeti feltételei.

A közös területfejlesztés és egy olyan együttműködés, amely minden társadalmi és gazdasági területre kihat, mindenekelött az alapfeltételek harmonizálását követeli meg.

A területi gazdaságpolitikával szembeni követelmények közül kiemelkedő a határvidék gazdasági életének stabilizálása és fokozása:

- + a termelés és feldolgozás diverzifikálása
- + a technikai színvonal, a gazdasági hatékonyság és a munka minőségi nivójának emelése
- + a gazdasági tevékenységek és a termelés innovációja, megújítása.

A bécsi és budapesti kutatóintézet konkrét fejlesztési lehetőségeket dolgoz ki a megyék, kerületek, községek és vállalatok szintjére. A középpontban a gazdasági együttműködés területi fejlesztési potenciálja és lehetőségei állnak; különös figyelmet szentelünk a mindkét félnek hasznot hozó kezdeményezések összefoglalására.

Végül a stratégiai eljárás két további lépést is magában foglal:

- + a potenciális együttműködési területek megfogalmazását és
- + az üzemi és institutionális szintű együttműködés konkrét kezdeteinek megfogalmazását.

Ennek a munkának kell az üzemi és községi szintű együttműködés gyakorlati kezdeteit is összefoglalnia. Ehhez azonban nem elegendők a regionális tudományos szakmai viták. Ezért erősítjük az üzemi és községi szintű kapcsolatokat és tovább pontosítjuk az alapvető célkitűzéseket. Reméljük, hogy ebből a regionális politika gyakorlatának új kezdeményezései jönnek létre a határ mindkét oldalán.

Sántha Imre: Gazdasági fejlődés és határon túllépő együttműködés

Győr-Sopron megye az ország északnyugati részén elhelyezkedő 4012 km² kiterjedésű terület, melynek lakossága 426.000 fő. A megye északon Csehszlovákiával, nyugaton Ausztriával határos.

Győr-Sopron megye jelentős szerepet játszik az ország gazdasági életében.

Ipari struktúrája gyakorlatilag már a század elején kialakult, elsősorban gép- és könnyűipar. Jellemző rá az erős területi koncentráció, így az ipari tevékenység elsősorban Győr városában, valamint Mosonmagyaróváron összpontosul.

A megye összterületének csaknem 90 %-a termőterület (385.000 ha), ebből 222.000 ha szántóterület.

A földterületek több mint 90 %-án nagyüzemi gazdálkodás folyik. A kistermelés jelenléte elsősorban az állattenyésztésben, valamint a zöldség-gyümölcs és szőlőtermesztésben jelentős.

A kereskedelmi forgalom csaknem 2500 bolti egységben bonyolódik le. Ez az elmúlt években az egyik legdinamikusabban fejlődő ágazat volt.

A megye adottságai lehetőséget teremtenek a jelenleginél sokkal magasabb szintű turizmus megteremtésére. Jobban ki kell használni termálvizeinket. Több szállodát kell építeni annak érdekében, hogy megtarthassuk vendégeinket. A műemlékekben

gazdag nagyvárosaink mellett feltétlenül meg kell említenünk a nagyon sok turistát vonzó Pannonhalmi apátságot, az egyedülálló természeti szépségű Szigetközt, a Hanságot és Fertő-mentét.

A Burgenland tartomány és Győr-Sopron megye közötti kapcsolatrendszer kialakításában és tartásában nagy jelentőségük a rendszeres felsőszintű egyeztető tárgyalások, valamint a szakértői véleménycserék. Ezek hatására már eredményként könyvelhetjük el a meglévő közös ipari- és kereskedelmi vállalkozásainkat, a borversenyeken való kölcsönös részvételt, az egyre erősödő állategészségügyi, természeti és környezetvédelmi együttműködést, az idegenforgalmi szakemberek kölcsönös cserélátogatásait, a közös vásárokat, valamint az oktatási, kutatási, különböző művészeti területeken kialakult kapcsolatrendszert és a közös sporttevékenységet.

Törekvéseink arra irányulnak, hogy a határokon túli kapcsolatokat erősítsük, illetve bővítsük. Ennek érdekében jelentős infrastrukturális fejlesztéseket kívánunk végrehajtani (úthálózat, határállomások, közlekedés, hírközlés stb. fejlesztése). A kormányzat és a megye is különböző ösztönzésekkel, szabályozó módosításokkal igyekszik segíteni a fejlődés előtt álló akadályok elhárítását. A szomszédos Ausztriával és elsősorban Burgenlanddal szorosabb kapcsolatot kívánunk kialakítani a kishatármenti forgalom növelésében, vegyesvállalatok létrehozásában, a kisárutermelés fokozásában, a Világkiállítás rendezésében, az idegenforgalom kibontakoztatásában. Az Alpok-Adria Munkaközösség tagjaiként is jobban ki kell használnunk az együttműködés lehetőségeit. A nem anyagi ágazatok területén szintén jelentős lépések tehetők szorosabb együttműködéssel, melyeket megynék rövid időn belül meg kíván valósítani.

Rabussay Heinz: Gazdaság a határvidéken - felkészülve a nyitott határra

A magyar határ mentén fekvő osztrák határvidék, mely jelenlegi témánkat képezi, elsősorban Burgenlandot foglalja magába. De ide sorolható egynehány stájer és alsó-ausztriai körzet is.

Ezen területek közös tulajdonságai:

- a relativ gyenge ipari felszereltség,
- a mezőgazdaság magas hányada,
- az Ausztria keleti gazdasági központjaihoz (Bécs, Graz) hasonlítva többé-kevésbé erőteljes peremre-szorultság

A magyar határ mentén fekvő osztrák határvidék gazdasági fejlettsége még mindig egyértelműen az osztrák átlag alatt van. Ugyanakkor meg kell mondani, hogy vannak Ausztriában más, hasonlóan alacsony gazdasági színvonalal rendelkező területek is, pl. más peremmenti és hegyvidéki területek.

Ha azonban nemcsak a fejlettségi színvonalat vesszük figyelembe egymagában, hanem a hosszabb ideje végbemenő fejlődést is, úgy néz ki, hogy a fejlődés iránya megváltozott. A területek közti különbségek az utóbbi évtizedben valószínűleg nem változtak jelentősen. Feltűnő azonban, hogy a közvetlenül határmenti vidékek - tehát lényegében a Burgenland - jobb helyet foglalnak el mint a hátország, mindenek előtt Délkelet - Stájerország ide csatlakozó területei.

Az osztrák-magyar határvidéki együttműködés kiindulópontja nem nulla: elmondhatjuk, hogy az elmúlt években végbement liberalizáció megteremtette az alapot a területek gazdasági fejlődésének szorosabb összefonódásához a határ mindkét oldalán.

Az adott lehetőségeken belül, melyeket eddig főleg a lokális és regionális felvevő piacokra koncentráló gazdasági struktúra jellemzett, a majdnem kizárólagosan kis- és közepes üzemekből álló helyi vállalatok az új körülményekre rugalmasan reagáltak. Ebben a közvetett gazdasági támogatás különböző intézkedései (üzemi tanácsadás, közös reklámakciók, stb) is segítséget nyújtottak.

Fontos, hogy a bevásárlók és látogatók áradata a határvidéket ne csak átjáróháznak tekintse, melyet a nagyobb központok felé haladtában lehetőleg hosszabb tartózkodás nélkül maga mögött hagy. Ez a már jelenleg is jelentős bevásárló és látogató áram további sokoldalú gazdasági kapcsolatok előhírnöke lehet, pl. a termelés, kereskedelem, turizmus és egyéb szolgáltatások terén, amennyiben a mindkét állam által létrehozott keretfeltételek ezt lehetővé teszik ill. támogatják.

Ennyit mondhatunk el röviden az osztrák oldalon végbement gazdasági fejlődésről. A közeljövő azonban néhány új momentumot fog a felszínre hozni, melyek a határon átnyúló együttműködés folytatásának és intenzívebbé válásának vonatkozásában, - úgy a szomszédos területek részére, de állami szinten is - új lehetőségeket jelenthetnek. Kettőt szeretnék ezek közül röviden bemutatni:

Az 1995 - re tervezett közös Bécs-Budapest Világkiállítás két-ségkívül a határon átnyúló együttműködés nagy eseménye lesz, és jelentős hatást fog kifejteni. A határmenti területek részére ez nem fog automatikusan kézzelfogható előnyöket hozni, főleg akkot nem, ha az aktivitások és a rendelkezésre álló pénzügyi eszközök kizárólag a két fővárosra koncentrálnak.

A helyi hatóságok, intézmények és vállalatok fontos érdeke, hogy a határvidék mindkét oldalát mint a két centrumot összekötő kapcsot az eseményekbe - amennyire csak lehetséges - bevonják, hogy ezáltal a kiállítás nyomán létrejövő impulzusokból ezek a területek is részesedjenek. Ezen túlmenően, ebből az alkalomból meg kellene próbálni, azokat az infrastruktúrális terveket, melyek a határvidék hosszútávon megjavuló kommunikációs lehetőségeit szolgálják, intenzíven megvitatni, ill. a konkrét döntések fázisába hozni. (Ilyenek lennének pl. a vasúti és más közlekedési összeköttetések kérdései)

Mindamellet a figyelem mellet, melyet Ausztria - hagyományosan - keleti szomszédai fejlődésének szentel, egyre jobban foglalkoztat minket, és a következő években ez még erősödni is fog, Ausztria tervezett belépése a Közös Piacba.

Idevágó tanulmányok szerint az várható, hogy a közös piaci belépés a gyengébb, - a Közös Piac szempontjából tekintve - perifériákon fekvő vidékeknek kevesebb előnyt fog nyújtani mint a közös piaci térséghez kapcsolódó területek (pl. Nyugat-Ausztria) és a magasan fejlett centrumok számára. Ezzel kapcsolatban pótlólagos konkrét területfejlesztési politikai intézkedések lesznek szükségesek, melyek nem korlátozódhatnak arra, hogy ezen térségek fejlődését kizárólagosan a Közös Piac felé irányítsák.

A Közös Piac területfejlesztési politikájának elvei alapján inkább azt lehet elvárni, hogy az önálló területi fejlődés stratégiáiban az endogén erők aktiválása nagyobb hangsúlyt kap. Ezen keretek között a határon átnyúló kooperációlehetőségek kihasználása, a lokális és területi gazdaságfejlesztés javításának érdekében tett kezdeményezések biztosan nagy szerepet fognak játszani.

Szele Ferenc: Regionális fejlesztési törekvések a határmenti területeken

Ausztria és Magyarország egymással érintkező határterületeinek gondjai feltárását vállalta fel a két ország Agrárgazdasági Kutató Intézete. Már az 1986. október 13-14-15-én Sárváron tartott konferencián nagyon sok fontos probléma került felszínre, az azóta eltelt időszak teendőit is kedvezően befolyásolva.

Most a gondolatok a feltáró, megállapító jelleg mellett nagyon sok előremutató törekvést is tartalmaznak.

Elemzéseinkből kitűnik, hogy a régióknak határmenti területeire is jellemző sajátos jegyek visszatükrözik a történelmi események kedvező és kedvezőtlen hatásait.

Napjainkban és a közeljövőben is számolni lehet - elsősorban hazánk liberális politikai, gazdasági változásaira alapozva egy békés, a régió gyorsabb fejlődését lehetővé tevő időszakokkal.

Kiinduló alapnak lehet venni a XIX. század második felének prosperitását. Ujra előtérbe kerülnek számunkra a közeli nagyvárosok - Bécs, München, Graz, Pozsony piacai.

Célszerűnek tartjuk egy, a régió fejlődésére irányt adó fejlesztési koncepció kidolgozását. A koncepció alapján a kormányok által garantált és nagyobb önállóságot biztosító jogi szabályozást.

A régióban élő lakosság alapérdeke, valamint a tőke letelepedésének alapfeltétele az infrastruktúrák kiegyenlítése a legfejlettebb szinten.

A közlekedés, vasút, út, távközlés, víz, szennyvíz rendszerek összehangolt kiépítése elsősorban a magyar területen nagy feladat. Ma már lehetőség van a határátkelők bővítésére, az érintkezési pontok növelésére. Az ipartelepítéshez további kedvező feltételek létrehozására lesz szükség.

Lehetőséget látunk mezőgazdasági területek bérbevételére.

Rendezendő a trianoni békeszerződéssel létrejött kettős birtoikosok most tisztázatlan igénye.

Mi magyarok nagy súlyt helyezünk többrendbeni elmaradásunk felszámolására. A német és angol nyelv tanításának eszkalálására. A vállalkozók tevékenységét kedvezően befolyásoló menedzser irodák, vállalkozói kisbankok letelepedésének elősegítésére, stb.

Az idegenforgalom régiókban egy sajátos adottságra támaszkodhat, a területen található héviz - vagyon gyógyturisztikai hasznosítására.

Közös teendők egyike - a gyógyturizmus fejlesztése.

A régió közös történelmi múltja alapozta meg a kultúrális együttműködések célirányosabb, a térség arcukatát jobban kifejező fejlesztését.

Régióink mindegyik önálló közigazgatási területe tagja az Alpok-Adria közösségnek, az itt folyó munka, a munkamódszerek jól hasznosíthatók a terület koncepciójának kimunkálásánál.

Régiókat kedvezően érintheti az 1995-ös Világkiállítás közös megrendezése.

Nemzeti teendőink mellett fontos a közös tennivalók összehangolása, melyek ügyében megtettük az első lépéseket.

Sok tennivalót célszerű a Világkiállítás idejéhez kötni, de több olyan célkitűzés is van, amelyek hosszabb időtávlatra szólnak.

Kunze Eduard: A közös határvidékfejlesztés kilátásai osztrák szemszögből

A közös határvidék harmonizált fejlesztésére irányuló törekvések megerősödtek a nyolcvanas években. A területrendezés és regionális tervezés területén a tartományok és megyék közreműködését 1985 óta az osztrák-magyar kormányközi megállapodás biztosítja.

A jelenlegi fő feladatok a következők:

- A területrendezési tervek és a településfejlesztés egybehangolása (mégpedig a műemlék- és helységképvédelmet valamint a falufelújítást is figyelembe véve);
- Együttműködés az energia - és vízellátás, a szennyvízelvezetés és hulladékeltakarítás és a nyersanyagellátás területén;

- Együttműködés az idegenforgalom és üdülés területén;
- Együttműködés a közlekedésben;
- Együttműködés a környezet-, természet- és tájvédelem területén, valamint
- A Bécs-Budapest Világkiállítás rendezésére irányuló kooperáció.

A közös határterületek ausztriai része Ausztriának azon területei közé tartoznak, amelyeken jelentős intézkedések szükségesek, mert

- a lakosság száma csökken (részben 10 %-al, néhány 2010-ig terjedő prognózisok szerint)
- a tanulók száma csökken és
- kedvezőtlenül alakul a munkaerőpiac (a mező- és erdőgazdaságból történő elvándorlás, valamint a vidéki területek kereskedelmének és iparának veszteségei miatt; a nem-mezőgazdasági munkahelyek, főként a szolgáltatási - ellátó egységek néhány településre történő koncentrálódása folytán)
- az egészségügy és szociális ellátás területén növekvő feladatokkal kell megbirkózni, és
- a települések területi és infrastrukturális igényei és költségei - a növekvő minőségi igények és az egy - és kétszemélyes háztartások számának növekedése folytán, az általános lakossági sűrűség csökkenése ellenére - emelkednek.

Ezek alapján a közös határvidéki együttműködésnek a következő problémákra kell koncentrálnia:

- (1) A gazdasági kapcsolatok kiépítése és a szomszédos területek közötti kooperációs lehetőségek kihasználása az ipar, kereskedelem és mezőgazdaság területén (különös tekintettel az idegenforgalomra és a kiskereskedelemre);
- (2) A közlekedéspolitika és útépités terveinek és intézkedéseinek egyeztetése, a határátkelőhelyek kialakítását is beleértve;
- (3) Az élettér biztosítása, a természet és környezet megőrzése;
- (4) A tervezett Bécs-Budapest Világkiállítás rendezésével kapcsolatos regionális tevékenységek, valamint a nemzetközi munkaközösségek keretei között kifejtett tevékenységek egybehangolása;

- (5) Az együttműködés elmélyítése a közös határvidéki terület-fejlesztésben.

Retkes József: A Kertész Mezőgazdasági Termelőszövetkezet

Mezőgazdasági termelőszövetkezetünk 8,5 hektárnyi melegházi területtel rendelkezik, melyen disznóvénnyek és virágok gazdag választékát állítjuk elő. A termelés intenzitása a négyzetméterenkénti 2.400 Ft-os hozammal jellemezhető. A termelés alapjához - az alapvető berendezéseken kívül - hozzátartozik a trópusi disznóvénnyek és virágok merisztém kulturájának ismerete is.

A Kertész Szövetkezet szeretné termelését kibővíteni, új termőterületekre is, és emellett osztrák cégekkel kooperálni. Zalaegerszeg térségében egy új létesítményt lehetne létrehozni, melyhez energiaforrásként termálvíz állna rendelkezésre.

1985 óta üzemünk a növényeken kívül üvegházakat is termel, melyeket egy holland minta továbbfejlesztéseként állítunk elő. Az üvegházak további termelését illetően azt tervezzük, hogy egy joint-venture keretében, külföldi tőke bevonásával évenként egy-két hektárnyi üvegházi berendezést gyártunk, itthon, vagy külföldön, licenc alapján. A berendezéstől függően egy négyzetméter ára 3-5000 Ft. között mozog. A termelés értéke évi 30-100 millió forintot érhetne el 20-25 %-os nyereséggel, mégpedig nyugati piacokon, ahol az áru eladása partnereink feladatát képezné.

A szakemberek továbbképzésében is látunk lehetőségeket a további együttműködésre. Szombathelyen működik egy kertészeti szakközépiskola. Üzemünk a gyakorlati oktatásban a tanulók rendelkezésre áll. Hasonló osztrák iskolákkal diák-cserét lehetne szervezni. A Termelőszövetkezet egy 45 főt befogadó diákotthonnal is rendelkezik.

A határvidék fejlesztésének érdekében figyelemmel kísérünk természetesen más szakterületeket és témákat is, és ha mindkét fél számára előnyös kooperációs lehetőség mutatkozik, szívesen veszünk részt egy közös programban.

Brückler Anton: Regionális fejlesztés és kooperáció Jennersdorf szemszögéből

Jennersdorf városa és Szentgotthárd kooperációja a határon átnyúló, városok közötti együttműködés teljesítőképességének jó példáját mutatja. Kapcsolataink főként az energiaellátás, a szennyvizelvezetés és a közlekedés közvetlenül a határvidéket érintő kérdések területén fejlődtek ki.

Nyugat-Magyarország és Dél-Burgenland ezen vidékének regionális politikájának jövőjében központi kérdés a közlekedés fejlesztése.

A jövőben várhatóan megnövekvő árucsereforgalom sinen történő lebonyolításának, valamint a kényelmes és gyors személyi forgalom biztosításának feltétele a Graz - Mogensdorf közötti vasúti szakasz villamosítása, valamint természetesen magyarországi folytatása.

Stájerország, Közép- és Dél-Burgenland ill. Vas-megye térségében ez az egyetlen, a határt átszelő vasétvonal. A regionális feladat mellett e vasútvonalnak azonban fontos nemzetközi jelentősége is van, hiszen ezen a vonalon érhető el a kelet-európai térség, az Adria, és Délnyugat-Európa.

Jennersdorf városa célul tűzte ki, hogy közlekedési helyzetét a közlekedési berendezések (raktárak, vámmentes raktárak, a vasútvonalak villamosítása és kiterjesztése stb.) megfelelő kínálatával javítsa és ezáltal tágasabb környezetének kommunális funkcióit is ellássa.

Hende Tamás: Termelőszövetkezeti kereskedelem

A TSZKER a mezőgazdasági termelőszövetkezetek által 20 éve alapított sajátos kereskedelmi szervezet, két éve kereskedőházi jogositványokkal. A vállalat megyénként szerveződött, de a működési terület az egész országot magába foglalja. Létrehozását a termelők azon igénye sürgette, hogy megtörjék az addig monopolhelyzetű felvásárló szervezetek hatalmát.

Vállalatunkat a sokoldalúság jellemzi, amibe a bel- és külkereskedelem, termelés, termeltetés, szolgáltatás, raktározás, finanszírozás, piackutatás, kutatás-fejlesztés stb. egyaránt beletartozik, de szellemi termékekkel is partnereink rendelkezésére állunk.

Munkatársaink közül 25 fő diplomás gyakorlati szakember, agrár-, gépészmérnök, illetve közgazdász.

A közös vállalati működési forma kötelezi a vállalatot arra, hogy az alapítók - a megye összes termelőszövetkezete - érdekeit helyezze előtérbe. Üzletpolitikánk az előnyös árak, gyorsaság, széles áruskála, kedvező fizetési feltételek, és a vagyongyarapítás alapelvein nyugszik.

Vállalatunk forgalma évente meghaladja az egymilliárd forintot. Ennek 30 %-át a mezőgazdasági termények-termékek, 45 %-át a mezőgazdasági termelésben használatos anyagok és eszközök, 25 %-át az élő állatok értéke teszi ki. Kiskereskedelmi hálózatunk is jelentős. Az agrártermékek újszerű feldolgozásában említésre méltó kutatási eredmények birtokosa vagyunk. Befektetéseink révén az alapítók vagyoni betétjét sokszorosára növeltünk.

Törekvésünk, hogy földrajzi helyzetünket kihasználva szorosabbra fűzzük árukapcsolatunkat Nyugateurópával, de elsősorban osztrák szomszédainkkal. Szállítóképesek vagyunk mindenféle agrártermékből, vállalkozunk import termékek menedzselésére, piackutatásra, gyártmányképviselőre, kereskedelmi ügyletek bonyolítására stb.

Partnert keresünk új és használt mezőgazdasági gépek és eszközök magyarországi forgalmazásához, szabad kapacitást ajánlunk gabonapelyhesítéshez, fémmegmunkáláshoz, gumi és műanyagfólia feldolgozáshoz stb.

A korrekt üzleti kapcsolatokért garanciát vállalunk.

Scheinecker Franz: A határon átnyúló együttműködés egy közlekedési vállalat gyakorlatában

A Schuh KFT-t 1976-ban alapították. Jelenleg kb. 100 alkalmazottat foglalkoztat, 80-90 járművel. A fő üzemágon kívül rendelkezünk néhány melléküzemággal és leányvállalattal is.

Az eddigi magyar és jugoszláv kooperáció az utazási irodát, a bérkocsi üzletágot és az autóbuszos kirándulási forgalmat érintette.

A határtól, Rechnitztól az oberwarti pályaudvarig nyúló 39,5 km-es (ill. Oberwarttól Oberschützenig nyúló) egykori vasúti összeköttetés kiépítésének ill. üzemeltetésének 1988. dec.30-ai engedélyezése új szituációt hozott létre.

A közlekedési hálózat kiépítésével kapcsolatos jövőre vonatkozó terveink között szerepel a Rechnitz-Szombathely közötti vasúti szakasz kiépítése, ill. helyreállítása, mely mind gazdaságossági, mind turisztikai szempontból érdeklődésre tarthat számot. A hivatalos magyar szervekkel és egyes közlekedési vállalatokkal, mindenek előtt a MAV-val már meg is kezdtük a tervezési, költségvetési és egyéb üzemgazdasági kérdések megtárgyalását.

Rechnitzer János: Innovációk a határvidéki kapcsolatokban: egy kutatási program

A Magyar Tudományos Akadémia Regionális Kutató Központja Győrött és a bécsi Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung (ÖIBF) közösen foglalkozik a határvidék innovációinak kérdéseivel.

Célunk az, hogy felderítsük a különböző gazdasági ágazatok azon innovációs potenciáljait, melyek lehetővé teszik az osztrák-magyar határvidék megyei ill. tartományai közti kooperáció továbbfejlesztését. Egy ilyen, kimondottan az innovációkkal foglalkozó elemzés átfogó fejlesztési programok kidolgozásához vezet; ebben hangsúlyos szerephez jut a munkaerő foglalkoztatási és képzettségi helyzete.

Ausztriában és Magyarországon egy és ugyanazon a témán dolgozunk: regionális értékelő tanulmányokat készítünk, melyekből összehasonlító tanulmányok segítségével levezetjük az együttműködési lehetőségekre vonatkozó javaslatokat. Ezekből a régió magasrangú vezetői, a Magyar Gazdasági Kamara és a kormány-szervek számára ajánlásokat dolgozunk ki.

Vizsgálataink metodikailag részben ezeken az elemzéseken alapulnak, másrészt megkíséreljük primer és szekunder adatbázisok kiértékelését is.

Azt tervezzük, hogy megyénkben, a hivatalos statisztikai információkat kiegészítendő, privát és szövetkezeti tulajdonban lévő nagy, közép és kisvállalatok körében kérdőíves elemzést végzünk. (Körülbelül 150-170 kérdőívvel számolunk.)

Az várjuk, hogy a vizsgálat eredménye fényt derít a határvidék munkaerejének foglalkoztatására és innovációs potenciáljára.

A kérdéseket a fejlődés azon fontos irányainak és szervezeteinek megfelelően próbáljuk megválaszolni, melyek a megújulási folyamat hordozói lehetnek. Piaci tevékenységeik, jelenlegi és jövőbeni gazdasági kooperációik irányai kimutathatóak lesznek. Fel kell mérnünk a munkaerőpiacot, a képzés irányait, valamint az át- és továbbképzési igényeket.

Zala György: A határon átnyúló együttműködés rövidtávú feladatai

A határvidéki együttműködés nagyon fontos Magyarország számára. A trianoni szerződés szétszakított területeket, melyek évszázadokon keresztül regionális egységet képeztek. Mégis: ezeken a történelmi tényeken alapultak a továbbra is szoros kapcsolatok.

Magyarországon a határvidékek igen gyakran probléma-vidékek is. Ezen területek számára azonban az utóbbi időben lehetővé vált, hogy az államközi kapcsolatokat jobban, intenzívebben és célratörően hasznosítsák, pl. a határon átnyúló együttműködés segítségével is.

A határon átnyúló együttműködés magában foglal politikai szférákat mint

- gazdaság
- infrastruktúra
- szervezetek
- természetvédelem és
- társadalmi kapcsolatok.

A községi szintű együttműködés éppoly fontos mint a tartományi ill. megyei szintű kapcsolatok.

A gazdasági kapcsolatok képezik kétségkívül a legfontosabb, ha nem is problémamentes témakört. Az elkövetkező fejlődés folyamán valószínűleg bekövetkeznek visszaesések, feszültségek és érdekellentétek is, ezt reálisan figyelembe kell venni. Ezen a területen a regionális politika számára fontos lehet a területkutatás és -tervezés.

Lokális szemszögből nézve számos lehetőség mutatkozik konkrét üzemi kooperációk számára. Hosszan tartó izoláltság után elsősorban a kiránduló- és idegenforgalom erősödött meg, ezen belül is a termál- és bevásárló túrizmus. Korábban ez "egyirányú utca" volt, túlnyomóan osztrák látogatókkal. Az utóbbi másfél év folyamán azonban megnövekedett a magyarországi kereslet is, minden előnyével és hátrányával együtt. A két állam eltérő bér- és árviszonyai azonban nem képezhetik hosszú távon az együttműködés alapját. Csakis ezeknek a különbségeknek a leépítésével lehet az együttműködéshez a lakosság és a gazdaság helyes beállítottságát elérni.

VI. SUMMARIES

	page
Walter Klasz	197
Walter Dujmovits	198
Zoltán Bors	200
Georg Schreiber	202
László Csete, Gabriella Barcza	204
Franz Greif	206
Imre Sántha	207
Heinz Rabussay	209
Ferenc Szele	211
Eduard Kunze	213
József Retkes	214
Anton Brückler	215
Tamás Hende	216
Franz Scheinecker	217
János Rechnitzer	218
György Zala	219

Walter Klasz: Regional Development and Co-operation in the Frontier Zone - a Focus on Agricultural Development Policy

At the time of planning this scientific meeting, it was not expected that the frontiers would be so important in the media.

The earlier declarations of the decision makers together with the actual events underline the intentions of this project "Regional Development and Co-operation in the Frontier Zone".

The fact that scientists and officers of the agricultural departments in Vienna and Budapest have accepted the existing problems in the frontier zone, the aim of this project shows that in contemporary agricultural policy a more regional dimension and climate of international understanding can be realized.

This intention further manifests itself in the eco-sociological aims of Vice-Chancellor *Riegler*. In accordance with this, the often isolated view from an agricultural perspective through extensive, integral and border crossing roots should

be abolished. Evidently important is a common assessment of the importance of agriculture with its varied functions between social groups, within a state and further at the international level. There is a common responsibility for the future of agriculture and with it, the future of whole regions.

The efforts of the new departmental direction through Minister *Fischler* is commended, the fact that one has accepted the situation concerning the co-operation over the borders. Today the advancement of agriculture and the frontier zone are commonly considered important in the federal ministry of agriculture and forestry.

It would surely be of great use, if the results of this organization, concerning the elaboration of the advancement of this concept could have some influence. The academic consideration to extend and stimulate this concept in practice, should be a concern to all.

Walter Dujmovits: Southern Burgenland - Periphery without Frontiers

In an introduction lecture, a frontier zone like the Austro-Hungarian can be better considered as a social and economic unit. The area studied by the researchers is projected with some local limitations. The south-eastern part of Styria should be left out of this lecture.

Firstly, it is to be established that the relationship in southern Burgenland (former western Hungary) and in contemporary western Hungary were sociologically almost the same, and that the relationship is different between northern Burgenland and southern Burgenland. Burgenland is and remains an artificial territory.

Secondly, in Burgenland it is the territorial culture which is the decisive factor and not the national culture.

The Americans say, "Geography governs History", which means that the spatial dimension provides the room for historical processes. Only when space so presented, can historical processes develop this way. This means that the Burgenländer would be somebody else if he were to live in Salzburg and not in Burgenland. That is why the villages in which the Croats, Hungarians and Germans lived, resemble each other.

When one relates the emigration of the Burgenländer with one another, one can also say that the Burgenländer behaves typically when the place he is, has some resemblance with Burgenland.

This place is interestingly - not another landscape in Austria, but in America - in Pennsylvania. In this federal state, the landscape has some resemblance to Austria, and the people live just like here, or like they used to live here. That is not the case when the landscape is different from what obtains here. This means that the nature of the landscape determines the shape of the process, on the detour over the cultural-landscape related answer of man - who remembers his own history.

The dovetailing of national culture portrays itself especially in the middle part of the western Hungarian - Burgenland region, somewhere in "Pinkaboden", where the Pinka river changes seven times within 15 km of the Austrian and Hungarian territory.

Thirdly, a decisive factor is that in Austria as well as in western Hungary the landscape is determined by the villages and with the town centres. One would say that: the natural habitat was the village and not the country. The country was not in existence only 70 years ago and also had no name. Regions or higher spatial units, are considered only as additions of villages.

These additions of villages bring about a strong consciousness of unity. There is a magazine in Chicago called "Eintracht". 20 years ago it had a sub-title: "Magazine for Germans, Austrians and Burgenländers". This shows that one digs the Burgenländer out of the others.

Burgenland: A land of villages without central zones, without civil differentiation, without upper strata of society which could influence politically. A land with developed village structures. Burgenland by itself - more of contemporary southern Burgenland - was conceived about a thousand years ago. The Hungarians did not actually come exactly to this place, the Germans did not come exactly to this place. They did not come together to fight. What they left behind is what is known today as Burgenland, between Pinka and Lafnitz.

Interesting, maybe, and especially for the Austrian listeners, is that this Burgenland was partly influenced by Styria and not only by Hungary. In the west hills and mountains with spruce stands, that is around the periphery of the alps; in the east, towards Hungary, plateaux, level land with beech and oak trees.

In the west, towards Styria, part-time farming in fruit production, in the east, full time farming in field crop production and viticulture. In the west a higher proportion of the population are protestants and in the east catholics. In the west there is concrete evidence of migration, whilst in the east there are more commuters. And what is more important is, the west is more oriented to Graz and the east towards Vienna.

Southern Burgenland: A land between the landscapes, a land between the folks and the cultures, between religions, between the influence of modern centres and their dynamics. And for some: A land with combining, not separating character in which the transition of yesterday and today will become culture as well as the transition of one language to the other; a land in which the people through the simultaneous presence of old and new and of three languages got a broad view of the world just like playing, not to mention the basis of the life styles of the Burgenländers in the new world.

Zoltan Bors: New Developments of the Cross-border Co-operation in Western Hungary

On the occasion of the cross-border seminar in Sárvár it was hoped that co-operation between Austria and western Hungary would bring about concrete and practical success for all. Today, we could evaluate the performance of these events in the last three years.

In this co-operation, the economy became the most important feature. It influences our life styles; we are the results of this development but we are not wholly satisfied. Above all, the development of production co-operations have taken strides despite trailing favourable conditions along the border.

Surely, the complexity of rules and directives in the Hungarian system and the problems associated with figuring it out is an obstruction. In spite of all this, enterprises, co-ope-

ratives and firms of the county are prepared for production associations because they can make use of modern technology from our land.

Our up-to-date-initiatives have been thoroughly successful. We have succeeded in attracting Austrian capital into the economic life of the county: In Kőszeg for the firm LIFT, the firm Csini-Form in Szombathely, for the agricultural co-operative Vendvidék, for the shoe factory Savaria, for the industrial co-operative Sabina, just to name a few.

Some production co-operatives offer some further possibilities: for example in Horvátzsidány and Kertész, in Szombathely, or the state-owned agricultural firm of Csepreg.

In the frontier zone single work-contracts have been characterised. Between 1983 and 1988, 36 people worked abroad. At the moment they are 53, 47 of them in Austria. Our population would commute in large numbers if the financial and professional conditions were favourable.

The infrastructure for tourism would be considerably developed. The number of tourist beds has as apposed to 1980, trippled and have exceeded 8000. The internationally acclaimed health centres of Sárvár and Bük have great admission capacities.

The practical realization of the common function, according to an agreement with Austria, would be undertaken by institutions in the frontier zones. Friendly neighbourhood and mutual understanding have made it possible for Burgenland and the Vas county to make a regional agreement with common functions in 1978.

Future Prospects:

Firstly, the human relations must be emphasized. It is wished that we could be happy with the common success, that we support further improvement of the quality of our lives with actions, and also to protect and maintain our mother-tongue.

Above all the formation of our settlement policy further needs the advantages of international co-operation. Also the Hungarian local conditions for the setting up of business are up to

date and as such attract foreign capital: good transportation conditions, well educated professionals and cheap labour force.

Despite different needs and problems in our lives, we are satisfied in the "Western Corner" of our country. The inhabitants have fought for the security of the future with the diligence of the poor people and the precision of the good landlord and this is considered as obvious. We now possess better possibilities to find ourselves in this connection, at the European top.

Georg Schreiber: Current Questions on the Trans-boundary Co-operation from the View-point of Burgenland

The earliest development of the neighbourly relations between Austria and Hungary as a result of the extensive liberalization, especially the trans-boundary traffic and the corresponding development of the economic relations, presents Burgenland barely with a predictable situation. In view of the new developments in Eastern-Europe, Burgenland has the historical advantage of being the bridge to the East. These opportunities manifest themselves in the political utterances at the highest level and through excellent contacts at the professional and political levels.

The developments at the border crossing points alone evidently reveal a changed situation. Hungary registered 3,264,000 border crossings from Austria to Hungary in 1987. In 1988 there was a further increase of 17 % to 3,844,000.

The crossing-overs from Hungary to Austria rose from 448,000 to 3,017,000. That is a rise of almost seven times.

Burgenland is confronted with a new problem due to this, that is transit-traffic, which in view of the World Exposition of 1995, should be thoroughly researched after.

Increasing efforts are being made to launch a trans-boundary lake-traffic on the Neusiedler See in order to obtain an increase in the volume of tourism. Due to the different discussions and clarifications of certain legalities it could be accepted that at the beginning of the 1990 tourism season the trans-boundary shipping service (without individual docks) could be launched by many enterprises.

The rising trend of visitors from Hungary and the general perceptible tendency for the concentration of services has further resulted that certain communities in Burgenland with special features of importance pertaining to a central place (District Administrative Centre or its neighbouring communities) and with special locational advantages due to a planned motor-way connections, shopping centre or industrial zone, would be projected.

Following the stimulus from the provincial governer *Kery* on the occasion of the constitution of the Austro-Hungarian Environmental Planning Commission in 1986, efforts were further directed for the launching of a national park around the Neusiedler See - Seewinkel due to the bilateral labour talks between Austria/Burgenland and Hungary/County of Győr-Sopron.

The current railway connection from Vienna to the South could no longer grow due to different peripheral conditions. Burgenland is consequently directing efforts towards discussions on a new attractive traffic connection between the provincial capitals to the south with the shortest connection-time and with suitable technical sophistication. The profound changes in the neighbouring countries of Austria also necessitate thorough changes of the economic structure and economic orientation.

An interdisciplinary working group in the office of administration of the government of Burgenland at the moment works on proposals concerning the development opportunities which could be derived from the 1995 world exposition for Burgenland.

The regional development programs of 1979 and 1982 - as well as the Austrian Concept of Regional Planning of 1981 - does not take the discernible demographic and economic development of the last decade and its derived forecasts on population and household development into consideration. In no way could the terrific development in Hungary since 1988 be accessed. The opening of the borders, the changed political situation in Europe, the efforts of Austria for EC-membership are the frameworks which in cognance of the future oriented regional policy are to be considered like detailed questions on voting concerning trans-boundary planning intentions, how the Vienna-Budapest common world exposition, the common national park in the area Neusiedler See-Seewinkel or the development of trans-boundary vacation resort result. The emerging liberali-

zation should liven up all the previous economically disadvantaged frontier zones. Capital and commodity flow should not go through this area, but cause economic impulses without negative repercussions.

Csete László, Gabriella Barcza: Agro-economic Aspects of Regional Development and Co-operation in the Frontier Zone

1. In the past three years since the first seminar, the political picture of the world has changed considerably. The place of both the super-powers would be taken by three political (Soviet Union, USA and China) and three economic powers (USA, Western Europe and Japan).

In a favourable foreign policy atmosphere, the possibility of trans-boundary co-operation has improved. Especially important are the Middle and Eastern European regions where the long run effects of the cold war have hampered the development of the frontier zones, certain regions, cities and enterprises. The Austro-Hungarian relationships are a good example of international recognition and efforts such as this seminar here can strengthen these relations.

Subject, purpose and the results of co-operation in the frontier zone can be very manifold. Co-ordinated regional and economic development, the erection of common institutions, the common organization of services, tourism, nature and environmental protection, erection of free trade zones etc. could serve as examples.

2. At the time of the seminar in Sárvár in 1986 the social, political and economic situation in Hungary was different from what it is today. In spite of this we have insisted on diversified mutual co-operation and division of labour. The reduction of the bureaucracy in Hungary, the liberalization, the opening of the market, the property reform, the strengthening of the market economy etc. stimulate co-operation in the frontier zone stronger than ever before.
3. The modern agriculture of the future is - in our opinion - dependent on the agro-ecological potential and the market relationship. The former determines the productivity, li-

mits the quality of the product and is to change hardly or only through huge costs and sluggishness. The market relationships, even the lasting ones, change constantly.

4. The European Community want to answer the challenges of the world economy with vertical integration as apposed to the existing horizontal integration. The process of the harmonization is varied. It encompasses technical, financial, sanitary and legal norms concerning food, environmental protection and many others.

Up till the end of 1992 we still have many possibilities. In the frontier zones we must make a common effort in order to be able to produce special products of higher quality, to strengthen the quality criteria, to establish a common office for quality control, to work together in the EUREKA environmental theme, to participate in the biotechnological programs, the whole european forest protection to be connected etc.

5. The world exposition Vienna-Budapest can also open new possibilities through the co-operation of the frontier zones. In Hungary, it is expected that tourism will increase in volume. Experts estimate 32 million visitors from abroad. In order to stimulate the visitors to a longer stay, it would be of purpose to strive for a complex offer.

On both sides of the border, the private and social initiatives must be mobilized. However, any investments which only serve the EXPO 1995, should be minimized.

The expected utility is varied and cannot be expressed only in money. Tourism in the frontier zone can be profitable in the long run, the economy can be made dynamic, new jobs could be created etc.

6. The agricultural and Food Industry Fair will take place again in Hungary in 1990. This would be a good opportunity to show the concrete successes of the co-operation in the frontier zone. Austrian firms could also take part in the fair.
7. In the co-operation of the frontier zones, the Alpen-Adria working group has not yet been exhausted.

Franz Greif: Co-operation in the Frontier Zone - Facts,
Objectives and Strategies

Within the framework of the bilateral agreement on the scientific & cultural co-operation, there is a co-operation between the Research Institute of Agricultural Economic in Budapest and the Federal Institute of Agricultural Economics in Vienna. Within this co-operation there is a fundamental research project about the development of the regional structure in the frontier zones of Southern Burgenland/Southeastern Styria on the one hand and in the Vas and Győr-Sopron countys and Zala on the other hand.

Up to the year 1988 the basic work which was necessary for the demonstration of this trans-boundary co-operation had been undertaken. A pilot study which encompassed the subject and methods of research, hypothesis to the status quo of the Austrian and Hungarian frontier zone as well as a temporary co-operation's catalogue. The results of the first joint seminar about regional development and co-operation in the frontier zone were published in the "Schriftenreihe der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft", No. 52 in 1989.

On both sides of the frontier zone between Austria and Hungary, basic conditions of the areal structure and economic systems are given which have an influence on the regional development and the opportunities of the co-operation. Important facts for the regional and economic policies are:

- Current conditions for the different economic sectors
- The dimensions of the economic units
- The evaluation of the labour force in the socio-economic system
- The different conditions given in the "Western European" market economy or in the "Eastern European" centrally planned economy.

A joint regional development and a co-operation which penetrates all societies and economies requires first of all the harmonization of the basic conditions.

Out of the requirements for regional policy, the improvement and stabilization of the economic activity in the frontier zone should be top priority:

- Diversifying the production and processing
- Improvement of standards in the technical area, in the area of economic efficiency and in the qualification of labour force
- Innovation, improvement in the economic activities and production.

Both research institutes in Vienna and Budapest treat the concrete development opportunities at the county, district, community and firm levels. Emphasis should be placed on the regional development potential and the possibilities of the economic co-operation; special attention should be placed on the requisites and problems of the joint venture from mutual and supportive initiatives.

The strategic process finally encompasses two further steps, which are:

- the comprehension of the fields of co-operation and
- the comprehension of the concrete assessments of the co-operation at the firm and institutional levels.

These projects should finally encompass the practical assessment of management and communal co-operation. This cannot be done alone within the framework of regional science. That is why contacts at the community and firm levels are to be intensified and also the fundamental objectives to be made precise. It is to be hoped that concrete assessments for the implementation of the regional policy on this and the other side of the border are derived.

Imre Sántha: Economic Development and Trans-boundary
Co-operation

The Győr-Sopron county covers an area of about 4.012 km² on the north-western side of the country and has a population of about 426,000. It borders Czechoslovakia in the north and Austria in the west.

The Győr-Sopron county plays an important role in the economy of our country.

Its economic structure was developed at the beginning of the century (mainly machinery and light industries). Characteristically, the industries are concentrated in Győr and Mosonmagyaróvár. 90 % of the whole area of the county (385,000 ha) is cultivable land of which 220,000 ha is arable land.

A big business operates on more than 90 % of this area. Private business is worth mentioning mainly in the area of animal rearing, fruit and vegetable production or viticulture.

There are about 2,500 trading firms. Trading has developed dynamically in the last years. The existing conditions in the county offer a good opportunity for the development of tourism at a very high level. We should use our thermal springs more efficiently. It would be necessary to build more hotels in order to be able to accommodate our guests. Apart from our cities which are worth being seen, we must mention the abbey in Pannonhalma, which especially attracts many tourists, and the former natural beauties: Szigetköz, Hanság and the shore of Neusiedlersee.

In order to foster contacts between Burgenland and the Győr-Sopron county, discussions between experts and top administrative officials play a very important role. Accordingly, we could consider the existing joint industries, trading firms, wine tasting, the increasing co-operation in agriculture and forestry, nature and environmental protection, tourism, research, arts and sports as good results.

We strive to strengthen and spread our relations across the borders. In this regard, we would like to realize important development in the infrastructure (road network, frontier crossing points, transport, mass media etc.).

The government and the counties strive through various suggestions and corrective measures to avoid obstacles to the development process. We are all out to build a good partnership with our neighbour Austria or Burgenland in order to promote frontier zone traffic, to bring about multinationalism, to organize the world exposition and to promote tourism.

As members of the Alpine-Adria-Working Group we have to use these opportunities of a co-operation better. In the non-financial sectors there is also a further possibility to intensify the co-operation which our county wanted to achieve as soon as possible.

Heinz Rabussay: The Economy in the Border Regions - Set
for Open Borders

The Austrian border region with Hungary, which is the main point of discussion here, concerns, above all, the Provincial State of Burgenland. Further more, parts of Styria and some districts of the state of Lower Austria come under consideration.

Common to these regions are:

- a relative low level of industrial activity
- a high level of agriculture
- and a more or less distinct marginal situation compared to the major economic regions of Eastern Austria (Vienna, Graz).

The level of economic development of the Austrian border regions with Hungary still lies far below the Austrian average. There are also some peripheral and alpine regions which portray a similar low level of economic development.

If one, however, considers the changes that have occurred over a long time period and not the level of economic development as such, then the pattern follows completely different rules.

Essentially, the regional disparities which existed a decade ago have not increased. It is noticeable that the immediate border region - Burgenland - could claim to be better than the "Hinterland" especially the bordering districts of south-eastern Styria.

The starting point for the regional co-operation in the Austro-Hungarian border regions can in no way be equated with zero. Much more, the already instituted liberalization policies started 10 years ago have prepared the grounds for a closer economic integration of the regions both within and without.

Most of the exclusively small and medium businesses have oriented themselves to the new conditions. This is note worthy if one considers that till recently, the economic and business structures were oriented mainly towards local and regional markets.

In the process of these re-adjustments they received considerable support by way of indirect economic promotional activities (business advisory services, common advertising etc.).

It is also important that the stream of visitors and shoppers do not consider the border region as a transit land, which must be crossed or which has to be crossed as quickly as possible without residing for a few days in order to get to the major centres.

The current impressive number of visitors and shoppers can be seen as a prelude for a further and complex economic co-operation e.g. in the areas of production, trade and tourism as well as in the services sector, so far as the legal frameworks of the respective countries permit or promote it. This is so far a short review of the economic development on the Austrian part of the border.

Surely, in the immediate future additional momentum will come into play especially with reference to continuing and intensifying the cross-border co-operation between the two neighbouring countries as well as the opening of interesting possibilities of co-operation at the national level.

Two of these will be briefly considered here. As one of the big occasions of the cross-border co-operation will be the World-Exhibition Vienna-Budapest which has been planned for 1995. For the border regions this exhibition may not generate automatically, immediate exploitable benefits. This may be especially so if the activities and budgets earmarked for the exhibition are centred only on the two cities.

Much more, it should lie in the interest of the regional authorities, institutions and firms on both sides of the border regions to get involved and participate in the impulse which will be generated by the exhibition and thereby serve as an umbilical cord joining the two centres Vienna and Budapest.

Furthermore, this occasion should promote attempts to bring infrastructural proposals in the discussions which, in the long run, will lead to an improved network of communication in the border-regions e.g. in the areas of the railways and other communication networks.

Despite all the attention which Austria traditionally gives to developments in its eastern neighbouring countries, its strive for European Community membership could be one of the major themes which would occupy us in the coming years.

Based on comprehensive studies, it is to be expected that an European Community (EC) membership will benefit the highly developed centres and regions in Austria close the EC (e.g. Western Austria). The regions further away will, however, benefit less. In this regard, there arises a need for the conception of regional policy measures which must not be exclusively directed towards the further development of these areas in the direction of the EC.

In consonance with its regional policies and development maxim, the EC, lays strong emphasis on independent regional development through endogenous efforts, it is therefore expected that any strategy for such a move will be highly regarded. In this framework, there is surely room for initiatives which allow for improvements in local and regional economic developments through cross-border co-operation possibilities.

Ferenc Szele: Regional Developmental Efforts in the Border Regions

The Agricultural Economics Research Institutes of both Austria and Hungary have undertaken to research the problems of their adjoining border regions and have made it a part of their program. Prior to this, at a conference in Sárvár in October 1986, many important problems in this direction had been discussed. Thereby, any activity which is to be introduced after this time would be favourably influenced by the deliberations of that conference.

The deliberations include, besides many findings, future oriented efforts.

From our analyses, it is observed that the special character of the region near the border reflects the favourable and less favourable influences of historical events.

Currently, but probably also in the immediate future, we can expect that, because of the liberal political and economic developments of our country, a time will come which will enable an accelerated development of this region.

As starting point, we can refer to the prosperity of the second half of the 19th century.

The markets of the cities which are near to us are now once again at the forefront. Big cities like Vienna, Munich, Graz, Bratislava have become once again interesting. We find it appropriate that a development concept for the region is developed, which would have to be guaranteed by the governments and which will introduce and ensure a self promoting legal regulation.

A basic interest of the population and one of the basic conditions for capital investments should be the equalization of the difference in the level of infrastructure - of course towards the higher level.

Expansion in communication, railways, streets and telecommunications and water purification plants is especially a big task on the Hungarian side of the border. Today there are possibilities to increase the number of border checkpoints and therefore the points of contact. In order to create industrial colonies along the border we must be able to create additional favourable conditions.

We see certain possibilities for the leasing of agricultural land. We must clarify claims of any double ownership and set up clear rules to deal with double ownership which arose as a result of the peace act of Trianon.

We, Hungarians lay great weight in overcoming our developmental deficit; on the preparations for German and English lessons; on the establishment of Management schools, which will favourably influence entrepreneurial activity; on the promotion of the establishment of business-oriented small banks, etc.

Tourism, on our side of the region, can be based on certain special factors, particularly, the use of medicinal waters or mineral springs. One of our common tasks therefore is the development of a health-oriented tourism.

The common historical past influences the cultural co-operations to move in a direction characteristic of the region.

All independent administrative areas of our region are members of the "Alpen-Adria Working group". The work of this group should prove helpful in the designing of a development concept for our region. The common World Exhibition earmarked for 1995 can favourably influence our region. Besides our national assignments, the synchronization of our activities is very important and in this direction we have already taken the first steps.

Most of our activities must appropriately come to an end at the end of the World Exhibition but there are some which require a longer time span and will outlive this occasion.

Eduard Kunze: Future Prospects for a Common Border-region
Development from an Austrian Point of View

The attempts to synchronize development in the common border regions have been strengthened in the eighties and they have been focused since 1985, in the areas of spatial economics and regional planning. This is based on an agreement between the Austrian and Hungarian government. This agreement ensures the participation of the federal states (Austria) and the counties (Hungary).

The major areas of activity can be presently seen in

- synchronization of regional planning and settlement development (including the preservation of monuments and the landscape as well as improvement of villages).
- co-operation in the areas of energy, water provision, sewage and refuse disposal, raw materials;
- synchronization of plans in the areas of tourism and recreation
- synchronization of traffic
- synchronization of activities in environmental protection, nature and landscape preservation
- co-operation towards the World Technical Exhibition Vienna-Budapest.

The Austrian part of the common border region belongs to the areas in Austria with a high need for action because it is threatened by

- a loss in population due to migration (over 10 % till the year 2010)

- decreasing number of pupils attending schools
- unfavourable labour market developments (migration from agriculture and forestry as well as decrease in trade and businesses; concentration of non-farm job places, especially in the service sectors, in very few central locations)
- increasing problems in health and social conditions which have to be overcome
- problems in housing due to the increased demands in the quality of living and increase in the one- and two-person-households; despite low population density, the demand for settlement areas and infrastructure costs are increasing.

Against this background, the co-operation in the common border areas should concentrate on finding satisfactory solutions to the problems below:

1. Expansion of economic relation and possibilities of co-operation between the neighbouring regions in industry, business, trade and agriculture (with special considerations in the area of tourism and retail trade).
2. Synchronization of communication policies, planning and measures in traffic routes including the organization of the border crossings.
3. Safeguarding the living spaces, preservation of nature and the environment.
4. Synchronization of regional activities in connection with the planned World Technical Exhibition as well as in the frame of international working groups.
5. Deepening the co-operation in the questions of spatial development and organization in the border regions.

József Retkes: The Agricultural Production Co-operative
"Kertész"

The agricultural production co-operative produces, on an 8,5 hectar of glasshouse area, an extraordinary rich sortiment of flowers and ornamental plants. The production intensity can be seen in the productivity of approximately 2400 Ft. per square meter. Among the production base there are standard equipment and special knowledge in the meristem culture of ornamental plants and phanerogams.

Kertész wants to expand production to many locations and thereby to be able to cooperate with Austrian firms.

It is proposed that a branch be established in the region of Zalaegerszeg which has a thermal water which could serve as energy source. Since 1985, the co-operative has been producing besides plants, plant housing structures, which are improvements from a prototype obtained from Holland. Our aim as regards the production of the plant houses is that a joint venture, with foreign capital, could help produce at least one to two hectar plant housing structures per year either at home or abroad by the use of licence. The price per housing structures lies between 3000 and 5000 Forint per m², depending on the outfit.

The yearly value of production could lie between 30-100 million Forint with a profit of around 20-25 % on the invested capital. Of course, in western markets, the selling of the good will be the major activity of our future partner.

There are possibilities for co-operation in the area of education and training of skilled manpower. In Szombathely there exists a vocational training school for horticulture. Our production unit offers possibilities for practical training in this area.

We could also arrange student exchange programs for practical training purposes with Austria.

The agricultural co-operative Kertész has a students hostel which offers housing facility for 45 persons.

In the interest of further development of the border regions we of course deal with other topics and areas of expertise. If these happen to be interesting for both sides we would gratefully participate in them.

Anton Brückler: Regional Development and Co-operation in the Border Region from the Point of View of the Town Community of Jennersdorf

The town community of Jennersdorf together with the community of Szentgotthard is an excellent example of the productiveness of cross border co-operation at the communal level. The major areas of contact concerns mainly energy provision, sewage disposal and traffic problems in the immediate border region.

The traffic development in the West Hungary - south Burgenland region will be a major problem of regional policy in the future.

A pre-requisite for the expected increased exchange of goods over rails, till the mid nineties as well as a comfortable trip with the train, is the electrification of the rail line Graz-Mogersdorf. Of course, with its continuity on the Hungarian side. This rail line is the only cross border connection for the region Styria, middle and south Burgenland and the county of Vas. Besides its regional function, this rail line has international importance because it makes the east european region, the Adria region, as well as the southwestern european region easily accessible.

The objective of the town community of Jennersdorf is to develop the transport possibilities through the appropriate supply of infrastructure. For example, construction of storehouses, customshouses, electrification etc.

Tamás Hende: A New Trade Organization of Production Co-operatives

The TSZKER established 20 years ago is a special trade organization made up of agricultural production cooperatives. About two years ago, this trade organization was conferred the authority which a trading concern possesses.

The concern was organised on county basis, however, its area of action covers the whole country. Its establishment was forced by the producers in order to break the monopoly of the produce buying centres.

Our concern is characterized by its many-sidedness; inland and foreign trade, own production and contract production, services, warehousing, financing, market research, research and development etc. are offered, but also in the area of imaginative products our customers are highly welcomed.

Our labour force consist of 25 academicians, agricultural and mechanical engineers and economists. We are duty bound to place the interest of the founders, i.e. all the production cooperatives of the counties, above everything.

Our business policy is based on the fundamental principles of favourable prices, wide variety of goods, favourable financing conditions and increase in assets. The sales of our business exceeds a billion Forint per year. 30 % of this value is attributed to agricultural products, 45 % to materials and equipment which are used in agriculture and 20 % to live cattle. Our small trade network is also of much importance.

In the area of modern processing of agricultural products we possess some research results worthy of mention. Through our investments we have been able to increase our assets many times over.

It is our desire to exploit our geographical position, our trade relations with western Europe and above all to establish close contacts with our Austrian neighbours. We can deliver almost all agricultural products, we offer management services for industrial products, market research, product representations and help in trade transactions etc.

We are searching for partners for the sale and distribution of new and used agricultural machinery and equipment in Hungary, we offer free capacity for the production of cereal flakes, metal processing and rubber as well as plastic foil processing etc. We guarantee excellent business connections.

Franz Scheinecker: Cross Border Co-operation in the Operation of a Transport Company

The firm Schuch GmbH was established in 1976. It employs roughly 100 workers and operates 80-90 Vehicles. Besides its main business, it has some other businesses and sister companies.

The current co-operation with Hungary and Yugoslavia concerns the Travel Agency, the Car Rental and excursions using the Bus Company. A new opportunity has arisen, through the granting of rights on 30.12.1988 for the construction and operation of a rail line from the border point Rechnitz to the train station Oberwart a distance of about 39,543 km. In addition, the firm Schuch GmbH has taken ownership of the rail line from Oberwart to the train station Oberschützen.

The investments planned for the future expansion in the transportation network, besides economically necessary and tourism-related measures, includes construction of the rail line Rechnitz-Szombathely (formerly Steinamanger). Together with Hungarian regional corporations and transport companies, especially the Hungarian State Railway, there have been talks over planning, cost and other business considerations.

János Rechnitzer: Innovations in the Border Regional Contacts
- A Research Program

The Regional Research Centre of the Hungarian Academy of Sciences, in Győr and the Austrian Vocational Training Research Centre Vienna are working together on the question of innovations in the border regions.

The aim is to open up the innovative potential of the diverse economic branches which are suitable for a co-operation between the districts and provincial states in the border regions of Austria and Hungary.

This kind of innovation oriented analysis should lead to the formulation of comprehensive development programs; employment and skills of the labour force will as a result be given high preference.

The research in Austria and Hungary run on the same subject matter; regional evaluative studies will be produced, out of which comparative studies of the different proposals will be derived.

Recommendations which will arise, will be made known to the authorities in the concerned regions, the Chambers of Commerce and the different organs of governments.

The research is based partly methodically on the presented analysis; on the other hand attempts should be made to evaluate primary and secondary data sources.

It is planned that, in addition to official statistical information, a questionnaire analysis will be undertaken for some big firms, but also for small and medium size firms, including cooperatives and private firms. We expect approximately 150-170 questionnaires. The results should shed new light on the innovative potential and employment of the labour force in

the border regions. Attempts will be made to answer the questions according to the most important directions of development and according to organizations which should serve as the engines for change. Their market activities, present and future direction of international co-operation would have to be established.

In short the labour market, the direction of education and the need for re-training and further training are to be estimated.

György Zala: Future Prospects for the Promotion of the Border Regions and its Short Term Tasks

The co-operation in the border regions is of very much importance to Hungary. After the peace agreement of Trianon, regional units which had existed for hundreds of years were broken into several smaller units; because of this historical reality close contacts still existed.

Especially in Hungary, the border regions are in many ways problem areas. These areas offer themselves anew to be useful for international connections, better, more intensive and objective-oriented regional policy e.g. through cross-border co-operation.

Cross-border co-operation consists, especially of official policy areas such as

- Economics
- Infrastructur
- Organization
- Nature Preservation
- Social relationships.

The co-operation at the local level is also of as much importance as that at national or county level.

The economic relationships are doubtlessly the most important, but at the same time they are part of the most problematic subject areas.

In the course of the coming developments, setbacks, tensions and collisions of interest are very probable; one should, however, consider and think about them realistically. Here, regional research and spatial economics should be very important for regional policies.

From the micro point of view, there exist several opportunities for concrete business co-operation. After a long period of isolation, there have been increased contacts primarily in the area of tourism and excursions, among others thermal tourism and shopping tourism. At the beginning it was a "one way street", with predominantly Austrian travellers. But during the last one and half years, demand with all its advantages and disadvantages, has also developed from the Hungarian side.

The foundation of the different pay and price relations of the two countries cannot be a lasting basis for the development of co-operation: It is only when these differences are eliminated that we can achieve the appropriate orientation of the population and the economy towards co-operation.

Translated by *Adusei Jumah, B.Sc.* and *Mag. Emmanuel Plange.*

VII. EXKURSIONSBERICHTE

Das Programm des internationalen Seminars in Stadtschlaining umfaßte auch zwei Fachexkursionen in das Untersuchungsgebiet. Ziel dieser Exkursionen war die Präsentation von innovativen Einrichtungen und Betrieben im grenznahen Gebiet. An Hand dieser Einrichtungen sollten die vorhandenen Kooperationsansätze am konkreten Objekt studiert werden. Exkursionsführung und Zusammenstellung von Kurzberichten besorgte *Dr. Franz Greif*.

Für die besuchten Einrichtungen und Betriebe werden als wichtigste Angaben festgehalten:

- a) Standort
- b) Betriebsmerkmale
- c) Produktionsziel bzw. Leistungen
- d) Bezugs- und Absatzverhältnisse
- e) Bisherige Kontakte mit ausländischen Partnern
- f) potentielle Kooperationsangebote
- g) Kontaktpersonen.

1. Fachexkursion Mittelburgenland/Südburgenland (19.9.1989)

Die Exkursionsroute führte über das Bernsteiner Bergland in das Becken von Oberpullendorf (Besuch des Abwasserverbandes Mittleres Burgenland und der Landesfachschule für Keramik in Stoob) und weiter über das Günser Gebirge ins Rechnitzer Becken und zu den Weinbaugebieten Eisenberg und Pinkatal.

1.1 Abwasserverband Mittleres Burgenland

- a) Politischer Bezirk Oberpullendorf, mit insgesamt 7 Kläranlagen.
- b) Zentrale des 23 Gemeinden umfassenden Abwasserverbandes Mittleres Burgenland in Oberpullendorf-Stadt, mit Hauptkläranlage, Nebeneinrichtungen und Überwachungsstation des Abwasserbeseitigungsnetzes. Die Anlage ist offizielle Schulkläranlage für die Klärwärterausbildung des Landes Burgenland.

- c) Abwasserreinigung (insgesamt 5 Mill. m³ Rohabwasser pro Jahr), Faulschlammverwertung (Erzeugung von Biogas), Betrieb einer autonomen Stromversorgung (Totem), Wärmeproduktion und -abgabe an Gartenbaubetrieb.
- d) Rückgabe von Flüssigschlamm an landwirtschaftliche Grundbesitzer, Abgabe von kompostierfähigem Schlamm an den standörtlich angeschlossenen Burgenländischen Müllverband, Bezug von Gasbehältern bei Fa. Sattler (Rudersdorf), Fachkontakte auf dem Gebiet der "Regenwurmtechnologie" mit dem Forschungszentrum Seibersdorf und der LPG "Szeleste" in Westungarn.
- e) LPG "Szeleste" liefert versuchsweise Zuchtregenwürmer für die Umwandlung von Klärschlamm in Krümel bzw. Ausfilterung von Schwermetallen.
- f) Als Schulkläranlage könnte der Betrieb (in begrenztem Umfang) auch ungarischem Klärwerk-Fachpersonal zu Instruktions- und Informationszwecken zur Verfügung stehen; beim Aufbau von leistungsfähigen Abwasser-Kläranlagen in Westungarn kann der Betrieb in Oberpullendorf als moderne, beispielgebende Anlage dienen. Das Forschungszentrum Seibersdorf untersucht gemeinsam mit dem Abwasserverband die technischen Einsatzmöglichkeiten von Regenwürmern in der Bodenverbesserung und -dekontaminierung. Seitens der Kläranlage besteht Interesse an der Zusammenarbeit mit fischereiwirtschaftlichen Instituten in Ungarn, z.B. an Besatzfischen für vorgewärmte Fischteiche.
- g) *Ing. Josef Gangl* (Betriebsleiter), Abwasserverband Mittleres Burgenland, Kläranlage Rottwiese, A-7350-Oberpullendorf.

1.2 Landesfachschnule für Keramik in Stoob

- a) Stoob im Bezirk Oberpullendorf.
- b) Keramikfachschnule mit betrieblichen Anlagen für den Schulbetrieb, eingerichtet für die Ausbildung in fünf Berufen (Keramiker, Kachelofenbauer, Kerammaler, Gipsmodelleur, Bürokaufmann); derzeit etwa 140 Schüler.

- c) Ausbildung junger Menschen im Anschluß an die Pflichtschulbildung, bzw. Ausbildung im Anschluß an eine andere Lehre. Seit Bestehen der Fachschule wurden über 500 Absolventen in die Wirtschaft entlassen.
- d) Grundstoff und Objekt der Ausbildung ist der sogenannte "Stoobar Ton", ein Material besonderer Feinheit und mit besonderen keramischen Qualitäten. Kenntnisse in Verarbeitung von Erden zu keramischen Erzeugnissen sind im Inland und im Ausland sehr gesucht. Stoobar "Sinterkeramik" hat Eigenschaften des Porzellans und ist nicht nur in traditionellen Bereichen (Keramikindustrie, ländliches Kleingewerbe), sondern auch in Maschinenindustrie (keramische Kugellager), Raumfahrttechnik (Hitzeschilde) und in der Mikroelektronik (keramische Leiter) einsetzbar.
- e) Besuche und Informationskontakte in verschiedenen Ländern, darunter auch mit Herend/Ungarn.
- f) Austausch von keramisch-technischen Verfahren, Austausch von Schülern und Lehrern.
- g) Direktor *Josef Hausner*, Landesfachschule für Keramik und Ofenbau, Keramikstraße 16, A-7344-Stoob.

Die erste Fachexkursion wurde mit einem Empfang des Herrn Bundesministers *Dipl.-Ing. Dr. Franz Fischler* im Gebiet der Pinkataler Weinstraße (Betrieb *Fery Mittl* in Kulm) beschlossen.

2. Fachexkursion Südoststeiermark/Südburgenland (20.9.1989)

Die Exkursion führte über den Industrieraum Pinkafeld-Oberwart-Großpetersdorf in den Raum Hartberg (Besuch des Fernwärmewerkes Hartberg), in das Safental (Besichtigung der Therme Waltersdorf), in das Becken von Güssing (Besuch des Gutsbetriebes Draskovich) und in das Heiligenbrunner Bergland (Besichtigung des Kellerviertels Heiligenbrunn, ein bemerkenswertes internationales Kulturdenkmal).

2.1 Wärmebetriebe GmbH. Wien

- a) Heizwerk Hartberg, am nordöstlichen Stadtrand von Hartberg.
- b) Das Heizwerk erzeugt Fernwärme aus Biomasse mit einer Kesselleistung von 18 Megawatt. Die an das Versorgungsnetz abgegebene Wärmemenge beträgt 34 Mill. Kilowattstunden pro Jahr.
- c) Das Heizwerk produziert Prozeßwärme als Dampf (85 % der erzeugten Energie) sowie Wärme in Form von Heißwasser. Im Zuge des Gewerberechtsverfahrens wurden an das Heizwerk sehr strenge Maßstäbe hinsichtlich der zu erwartenden Emissionen angelegt, um die Luftqualität im Hartberger Talkessel nicht zu verschlechtern, sondern nach Möglichkeit zu verbessern. Durch konsequente Emissionsminimierung (Bauweise des Kessels, Regel- und Steuerungseinrichtungen, Elektrofilter) liegt die tatsächliche Emission von Luftschadstoffen noch weit unter den behördlicherseits geforderten Werten.
- d) Die Lieferung des Brennstoffs erfolgt durch Sägewerke, holzverarbeitende Betriebe und rund 40 Bauernbetriebe (Durchforstungsholz). 300 t Holz von Bauern werden, bei einem Kontingent bis zu 10 t je Betrieb, von der Landwirtschaftskammer finanziell gefördert.

Die Abnehmer sind der Großbetrieb Agrosserta (ca. 85 % des Verrechnungsanschlußwertes) und 56 weitere Kleinabnehmer (Stand 1988).

- e) Bisher keine, abgesehen von Informationsbesuchen.
- f) Fernwärmetechnisches und umwelttechnisches Know-how.
- g) Geschäftsführer *Hofrat Dipl.-Ing. Herbert Krause*, Ressavarstraße 23, A-8230-Hartberg.

2.2 Therme Waltersdorf

- a) Thermalquelle 2 km südöstlich von Waltersdorf.
- b) Schwimm- und Thermalbad für 500-600 Personen im Badebereich. Weitere Ausstattung der Anlage in Form von Fitneß-, Sport-, Spiel-, Aufenthalts- und Restaurationsstätten.

- c) Auf der Grundlage von 62°C heißem Wasser (aus 1.200 m Tiefe), mit einer Sekundenleistung von derzeit 28-30 l (Maximum 37 l pro Sekunde) werden Heizleistungen und Badewasser angeboten.
- d) Das Thermalwasser wird über Wärmetauscher zunächst für die Beheizung der Schule und des Kindergartens von Waltersdorf, von zwei Hotels in der Umgebung der Therme und für die Heizung der Thermenanlage selbst verwendet. Das nunmehr etwas abgekühlte Wasser wird in aufbereiteter Form in zwei Innenbecken (36°C) und zwei Außenbecken (36°C bzw. 28°C) geleitet. Mit den Abwässern aus dem Badebetrieb wird eine nahegelegene Gärtnerei beheizt.
- e) Bisläng keine.
- f) Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Thermalwasser- und Schwimmbadtechnik; Bezug von Thermalsalzen zur Verbesserung des Kurangebotes der Therme (z.B. aus Sárvár).
- g) Geschäftsführer *Johann Haberl*, Heiltherme Waltersdorf, A-8271-Waltersdorf.

2.3 Gutsbetrieb Draskovich

- a) Raum Güssing-Urbersdorf
- b) Land- und forstwirtschaftlicher Großbetrieb mit 300 ha Ackerland, 80 ha Grünland und 2500 ha Wald. Angeschlossen sind ein Sägewerk, eine Brennerei, ein Tierpark und weitere Betriebsteile. Der Gesamtbetrieb beschäftigt 15 Arbeitskräfte.
- c) Gemischte land- und forstwirtschaftliche Produktion mit relativ großer Produktionsvielfalt, dazu noch jagdwirtschaftliche Tätigkeiten und Erzeugung von Spiritus. Produktionsansätze mit dem Ziel der Förderung der Landeskultur, z.B. durch besondere Formen der Tierhaltung; Nutzung von Brachflächen durch dafür geeignete Tierhaltungszweige; Haltung, Züchtung und Rückzüchtung von Tierrassen, u.a. zwischen Haus- und Wildrassen (mit der Bezeichnung "Semiferox"); Betrieb eines Staausees (12 ha, genutzt als Fischteich); Elektrizitätsverteiler für Güssing.

- d) Der Absatz der Erzeugnisse geht sowohl über Privathändler als auch die Genossenschaft Güssing. Die Waldarbeit (Schlägerung) wird mit Bauernakkordanten durchgeführt. Der Gutsbetrieb beteiligt sich an einem Gestüt (Limbacherhof) sowie an der Errichtung der Rapsmethylester-Produktionsanlage in Güssing, die im September 1990 in Betrieb gehen soll.
- e) Bezug von Forstpflanzen aus Ungarn.
- f) Interesse an ökonomischer Bewertung der Extensivierungsmöglichkeiten eines Großbetriebes durch ungarische Agrarökonomien; Einsatz von Arbeitskräften und Maschinen aus Ungarn; eventuell Interesse an Pachtflächen in Ungarn, u.U. auch von seinerzeit enteigneten der Draskovich'schen Güter in Westungarn; besonderes Interesse an Tierhaltungskennntnissen und eventuell vergleichbaren Zuchtergebnissen in Ungarn.
- g) *Dr. Karl Draskovich*, Forst- und Gutsverwaltung, Schloßgasse 12, A-7540-Güssing.

Die zweite Fachexkursion wurde mit einer Einladung der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft in das Kellerviertel Heiligenbrunn, ein Internationales Kulturdenkmal, beschlossen. Dieses Kellerviertel liegt in einem der letzten noch bewirtschafteten Weinbaugebiete, deren Rebsorten noch aus der Zeit vor der "Reblauskatastrophe" stammen und lokale Weine hervorbringen, die unter dem Namen "Uhudler" nur besonderen Kennern der österreichischen Weinbaulandschaften geläufig sind.

VIII. ANHANG

1 Autorenverzeichnis

2 Teilnehmerverzeichnis

2.1 Teilnehmer aus Ungarn

2.2 Teilnehmer aus Österreich

3 Seminarprogramm

1. Autorenverzeichnis

Alfons Hans, Hofrat Dipl.-Ing., Direktor der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Wien; Schweizertalstraße 36, A-1133-Wien.

Barcza Gabriella, Dr., Sachbearbeiterin am Forschungsinstitut für Agrarökonomik Budapest; Zsil u. 3-5, H-1355-Budapest.

Bors Zoltán, Dr., Vorsitzender des Rates des Komitats Vas; Berzsényi D. tér 1, H-9700-Szombathely.

Brückler Anton, Bürgermeister der Stadtgemeinde Jennersdorf; Hauptplatz 5a, A-8380-Jennersdorf.

Csendes Béla, Dr., Generaldirektor des Forschungsinstitutes für Agrarökonomik Budapest; Zsil u. 3-5, H-1355-Budapest.

Csete László, Dr., Hauptabteilungsleiter, Stellvertretender Direktor des Forschungsinstitutes für Agrarökonomik Budapest; Zsil u. 3-5, H-1355-Budapest.

Dujmovits Walter, Mag.Prof., Direktor des Bundesrealgymnasiums Güssing; Schulstraße 17, A-2345-Güssing.

Greif Franz, Hofrat Dr., Abteilungsleiter an der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Wien; Schweizertalstraße 36, A-1133-Wien.

Hende Tamás, Dr., Direktor der Handelsgesellschaft "TSZKER"; Puskás Tivadar u. 1, H-9700-Szombathely.

Klasz Walter, Min.Rat Dipl.-Ing. Dr., Sektionsleiter im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Sektion II; Stubenring 1, A-1010-Wien.

Kunze Eduard, Hofrat Dr., Geschäftsführer der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK); Annagasse 5, A-1010-Wien.

Rabussay Heinz, Dr., Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung der Handelskammer Steiermark; Körblergasse 111-113, A-8010-Graz.

Rechnitzer János, Dr., Ungarische Akademie der Wissenschaften, Regionalforschungszentrum Győr; Rákóczi u.1, H-9022-Győr.

Retkes József, Stellvertretender Vorsitzender der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft "KERTÉSZ"; Vizöntö u. 9, H-9700-Szombathely.

Sántha Imre, Dr., Leiter der Abteilung für Produktion, Verkauf und Marktkontrolle der Komitatsverwaltung Győr-Sopron; Arpád ut. 32, H-9021-Győr.

Scheinecker Franz, Hofrat Dr., Konsulent der Fa. Schuch Autoreisen GmbH; Güssingerstraße 1-9, A-7503-Großpetersdorf.

Schreiber Georg, Hofrat Dipl.-Ing. Dr., Leiter der Raumplanungsstelle beim Amt der Burgenländischen Landesregierung; Neues Landhaus, A-7000-Eisenstadt.

Szele Ferenc, Dr., Stellvertretender Vorsitzender des Rates des Komitats Vas; Berzsenyi D. tér 1, H-9700-Szombathely.

Zala György, Dr., Oberingenieur für Regionalplanung am Ungarischen Institut für Städtebau und Raumordnung (VATI), Budapest; Krisztina körút 99, H-1016-Budapest.

2. Teilnehmerverzeichnis

2.1 Teilnehmer aus Ungarn

ANTAL László	Komitatsrat Vas, Berzsényi D. tér 1, H-9800-Szombathely
BARCZA Gabriella, Dr.,	Forschungsinstitut für Agrarökonomik, Zsil u. 3-5, H-1355-Budapest
BÉRY Ernő, Dir. Dr.,	Körösmenti LPG, Berzsényi u. 12, Bertalanffy u. 63, H-9700-Szombathely
BORS Zoltán, Dr.,	Vorsitzender des Komitatsrates Vas Berzsényi D. tér 1, H-9700-Szombathely
CSENDES Béla, Gen.Dir. Dr.,	Forschungsinstitut für Agrarökonomik, Zsil u. 3-5, H-1355-Budapest
CSETE László, Dir. Dr.,	Forschungsinstitut für Agrarökonomik, Zsil u. 3-5, H-1355-Budapest
DOROGI Imre, Prof. Dr.,	Agrarwissenschaftliche Universität, Péter K. u. 1, H-2100-Gödöllő
ENESE László, Dr.,	Agrarwissenschaftliche Universität Vár 2, H-9021-Mosonmagyaróvár
FAZAKAS Péter,	Komitatsrat Vas, Berzsényi tér 1, H-9900-Szombathely
GROSSMANN Ferenc, Dir. Dr.,	Collegium Hungaricum, Hollandstraße 4, A-1020-Wien
HEGEDŰS Gyula	Forschungsinstitut für Agrarökonomik, Zsil u. 3-5, H-1355-Budapest
HENDE Tamás, Dir. Dr.,	Handelsgesellschaft TSZKER, Puskás Tivadar u.1, H-9700-Szombathely
HUNJA Gábor, Dr.,	Ungarische Akademie der Wissenschaften, Weltwirtschaftsinstitut, Kálló esp. u. 15, H-1124-Budapest
KISS Imre, Dir. Dr.,	Staatsgut Sárvár, Várkerület 26, H-9600-Sárvár
KLIMENT Lajosné	Handels- und Kreditbank AG, Arany J. u. 24, H-1051-Budapest
KOVÁCS Gyula, Dkfm.,	Handelsabteilung an der Botschaft der Republik Ungarn, Parkring 12, A-1010-Wien
KOVÁCS József, Dr.,	Gesandter der Botschaft der Republik Ungarn, Bankgasse 4-6, A-1010-Wien
KULCSÁR Viktorné, Dr.,	Forschungsinstitut für Agrarökonomik, Zsil u. 3-5, H-1355-Budapest

- MÁRTON János, Gen.Dir. Dr., Forschungsinstitut für Agrarökonomik, Zsil u. 3-5, H-1355-Budapest
- MATÉ Péter
NÉMETH László
Komitatsrat Zala, H-8900-Zalaegerszeg
- NÉMETH László
NÉMETH Miklós, Dr.,
LPG Dózsa, Olaszfa, H-9825-Oszkó
Komitatsrat Vas, Berzsenyi D. tér 1, H-9700-Szombathely
- PAIS József igazgató, Dr.,
Handels- und Kreditbank AG,
Disz tér 7, H-8901-Zalaegerszeg
- RATAJ András
Botschaft der Republik Ungarn
Bankgasse 4-6, A-1010-Wien
- RECHNITZER János, Dr.,
Regionalforschungszentrum Győr,
der Ungarischen Akademie der
Wissenschaften, Rákoczi F. u. 1,
H-9021-Győr
- RETKES József, Dipl.-Ing.,
LPG Kertész Szombathely,
Vizöntö u. 9, H-9700-Szombathely
- SÁNTHA Imre, Dr.,
Komitatsrat Győr-Sopron,
Arpád u. 32, H-9021-Győr
- SIPOS Aladar, Dir. Dr.,
Institut für Wirtschaftswissenschaften der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budaörsi u. 45,
H-1112-Budapest
- STICZ György, Dr.,
Handelsabteilung Komitatsrat Vas,
Berzsenyi D. tér 1,
H-9700-Szombathely
- SULYOK Ferenc, Dr.,
Ungarisches Landwirtschaftsministerium, Kossuth 1. tér 11,
H-10.-Budapest
- SURY Tamás
Forschungsinstitut für Agrarökonomik, Zsil u. 3-5, H-1355-Budapest
- SZELE Ferenc, Dr.,
Stellvertretender Vorsitzender des
Komitatsrates, Berzsenyi D. tér 1,
H-9700-Szombathely
- SZIGETHY Dezső
Generalsekretär der Verwaltungskommission Sopron-Közszeghegyalja,
Előkapu 5, H-9400-Sopron
- SZIGETI Miklós
Handels- und Kreditbank AG,
Arany J. u. 24, H-1051-Budapest
- TATAI Zoltán, Dr.,
Hochschule für Politik, Ajtósi
Dürer sor 19-21, H-1194-Budapest
- TÓTH Jenő
Komitatsrat Zala, H-8900 Zalaegerszeg
- UJHELYI Tamás, Dr.,
Forschungsinstitut für Agrarökonomik, Zsil u. 3-5, H-1355-Budapest

WÄGNER Hardmut ZALA György, Dr.,	Dolmetsch, Budapest Ungarisches Institut für Städtebau und Raumordnung, Krisztina krt. 99, H-1016-Budapest
-------------------------------------	---

2.2 Teilnehmer aus Österreich

ALFONS, Hans, Dir. Dipl.-Ing.,	Direktor der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Schweizertal- straße 36, A-1133-Wien
BRUCKMOSER Manfred, Dr.,	Bundeskanzleramt, Abteilung IV/4, Renngasse 5, A-101- Wien
BRÜCKLER Anton	Bürgermeister Stadtgemeinde Jennersdorf, A-8380-Jennersdorf
DUJMOVITS Walter, Dir. Dr.,	Am Kirchenberg 7, A-7551-Stegers- bach
ECKHARDT Werner, Dr.,	Burgenländische Industrie- und Be- triebsansiedlungsgesellschaft, Neusiedler Straße 33, A-7000-Eisenstadt
FANDL Walter	Gemeindeamt, Hauptstraße 16, A-7540-Güssing
FROMM Franz, w.Hofrat Dr.,	Bezirkshauptmann Fürstenfeld, Realschulstraße 1, A-8280-Fürsten- feld
GERENCSÉR Lajos	Kunstmaler, Burg 103, A-7474-Eisenberg
GERLITZ Regina	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Stubenring 1 A-1010-Wien
GRASCHITZ Dieter, Dr.,	Burgenländische Industrie- und Be- triebsansiedlungsgesellschaft, Neusiedler Straße 33, A-7000-Eisenstadt
GRASL Franz, Min.Rat Dipl.-Ing.,	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Abt. II/B/10, Stubenring 1, A-1010-Wien
GREIF Franz, Dr.,	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Schweizertalstraße 36, A-1133-Wien
HAUSNER Josef, Dir.,	Landesfachschule für Keramik und Ofenbau, Keramikstraße 16, A-7344-Stoob
JANDRASITS Josef	Gemeinde Neustift bei Güssing, Hauptstraße 16, A-7540-Güssing
KAPEL Johann, Dipl.-Ing.,	Burgenländische Landwirtschafts- kammer, Esterhazystraße 15, A-7000-Eisenstadt

- KAMPEL Hans, Bürgermeister, Grazerstraße 1, A-8350-Fehring
- KLASZ Walter, Min.Rat Dipl.-Ing. Dr., Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Stubenring 1, A-1010-Wien
- KLUCSARITS Willibald, Mag., Gemeinde Neustift bei Güssing, Hauptstraße 16, A-7540-Güssing
- KOPFER Johann Vizebürgermeister Gemeinde Heiligenbrunn, A-7522-Heiligenbrunn 6
- KRANICH Konrad, Hofrat Dr., Bezirkshauptmann Radkersburg, A-8490-Bad Radkersburg
- KRAUSE Herbert, Hofrat Dipl.-Ing., Entwicklungsförderungsverband Hartberg, A-8230-Hartberg
- KREISL Reinhard Hofrat Dipl.-Ing. Dr., Stellv. Direktor der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Schweizertalstraße 36, A-1133-Wien
- KREMSNER Bettina Österreichische Gesellschaft für Land- und Forstwirtschaftspolitik, Franz Josefs-Kai 13, A-1010 Wien
- KUNZE Eduard, Hofrat Dr., Geschäftsführer der Österreichischen Raumordnungskonferenz, Annagasse 5, A-1010-Wien
- LINDENAU Erwin, Dr., Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark, Hamerlinggasse 3, A-8010-Graz
- NEUNTEUFEL Márta, Dipl.-Ing., Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Schweizertalstraße 36, A-1133-Wien
- PARTL Karl Bürgermeister Gemeinde Heiligenbrunn, A-7522-Hagensdorf 68
- PENDL Johann Langgasse 47, A-8490-Bad Radkersburg
- POSCH Hans, Dipl.-Ing., Bezirkskammer für Land- und Forstwirtschaft, Neubaugasse 23, A-8230-Hartberg
- RABUSSAY Heinz, Dr., Handelskammer Steiermark, Körblergasse 111-113, A-8021-Graz
- RACZ Michael, Reg.Rat, Burgenländischer Gemeindebund, Ing. Julius Raab-Straße 7, A-7000-Eisenstadt
- REITER Helmuth, Hofrat Dr., Bezirkshauptmann Oberpullendorf, Hauptstraße 56, A-7350-Oberpullendorf
- SCHAUPP Sigurd, Ing., Gemeinde Eberau, A-7521-Eberau

- SCHEIBER Ernst, Dkfm., Österreichische Gesellschaft für Land- und Forstwirtschaftspolitik, Franz Josefs-Kai 13, A-1010-Wien
- SCHREIBER Georg, Hofrat Dr., Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landhaus, A-7000-Eisenstadt
- SOMOGYI Blasius, Dr., Kammeramtsdirektor Stellvertreter, Burgenländische Landwirtschaftskammer, Esterhazystraße 15, A-7000-Eisenstadt
- STEINER Ewald, Bürgermeister, Hauptstraße 16, A-7540-Neustift bei Güssing
- STIFTER Anton, Hofrat Dr., Bezirkshauptmannschaft, A-8380-Jennersdorf
- STIGLBAUER Karl, Univ. Prof. Dr., Vorstand des Instituts für Geographie, Universität Wien, Universitätsstraße 7/V, A-1010-Wien
- TSCHURLOVITZS Gerhard, Mag., Amt der Burgenländischen Landesregierung, Freiheitsplatz 1, A-7000-Eisenstadt
- VORRABER Hubert, Ing., Bezirkskammer für Land- und Forstwirtschaft, Franz-Josefstraße 4, A-8330-Feldbach
- WAGNER Klaus, Dipl.Ing., Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Schweizertalstraße 36, A-1133-Wien
- WAGNER Thomas, Reg.-Rat, Amtsdirektor im Arbeitsamt Oberwart, Prinz Eugenstraße 1, A-7400-Oberwart
- WALLEK Ferdinand, Dir., Autoreisen Schuch GmbH, Güssingerstraße 1-9, A-7503-Großpetersdorf
- WALLNER Hans, Oberst Dr., Bundesministerium für Landesverteidigung, Franz Josefs-Kai 7-9, A-1010-Wien
- WEIKOVICS Paul, Burgenländischer Gemeindebund, Ing. Julius Raab-Straße 7, A-7000-Eisenstadt
- WANKA Reinhard, Dipl.-Ing., Landwirtschaftliches Bezirksreferat Güssing, Stremtalstraße 19, A-7540-Güssing
- WIRTH Matthias, Dipl.-Ing., Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Stubenring 1, A-1010-Wien

3. Seminarprogramm

Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet

Zweites Seminar einer gemeinsamen Untersuchung der Regionalstruktur im Grenzgebiet Österreich-Ungarn, 18. bis 20. September 1989 in der Burg zu Stadtschlaining.

Montag, 18. September 1989

- 17.00: Burgbesichtigung
- 18.00: Südburgenland - Peripherie ohne Grenzen.
Einführungsvortrag von *Dir. Dr. Walter Dujmovits* (Güssing)
- 19.00: Empfang des Herrn Landeshauptmannes von Burgenland *Johann Sipöcz* im Rittersaal der Burg

Dienstag, 19. September 1989

- 9.00: Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet - ein Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Ressortpolitik.
Eröffnungsvortrag von Sektionsleiter *Min.Rat Dipl.-Ing. Dr. Walter Klasz* (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien)
- 9.15: Fachvorträge
- Neue Entwicklungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Westungarn.
Dr. Bors Zoltán (Vorsitzender des Rates des Komitats Vas)
- Aktuelle Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus burgenländischer Sicht.
w.Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Georg Schreiber (Amt der Burgenländischen Landesregierung, Eisenstadt)
- Agrarwirtschaftliche Aspekte der Regionalentwicklung und Kooperation im Grenzgebiet.
Dr. Csete László (Forschungsinstitut für Agrarökonomik, Budapest)

Kooperation im Grenzgebiet - Fakten, Ziele, Strategien.

Dr. Franz Greif (Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien)

Ab 14.00: **Fachexkursion (Mittel- und Südburgenland)**

19.00: Empfang des Herrn Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft *Dipl.-Ing. Dr. Franz Fischler* in Kulm

Mittwoch, 20. September 1989

8.30: **Fachvorträge**

Wirtschaftsentwicklung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Dr. Sántha Imre (Abteilung für Produktion, Verkauf und Marktkontrolle, Komitat Győr-Sopron)

Die Wirtschaft im Grenzgebiet - gerüstet für eine offene Grenze.

Dr. Heinz Rabussay (Wirtschaftspolitische Abteilung der Handelskammer Steiermark)

10.15: **Kurzberichte über grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Praxis von Wirtschaft, Kultur und Verwaltung (bestehende Kooperationen und geplante Vorhaben):**

- Gartenbau-LPG "Kertész MTSZ" (Szombathely)
Doz. Dipl.-Ing. Retkes József
- Stadtgemeinde Jennersdorf
Bürgermeister *Anton Brückler*
- Handelsgesellschaft "TSZKER" (Szombathely)
Direktor *Dr. Hende Tamás*
- Verkehrsunternehmen Schuch (Großpetersdorf)
Dr. Franz Scheinecker
- Regionalforschungszentrum Győr
Dr. Rechnitzer János
- Institut für Städtebau und Raumordnung (Budapest)
Dr. Zala György

12.00: **Fachvorträge**

Bestrebungen zur Regionalentwicklung im grenznahen Gebiet.

Dr. Szele Ferenc (Stellvertretender Vorsitzender des Rates des Komitats Vas)

Zukunftsaussichten für eine gemeinsame Grenzgebietsentwicklung aus österreichischer Sicht.

w.Hofrat Dr. Eduard Kunze (Geschäftsführer der Österreichischen Raumordnungskonferenz)

13.00: **Zusammenfassung der Ergebnisse der Seminarveranstaltung.**

Generaldirektor *Dr. Csendes Béla*

Direktor *Dipl.-Ing. Hans Alfons*

Ab 14.30: **Fachexkursion (Südburgenland und Südoststeiermark)**

